RSHA 321/III
1934 - 1938.
3

Originál tohoto dokumentu

je trvale založen u 1. SFMV pod heslem

AO " KURT II "

Dokument byl komentován a ve výtahu publikován:

14.4.1967 v Prager Volkszeitung
11. 3.1968 Der SPIEGEL, Hamburg (č.11/68)
18. 3.1968 Der SPIEGEL, Hamburg (č.12/68)
29. 3.1968 Prager Volkszeitung (č.13/68)

Left-Top Aligned

RGG Geheim
Staatspolizeiamt, 6303
eingelangt 21 Sep. 1938
mit — Anlagen
" Kopien
" Geh.
Z 2
2.5.

Geheim!

Abschrift!

Wien, am 11. Juni 1938.

Reg. II 2 B/a 284

Aus zweien Stücken und von niemanden hiezu aufgefordert, bitte ich nachstehende

E r k l ä r u n g

abgeben zu können, um deren Weiterleitung ich ersuche:

Abt. der Sicherheitspolizei
Eingelangt
22 JUNI 1938
Wortlaut
Stellung

Ich habe im Juli 1934 nur über besonderes Drängen und sehr wider meinem Willen die Berufung zum Amt des Bundeskanzlers angenommen. Wie seinerzeit Benedek vor Übernahme des Kommandos am nördlichen Kriegsschauplatz (1866) bat ich dringend, von meiner Person Abstand zu nehmen. Schließlich habe ich annehmen müssen, da mir der Einwand der Staatsnotwendigkeit - insbesonders von den Wirtschaftskreisen unterstrichen - entgegenstand.

Ich war auf die Erhaltung der Selbstständigkeit Österreichs verpflichtet. Sie war mein politisches Glaubensbekenntnis, dem ich nach bestem Wissen und Gewissen zu dienen bestrebt war. Von Anfang an in eine Zwangslage gestellt, in der die Existenz des Staates auf dem Spiel stand, versuchte ich eine unerhört schwierige Lage, so gut ich konnte, zu meistern. Ich habe dabei nie an mich selbst, mein persönliches Interesse oder meinen Vorteil gedacht. Der notwendigen Macht des nationalen Gedankens vollauf bewußt, war ich fest überzeugt, ihn mit dem österreichischen Staatsgedanken im Einklang und friedliche Entwicklung bringen zu können.

Ich habe insbesonders und grundsätzlich nie einen Zweifel darüber gelassen, daß ich die friedliche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich für unerlässlich halte und eine Kombination gegen dasselbe für Österreich nie in Frage komme. Gerade bei Besprechungen der römischen Protokoll-Staaten kam dies von allem Anfang an (schon 1934 !) zum Ausdruck. Ich kann mich hiebei auf das Zeugnis des H. Italienischen Regierungschefs und Duce berufen, den ich persönlich und sachlich seit jo hoch verehre.

Mein Bemühen ging innerpolitisch um Befriedung, aussenpolitisch um möglichst enges Einvernehmen mit dem Reich. Ich glaubte und hoffte, gleichzeitig zu einer kirchenpolitischen Aussöhnung beitragen zu können und von Österreich aus eine Brücke zu bilden, der sich Führer und Reich im gegebenen Fall vorteilhaft bedienen könnten.

Right-Bottom Aligned

Geheim!

Kulturpolitisch dachte ich bei aller Anerkennung der kultur-politischen Gesinnungsfreiheit katholisch, ohne jedoch Kirche und Staat, Religion und Politik zu vermengen.

Staatspolitisch war ich grundsätzlicher Monarchist, aber nicht Legitimist im Sinne der pragmatischen Sanktion. Ich war ein Gegner des legitimistischen Aktivismus, den ich als utopisch abgelehnt habe.

Volkspolitisch dachte ich mir die Entwicklung so, daß enge wirtschaftliche Verbindung - zunächst ohne Zoll und Währungs-einheit - angestrebt werde, bei gleichzeitigem regem Kulturaus-tausch. Für den Verlauf der Entwicklung schwebte mir ein alter Gedanke vor: nämlich Österreich als selbstständiger Staat in staatsrechtlicher Bindung mit dem Reich, eben so, daß Außenpolitik und Militärhoheit gemeinsam in Berlin geführt und Österreich ein moderner Bundesstaat werde.

Ich bin mir heute klar darüber, daß dieser Gedankengang zu einer unzweckmässigen Lösung führt.

Die Friedensverträge habe ich seit je offen abgelehnt und jede grundsätzliche Orientierung der Politik gegen das Reich von vorneherein ausgeschlossen. Ich weiß, daß auch mein Amtsvorgänger die gleichen Ideen hatte. Daher gab es für uns als vertragliche Bindung nur die in erster Linie wirtschaftlich bedeutsamen Römischen Protokolle. Vermutlich wäre alles anders gekommen und viel früher der heutige Zustand eingetreten, wenn die Jahre 1933/1934 nicht gewesen wären.

Um unsere wirtschaftliche Lage zu verbessern und den Man-gel des einheitlichen, grossen Wirtschaftsgebietes auszugleichen, mußte Österreich tunlichst rege wirtschaftliche Verbindungen zum gesamten Ausland unterhalten. Währungspolitisch war es ins-besonders auf England angewiesen.

Noch im Jahre 1934 begann ich ehrlichen Willens und gegen sehr erhebliche Widerstände mit einer Befriedungsaktion.

Im Jahre 1935 verlor ich innerhalb 5 Wochen die Frau und die Mutter und damit meine Familie.

Ich blieb im Amte, weil ich glaubte, meine Aufgabe erfüllen zu sollen.

Geheim!

Um den Radikalismus abzubauen und grössere Einheitlichkeit zu erzielen,drängte ich die freiwilligen Verbände (Heimatwehr, Ostmärkische Sturmscharen, Freiheitsbund) zurück und löste sie auf.So gelang das Abkommen vom 11.Juli 1936,von dem ich mir eine dauernde friedliche Entwicklung versprach.Trotz allerbesten Willens und zweifellos auch trotz der Unterstützung durch das Reich,kamen immer wieder Rückschläge.Ich tat mein Möglichstes sie zu überwinden.

Im Laufe des Sommers und Herbstes 1937 gab ich zweimal meine Demission,weil ich mich physisch und psychisch meiner Aufgabe nicht mehr gewachsen fühlte.Ich war wiederholt knapp am Nervenzusammenbruch.Ausserdem hatte ich persönliche Gründe. (Ich wollte heiraten,was ich für die Zeit nach meinem Rücktritt vereinbart hatte).Leider ließ ich mich dazu bewegen im Amte zu bleiben. - - -

Auf Grund der mir vom Führer gewährten Besprechung von Berchtesgaden habe ich den Inhalt des von mir gefertigten Abkommens durchgeführt.Dies war die Voraussetzung der späteren Entwicklung; die Erfüllung der von mir gegebenen Zusagen gestaltete sich politisch äußerst schwer und vermochte ich die erforderlichen Zustimmungen nur unter nachdrücklichem Hinweis auf den Ernst der Lage und den Entschluß des Führers und Reichskanzlers zu erreichen.

Ich habe nach fristgerechter Durchführung neuerlich meine Demission angeboten.Ich hielt mich für verbraucht und hätte einen Wechsel (ich schlug den Aussenminister Schmidt vor) für richtig gehalten.Dem Einwand,daß dies einer Fahnenflucht gleichstehe,fügte ich mich,und bin leider - und für mich tragischer Weise - wieder geblieben.Den Wortlaut des Abkommens habe ich,soweit dies in der offenen Frist möglich war,durchgeführt.Ich erkläre auf Ehren und Gewissen,daß ich auch in seinem Geist zu handeln bestrebt war.

Das Abkommen sah " die Gleichberechtigung der weltanschaulich n.s.Gesinnten auf dem Boden der österreichischen Gesetze " (also Verfassung und Frontgesetz) vor.

Hier ergaben sich unüberbrückbare Schwierigkeiten,die zu einer Lösung drängten.

Parteibildung durfte ich nach der Verfassung nicht to - lerieren,daher das Wort von " nicht parteigebundenen Nationalsozialismus ".Dieser wurde aber von der anderen Seite in Österreich nicht anerkannt.

Ich habe zweifellos die tatsächlichen Verhältnisse irrig beurteilt.Es erwies sich bald als ausgeschlossen,die Reaktivierung der Partei zu verhindern.Zum gleichen Ergebnis kam der Sicherheitsminister Dr. Seyß - Inquart.Wir versuchten gemeinsam - Gott-lob mit Erfolg - die Gefahr der Zusammenstöße zu verhindern, die von Tag zu Tag größer wurden.

Ich versuchte in meiner Rede vom 24.2. die eigenen Leute in die Hand zu bekommen und im Zeichen des Abkommens eine gemeinsame Plattform zu schaffen; daher die Parole : " Keine Parteien,kein rechts und links,kein Sozialismus,kein Nationalismus,sondern Patriotismus , Deutscher Friede ! ". Der Versuch blieb erfolglos.In Steiermark war politisch zunehmende Unruhe. Es kamen wirtschaftliche Alarmnachrichten; Industriestorni aus Übersee; Geldabhebungen bei den Banken,zunehmende Demonstrationsbummel.Ich erhielt Meldungen,daß ,wenn das Tragen von Hakenkreuzen ohne Frontabzeichen erlaubt sei,auch die anderen Parteien wieder ihre Abzeichen trügen; die " Drei Pfeile " mußte ich aber unter allen Umständen verhindern.

Ich hatte mit dem Herrn Sicherheitsminister, Dr. Seyß - Inquart gemeinsam vereinbart,daß im Dienst Abzeichentragen nicht zu gestatten sei.In Steiermark nahmen Beamte in Ämtern und Lehrer in Schulen meine Weisungen nicht mehr zur Kenntnis, mit dem Bemerken,der Bundeskanzler und Frontführer gehe sie nichts mehr an,sie unterstehen dem Sicherheitsminister;trotzdem dieser damals davon nichts wußte und ich mit ihm einig ging.

So drängten sich die Rufe nach Klärung; von verschiedenen Seiten wurde eine Abstimmung angeregt.

So kam ich in der zweiten Hälfte der ersten Märzwoche zu dem Entschluß, als Frontführer eine Volksbefragung auszuschreiben.Ich betrachtete dies als allerletztes Mittel,die Gefahr eines grösseren Zusammenstoßes zu bannen und alle auf einheitlicher Plattform zu einigen.Keinen Augenblick dachte ich daran, gegen das Abkommen von Berchtesgaden zu verstoßen,ich wollte es vielmehr ganz ins Gegenteil in seiner restlochen Durchführung sichern.

Es war nicht gelungen,hinsichtlich der Umbesetzung von Landtagen und Landesregierungen im Guten Vereinbarungen zu erzielen.Einzelne Landeshauptleute berichteten, daß bereits abgeschlossene Vereinbarungen widerrufen und täglich neue Forderungen gestellt wurden.

Ich wollte daher nach der Volksbefragung alle Landtage und Landesregierungen auflösen,um die bereits angekündigten allgemeinen berufsständischen Wahlen auszuschreiben; damit wäre die Verfassung durchgeführt und vollendet gewesen.Selbst wollte ich nach gelöster Aufgabe endgiltig demissionieren und ein Kabinett des Übergangs in Vorschlag bringen.

Die Parole war meines Erachtens so erstellt,daß sie allgemein akzeptiert werden konnte.Ein mir kurz vorher überreichter Flugzettel der damals illegalen P.O. vom Alsergrund (meines Erinnerns) hatte in Anlehnung an Berchtesgaden eine ganz ähnliche Programmformulierung; es hieß : " Wir Nationalsozialisten wollen ein selbstständiges und freies, nationales und autoritäres Österreich.Gegen die Volksfront ! " Tatsächlich war ja die Selbstständigkeit Österreichs im Abkommen von Berchtesgaden erwähnt.Ich rechnete damit,daß die Nationalsozialisten zum Mitstimmen berufen würden,und war zu allen gewünschten Konzessionen bereit!Für den Charakter des deutschen Bekenntnisses des Abstimmungsresultates,das ich auf 70% einschätzte,wollte ich persönlich Sorge tragen.

Die Verfassungsmässigkeit wurde mir vorher über ausdrückliches Befragen gutachtlich bestätigt; Unregelmässigkeiten und Schwindeleien habe ich weder veranlasst,noch hätte ich sie bei Kenntnis geduldet.Eingebrachte Detail und Verbesserungsvorschläge habe ich sämtliche angenommen.Die Kürze der Frist und möglichst lange Geheimhaltung hielt ich für unerlässlich,um der Gefahr wirtschaftlicher Erschütterungen und längerer Unruhen zu begegnen

Dies alles führe ich nicht zur Rechtfertigung des Vorgehens an,das aus der Überspannung der Lage zu erklären ist und das sicher sachlich fehlerhaft und irrig war.Ich möchte damit nur versichern,daß ich bestens Glaubens war und keinen Augenblick an einen Wortbruch dachte. Allerdings glaubte ich über das Abkommen von Berchtesgaden damals nicht hinaus gehen zu können -

Geheim!

was vom Standpunkt meines Aufgabenkreises gesehen,gewürdigt werden wolle.Das Abkommen jedoch wörtlich und dem Geiste nach getreulich einzuhalten - war mein fester und unerschütterlicher Vorsatz und Glaube.

Die Entwicklung ist anders und rascher gekommen als ich dachte.Heute weiß ich,daß sie kommen mußte.Ich habe mich bei aller Österreichbetonung zwar stets als guter Deutscher gefühlt und bekannt,die dynamischen Kräfte des nationalen Gedankens im Volk falsch gesehen und eingeschätzt.

Die heutige Lösung ist ebenso zwangsläufig als endgültig,historisch bedingt und begründet.Der Führer,und nur er konnte sie bringen und hat damit das Problem gelöst,das seit 1866 offen stand.Er hat somit vollendet,was Bismark begonnen hat.Ich halte es für sinnlos,dies nicht vorbehaltslos zu sehen und anzuerkennen - die geschichtliche Zwangsläufigkeit nicht zur Kenntnis zu nehmen - die gegebene Tatsache,die Größe des Erfolges und des Mannes,der die Voraussetzung hiefür schuf, nicht voll und ganz zu bejahen.

Auch der Besiegte,der ehrlich den ihm ans Herz gewachsene Standpunkt verteidigt hat,- auch wenn die Realität der Tatsache dann ihm unrecht gab, - muß sich beugen und bekennen, daß im geschichtlichen Verlauf der Erfolg und sein mutiger Träger,der die Berufung in sich trägt,entscheidet.

Ich bin überzeugt,daß die vom Führer entschiedene Lösung der vollkommenen Eingliederung Österreichs ins Reich der halben Lösung eines verschleierten Anschlusses oder einer loseren staatsrechtlichen Bindung,wie sie mir vorschwebte, vorzuziehen und auf die Dauer richtiger ist.

Ich bin insbesonders überzeugt,daß der Führer die wirtschaftliche und soziale Lage im Land besser und dauerhafter löst,als dies mir oder einem Nachfolger auf meinem Posten beim besten Willen und bei allen Anstrengungen unter den gegebenen Umständen möglich war.Ich bin überzeugt,daß der Führer auch den religiösen Frieden zum Vorteil unseres Volkes sichert.

Ich habe meinen österreichischen Standpunkt aus ehrlichem Pflichtgefühl,mit innerer Überzeugung und im besten Glauben vertreten.Sein Scheitern habe ich mit der Vernichtung meines Namens und dem Zusammenbruch meines Lebens bezahlt.

Immerhin hat meine Politik zumindest mittelbar zur heutigen deutschen Lösung beigetragen. Ich habe schon früher öffentlich alle Opfer des Bruderkampfes, die auf beiden Seiten fielen, innig bedauert. Ich glaube glücklich sein zu dürfen, daß ich mein Teil beitragen konnte, daß der entscheidende 11. März reibungslos und ohne Opfer vor sich ging. Ich war, weiss Gott, stets bemüht, Wunden zu heilen und das Schlagen neuer Wunden, soweit dies irgendwie möglich war, zu verhindern. Ich

b i t t e

die Großmut des Führers möge meinen Mitarbeitern nicht versagt sein, die in bester Glauben für ihre Sache kämpften, die sie wie ich verteidigt haben.

Auf beiden Seiten brachte der Kampf viel menschliches Leid und viele Opfer. Nun da sein Ausgang endgiltig entschieden, und die geschichtliche Lösung gebracht ist, die unwiderrufliche Tatsachen schafft, vor denen wir uns wie vor dem, der sie schuf, in anerkennendem Gehorsam beugen, erbitte ich Nachsicht für die Besiegten.

Persönlich erkläre ich meinen festen und freien Willen in bedingungs- und vorbehaltloser Loyalität zu Führer, Reich und Volk zu stehen und wäre froh, der deutschen Sache dienlich sein zu können.

Wien, am 11. Juni 1938.

gez. Kurt Schuschnigg e.h.

Ich bitte, meine Erklärung der Höchsten Stelle vorlegen zu wollen und ersuche um gütige Entgegennahme. Falls dies nicht möglich ist, erbitte ich die Rückerstattung ohne weitere Verwendung.

Beglaubigt:
Kanzleigehilfe

Geheime Staatspolizei · Staatspolizeistelle Wien

Stručná zpráva
ústředního vedení NSDAP
Rakousko

28. 6. 1937

Přílohy: kopie 4 dopisů
Bn der Maura,
zpráva důvěrníka NSDAP
v Schönach v Budapešti
zpráva důvěrníka NSDAP
v Mojem Schuschniggu
a pod.

Jmenný seznam členů
ústředního vedení NSDAP
Rakousko

- krátká zpráva o
činnosti ústředního atp.

Pohlédl v přípravách
teroristické skupiny
na zápas hájené
Rak - Němec

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Flüchtlingshilfswerk

Geheim!

Zentralstelle Berlin W 50, Geisbergstr. 21
Fernruf: Sammelnummer 24 00 12
Bank-Konto: Dresdner Bank, NSDAP.-Flüchtlingshilfswerk, Konto-Nr. 66267/09
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 173749

An das

Sicherheitshauptamt, z.H.
SS-Oberführer J o s t , o.V.i.A.,

B e r l i n SW 68,

Wilhelmstraße 102

Berlin, den 23. Juni 1937

25.420/38 - 30.11.
30/11.38

Der Leiter.

E. Br.-B.-Nr. L.i.Ö. Zeich. Fi. 6 6 2 8 Bezirk 2 JUL. 1937 Aktenzeichen: 3440 Beilagen: 20.

Betrifft: Lagebericht V, Österreich

III 224/1 3145

-2. 7. 37.

29. 6. 37.
3145.

In der Anlage überreiche ich einen Lagebericht der Landesleitung Österreich vom 10. Juni 1937, der von Dr. Paul R a u s c h e r anher eingesandt wurde.

H e i l H i t l e r !
i.A.

SS-Hauptsturmführer.

V.
I. Eingangsstelle z. Buchen
II. L.V. sofort bei III 224

III 224
i.V.
kl.

29. JUNI 1937

E. B. 10000

11

Abschrift.von Abschrift.

Wien, 10. Juni 1937.

L a g e b e r i c h t V.

Die politisch bereits versteiften Wochen vor Ostern wuchsen sich um die Pfingstzeit zu einer Art Gratwanderung aus. Erst seit anfangs Juni ist eine leichte Entspannung wahrzunehmen.

I. A u ß e n p o l i t i s c h .

Die Außenpolitik dieses Zeitraumes ist durch zwei Besuchsreisen gekennzeichnet.

1.) Jene des Bundeskanzlers nach Budapest (18.III.), woselbst verschiedenartige Bestrebungen der sogenannten Volksfrontkreise nach einer Achsenverlegung die ungarische Ablehnung fanden (Verlautbarung " Daß die Schaffung einer korrekten Verhältnisses bei entsprechendem Entgegenkommen stufenweise erreicht werden könnte.")

2.) Jene des Bundeskanzlers nach Venedig (22.IV.), deren außenpolitischer Teil durch "Donauraumpolitik nicht ohne Deutsches Reich", deren innerösterreichischer Teil durch die Darstellung Gaidas im "Giornale d'Italia" gekennzeichnet ist.

3.) Jene des Staatssekretärs Schmidt nach London und Paris (Mitte Mai). Diese Reise erbrachte außer einem platonischen Interesse der beiden Westmächte ("Man werde Österreichs Unabhängigkeit in den geplanten Westpakt einzubauen anstreben") keine praktischen Ergebnisse, auf Grund deren sich eine Achsenverlegung hätte beginnen lassen.

Es war deutlich erkennbar, daß die von Mitte März bis Mitte Mai pressemäßig stark hervortretende Propaganda für die"Auswertung der Achsenkreuzung" (also für eine Schwergewichtsverlegung auf die Linie Paris-Prag) mit der Heimkehr des Staatssekretärs Schmidt aus dem Westen abgeblasen wurde und seither aus den vielen extrem deutsch-feindlichen Wochenblättern verschwand.

An die Stelle dieser versackten Achsenverlegung trat eine bisher nur verschwommen, aber immerhin erkennbare Linie, welche für Österreich eine Neutralisierung nach Muster der Schweiz anstrebt und durch Propaganda für den Beitritt Österreichs zu den "Oslo-Staaten" verbrämt wird.

Die Außenpolitik Österreichs tritt auf der Stelle --nur insofern trägt sie der Verbundenheit mit der Nord-Süd-Achse--freudlos Rechnung-

II. Innenpolitisch.

1.) Die Versteifung.

Die innere Versteifung hatte ihre Ursache im außenpolitischen Zuwarten. Die Achsenverlegung hätte die durch umfangreiche Verhaftungen gekennzeichnete Richtung noch weiter verschärft (so war für 1. Mai die Verhaftung Dr. Tavs', für die Pfingstfeiertage die Verhaftung Hauptmann Leopolds drohend), während das außenpolitische Verbleiben auf der Nord-Süd-Achse weitere Verschärfungen als zumindest unzweckmäßig erscheinen ließ.

Für die Verschärfung wurden zwei "Zwischenfälle" als Ursachen herangezogen, obwohl diese nicht mehr denn Vorwände waren:

a) Führers Geburtstagsfeier, die durch geeignete Einwirkung in den Rahmen geordneter Abwicklung gehalten wurde und

b) die Kundgebungen während des deutsch-österreichischen Handballmatsch', welche ohne irgendwelche Einflußnahmen tatsächlich spontan zutage traten.

2.) Opposition und Regierung.

Fühlung zwischen der nationalen Opposition und der Regierung fand - abgesehen von notwendigen zahlreichen Aussprachen mit Minister Glaise v. H. - seit 17. März (Pr. J u r y beim Kanzler) keine statt. Ursache: die Nichterteilung der Zustimmung des Hauptmann Leopold zur Ernennung Dr. S e y ß e l zur Leitung des VF-Referates.

Am 1. Juni teilte Dr. Seyss dem Kanzler mit, daß er ohne Zustimmung des Hauptmanns das Referat endgültig und unwiderruflich nicht übernehmen könne, womit das Festhalten an den einmal gefaßten Entschlüssen erfolgreich abgeschlossen war. Die Frage der Referatsbesetzung war eine Gewissensfrage für den LL., jeder Möglichkeit einer Doppelgeleisigkeit und dadurch einer Spaltungsmöglichkeit vorausblickend vorzubauen. Die Entscheidung Dr. Seyss' hat den Regierungsstellen gezeigt, daß die Disziplin der NS-Bewegung in Österreich jede Belastung erträgt - es ist wohl das erste Mal seit Jahren, daß der Kanzler ein "Nein" hörte. Insoferne schaffte die Entscheidung ein Präjudiz, das sich innerhalb und außerhalb des Oppositionslagers wohltuend auswirken wird.

Auch die Auflassung des Siebener-Ausschusses war wiederholt drohend. Wenn auch von Parteiwegen dem Dasein des Siebener-Ausschusses kein übergroßes Gewicht beigemessen zu werden braucht, so bringt er doch die Annehmlichkeit von legalen Zwölfmann-Besprec-

Left-Top Aligned

chungen, sowie die Haltung der Kanzleien in der Teinfaltstraße 4 mit sich.

Im Siebener-Ausschuß erfreuen sich die Pgg. T a v a und I n d e r M a u r der besonderen Abneigung des Bundeskanzlers. Während der Kanzler in einer kürzlich abgeführten Aussprache im Staatsrat den übrigen Mitgliedern des Siebener-Ausschusses guten Willen und bona fides zuerkannte, erklärte er unter Namensnennung, er werde sich mit den beiden Vorgenannten an keinen Tisch setzen.

In einer Sitzung des Siebener-Ausschusses vom 2. Juni wurde im Beisein Hauptmann Leopolds beschlossen, Prof. Menghin solle eine persönliche Fühlung mit dem Kanzler versuchen. Die Begegnung erfolgte am 9. Juni und ergab nach einer seither bloß kurz vorliegenden Orientierung durch Prof. Menghin, er sei "auf der ganzen Linie erfolgreich" gewesen. Einzelheiten darüber werden erfolgen.

Bezüglich der seit spätestens 15.III. fälligen Abänderung der Ausnahmegesetze ergibt sich die Tatsache, daß deren Verabschiedung im Ministerrat vom 4. Juni nicht erfolgte, weil der von Minister Glaise vertretene Entwurf des Senatspräsidenten Mannlicher und jener des Staatssekretärs Skubl zu weite Spannungen aufwiesen. Es entsteht daher die Frage, ob eine Absetzung der ganzen Ausnahmegesetze von der Tagesordnung und ein Warten auf bessere Voraussetzungen (Kabinettrekonstruktion) nicht überhaupt zweckdienlicher wäre. Die nächsten Tage werden in dieser Beziehung Klärungen bringen.

Über Kabinettsrekonstruktionen wird allgemein geredet. Es kreisen Ministerlisten herum, die eine wesentliche Besserung und solche, welche keine Änderung des bisherigen Kurses bedeuten würden. Als spätester Lostag wird vielfach der Jahrestag des 11. Juli angeführt. Bei der überrumpelnden Eigenart, mit welcher Bundeskanzler Schuschnigg Kabinettrekonstruktionen vorzunehmen pflegt, wird man der Frage abwartend gegenüberstehen müssen.

Die vom Siebener Ausschuß dependierenden Viererausschüsse der Bundesländer wurden aufgeteilt und durchvisitiert, u.zw. Wien, Niederösterreich und Burgenland von Pg. Dr. Tava, die übrigen von Pg. In der Maur. Es ergab sich ein besonders mustergültiger Gauzustand in Salzburg, Tirol und Vorarlberg, denen der LL. in einem Sonderschreiben besondere Anerkennung zollte. Doch ist auch in allen

14

Right-Bottom Aligned

anderen Gauen nach endgültiger Ausschaltung von verhetzten Kritikkastern und Einzelgängern eine erfreuliche Konsolidierung der Führungen zu bemerken, sodaß Zwischenfälle, wie die Meuterei in Wien und einer SA-Brigade in Steiermark eine Wiederholung nicht mehr finden werden. Dank der unermüdlichen Tätigkeit Dr. Tave in Wien kann auch hier die innere Ruhe als wiederhergestellt und völlig gesichert gelten. Die Viererausschüsse wurden angewiesen, vorläufig von der Abhaltung von Zwölfer-Aussprachen abzusehen, jedoch in Interventionsangelegenheiten Tätigkeit zu entfalten.

Über die Eindrücke in den Ländern wurde auch Minister Glaise Bericht erstattet, die aus Anlage 1 und 2 zu ersehen sind.

3.) Botschafter von P a p e n .

Das Zerwürfnis zwischen Botschafter v. Papen und der Führung der nat.soz. Ideengemeinschaft hat jenen geradezu grotesken Zustand erreicht, der durch Sammelanlage 3 ersichtlich ist.

4.) Sammelanlage 4

bringt einige Einzelmeldungen. Anlage 5 die Zusammenstellung der Länderausschüsse zur Kenntnis.

Beilage 1

An Minister Glaise-Horstenau.

Hochverehrter Herr Minister, lieber Freund !

Im Nachfolgenden erstatte ich einen Bericht über meine Reise durch die Bundesländer Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Oberösterreich, deren Zweck es war, die Personen der Viererausschüsse auf ihre Eignung hin zu überprüfen, um zu sehen, ob und in welchem Maße ihr Einfluß ausreicht, um für die Befriedung tatsächlich zu wirken und sie selbst über den Befriedungsweg aufzuklären und für denselben festzulegen.

Die Stimmung, die als Gemeingut in den Ländern herrscht, ist mir einhellig wie folgt gekennzeichnet worden:

1.) Sämtliche Versuche, den nationalsozialistischen Menschen einzuimpfen, "der Führer hat Euch verkauft und verraten", sind auf gänzlich unfruchtbaren Boden gefallen. Man merkte die Absicht und lachte die Versucher aus.

2.) Unter dem Motto: "Der Führer hat befohlen und wir haben zu gehorchen"beschritt man die Wegänderung mit dem Gedankengang "Das Reich braucht es so".

3.) Der Befriedungsentwicklung im Innern Österreichs stand man zweifelnd gegenüber. Kaum jemand glaubte an den ehrlichen Willen des innerpolitischen Gegners. Eiskalt waren daher auch die Gefühle an der Hochsommerwende. So blieb es bis etwa Mitte Dezember,als die politische Linie des Hauptmann Leopold durchgegriffen hatte.

4.) Als von Mitte Jänner bis Mitte Februar die Tatsache erster und scheinbar ernster Besprechungen durchgegeben wurde, begann eine Welle der Versöhnlichkeit die Herzen und Gemüter zu erfüllen. Ein jahrelang fremd gewordenes Gefühl begann langsam sich auszubreiten; vielleicht wird doch Friede in unserer Heimat! Nicht zuletzt unter dem Druck des Hauptmann Leopold, der jeden Nachgedanken schroff von sich wies und derlei Gedanken zielbewußt entgegentrat, faßte die Versöhnlichkeit Wurzel und Ausbreitung. Die Abmachungen vom 12. Februar 1937 schienen einen Frieden in Ehren anzubahnen. Daß der Friede nur ein Friede in Ehren und kein innerösterreichisches Versailles sein könnte, war allerdings Gemeingut aller. Niemals waren die Massen versöhnungsbereiter als damals. Selbst das durch Hauptmann Leopold verständlich gemachte Wort des Kanzlers: "Ich kann nicht ein Feuer dadurch löschen, daß ich ein anderes anzünde", wurde verständnisvoll hingenommen.

Dieser psychologische Augenblick blieb ungenützt: In freudig bewegte Massen wurde von gemieteten Rowdies während des Neurath-Besuches mit Stahlruten hineingedroschen. Außer einer verschwiegen gehaltenen Teilentlassung Verurteilter zu Ostern wurde keiner der den Ländern zugänglich gemachten Vereinbarungspunkte auch nur in Angriff genommen. Selbst den sogenannten Viererausschüssen, die sich

16

seit langem auf Grund der Zusagen des Kanzlers gebildet hatten, wurde bisher die Ausübung einer der geringfügigsten Pflichten vorenthalten, sich mit den Lokalbehörden bekannt zu machen und mit ihnen Befriedungsaktionen zu besprechen, um vom Versuchen der Überprüfung der Ausnahmegesetze ganz zu schweigen. Auf die Versöhnlichkeitsstimmung fiel der Rauhreif.

Als nach der Venediger-Konferenz die Auffassung der Giornale d'Italia bekannt und ihr geglaubt wurde, geschah dies mit der wesentlichen Einschränkung: "Wir wollten uns untereinander lieber unmittelbar als durch Hilfe einer anderen Nation verständigen.

Auf die also erfrierende Massenstimmung senkte sich des Kanzlers Eisenstädter-Rede wie eine Eisdecke. Bereits seit Monaten war die Entwaffnung der militanten NS Gefolgschaftstruppen durch einen geradezu einzig dastehenden Akt von Zivilmut Hauptmann Leopold's durchgeführt - nun forderte der Kanzler öffentlich zur Anwendung von Individualterror auf ! In Steiermark und Kärnten wurde die Bildungund Betätigung von Prügelplatten festgestellt. Ich fühle mich verpflichtet darauf hinzuweisen, daß der noch mühsam niedergehaltene Gedanke der Brachial-Abwehr Raum gewinnt! Wie lange wird die Niederhaltung gelingen ? Und was dann, wenn es nicht gelingt .

Um es klar auszudrücken: Die Massen fühlen sich hineingelegt, betrogen. Nicht durch den "Führer der nationalen Opposition", zu dem sie nun hinaufsehen, wie zu einer emporgewachsenen Monumentalgestalt, sondern durch die Regierung ! Diese Feststellung klingt hart, entspricht aber voll den Tatsächlichkeiten, deren Vorhandensein verantwortungsbewußterweise nicht übersehen werden sollte.

Nun fordert Herr von Wiesner im "Österreicher" unbeschlagnahmt zum politischen Mord auf; die "Reichspost" aber bemerkt bei der Vervielfältigung dieser Morddrohung: "Ein rechtes Wort zur Sache!"

Trotzdem wollen die in den besuchten Viererausschüssen zusammengefaßten Männer gradlinig beim Befriedungskurs verharren. Wie lange aber werden sich noch Männer finden, die das Bügeleisen an das Eis anlegen wollen, unter dessen Decke es bereits brodelt, wenn ein Mann, wie der so maßvolle und einsichtig erkannte Gottfried Bayer ein Ersatzmitglied des steirischen Viererausschusses, verhaftet und wenn die Zahl der Verhaftungen im ganzen Bundesgebiet sprunghaft steigt ?

17

Man hört häufig aus Regierungskreisen: "Geduld - der Kanzler will ja, aber kann nicht !" Weißt Du, Herr Minister, was die Leute darauf sagen: "Es wäre besser, er könnte, aber er wollte nicht; lieber Schluß als derlei." Denn das ein autoritär regierender Kanzler will, aber nicht kann, das kann niemand glauben !

Man hört weiters; "Ja der Kanzler hätte ja das Verständnungsreferat in der VF angeboten, aber die Halsstarrigkeit gegen die Berufung Dr. Seyss' brachte und bringt die Versteifung". Weißt Du, was die Leute darauf sagen: "Wir haben uns auf den Boden des unabhängigen Österreich gestellt, wir haben dasselbe bezüglich der Maiverfassung getan und kundgetan, daß wir neben der VF keine Partei bilden wollen - und das alles wird als nichts gewertet, weil der Kanzler einen gerade für diese Verwendung von der Führung der nationalen Opposition als nicht geeignet empfundenen Mann zu betrauen sich versteift! das ist nicht ehrlicher Verständigungswille, sondern Vorwand für einen Nichtbefriedungswillen". Das sage nicht ich allein, so empfindet die Volksstimme !

Ich will nicht in negativen Feststellungen verharren. Als ein mit der Befriedungslinie des Hauptmann Leopold völlig verwachsener Mann will ich positiv ein Minimum von Möglichkeiten aufzeigen: Man anerkenne de facto die Führerausschüsse und lasse sie in der ihnen vorgezeichneten Linie arbeiten, nämlich unbehindert durch Verhaftungsmöglichkeiten je 12 Leute um sich zu versammeln.

Man errichte das VF-Referat in der Zentrale (mit dem vorgeschlagenen Dr.JURY an der Spitze) und in den Ländern, wobei für den Einbau der zusätzlichen Ausschüsse vorgesorgt werden kann. Walte Gott, daß nicht das typisch österreichische "Zu-spät" wieder einmal wahr werde, falls der Kanzler wirkliche eine ehrliche Verständigung will.

Ich bin genug Realpolitiker, um nicht zu wissen, daß der Kanzler sagen kann:"Ach was, wir haben Polizei, Gendarmerie,Militär!" Sicher, aber niemand denkt an Aufruhr! Und nicht um Niederhalten von Aufruhr und Terror geht es, sondern um die innerösterreichische Verständigung, also um das Wohl und Wehe unserer schönen Heimatländer. Diese Verständigung können weder Bajonette, noch Gefängnisse, noch Prügelgarden erreichen!

Das ist es, was ich als Gesamtstimmungder alpenländischen Gesinnungsgefolgschaft vorbringen wollte.

Mit deutschem Gruß verbleibe ich
Dein ergebener
gez. In der Maur.

Anlage: 2

Wien, 3.Juni 1937.

An Minister Gleise-Horstenau.

Hochverehrter Herr Minister, lieber Freund !

Der Verhaftungsfall Gottfried B a y e r veranlaßt mich zu folgender Aufzeichnung:

1.) Es wird, wie ich zufällig erfahre, Herrn Bayer vorgeworfen, daß er als Gaubeauftragter in Steiermark mit der Geschichte der beiden reichsdeutschen Journalisten etwas zu tun hatte. Wie weit dies zutrifft oder nicht, weiß ich nicht, was ich aber weiß, ist Folgendes:

Diese beiden Reichsdeutschen reisten - wohl über Anweisung von Kreisen, denen der Befriedungskurs Hauptmann Leopolds nicht paßt und von diesen Kreisen finanziert - in Steiermark als Kuriere herum und sagten in Verbindung mit dem ehemaligen Funktionär H a i d e r ihr Verslein auf, dahingehend, daß die Befriedungslinie Leopolds ein Verrat an der Bewegung sei, daß diese Befriedung bald wieder eingesargt und dann wieder der frisch-fröhliche Kampf, wie 1934 losgehen werde.

Das hier ein gefährlicher Präjudizfall vorlag, welcher die Befriedungsentwicklung in die gefährlichen Bahnen der Bürgerkriegsluft zurückzuleiten versuchte, die Hauptmann Leopold mit Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit und geradezu unwahrscheinlichem Erfolge abbog, griffen steirische Parteigänger zur Selbsthilfegegen diese Luftvergifter. Recht oder Unrecht in der Wahl der Mittel mag bestreitbar sein! Unbestreitbar jedenfalls ist der gute Wille, der Befriedung und Entspannung zu dienen, indem man landfremde und bezahlte Hetzer verbleute. Nicht im Interesse eines "Führungskreises", sondern im Interesse einer Linie, die der Abschleifung und Beseitigung der Gegensätze dient.

Nun wird mir einwandfrei mitgeteilt, daß diese beiden Agenten in den steirischen Bezirken herumgeschickt werden, unter deren Anleitung eine Untersuchung durchgeführt wird, die aus einer Mücke (etwas zu drastische Belehrung gegen Mistmachen) einen Elefanten (Menschenraub etc.) konstruieren will, während der für einen scharfen Kurs Stimmung machende Haider nach wenigen Tagen enthaftet wird - ich gönne es ihm und wünsche keinesfalls das Gegenteil!- wird der für den Befriedungskurs Leopolds entschieden eintretende Gottfried Bayer dem polizeilichen und wahrscheinlich gerichtlichen Verfahren ausgeliefert und sitzt !

Dieser Einzelfall ist geradezu ein Schulfall geworden. Herr Scholz, Wien, der gegen den Befriedungskurs meuterte, trieb ungestört sein Handwerk. Seine - allerdings bereits abgeknipsten - Flugblätter "Der Kampf" besudelt alles, einschließlich des Kardinals in maßloser Weise. Aber die Polizei voller Huld sah auch dieses mit Geduld. Dagegen wird Franz R i c h t e r , tatkräftigster Weggenosse des Befriedungskurses, wegen des Verdachtes illegaler Betätigung auf sechs Monate eingesperrt.

Im 4. Bezirk trieb wochenlang der gewesene Bezirksleiter von Scholz' Gnaden seine "illegale Betätigung" ganz offen und jedermann kenntlich. Als er aber durch den Mann des Befriedungskurses, Karl Vogl, niedergerungen war und die Beruhigung Platz griff, wurde Volg wegen "illegaler Betätigung verhaftet und sitzt.

Ich könnte dutzende Fälle ähnlicher Natur nennen. Wo jemand gegen den Befriedungskurs Hauptmann Leopolds irgendwie auflehnt bleibt er unbemerkt und unbehelligt. Wo jemand das Gegenteil tut, wird er verhaftet !

Diese unterschiedliche Behandlung der Befriedungsgegner und Befriedungsgegner - für erstere Haft, für letztere Duldung -- ist mehr als bemerkenswert.

Den Hauptmann Leopold wird niemand durch diese Unterschiedlichkeit der Behandlung von seiner Linie abbringen, aber auch die Massen werden durch diese Unterschiedlichkeit Behandlung weder berührt noch gespalten, welch letzteres wohl der Zweck der Übung ist. Ich verstehe die Spaltungsversuche von seite des Regierungslagers - aber die Massen sind zu fein empfindend und lehnen aus urgesunder Empfindung alles ab, was nach Spaltungsversuchen auch nur riecht. Diese Taktik, unfair in ihrer Erfindung und plump in der Durchführung, ist unzweckmäßig und unzielführend. Darum bringe ich sie Dir, Herr Minister, zur Kenntnis, daß Du Abhilfe schaffst. Abhilfe bezüglich dieser Taktik, Abhilfe auch im Falle Bayer, dessen Freilassung zu erwirken ebenso wichtig wäre, wie im Falle Helferich und Genossen. Diese Abhilfe ist dringend. Denn mit ein paar beeinflußten, begünstigten oder gar reisemäßig bezahlten Unzufriedenen kann man weder die nationalsozialistische Ideengemeinschaft sprengen, noch Hauptmann Leopolds Befriedungskurs unmöglich machen, noch den Frieden unserer lieben Heimat herstellen.

Mit deutschem Gruß
Dein ergebener
gez. In der Maur.

20

Anlage 3.

Abschrift.

Wien, 8. Juni 1937

Herr Botschafter !

Als ich Montag, den 7. Juni, zur gewohnheitsmäßigen Wochenvorsprache mich bei Ihnen einfand, wurde mir eröffnet, daß Sie der Beamtenschaft einschließlich des Herrn Militärattachee's bis auf weiteres jeden Verkehr mit Hauptmann Leopold oder seinen Bevollmächtigten verboten haben.

Ich nehme nach 17 jähriger reibungsloser Verbindung mit der Deutschen Gesandtschaft Ihre Verfügung mit dem Vermerk zur Kenntnis, daß ich die Gesandtschaft nicht mehr betreten werde.

Gleichzeitig eröffne ich Ihnen, daß allen Angehörigen der nationalsozialistischen Ideengemeinschaft jeder berufliche oder private Verkehr mit Ihnen oder den Herren der Gesandtschaft untersagt wurde.

Genehmigen Herr Botschafter den Ausdruck meiner Empfehlungen

gez. In der Maur.

Anlage 3a

Wien, 8. Juni 1937.

Aus einem Brief des Pg. In der Maur an einen Parteigenossen im Xxxx Reiche.

In der Anlage gestatte ich mir, die Durchschrift eines an den Herrn Botschafter gerichteten Schreibens zu übermitteln und Sie zu bitten, die darin enthaltenen Mitteilungen zur Kenntnis zu nehmen.

Ich darf dazu bemerken: Weit hat es der Sondergesandte gebracht, daß der Verkehr mit den österreichischen Nationalsozialisten und dem Gesandten des Deutschen Reiches abgerissen ist. Die Gründe sind im Intrigenspiel des Herrn v. Papen zu finden, das ihm eben zur zweiten Natur wurde.

Bereits anfangs Dezember v.J., gerade als die Frage der Budgetierung zur Entscheidung stand, wußte Herr v. Papen in einem amtlichen Gesandtschaftsbericht nach Berlin zu melden, daß in nächster Zeit eine Gauleiterrevolte vor dem Ausbruch stehe, weil Hauptmann Leopold alle klugen und intelligenten Elemente aus seiner Umgebung und aus maßgeblichen Parteistellen entfernt.

Daß nach Ansicht des Herrn v. Papen nur jene Elemente "klug und intelligent" sind, die für ihn und seine Politik lenksam wären, braucht nicht mehr bewiesen zu werden. Kein Stunk entstand und kaum eine der zahlreichen Herumreisereien Mißvergnügter geschah, ohne daß irgend ein Faden zur "Sondermission" führte.

Entgegen der Ansicht der Partei wurde der Besuch Frh. v. N e u r a t h s durchgeprescht, obwohl der Hauptmann Leopold zu warten riet, bis die Änderung der Ausnahmegesetze und die Zusagen des Kanzlers v. Schuschnigg durchgeführt worden wären. Wohin wir mit diesem Hürdenritt des Herrn v. Papen kamen, zeigt die seither eingetretene völlige Versteifung zur Genüge.

XxixxxxxxdexxxxxxxhtxdexxxxartexxxxdexxBexxchxFrhxxx. Nexxxxhx

Als die Frage des VF-Referates vom Hauptmann Leopold eine Persönlichkeit als für diesen Platz nicht erwünscht erachtet und dem Betreffenden das Placet versagt wurde, war es wieder Herr v. Papen, der alles aufbot, um gerade diesen seinen und des Kanzlers Kandidaten durchzupreschen. Überall schallte das Echo wieder: "Aber die Gesandtschaft will ja Herrn X." Daß auf diese Weise die Regierung jedesmal in die Lage versetzt wird, "zuzuwarten, bis die Lage im Lager der nationalen Opposition geklärt" sei, ist die Folge dieser Politik Herrn v.Papens.

Schließlich wurden hier die in Berlin von Herrn v.Papen unterbreiteten Vorschläge bekannt, die an gewissen Adern der Partei rührten. Das war nicht mehr mit einer Handbewegung abzutun, sondern lediglich als eindeutig gegnerischer Akt zu erachten.

Nach Rückkehr Herrn v. Papens nach Wien wurde Hauptmann Leopold zu einer Aussprache eingeladen, der er augenblicklich nicht Folge leisten konnte, weil er mit sonstigen drängenden Aufgaben überlastet war. Darauf griff Herr v. Papen zu jener Maßnahme, die aus der Anlage ersichtlich ist.

Wenn Herr v. Papen feststellen zu müssen glaubte, er hätte sich zu dieser Maßnahme deshalb veranlaßt gesehen, weil er im "Österreichischen Beobachter" angegriffen worden sei, so ist diese Version nicht mehr als der Versuch, die"Kriegsschuldfrage"zurechtzurücken .....

Seit Oktober v.J. hatte Herr v. Papen mit der Einsetzung eines Führerrates geliebäugelt, welcher ein Dach über die Leitung der NS-Bewegung Österreichs stülpen sollte. Anfangs Februar glaubte Herr v.Papen, sich durch die Zweckvereinigung des Siebener-Ausschusses am Ziel. Daß dieser Ausschuß nicht Hauptmann Leopold ans Gängelband nahm, sondern in Hauptmann Leopold eben den Lenker der nationalen Opposition erblickte, bildete alsbald die herbe Enttäuschung des Herrn v. Papen, die in der Personalfrage des VF-Referates so eindeutig in Erscheinung trat. Die NS-Bewegung sollte eben"illegal" und als bloße Nachschubmaschinefür vernünftige Leute im Vordergrund da sein (ein Ausspruch Papens): "Dann schicken wir die Nationalsozialisten auf die Straße!" (Zeugen vorhanden!), während wir, die wir stritten und litten, natürlich die Geschicke unseres Landes und unserer Bewegung nicht dem Zufall überlassen. Hier liegt der tiefste Grund: Herr v. Papen wollte eben erweisen, daß es in Österreich ohne NSDAP leichter, ja überhaupt gehe, deren Dasein sonsch bloß eine Erschwernis für die staatliche Verständigung zwischen dem Reich und Österreich bilde. Seit Herr v. Papen in Wien ist, war die Partei für ihn nie mehr als ein Hindernis.

Nun ist die Partei fest konsolidiert, straff geführt,kurz die entscheidende Realität, die nicht von betont Nationalen überfremdet wurde, sondern alles, was sich als national bezeichnet,aufsaugte. Einige restliche Überbleibsel bestätigen diese Regel. Nachdem nun das Mißtrauen unüberbrückbar wurde, kann wohl Herr v.Papen und seine Sondermission nur mehr einen letzten Dienst den deutschen Belangen in Österreich erweisen; möglichst bald ohne Aufsehen zu verschwinden.

Dies in aller Freundschaft und mit

Deutschem Gruß

Ihr

gez. [illegible]

23

Anlage 4.

Abschrift.

1.) Kurzer Bericht über die Besprechungen in Budapest.

Unser Vertrauensmann hatte Gelegenheit, bei allen repräsentativen Veranstaltungen anwesend zu sein und mit Horthy, Bethlen, Imredy (Präsident der ungarischen Notenbank), Graf Ziez, dem Führer der Pfeilkreuzler, Herrn Reinisch, einem Manne, der im Rechtslager außerordentlichen Einfluß hat, aber nicht stärker hervortritt, zu sprechen.

Das Gespräch mit Horthy war dreiviertelstündig und fand beim Galaempfang auf der königlichen Burg statt und wurde von Ciano beifällig beobachtet. In allen Gesprächen wurde darauf hingewiesen, daß die Nationalsozialisten Österreichs der einzig sichere Antivolksfrontfaktor sind. Bethlen erwiderte auf diese Darlegung, daß eine Volksfrontregierung in Wien seine zehnjährigen Bemühungen im Donauraume zunichte machen würden. Die Forderung nach drei Ministersitzen im Kabinett am Ballhausplatz bezeichnet er als durchaus berechtigt. Er würde in unserer Lage mehr fordern.

Imredy hat im Gespräch über die deutsch-ungarische Freundschaft erklärt, daß sie notwendig und nützlich sei, aber trotzdem nicht vom Herzen komme.

Der Gesamteindruck von Budapest ist der, daß der Block - Deutschland-Italien-Jugoslavien und Ungarn - zusehends an Festigkeit gewinnt. Dies geht auch aus der Tatsache hervor, daß bei einem diplomatischen Diner ausschließlich die Gesandten dieser Staaten im engsten Kreis zugezogen wurden.

2.) Ein verläßlicher Gewährsmann berichtet über Schuschniggs Vortrag im Staatsrat.

Der Kanzler stellt fest; 1.) Es wird, so lange er Kanzler ist, nie ein Nationalsozialist im Ministerium Platz nehmen, nie eine geschlossene Gruppe der sogenannten Nationalen, die in Wirklichkeit Nationalsozialisten sind, als gesonderte Gruppe in der Vaterländischen Front Eingang finden und es wird nie, so lange er Kanzler ist, weder innerhalb noch außerhalb der VF eine Legitimierung der der nat. soz. Bewegung erfolgen. Es wird sonach nichts anderes geben, als eine Loyalisierung einzelner, die in die V.F. eintreten.

Im Laufe dieser Sitzung des Staatsrates wurde an den Generalprokurator W i n t e r s t e i n (ehemaliger Justizminister) herangetreten, er solle eine Interpellation einbringen, warum der

Siebener Ausschuß, insbesondere Hauptmann Leopold noch nicht angehalten wurden. Winterstein lehnte eine Interpellation mit der Begründung ab, daß ihm daraus wohl ein Strick gedreht würde, er auch unangenehm auffiele und man bei ihm in absehbarer Zeit schon in seinem Amte etwas finden würde, woraus man ihm einen Strick drehen würde. Ebenso vergeblich waren die Bemühungen im Wirtschaftsrate von seiten des Vorsitzenden L i c h i n g e r eine gleichlautende Anfrage zu bestellen. Privat gab Bundeskanzler Schuschnigg dem Grafen v. H o y o s (Präsident des Staatsrates) folgende Auskunft, warum er nicht verhaften wolle: 1.) herrsche in Österreich keine Diktatur, 2.) wolle er keine Märtyrer schaffen, 3.) wisse Skubl genau, welche Schritte jeweils unternommen würden.

Bezüglich des Gentlemen-Agreement stellte der Bundeskanzler fest, daß kein Geheimabkommen bestünde, nur ein Gedächtnisprotokoll mit dem Gesandten Papen, welches die Verhandlungen mit Papen vor dem 11. Juli zusammenfasse. Diesem Gedächtnisprotokolle komme keine ~~Bedeutung~~ politische Bedeutung zu.

Der Kanzler gab schließlich dem Staatsrat sein Wollen zum Ausdruck, das dahin gehe, daß er unter alles Bisherige einen Strich machen wölle, daß er bereit sei, mit Papen neue Verhandlungen aufzunehmen, um zu einer Vergleichsmöglichkeit zu kommen; es sei an kein Abspringen von der Achse Rom-Berlin gedacht, aber eines könne er versichern: an ein Vordringen des Nationalsozialismus in Österreich sei nicht zu denken.

3.) Der Gesandte Wiesner begab sich am 7.6. nach Paris, um dort die wahren Hintergründe der Südost-Reise Neuraths zu erforschen. Seiner Ansicht nach sei diese Reise eine entschiedene Gegenstellung zur Achse Paris Prag.

4.) In der Umgebung des Bürgermeisters Schmitz erzählt man sich folgende Äußerung des Genannten:

Man will einen Bruch des Abkommens vom 11. Juli herbeiführen und hat deshalb schon Innitzer vorausgeschickt. Tatsächlich hielt Innitzer am 4. Juni eine haßtrotzende Rede gegen Deutschland, in der er u.a. erklärte: "Wenn heute deutsche Blätter, die nach dem Juli-Abkommen mit Deutschland in Österreich zugelassen sind, in sensationeller Weise auf der ersten Seite von jenen bekannten Prozessen berichten und wenn obendrein diese Blätter von gewissen Kreisen ostentativ in der Öffentlichkeit gezeigt werden, muß man sich

fragen, ob man sich das alles in Österreich gefallen lassen muß."

Weiters die Tatsache, daß Schmitz bereits der V.F. den Auftrag gab, die gesamte Bevölkerung Wiens in bezug auf ihre Verläßlichkeit (Regierungstreue) zu qualifizieren. Es scheint also, daß man tausende Existenzen vernichten will, um die finanzielle Grundlage für die Abenteurerpolitik zu gewinnen und hofft, daß dann später die Westmächte helfend beispringen werden. An Stelle Schuschniggs soll Schmitz Bundeskanzler werden, da dieser nicht durch den Abschluß des Juli-Abkommens belastet ist und außerdem der bessere Garant ist für den Vatikan. Schmitz steht auf dem Standpunkt, daß man das Juli-Abkommen brechen könne, weil dies ursprünglich auf der Doppelachse Berlin - Rom und Berlin - Vatikan aufgebaut war und nunmehr durch Berlin die Achse Berlin - Vatikan selbst zertrümmert wurde.

5.) Staatssekretär Rott wirkt, wie nachweisbar, nur als Personalreferent und nicht als Fachreferent. Er besetzt Stellen z.B. im Gewerbeinspektorat, mit radikalen Sozialdemokraten, so wurden vor Kurzem einige Schutzbündler eingestellt. Einer davon war der Mann, der im Februar 1934 die Losschlag-Depesche beförderte.

6.) Dechant W i l l n a u e r in Mondsee verleiht aus der Pfarrbibliothek die Schmähschrift von Konrad H e y d e n : "Hitler" und erklärt noch dazu, daß alles geprüft wurde und wer dagegen spricht, wird eingesperrt.

7.) Von den österreichischen Kanzeln werden die deutschen Hirtenbriefe "mit brennender Sorge" verlesen.

Anlage 5.

L ä n d e r a u s s c h ü s s e .

Wien:

I. Ordentliche Mitglieder:

Gratzenberger Karl, Wien XII., Wilhelmstraße 50, Tel.R-35006b
R i c h t e r Franz, Wien XIV., Dieffenbachgasse 8/16 ..(in Haft)
S o b o l a k Karl, Wien VIII., Stolzenthalergasse 19/B,
Dengauer Josef, Wien XIII., Schusselkagasse 6, Tel.U-34998

II. Ersatzmitglieder:

S c h o l z Wolfgang, Wien VI., Moritzgasse 8/19, Tel. B 25115 a
S a c h e r Josef, Wien XIX., Trautenauplatz 16, Tel. D 10673
S e i d l e r Herbert, Wien VIII., Laudongasse 39,
N i e t s c h e Gerhart, Wien XVIII., Währingergürtel 61

Niederösterreich:

I. Ordentliche Mitglieder:

L a n g e r Emo, Oberlehrer, St.Pölten, Maria Theresienstraße 20,
B ö n t s c h August, Oberrechnungsrat, Kritzendorf,
Dr. J ä g e r Roman, Weißenkirchen i/Wachau,
K a s p i t s c h Julius, Landesstatthalter, Reichenau.

II. Ersatzmitglieder:

B u h l Eduard, Hauptmann a.D., Preßbaum,
G e r h o l d Rudolf, Herzogenburg,
Dr. B u d i k Siegfried, St. Pölten, Kulchorstraße 4, Tel. 121,
W e n z l Konrad, Ökonomiebesitzer, Haringsee 44, Tel. 2

Burgenland:

I. Ordentliche Mitglieder:

Dr. S m i t a l Wilhelm, Primarius, Oberwart,
Ing. I l k o w Arnold, Eisenstadt, Bankgasse 15
P o r t s c h y Tobias, Rechtsanwaltsanwärter, Unterschützen 64,
T a l h a m Josef, Eisenstadt, Pfarrgasse 11

II. Ersatzmitglieder:

U n g e r Karl, Kaufmann, St. Margareten, Bez. Eisenstadt,
R a s s Josef, Oberförster, Stadt Schlaining,

Oberösterreich: (noch nicht endgültig)

I. Ordentliche Mitglieder:

Tel.1991
E i g r u b e r August, Mechaniker, Linz, Georg Büchnerstr.13,
+L a n g o t h Franz, Alt-Landesrat, Linz, Lustenauerstr.13 Tel.7183
E i s e n k o l b Hans, Linz, Spittelwiese 7, Tel. 5808,
+S a t l e d e r Walter, Sparkassenbeamter, Linz, Tel.6937, Amt 7091

II. Ersatzmitglieder:

+ Dr. Kaltenbrunner, Rechtsanwalt, Linz, Walterstraße, Tel. 7733
+H a c k l Hans, Sägewerksbesitzer, Braunau a/Inn,
R o I t h n e r Matthias, Bauer, Axberg, Post Tenning,

Einzubauen wären: 1.) +Fabrikbesitzer Hinterleitner, Linz,
2.) +Notar Dr. Franz Hüber, Wels.

Steiermark:

I. Ordentliche Mitglieder:

Dr. D a d i e u , a.o. Prof., Graz, Merangasse 36, Tel.0528/33
Dr. M a y e r h o f e r Karl, Facharzt, Graz, Annenstraße 25,
W u r m Franz, Hilfsarbeiter, Graz, Grazbachstraße 50/4,
G a s s e r Emmerich, Vizepräs.d.Arbeiterkammer, Judendorf 174,

II. Ersatzmitglieder:

B a y e r Gottfried, Graz, Stifting 93, ... (in Haft)
+ W o l f b a u e r jun. Anton, Leoben, Homanngasse (Schuhhaus) in Haft,
Dr. S e r n e t z Alois, Schlossermeister, Eggenberg b/Graz.

Kärnten:

I. Ordentliche Mitglieder:

S c h a n z Josef, Mölbling b/Treibach, Tel.8 ,
Dr. F r a n z Fritz, Hofrat, Klagenfurt-Annabichl, Akazienhof,
Kernmayer Ferdinand, Alt-Landeshauptmann, Glantschach, P.Feistritz
+M a t t Josef, Präs.d.Arbeiterkammer, Klagenfurt, Tel.1353 o.Kammer
Serie 75

II. Ersatzmitglieder:

Dr. N e u n e r Franz, Klagenfurt, Wodleystraße 4, Tel. 1156,
Dr. Schrantzhofer Wolf, Rechtsanwalt, Klagenfurt, Neuer Platz 13,
K o l l n i t z Julian, Villach, Völkendorf 231,
Ing. Senitza, Papierfabrik, Pottschach, b/Feldkirchen.

18

Salzburg:

I. Ordentliche Mitglieder:

Ing. F e i c h t n e r Franz, Salzburg, Bärengasse 10, Tel.1127/8
G ü n t h e r Hans, Mühlenvertreter, Salzburg, Bärengasse 11,
F r i e s a c h e r Michael, Landwirt, Salzburg, Anif,
P l a t z Wilhelm, Direktor bei "Wüstenroth",Salzburg, Sittikusg.25

II. Ersatzmitglieder:

Ing. Winterstelger Anton, Salzburg, Gusigasse 7,
F e s s m a n n Karl, Techniker, Salzburg, St. Juliengasse 15,
R a i n e r Alois, Kaufmann, Hofgastein,
Dr. P o t h , Landesgerichtsrat, Salzburg, Schrannenstr. 6
(Hermann Buchleitner, Salzburg,Mozartplatz 4/1,Tel.1496)

Tirol:

I. Ordentliche Mitglieder:

Dr. B e n z Egon, Rechtsanwalt,Innsbruck,Adolf Pichlerpl.12,Tel.508
Christoph Edmund, Lehrer a.D.,Innsbruck, Maximilianstr. 17,
W u r m Georg, Bauer in Fügen .....(in Haft)
S z e i n a c k e r Harald, Univ.Prof.,Innsbruck,Innstr.111,T.2610

II. Ersatzmitglieder:

Dr. Graf F e r r a r i Otto, Innsbruck, Falmermayerstr.12, Tel.886
L i e n e r t Gustav, Hauptmann a.D., Innsbruck,Stafflerg.23,
†Dr. M a l f a t t i Josef, Facharzt, Innsbruck,Museumstr.7,Tel. 3227/2, Wohnung:..... 2241/4
K a h l e n Erwin, Major a.D.,Innsbruck, Gumpstraße 12.

Vorarlberg:

I. Ordentliche Mitglieder:

Plankensteiner Toni, Bankbeamter, Dornbirn,Radetzkystraße 11,
Ing. S o l h a r d t Karl, Bregenz, Bergmannstraße 10,Tel.109,
Dr. Eberl Harald,Rechtsanwalt,Bregenz,Kirchstr.10,Tel.106,Wohn.310
T o t h Franz, Spinnerei-Hilfsmeister,Vorkloster, Quellenstraße,

II. Ersatz-Mitglieder:

Dr. Bermeister Otto, Feldkirch,Bahnhofstr.23,Tel.107/VI, Bludenz 13
Dr. Ehomberg Theodor, Fabrikant,Dornbirn,Schillerstr.11,Tel.454, Büro .. 12,
Dr. Oktabeetz,Rechtsanwalt,Feldkirch,Marktstr.13,Tel.130/IV,Büro 38,
Dr. W a i b l Paul, Dornbirn, Marktstraße 29, Tel. 401.

Wien, 9. Juni 1937.

Bericht über die Tätigkeit der Landesausschüsse.

Niederösterreich:

Die Konstituierung ist durchgeführt. Dr. Roman J ä g e r ist sehr fleißig, die übrigen Ausschußmitglieder entfalten keine besondere Tätigkeit.

Burgenland:

Die Konstituierung wurde durchgeführt. Es besteht Kontakt mit einem Referenten der Sicherheitsdirektion, Graf Ferarri. Die Komplettierung des Ausschusses ist in Steiermark dringend notwendig, da durch die Verhaftungen und andere Absenten die Zahl der Mitglieder auf vier gesunken ist.

Salzburg:

Die Konstituierung ist durchgeführt. Vorsprache bei Landeshauptmann R e h r l zur Anmeldung gebracht. Zusagen des Empfanges. Empfang wegen dienstlicher Abwesenheit, vielleicht auch aus anderen Gründen bisher noch nicht durchgeführt.

Tirol:

Konstituierung durchgeführt. Kontakt mit Behörden noch nicht aufgenommen.

Vorarlberg:

Konstituierung durchgeführt, Fühlungnahme mit den Behörden. Offizielle Vorstellung noch nicht erfolgt.

Oberösterreich:

Konstituierung zweimal versucht, Erfolg in der nächsten Zeit, jedenfalls aber nach dem 19. Juni.

Wien:

Konstituierung erfolgt. Fühlungnahme mit der Behörde (Hofrat Weiser), Vorstellung von Gleise abgelehnt.

Anlage 5a.

Ein mit einem Amtsleiter aufgenommenes Protokoll enthält die Weisungen der V.F, zum Handballmatch vom 23. Mai 1937 für entsandte Terrorgruppen.

Ein Amtsleiter der V.F. gibt Folgendes zu Protokoll:

Freitag, den 21.5. wurde er zu einem Appell der V.F. geholt bei welchem Weisungen für das Verhalten beim Länderspiel im Handball Deutschland - Österreich am 23.5.37 erteilt wurden.

Die Mitglieder der V.F. erhalten Gratiskarten für das Spiel, ebenso Freifahrscheine für die Straßenbahn und versammeln sich um 12 Uhr 45 bei der Schlachthausbrücke. Sie werden in sogenannten Zehnermannschaften unter das Publikum verteilt.

Die Amtswalter haben sich mit Schlagringen, Gummiknüppel und Stahlruten oder sonst einer Waffe zu versehen. Bei Beginn wird das Deutschlandlied und nur 10 Takte des Horst-Wessellieder gespielt, anschließend die Österreichische Bundeshymne und das Lied der Jugend, welch letzteres mitzusingen ist.

Wir sich beim Deutschland- oder Horst-Wessellied eine Beifallsäußerung erlaubt, ist sofort niederzuschlagen, auch wenn es sich zufällig um einen reichsdeutschen handelt. Beifallsäußerungen seitens der Reichsdeutschen sind Heil-Österreich-Rufe und Heil-Schuschnigg-Rufe entgegenzusetzen. Front-Heil-Rufe sind verboten, da sonst der Eindruck erweckt werden könnte, daß es sich nicht um zufällig anwesende österreichische Bevölkerungsteile handelt, sondern es würde dadurch sofort jedem klar, daß es sich um eine Aktion der HW-Leute im höheren Auftrag handelt.

Schließlich wurde den Amtswaltern noch ein Lageplan gegeben, wonach sich die Reichsdeutschen gegenüber der Ehrentribüne befinden.

Diese Weisungen wurden von Gruppenführer Dr. Rotte bei geschlossenem Fenster erteilt.

Der Amtswalter ist bereit, diesen Befehl unter Eid zu wiederholen. Er gilt als völlig zuverlässig und deckt sich dieser Bericht mit den tatsächlichen Vorkommnissen, sowie dem Tatbestand, daß die für diesen Tag ausgegebenen schriftlichen Weisungen der VF den Passus enthalten: "Weitere Weisungen mündlich !"

SS-Hauptsturmführer

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Flüchtlingshilfswerk

Vertraulich!

Zentralstelle Berlin W 50, Geisbergstr. 21
Fernruf: Sammelnummer 24 00 12
Bank-Konto: Dresdner Bank, NSDAP.-Flüchtlingshilfswerk, Konto-Nr. 66267/09
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 173749

An das

Sicherheitshauptamt, z.H.
SS-Oberführer J o s t , o.V.i.A.,

B e r l i n SW 68
Wilhelmstraße 102.

Berlin, den 8. Juli 1937

SS-Sonderamt 66634 15 JUL. 1937 Aktenzeichen: 3440

Der Leiter.

E. Br.-B.-Nr. L. i. Ö. Zeichen Ei. Bezug 3145. Beilagen: 4

Betrifft: Lagebericht VI der Landesleitung Österreich.

In der Anlage überreiche ich Abschrift des Lageberichtes VI der Landesleitung Österreich.

H e i l H i t l e r !
Im Auftrage:

SS-Hauptsturmführer.

Erg.
1. Einzelne Stellen
2. W.V. bei III auf

R. 9.8.37

wenden

33

E. B. 10000

Left-Top Aligned

№

I. [illegible] II 224 [illegible] 15.9.19

[illegible]

III 224/1

[illegible] 1937

Centered

Right-Bottom Aligned

Abschrift.

Lagebericht VI

vom 19.Juni 1937.

I. Außenpolitisch:

Zwei Darlegungen kennzeichnen die Lage:

1.) Der "Reichspost"-Artikel "Österreichs Allraum-Politik" vom 11.6. der Folgendes enthält: "Wenn auch die europäische Konstellation noch immer eine Trennungslinie zwischen der Achse Rom-Berlin und Entente London-Paris aufweist, so ist doch ein Abklingen der Trennungsschärfe zu verzeichnen und als ein sehr bemerkenswertes Entspannungssymptom ist insbesonders die sich anscheinend Harmonisierung der englisch-deutschen Beziehungen. England interessiert sich auch für Mitteleuropa.... damit ist Österreich in die große Politik eingeschaltet, aber nicht als Gegenstand internationaler Garantie-Abkommen ..... Es gibt keine "österreichische" Frage und Österreich denkt nicht daran, von den Mächten irgendwelche Bürgschaftserklärungen für seine Sicherheit und Unabhängigkeit zu verlangen. Es überläßt das alles in Betracht kommenden Staaten, den Grad ihres Interesses an der Waltung der Lage in Mitteleuropa selbst zu bestimmen und jeweils darnach zu handeln.

2.) Die Stelle aus dem Exposé Dr. Schmidts: "daß es den Regierungen der beiden westlichen Großmächte ganz ferne liege, eine Neuorientierung der österreichischen Politik herbeizuführen und Österreich von den natürlichen Grundlinien seiner Außenpolitik abzubringen".

Beide Stellen bestätigen die in Bericht V ausgedrückte Ansicht, daß die verschiedenen Auslandsreisen keine praktischen Ergebnisse erzielten, daß man daher freudlos der Verbundenheit mit der Nord-Süd-Achse Rechnung trägt.

II. Innenpolitisch:

Wenn im Bericht V die durch Prof. Menghin übermittelte Orientierung angeführt wurde, er sei bei seiner Aussprache mit dem Kanzler (9.Juni)"auf der ganzen Linie erfolgreich ge=

wesen," so kann man dieser Auffassung nach der Berichterstattung Prof. M e n g h i n ' s im Siebener Ausschuß am 11. Juni nicht beipflichten: " Der Kanzler sei nicht bereit, eine Regierungsumbildung im Sinne und auf Grund der durch Menghin übermittelten Vorschläge vorzunehmen, sondern wünsche den Weg über das Volkspolitische Referat zu gehen. Dieses werde alsbald errichtet, worauf dessen Arbeit und Ergebnisse abzuwarten sei. "

Bezüglich des Siebener Ausschusses stellte Prof. Menghin fest, der Kanzler habe das Interesse am Bestehen des Siebener Ausschusses fast verloren, weil derselbe nicht geeignet war, die Intentionen des Kanzlers in die Massen zu tragen.

Dazu ist vor allem festzustellen:

1.) Es ist ein wertvolles Geständnis, daß der über ultimative Forderung des Botschafters v. P a p e n am 4.2. zusammengebrachte Ausschuß nicht dazu da sein sollte, um die Befriedung der von Mißtrauen erfüllten abseitsstehenden nationalsozialistischen Massen auf dem Weg ehrlicher Verständigung mit dem Kanzler vorzubereiten, sondern daß dieser Ausschuß die Intentionen des Kanzlers in die Massen bringen, d.h.daß der Ausschuß, der die nationale "Opposition" verkörperte, ein Instrument in der Hand des innerpolitischen Gegners werden sollte.

Daß dieser Ausschuß kein Instrument des Kanzlers, sondern ein Instrument in der Hand der LL. wurde, ist ein Verdienst jener Ausschußmitglieder, mit denen an einen Tisch sich zu setzen Bundeskanzler Schuschnigg -- nun begreiflicherweise -- ablehnt. Denn diese Fgg. waren eben zu hart, um den Ausschuß in die Intentionen des Kanzlers hineinschlittern zu lassen. Welcher Art diese Intentionen sind, ist mit dem Wort "dicido et impera" gekennzeichnet: Die nationale Opposition sollte eben in wenigstens zwei Bestandteile zersetzt werden: a) in jene, welche "befriedigt" würden, obwohl sie eigentlich bloß grießgrämig, nie aber unbefriedet waren, das waren die weißen Lämmer, b) in jene, "welche den Kampf um des Kampfes Willen lieben und daher die ganze Schwere der Staatsgewalt zu fühlen bekommen (Rede Schuschniggs vom 12. Juli 1936) - das wären die schweren Böcke. Das waren, blieben und sind auch weiter die Intentionen des Kanzlers. Der Siebener Ausschuß als Instrument dieser Intentionen hat "versagt" - er wurde daher uninteressant und durch die Errichtung und Besetzung des am 17. Juni verkündeten

volkspolitischen Referates vorläufig virtuell versetzt, dem nun die gekennzeichnete zerteilende Aufgabe zufüllt. Bleibt lediglich die Feststellung nötig: Und zu diesem Spiel, welches eine Zersplitterung des nationalen Lagers bringen und zur Zertrümmerung und zur Entmachtung der NSDAP Österreichs führen soll, bietet der Sonderbotschafter des nationalsozialistischen Reiches seine Hand. Wie abgrundtief muß die zutiefst verborgene Abneigung des Herrn v. Papen gegen den Nationalsozialismus sein.

2.) Am 17.6. wurde das volkspolitische Referat errichtet. Die Persönlichkeit des Leiters Dr. Walter P e m b a u r , der ohne Fühlungnahme mit der Führung der nationalen Opposition ernannt wurde, ist kein Freund des Nationalsozialismus und als solcher ein vollbeschriebenes Blatt. Dr. P e m b a u r ' s Befriedungsplan wird eine von Dr. Pembaur dem Kanzler überreichte Denkschrift beleuchten, deren Abschrift gesondert vorgelegt wird.

Bis auf weiteres wird das Schwergewicht in der Tätigkeit des neuernannten Staatsrates Dr. Seyss liegen. Auch diese Ernennung vollzog sich mit betonter Umgehung des 11. Dr. Seyss wird nun praktisch erweisen müssen, ob er der Befriedung im Sinne im Sinne des 11. oder im Sinne der Intentionen Schuschnigg Papen dienen will. Durch diese beiden Ernennungen, die infolge der vorgenommenen Art und Weise ein betontes Vor-dem-Kopf-stoßen der NS-Bewegung bekunden sollen, wird im übrigen die Linie des LL sich nicht beeindrucken zu lassen. Festgehalten sei: Solange Botschafter v. Papen nicht durch einen eindeutigen Pg. oder wenigstens durch einen ganz neutralen Diplomaten (mit Freiherrn v. Stein als Botschafterat zur Seite) ersetzt wird, werden die Wühlereien gegen den LL. kein Ende nehmen und daher die wirkliche und ehrliche Befriedungsabsicht keinen Fortschritt aufweisen.

Ein praktisches Ergebnis der beiden Ernennungen ist nun, daß der Siebener-Ausschuß de facto tot ist, auch wenn er vielleicht auch noch einige Zeit ein Scheinleben führt, dessen äußerlicher Ausdruck die Kanzleien in der Teinfaltstraße sind, deren Aufrechterhaltung nun eigentlich von der Einwirkung des Dr. Seyss abhängt.

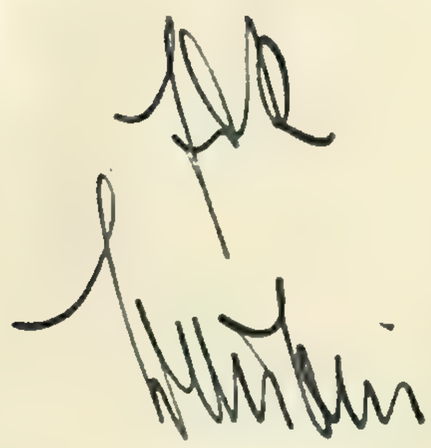
Daß die "Linzer Neue Zeit" am Morgen des Tages der Referaterrichtung einen Regierungskommissär bekam, ist dahingehend zuklären, daß das einzige öffentliche Sprachorgan, das autoritativ zur Referaterrichtung Stellung hätte nehmen können, mundtot gemacht werden sollte, was den auch gelungen ist.

Ein 24stündiges Ultimatum, die "Zeit" könnte am Leben bleiben, wenn Pg. Hinterleitner und Herr Berghammer ausscheiden, wurde vom LL im Sinne des Nichtausscheidens entschieden - an einen zweiten "nationalen" Blatt nach Muster der "Wiener Neuesten Nachrichten" haben die österreichischen National sozialisten kein Interesse, weil es höchstens Unruhe stiftet.

3.) Die <u>Änderung der Ausnahmegesetzgebung</u> wird weitergeführt, da Bundesminister Glaise meinte, etwas sei immer besser als nichts.

4.) Zu Beginn der nächsten Woche soll der sogenannte Schlichtungsausschuß zusammentreten. So wie es bis jetzt den Anschein hat, wird das so notwendige Zusammenarbeiten zwischen dem Ausschuß und der Führung der nationalen Opposition auf ein Minimum beschränkt bleiben.

Abgeschlossen am 19. Juni 1937, dem fünften Jahrestag des Verbotes der N.S.D.A.P. in Österreich.



38

Left-Top Aligned
Centered
Right-Bottom Aligned

Finanční úprava
zemského vedení NSDAP
Rakovník

8. 7. 1937

40

Akce proti NSDAP

zatčení a dom. prohlídky
Dr. Leopolda DAUSa
(člen kr. výboru sdružení, který zahájil činnost po 11. 7. 1936
a jehož úkolem byl koordinovat nacionální opozici)

+ Leopolda (kap. a. v.) zvolený
jednání zapůsobené NSDAP
v Rakovníku (mezi členem
výboru 7.)

+ pamětní spis Leopolda
o vlasti noc. m. bl.
v Rak.)

Leden – únor 1938

Geheim!

III 224/1 AZ: 56/38.
Ro/Boß.

Durchschlag.

Betr.: Stellung des L.L. zu dem Volkspolitischen Referat.

Aus Österreich wird gemeldet, dass Ing. Rüdecker am 16.12. dem ehem.Gauleiter von Steiermark mitgeteilt habe, dass der L.L. Leopold die Absicht habe, die volkspolitischen Referate im Januar zu "torpedieren".

II. Durchschlag z.AZ: 56/38 SL 91 und Ke.

III. Durchschlag z.d.A. G.Kds.PA.28 (Leopold)

IV. Durchschlag z.d.A. III 224/1 1225/Landesleitung.

V. ZDA. III 224/122 VF-volkspol.Ref.

III 224

11 Jan. 1938

42

Anlage

29

Berlin, den 19.Februar 1938.

Es wird hiermit bestätigt, dass SS-Hauptsturmführer Dr.Filbert im Auftrag des SS-Gruppenf. Keppler das gesamte in der Dienststelle der Landesleitung Oesterreich in Berlin vorhandene Materia mit Ausnahme der Kasse und der hierzu erforderlichen Unterlagen und der Bürogegenstände übernommen hat

SS-Hauptsturmführer.

Sd R III 124
125513

43

Left-Top Aligned

Vag.
Zbl II 224/12 25 13
a. B.
8. 4. 38.

Right-Bottom Aligned

III 224/1 AZ: 1718/38 J. Berlin, den

Geheim! Vfg.

nicht befördern, I. Schreibe:
Lt. III 224 z. d. A.
29. März 1938
St.

Betr.: Flugblatt der NSDAP.

Vorg.: Ohne.

Beiliegendes Flugblatt der NSDAP wird mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.

II. Durchschlag z.AZ: 1718/38 (47) SA.III 224/12313.
III. Durchschlag z.Akt. Ke. zufällt
IV. ZDA. III 224/122513.

III 224. III 224/1.

.4.4.38

45

Ke

III 224/1 AZ: 1718/38 J. Berlin, den

Durchschlag.

I. Schreibe:

Betr.: Flugblatt der NSDAP.

Vorg.: Ohne.

Beiliegendes Flugblatt der NSDAP wird mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.

II. Durchschlag z.AZ: 1718/38 (47) SA.III 224/12313.
III. Durchschlag z.Akt. Ke.

III 224. III 224/1.

46

III 224/1 AZ: 1718/38 J. Berlin, den

Geheim!

Betr.: Flugblatt der NSDAP.

Vorg.: Ohne.

Beiliegendes Flugblatt der NSDAP wird mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.

Left-Top Aligned

NATIONALSOZIALISTEN! DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!

Ein unerwartetes, sehr ernst zu nehmendes Ereignis ist gestern der Welt bekanntgegeben worden, hat diese Welt alarmiert und in unserer Bevölkerung jede Schattierung menschlichen Gefühlsempfindens ausgelöst. Hier Begeisterung und Jubel, dort Bedrücktheit und sogar Entmutigung.

Deutsche Volksgenossen, hütet Euch vor beiden Extremen! Bewahret kaltes Blut, prüfet nüchtern die Dinge und urteilt sachlich!

Adolf Hitler hat mit der derzeitigen österreichischen Regierung eine Vereinbarung geschlossen. Das steht nun einmal fest!

Adolf Hitler will nur das Beste für das deutsche Volk, er weiß, was notwendig ist und wird immer das Richtige tun. Auch das steht fest!

Wir Nationalsozialisten Österreichs fühlen es in unserem Blute, Adolf Hitler läßt uns nicht fallen, er wird uns nie vergessen. Wer hierin Zweifel hegt, gehört nicht zu uns!

Von diesen drei Grundlagen ausgehend, werden wir die Vereinbarung selbst ganz sachlich prüfen können und feststellen:

Punkt 1

der Vereinbarung, die Festlegung der Nichteinmischung und Anerkennung der österreichischen vollen Souveränität stammt schon vom 21. Mai 1935 und ist seit damals durch Adolf Hitler und das Reich strengstens gehandhabt worden.

Lediglich die österreichische Regierung hat diese Nichteinmischung nicht geglaubt und jede Handlung der österreichischen Nationalsozialisten immer wieder als von Deutschland ausgehend und von dort finanziert hingestellt. Wenn nunmehr Herr Schuschnigg diese Nichteinmischung vertraglich zur Kenntnis nimmt und künftighin auch glauben wird, dann ist uns diese Tatsache gerade recht.

Punkt 2.

Die Feststellung, der österreichische Nationalsozialismus sei eine innere Angelegenheit Österreichs, ist uns mit Rücksicht auf den tatsächlich seit zwei Jahren selbständig und unabhängig vom Reich geführten Kampf

nur ganz außerordentlich erwünscht.

Ja, auch unser weiterer Kampf ist ein innerösterreichisches Problem und wir werden dies recht oft und deutlich zum Ausdruck bringen.

Was in dem Vertrag von Adolf Hitler grundlegend anerkannt wurde, ist erstens für uns nicht neu und kommt uns zweitens nur gelegen.

Was auch die eigentliche Ursache sein mag, daß dieser Pakt zustande kam, aus unserer Einstellung und nach sachlicher Prüfung fällt die Feststellung der Formel für unsere Zukunft nicht schwer:

Parteigenossen, wir haben unsere Organisation und unser Ziel, die Erringung der Macht in diesem Staate. Daran wird nichts geändert! Die Fortführung unseres Kampfes ist tatsächlich und wird künftighin auch in der Auffassung der Regierung ein innerpolitisches Problem sein. Wir werden mit unserer ganzen Kraft an diesem Problem arbeiten und es auch lösen. Wir brauchen dazu mehr denn je Härte und Zähigkeit, Einigkeit und zielbewußte Arbeit. Die weitere Entwicklung, die nun ins Rollen kommt, wird eine harte Probe auf die Güte und Festigkeit unserer Organisation sein.

Parteigenossen, laßt Euch von niemandem irre machen, steht fest und ganz zur Sache, habt restloses Vertrauen zur Führung und ihren Anordnungen und haltet eiserne Disziplin in allen wie immer gearteten Lagen. Dann wird dem ersten Schritt ein zweiter, später mehrere und zuletzt das siegreiche Ende folgen, wird nach einem Stadium des Überganges das ganze große Ziel,

ein nationalsozialistisches Österreich,

erreicht und errungen sein.

N.S.D.A.P. (Hitlerbewegung)
in Oesterreich

48

Right-Bottom Aligned

III 224/1 AZ. 1659/38 z 13 Berlin, den 5.3.1938
Ro/Rlg

Geheim!

A k t e n v e r m e r k

Betr.: Verhaftung von Leopold und Tavs.

Vorg.: AZ. 1659/38 (44)

Zur Verhaftung von Leopold und Tavs wird aus Österreich berichtet:

"Der Schlag gegen die Teinfaltstr. wurde von VF. Werbeleiter Ing. Becker, Zernatto und Dr. Hanschk (dem Chef des Präsidialbüros der VF vorbereitet. Die Anregung kam von Trdy und einem Beamten des Präsidialbüros, namens Kager. Auf Verlangen Trdys, wurde auch ein Mitglied der VF Landesleitung, Auer (welcher getarnter NS. ist) verhaftet. Unter dem beschlagnahmten Material in der Teinfaltstr. befindet sich auch ein Brief Trdys an Tavs, in welchem letzterer als Gauleiter von Wien aufscheint. (der Brief wurde seinerzeit von Trdy an Tavs geschrieben um denselben zu belasten.)"

II. Durchschlag z. AZ. 1659/38 (44) BA. III 224/12313
III. Durchschlag z. PA. 6212/37 (Trdy)
IV. An III 224/1 wol. Eg.
V. z. d. A. III 224/122513

III 224

8. März 1938

Left-Top Aligned

III 224/1 A3: 1520/38 g
Ro/Kt.

Geheim! Vf.

I. Schreibe an Ke.

Betr.: Lagebericht der Landesleitung vom 28.1.1938

Nachstehend wird abschriftlich ein hier bekanntgewordener Lagebericht der Landesleitung, der sich u.a. auch mit SS-Gruppenführer Keppler und Reg.Rat Dr.Veesemeyer befaßt, zur Kenntnisnahme übersandt:

„Am Dienstag, den 25.1.1938 in den Abendstunden, wurde Pg. Dr. T a v s durch Beamte der Kriminalpolizei von seiner Kanzlei in der Teinfaltstraße weg dem Polizeihofrat W e i s e r vorgeführt. Das geschah entgegen der bisherigen Gepflogenheit, bei Vorhalten und Einvernahmen des Dr.Tavs diesen einfach durch fernmündlichen Anruf ins Polizeipräsidium zu bestellen.

Die Vorgeschichte des Einziehens des Wiener Vertreters der nat.soz.Opposition darf z.Teil bereits als bekannt vorausgesetzt werden. (Siehe die Essener Nationalzeitung vom 27.d.M. mit dem Artikel: „In paradoxer Situation," welche Nummer bezeichnender Weise im Laufe des Tages, besonders den Postzusendern gegenüber, beschlagnahmt wurde !)

Daß es sich hier um einen von der Gegenseite wohl vorbereiteten Schlag handelt, zeigt schon der Umstand, daß etliche Tage vorher im vaterländischen „Beamten" in einem an auffallender Seite gebrachten Artikel „Wie lange noch Leopold?" über den Führer der nat.soz.Opposition in ungemein gehässiger Weise geschrieben wurde. Dieser Erguß alttestamentarischen Hasses des Verfassungs- und Hausjuden der Bundesregierung, des jüdischen Sektionschefes H e c h t, wurde selbstredend von

Right-Bottom Aligned

der Wiener jüdischen Asphaltpresse mit Freude übernommen und in diesen Chor stimmte nun die alte Tante „Reichspost" ein mit dem „dritten" Nachdruck des antatellten und gestellten Interviews Tavs. Der Boden zu den nachfolgenden „Amtshandlungen" war also genügend aufgelockert und vorbereitet!

Der schon seit „Frontsperre," also seit einem Vierteljahr täglich erwartete Hieb gegen jede wirkliche Befriedung, die der Gegner niemals wollte; Verhaftung des Hauptmanns Leopold, Besetzung der Teinfaltstraße, Einziehung aller dort befindlichen und in der Kanzlei vorsprechenden Personen, Hausdurchsuchungen am laufenden Band usw. usw., alles das konnte uns nicht überraschen !

Etwas aber mußte auffallen: Das zeitliche Zusammentreffen der jüngsten Aktion Reinthallers anläßlich des Wiener Aufenthaltes des Gr.F. K e p p l e r u. Veesemeyers ! Sonntag, 23.d.M. fand im Hotel „Regina" in Wien eine Gaubauernschaftsführertagung der illeg.nat.soz. Bauernschaft unter dem Vorsitz Reinthallers und des S t a a t s r a t e s Dr.Seyß-Inquart und im Beisein Kepplers und Veesemeyers statt! Nachher luden Keppler und Veesemeyer die Tagungsteilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein auf dem Kobenzl ein ! Wenn man weiß, mit welchem Haß jeder Tagung illegaler nat.soz. Amtswalter nachgespürt wird, ist man baß erstaunt zu hören, daß die „illegale" nat.soz.Bauernschaftsführung in einem Hotel unter den Auspizien eines leibhaftigen S t a a t s r a t e s sozusagen in aller Öffentlichkeit und mit heimlicher „Genehmigung" des Bundeskanzlers tagen kann.

Für die Einheit und Geschlossenheit der Bewegung in Österreich aber u n t r a g b a r ist es, daß in der erwähnten Tagung eindeutig festgestellt wurde: Es gibt z w e i Richtungen in der NSDAP Österreichs, die Richtung Reinthaller und die Richtung Leopold (gemäßigte und radikale!). „Selbstverständlich" sollen die einzelnen Reichsstellen - wie die Redner wiederholt versicherten - wünschen, daß die Richtung Reinthaller führe, weil sie im Reich entsprechend verankert

sei !!! Leopold sei augenblicklich in Berlin (entsprach natürlich nicht den Tatsachen, da Hauptm. Leopold schon seit mehr als drei Wochen die erbetene Ausreisebewilligung weder von Skubl, noch von Schuschnigg erhält, während gewisse Herren ungehindert ausreisen können, ohne auch nur im geringsten deswegen belästigt zu werden!) und dort wo de ihm schon gesagt werden, daß er sich auf den Kurs Reinthaller festzulegen habe.

Daß die Aufspaltung der NSDAP Österreichs der Wunschtraum Schuschniggs ist, wissen wir, weiß jeder Pg. zur Genüge. Dafür haben wir sogar entsprechende schriftliche Belege in Händen ! Zur Ehre des größten Teiles der bei der besagten Tagung anwesenden Gaubauernschaftsführer sei gesagt, daß auch sie das Aufspaltungsmanöver, dem selbst Funktionäre der NSDAP bewußt oder unbewußt dienstbar wurden, durchschauen. Unmittelbar nach der Tagung trafen mündliche und schriftliche Loyalitätskundgebungen bei der Landesleitung ein, desgleichen genaue Berichte über den Verlauf der Tagung, die in ihrem Kerngedanken hier geschildert wurde !

Daß alle erwähnten Ereignisse in einem ursächlichen Zusammenhang stehen, ist kaum zu bezweifeln !

Nun kurz der weitere Ablauf der Vorfälle seit Dienstag, 25.d.M.:

Mittwoch, acht Uhr früh, wurde Hauptmann Leopold von seinem Wiener Absteigequartier, Hotel Hammerand, weg verhaftet, gründlichst perlustriert, sein Hotelzimmer buchstäblich auf den Kopf gestellt, er selber stundenlangem Verhören unterzogen, inzwischen in seiner Privatwohnung in K r e m s Hausdurchsuchung gehalten. F ü n f z e h n Gend.Beamte umstellten das Haus, in welchem Hauptmann Leopold als Mieter wohnt, in dreistündiger Kleinarbeit wurde auch das letzte Stückchen Papier und der letzte Winkel seines Heims durchsucht, um wenigstens irgendeine, wenn auch noch so kleine Handhabe zu erhalten, die zu einem „Verfahren" Anlaß geben kann. Die Durchsuchung war v ö l l i g ergebnislos, genau so wie die Durchsuchung seiner Kanzlei in der Teinfaltstraße im dritten

Stock, nachdem man vorher auch die Kanzlei Dr.Tevs im ersten Stock durchsucht hatte dort angeblich belastendes Material gegen Dr.Tevs gefunden habe.

Man mußte Hauptmann Leopold notgedrungen daher wieder auf freien Fuß setzen. Entgegen verbreiteten Gerüchten, daß Hauptm.Leopold schon am Abend des Mittwoch wieder frei war, muß ausdrücklich festgestellt werden: Hauptm.Leopold war vom Mittwoch, acht Uhr früh bis Donnerstag zwei Uhr früh, also fast 24 Stunden in strengstem Polizeigewahrsam. Zwischen den einzelnen Verhören saß die ganze Zeit über ein Krim.Beamter in seiner Zelle, ließ ihn keinen Augenblick allein !!!
Von den insgesamt 69 Personen, die im Zusammenhang mit der Besetzung der Teinfaltstraße verhaftet wurden, sollen derzeit noch neun in Haft sein.

Schon jetzt also kann man die neueste Aktion gegen die nat.soz. Bevölkerungsmehrheit und ihren Führer als völlig gescheitert betrachten. Diese Aktion war ein Faustschlag gegen jede wirkliche „Befriedung", welche von dieser Regierung ja niemals ernst genommen wurde, weil dem Gegner doch einzig nur darum zu tun war, die täglich weiterwachsende Bewegung zu zerschlagen.. Ein Beginnen, daß in mehr als vier Jahren schwersten Kampfes zu keinem Erfolg führte ! E i n e n Triumpf hat Zernatto aber doch in den Händen: Die Sperre der Teinfaltstraße ! Hauptmann L. mußte sich schriftlich verpflichten, die Kanzlei in der Teinfaltstraße zu liquidieren!!! Auch das kommt nicht überraschend, da in der vaterländ. und jüdischen Presse diese Sperre seit Monaten verlangt wurde.

Durch mehr als s i e b z e h n Monate hat Hauptmann Leopold mit dem Einsatz seiner ganzen starken Persönlichkeit dem Gedanken einer ehrlichen Befriedung gedient, hat die gesamte nat.soz.Bewegung mit den stärksten Disziplinarmitteln die ihm zur Verfügung standen, so niedergehalten, daß keine unüberlegten Schritte und Handlungen von Seite der durch das Verhalten des Gegners immer mehr radikalisierten Gefolgschaft gesetzt werden.

Wie ihm die Regierung für diese keineswegs leichte, ihm in den eigenen Reihen durchaus nicht volkstümlich machende Arbeit dankt, sehen wir an den Ereignissen der letzten Tage. Diese Ereignisse müssen auch den vereinzelten „Befriedern um jeden Preis", auch um der Selbstaufgabe und der Charakterlosigkeit, die Augen öffnen.

Man kann die nat.soz. Bewegung Österreichs wie vor dem 11.Juli 1936 wieder einmal ihrer Führung berauben, alle für die Führung verantwortlichen hinter Schloß und Riegel setzen: Es werden aber dann, das sei schon jetzt vorausgesagt, von der führerlos gemachten Volksbewegung Taten gesetzt werden, für die man die nat.soz. Führer dann wahrlich nicht verantwortlich machen kann, die den Herren vom Ballhausplatz nicht wohl bekommen werden, uns alle vor den 11.Juli zurückwerfen werden, Zentraleuropa in einen Hexenkessel verwandeln, der die schwersten Gefahren für den wahren Frieden Europas in sich schließt und über kurz oder lang zu einem Einschreiten der Achsenmächte führen muß !

Landesleitung der NSDAP Österreichs.

II. Durchschlag AZ: 152o/38 g (41) SA:III 224/123113 u.Ke.
III. zdA. III 224/122513

III 2 III 22 III 224

1. März 1938

Left-Top Aligned

Geheim!

III 224/1 AZ: 1520/38 m.
Ro/Sc.

Ffs.

I. Schreibe:

Betr.: Flugblatt der L.L. von Hauptmann Leopold verfasst.

Anlage: 1 Flugblatt.

Anliegend wird Abschrift eines Flugblattes der L.L., das, wie berichtet wird, von Hauptmann Leopold verfasst ist, zur Kenntnisnahme übermittelt

2. März 1938

II. Durchschlag z.AZ: 1520/38 (41) S...III 224/12313 u.Ke.
III. III 224/1 Lagebericht C (Flugblatt als Anlage, im Begleitschreiben kurz Inhalt schildern).
IV. Z.d.A. III 224/122513.

7.3.38.

III 224.

2. März 1938

Right-Bottom Aligned

III 224/1 AZ: 1503/38
Lg/Kt.

1.2.Feb.1938.

Geheim!

Durchschlag an I/1 zur Kenntnis und Rückgabe.

M e l d u n g .

Betr.: Anläßlich der Hausdurchsuchung bei Leopold vorgefundenes Material.

Nachstehend wird eine inhaltliche Zusammenfassung des abschriftlich anliegenden Erlasses der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit mit der Bitte um Kenntnisnahme in Vorlage gebracht.

In der in dem anliegenden Erlaß bezeichneten Denkschrift über die NSBO in Österreich geht der Verfasser von einem Zitat des Führers, das Bedeutung und Gewinnung der Massen für die Bewegung behandelt, aus.

Trotz des vieljährigen Kampfes der Bewegung in Österreich sei die Idee in den intellektuellen Schichten stecken geblieben und habe nicht vermocht, die Arbeiterschaft zu erfassen. Damit fehle der Partei in Österreich das Rückgrat.

In Österreich habe man die Dinge nicht so gesehen, wie sie sind, sondern wie man sie gern sehen möchte. Für den Österreicher sei es traditionell, der Wahrheit gerne aus dem Weg zu gehen und zu spät zur richtigen Erkenntnis zu kommen.

Im folgenden wird die Mentalität des Österreichers der

Hfg.
Zdh. IV 224/122513
1.4.38. Lg.

des Reichsdeutschen gegenübergestellt, um aus diesem Vergleich die Ursachen der ungünstigen Entwicklung in Österreich zu ergründen. Als Gründe werden erwogen: Das Aufwachsen des Österreichers unter anderen Lebensbedingungen, andere Erziehung, andere rassische Einflüße, Mangel an deutscher Gründlichkeit, Zielstrebigkeit und Ausdauer. Der Österreicher schmiede gern Pläne, die jedoch oft im Versuch stecken bleiben würden, um dann einem neuen Plan Platz zu machen. Der Reichsdeutsche dagegen lasse sich auch durch Fehlschläge nicht beirren, sondern arbeite bis zur Vollendung an einem Vorhaben. Das Versagen der NSBO in Österreich, das sich als roter Faden durch die gesamte Denkschrift hindurchzieht, wird weiterhin damit begründet, daß, solange die Jugend noch nicht herangewachsen ist, der Nationalsozialismus als völlig neue Lebensauffassung von der jetzigen Generation immer noch unter dem alten liberalistischen Gesichtswinkel gesehen wird, selbst dann noch, wenn der beste Wille zum NS vorhanden wäre. Der allgemeine Pg. stelle heute noch ein Konglomerat von NS-Theorieen und marxistisch-liberalen Gedankengängen dar.

In Verbindung mit den Erkenntnissen des Führers über die Wertlosigkeit einer sonst tadellosen Armee ohne den tatsächlichen Führer wird festgestellt, daß in der NSBO dieser Grundsatz nicht befolgt worden ist. In der NSBO seien Männer, die keineswegs die Fähigkeiten für führende Stellen gehabt hätten, in verantwortliche Stellen allein durch lange Angehörigkeit zur Organisation aufgerückt, ohne vorher einer Prüfung über ihre Fähigkeiten unterworfen worden zu sein. Dazu käme, daß eine Kontrolle ihrer Tätigkeit und eine Belehrung durch höhere Stellen nie durchgeführt worden sei.

Der heutige Zustand (Dezember 1937) sei demzufolge nur eine dünne Oberschicht von Ämtern und Amtswaltern mit unzureichender Vorbildung, die eine Organisation vor-

täuschen, aber jeglichen Wissens und jeglicher Erfahrung entbehren. Der NSBO-Amtswalter müsse ein „Arbeiterführer" sein, der die Mentalität und Unkompliziertheit des Arbeiters genau kenne und sich ihm anzupassen verstehe.

Zusammenfassend wird festgestellt, daß die jetzige Führung und Organisation der NSBO den Erfahrungsgrundsätzen aus dem Reich widerspreche, die tatsächlichen Verhältnisse völlig verkenne und demzufolge zur Erfolglosigkeit verurteilt sei. Der Gegner, besonders der marxistische, kenne die Verhältnisse bedeutend besser und dadurch werde es ihm ein leichtes, die noch mit der N.S.D.A.P. sympathisierenden Arbeiter für sich zu gewinnen.

Vfg.

I. An III mit der Bitte um Vorlage bei C.

II. An I/1 zur Kenntnis und Rückgabe.

III	III 2	III 22	III 224	III 224/1
		u.L.		a.B.
		25. Feb. 1938	25. Feb. 1938	25. 2. 38.

58

Left-Top Aligned

A b s c h r i f t .

Bundeskanzleramt
(Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit).

G.D.305.905 - St.B. Eigenhändig!

Josef Leopold; Hausdurchsuchung.

An
alle Herren Sicherheitsdirektoren
(ohne Niederösterreich und Wien)

Im Zuge der gegen den nationalsozialistischen Gauleiter von Wien Dr. Ingenieur Leopold T a v s durchgeführten Amtshandlung wurde auch in der Wohnung des aus dem Bundesheere entlassenen Hauptmannes Josef L e o p o l d eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der unter anderem eine anscheinend aus den letzten Tagen stammende Denkschrift über die Lage der NSBO. in Österreich vorgefunden wurde; aus dieser geht hervor, dass die nationalsozialistische Bewegung in den Arbeiterkreisen bisher wenig Fortschritte gemacht hat.
Eine Abschrift dieser Denkschrift liegt zur persönlichen Kenntnisnahme bei.

2. Februar 1938.
Für den Staatssekretär:
Krechler.

Right-Bottom Aligned

N.S.B. . in Österreich.

"Wenn also die günstige Lösung der deutschen Zukunft gebunden ist an die nationale Gesinnung der breiten Massen unseres Volkes, dann muss diese auch die höchste und gewaltigste Aufgabe einer Bewegung sein. Die breite Masse eines Volkes besteht weder aus Professoren noch asu Diplomaten. Das geringe abstrakte Wissen das sie besitzt, wesit ihre Empfindungen mehr in die Welt des Gefühls. Sie ist nur empfänglich für eine Kraftäusserung in einer dieser beiden Richtungen und niemals für eine zwischen beiden schwebende Halbheit. Ihre gefühlsmässige Einstellung bedingt aber zugleich ihre ausserordentliche Stabilität. Der Glaube ist schwerer zu erschüttern als das Wissen, Liebe unterliegt weniger dem Wechsel als Achtung, Hass ist dauerhafter als Abneigung und Triebkraft zu den gewaltigsten Umwälzungen auf dieser Erde lag zu allen Zeiten weniger in einer die Massen beherrschenden wissenschaftlichen Erkenntnis als in einem sie beseelenden Fanatismus und manchmal in einer sie vorwärtstreibenden Hysterie. Wer die breite Masse gewinnen will, muss den Schlüssel kennen, der das Tor zu ihrem Herzen öffnet. Er heisst nicht Objektivität, sondern Wille und Kraft.- Eine Bewegung, die sich diese Entwicklung zum Ziele setzt, wird ihre Anhängerschaft dabei in erster Linie aus dem Arbeiterlager holen" ("Mein Kampf").

Diese grundlegenden Erkenntnisse müssen heute ebenso wahr sein, wie sie es vor 14 Jahren gewesen sind und müssen für den österreichischen Nati nalsozialismus das gleiche unerschütterliche Dogma bilden wie für den reichsdeutschen, anderenfalls die nationalsozialistische Lehre nicht das sein würde, was sie sein will. Und doch steht die österreichische Bewegung trotz ihres vieljährigen Kampfes der Tatsache gegenüber, dass die Idee in den intelektuellen Schichten stecken geblieben ist und keinesfalls den Weg in die Arbeiterschaft gefunden hat, sodass der österreichischen Partei heute vor allem die seitens des Führers geradezu als Rückgrat der Bewegung und Garant des Erfolges angesprochene Arbeiterschaft mangelt. Die besonderen Verhältnisse in Österreich und die Schwierigkeit des Kampfes können hierfür keine genügende Erklärung bilden. Der Führer hat erst in einer seiner letzten Reden zum Ausdruck gebracht, dass es

zu den besonderen Tugenden eines Nationalsozialisten gehöre, die Dinge zu sehen, wie sie wirklich sind und nicht, wie man sie gerne haben möchte. Es ist für den Österreicher traditionell, dass er der Wahrheit gerne aus dem Weg geht und seine Erkenntnisse meist zu spät kommen. Heute, wo die österreichische Bewegung sich anschickt, aus ihrer rein destruktiven Tätigkeit zu einer positiveren Einstellung zu gelangen, wird das jahrelange Versäumnis offenkundig. Um einem Übel abhelfen zu können, erscheint es aber unerlässlich, seinen Ursachen unvoreingenommen und ohne Sentimentalitäten auf den Grund zu gehen und diese von der Wurzel an zu beseitigen.

Vor allem darf der Österreicher sich keiner Täuschung darüber hingeben, dass seine Mentalität von der des Deutschen im Reiche grundverschieden ist. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Tatsache auf eine andere Erziehung, auf das Aufwachsen unter anderen Lebensbedingungen oder auf rassische Einflüsse und damit auf Vererbung zurückzuführen ist. Diesen Unterschied zu beurteilen vermag vielleicht nur der, dem die Gelegenheit gegeben war, sowohl hier wie dort längere Zeit in und mit dem Volke zu leben. Wenn die Erkenntnisse und Lehren des Führers, die sich auf den Gegebenheiten innerhalb der deutschen Reichsgrenzen aufbauen, mit dem gleichen Erfolge zur Grundlage des Handelns der österreichischen Bewegung gemacht werden sollen, dann müssen vorerst in jeder Einzelheit die gleichen Voraussetzungen geschaffen werden, da diese nicht vorhanden sind. Der Österreicher ist im allgemeinen grosszügig in seinem Denken und Handeln. Die deutsche Gründlichkeit liegt ihm nicht, für ihn ist das Pedanterie, was für den Deutschen des Reiches Zweckmässigkeit ist, für ihn ist etwas Bürokratismus im üblen Sinn, was für den Deutschen des Reiches Vorbedingung eines Erfolges ist. Dem Österreicher mangelt jene Zielstrebigkeit, Zähigkeit und Ausdauer, die den deutschen Reichsangehörigen so sehr kennzeichnen. Der Österreicher lässt seiner sprunghaften Phantasie freien Lauf, schmiedet Pläne, deren Ausführung über den Versuch nicht hinausreichen, wenn es überhaupt zu diesem kommt. Ein kleiner Misserfolg, ein unvorhergesehener Widerstand, veranlassen den Österreicher nur allzuleicht zur Aufgabe seiner Pläne und zu neuer Planung. Er verliert die Freude an der Arbeit und wird selten oder nie zu einer entscheidenen Tat gelangen. Er bleibt meist in Halbheiten stecken. Der Deutsche des Reiches hingegen lässt sich von dem einmal als richtig erkannten Weg nicht abbringen und wird allen Widerständen zum Trotz

seinem Willen zum Durchbruch verhelfen. Er ist k mpromisslos sich selbst und anderen gegenüber und wird auch in kleinen und kleinsten Dingen genau dieselbe pedantische Sorgfalt, konsequente Gründlichkeit und Beharrlichkeit an den Tag legen wie in grossen und grössten Dingen in der felsenfesten Überzeugung, dass sich ein einwadfreies grosses Ganzes nur aus einwandfreien kleinen Teilen und Teilchen ergeben kann. Das ist das Geheimnis des deutschen Erfolges, das Um und Auf des deutschen Organisationsgenies. - Die Richtigkeit dieser Auffassung beweisen im reichlichen Masse die Geschichte und das tägliche Leben um uns, angefangen von der Regierung und den offiziellen Stellen bis hinunter in das Privatleben des Einzelnen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die nationalsozialistische Weltanschauung radikal mit einer Lebensauffassung bricht, in der der überwiegende Teil der heutigen aktiven Generation, insbesondere die intelektuellen Kreise, erzogen worden sind. Die Erziehung in einer bestimmten Geistesrichtung von Jugend an lässt sich jedoch nicht von heute auf morgen einfach über Bord werfen/und indem man sagt: "Ich bin von heute ab Nationalsozialist" ist noch kein 1 00%iger Nationalsozialist entstanden. Ein solcher Umwandlungsprozess, wie ihn die nationalsozialistische Lehre als Ziel und Voraussetzung betrachtet, wird nicht in Tagen, Wochen, Monaten erzogen werden können. Damit ist naturgemäss eine grosse Gefahr für die Bewegung, insbesondere unter den heutigen illegalen Umständen, verbunden. Der Einzelne wird die Gedankengänge des Nationalsozialismus ganz selbstverständlich, je nach Herkunft und Bildung, vorerst durch eine liberal-marxistische oder marxistische Brille ansehen. Er kann sich daher in einer Zeit, in der er mit diesen Dingen allein fertig werden muss, da die Möglichkeit einer gründlichen Schulung oder Schulung überhaupt nicht gegeben ist, die nationalsozialistische Ideenwelt unbewusst nur in der ihm innewohnenden Denkungsart zurechtzurechtmachen. Das Ergebnis eines solchen Vorganges ist dann die heutige Allgemeinerscheinung unter den P.G.: Ein Konglomerat von nationalsozialistischen Theorien und marxistisch-liberalen Gedankengängen. Damit ist aber auch die Sachlage gegeben, aus der heraus sich im weiteren Verfolge eine Erklärung für das Versagen der NSBO und analog vielleicht auch anderer Gliederungen ergibt.

"Immer aber ist und bleibt die Voraussetzung für die Bildung einer organisatorischen Form der zu ihrer Führung fähige Kopf. So wertlos eine Armee in allen ihren organisatorischen Formen ohne Offizier ist, so wertlos ist eine politische Organisation ohne den entsprechenden Führer. Zum Führertum selber gehört nichtnur Wille, sondern auch die Fähigkeit,wobei jedoch der Willens- und Tatkraft eine grössere Bedeutung zugemessen werden muss als der Genialität an sich und am wertvollsten eine Verbindung von Entschlusskraft und Beharrlichkeit ist." - (Mein Kampf).Das Gelingen oder Misslingen einer Aufgabe ist gemäss der nationalsozialistischen Auffassung von der Verantwortlichkeit abhängig, von der Qualität des jeweiligen Führers, worunter nicht nur die oberste Spitze, vielmehr alle Amtswalter bis zum B.Z.-Obmann zu verstehen sind. Denn ist die Zelle schlecht, ist es zwangsläufig die Ortsgruppe usw. Die Zelle ist und bleibt die Grundlage der Organisation. - Es ist im praktischen Leben eine Selbstverständlichkeit, mit Aufgaben nur Männer zu betrauen, die die sachliche Eignung zur Erfüllung eines bestimmten Aufgabengebietes nachzuweisen in der Lage sind. Für ein Amt oder eine Stellung, sei sie höheren oder niederen Grades, werden heute in jeder Hinsicht die weitestgehenden Anforderungen gestellt. Um wieviel eher muss daher die Betrauung, abhängig gemacht werden von sachlichen und fachlichen Voraussetzungen. "Für die Bewegung ist das Unterlassen der Bildung einer Ortsgruppe besser, als das Missglücken ihrer Organisierung, wenn eine leitende und vorwärtstreibende Führerpersönlichkeit fehlt." (Mein Kampf).Weil aber all diesen Umständen in der bereits erwähnten Grosszügigkeit keinerlei Gewicht beigemssen wurde oder man sich darüber keine Rechenschaft abgegeben hat, muss die Bewegung die Tatsache verzeichnen, dass sie in der NSBO eine Organisation hat, die ihren Zweck in keiner Weise erfüllt und erfüllen kann, weil sie Amtswalter besitzt, denen wohl nicht der gute Wille, aber wohl das geistige Rüstzeug und die notwendige schöpferische Willenskraft fehlen. Dieser Mangel an geistigem Rüstzeug macht sich bis in die obersten Spitzen der Führung der NSBO bemerkbar.

Die Ernennung der Amtswalter erfolgt fast niemals auf Grund einer eingehenden Prüfung über die Eignung für diese oder jene Aufgabe, vielmehr bleibt sie meiste der zufälligen Gelegenheit

oder dem automatischen Nachrücken vorbehalten, sodaß heute irgendwo Männer die Verantwortung tragen, die nach und nach von x-ster Stelle an erste Stelle vorgerückt sind, ohne für diese erste Stelle jedoch die Voraussetzungen mitzubringen. Denn was für die xste Reihe genügt haben mag, genügt noch lange nicht für die erste. Einen Vorwurf kann man daraus nicht so sehr dem betr. Amtswalter machen als der vorgesetzten Stelle, die die Betrauung vorgenommen hat und die verpflichtet gewesen wäre, die Befähigung für dieses oder jenes Amt vorerst einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Meist steht dann so ein Amtswalter der ihm übertragenen Aufgabe hilflos gegenüber. Es fehl ihm der notwendige Weitblick, um den Einfluß seines Arbeitsfeldes auf die Gesamtbewegung richtig beurteilen zu können. Weil die Grundlage für die Erfüllung der Aufgabe nicht vorhanden ist, weil das Mindestmaß an unerläßlichem Wissen und dessen folgerichtige Anwendung fehlt, kommt ihm die Unzulänglichkeit, vielfach sogar die Schädlichkeit seiner Tätigkeit nicht zum Bewußtsein. Eine Kontrolle, eine Aufklärung seitens der höheren Instanzen erfolgt meist nicht, weil dies nur zu oft die gleichen Mängel aufzuweisen haben, sodaß sich im Laufe der Zeit der heutige Zustand heraus kristallisiert hat, nämlich eine sehr dünne Oberschicht von Ämtern und Amtswaltern mit unzureichender Vorbildung, die eine nicht oder nur in ganz geringem Maße vorhandene Organisation vortäuscht. Die geistige Beeinflußung der nationalsozialistischen Thesen durch eine hergebrachte marxistisch-liberale Auffassung tut noch das Übrige, um den Mißerfolg in der Organisation einer NSBO, die die Arbeiterschaft wirklich gewinnt und umfaßt, vollständig zu machen. Das Aufgabengebiet der NSBO ist so mannigfaltig, die Materie an sich so schwierig, daß von den Führern außer den psychologischen Grundlagen auch ein entsprechendes Wissen und vor allem ein entsprechendes Maß an praktischen Erfahrungen gefordert werden muß. Dieses Wissen und diese praktischen Erfahrungen mangeln jedoch in erschreckendem Ausmaße. Die Organisation ist eine nicht unkomplizierte Maschine, deren Gesamtfuktion abhängig ist von der einwandfreien Fuktion auch des kleinsten Teilchens. Eine lockere Schraube kann die ganze Maschine zum Stillstand bringen oder sie ganz zerstören. Ein Mechaniker, ein Ingenieur der diese Maschine nicht bis ins kleinste kennt, kann die Funktion der Teile nicht überprüfen und wo diese Überprüfung nicht regelmäßig in angemessenen

Zeitabständen erfolgt, werden sich Schäden ergeben, die vorerst sind, letztenendes aber dann doch das ganze Getriebe stören. Ein Arbeiterführer, und ein solcher muß der NSBO-Amtswalter sein, der den Arbeiter, seine Mentalität, seine komplizierte Unkompliziertheit nicht genau kennt, wird an seiner Aufgabe scheitern. Ein NSBO-Amtswalter, der nicht die notwendige Erfahrung im Betrieb aus eigener Anschauung besitzt, wird niemals in der Lage sein, in seinem Aufgaben kreis zweckdienliche Anordnungen zu treffen. Die Führerschicht der NSBO setzt sich heute in der Mehrzahl aus Intellektuellen zusammen, denen der Intellektualismus so sehr anhaftet, daß sie die aus den gemachten Erfahrungen begreifliche Animosität der Arbeiter nicht überwinden können. "Nicht darauf kommt es an, was der geniale Schöpfer einer Idee im Auge hat, sondern was, in welcher und mit welchem Erfolg die Verkünder dieser Idee der breiten Masse vermitteln." ("Mein Kampf") Es ist ebensosehr eine Tatsache, daß die meisten Amtswalter der NSBO nicht in der Lage sind, mit dem Arbeiter in seiner Sprache zu sprechen, sich seiner Art anzupassen, sie bleiben diesem und seinem Herzen fern und fremd.- Weil in österreichischer Großzügigkeit das Problem der psychologischen Einflußnahme und Propaganda, die einen wesentliche Bestandteil der Erkenntnisse und der Erfolge der Bewegung im Reich bilden, als unwesentlich gar nicht ins Kalkül gezogen wird, muß auch zwangsläufig der Erfolg versagt bleiben.

Es würde zu weit führen, an Hand der Fülle von Einzelheiten die mir im Laufe meiner langjährigen Tätigkeit untergekommen sind, den Nachweis für die Richtigkeit der vorstehenden Ausführungen zu erbringen. Auf Grund meiner Berufstätigkeit, die mich hüben und drüben mit Organisationen und Arbeitern in Verbindung gebracht hat und den Erfahrungen als einfacher SS-Mann in einer Industriestadt unter durchwegs Arbeiterkameraden, als SS-Führer in einem Industriegebiet, als unterster und höherer NSBO-Führer in der Provinz und in Wien, wird man mir die Fähigkeit zu einem sachlichen Urteil nicht absprechen können.

Zusammenfassend muß festgestellt werden: Die heutige Organisation der NSBO und ihre Führung widersprechen den Erfahrungsgrudsätzen der Bewegung im Reiche. Die als Richtschnur für die derzeitigen Umstände festgelegte Linie, sofern von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, zeugt von einer absoluten Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse und trägt damit den Keim der Erfolgslosigkeit in sich. Die Folge davon ist, daß die Unterorganisationen

die ja meist im praktischen Leben stehen, den Gedankengängen der Führung verständnislos gegenüberstehen und sich aus rein praktischen Erwägungen heraus des Eindruckes von Dilletantismus nicht erwehren können. Damit wird auch das Vertrauen in eine solche Führung und im weiteren Verfolge das unerläßlich geschlossene Gefüge der Bewegung in ihren Grundfesten erschüttert. Dem Gegner und insbesondere dem marxistischen, sind diese Umstände besser bekannt als der eigenen Führung, wie ja die Flugblätter und Presseerzeugnisse, besonders der F.d.N.R. zur Genüge beweisen. Er hat leichtes Spiel, den noch mit der NSDAP sympathisierenden Arbeiter unter hinweis auf alle diese Tatsachen für sich zu gewinnen, sadaß sich heute bereits eine Abwanderung aus den ohnehin lichten Reihen des Arbeiterbestandes bemerkbar macht.

Eine Änderung kann nur dann herbeigeführt werden, wenn die NSBO sich wieder auf ihre Aufgabe und die Kampfmethoden besinnt, die dem Reich den Erfolg gebracht haben. Allerdings müßte damit Hand in Hand eine geistige Umstellung der Amtswalter vor sich gehen und in der Führung wieder jenes uneigennützige, ideale und einsatzbereite Soldatentum platz-greifen, wie es der Bewegung im Reiche in so außerordentlichem Maße zu Eigen war. "Die beste Organisation ist nicht diejenige, die zwischen der Führung einer Bewegung und den einzelnen Anhängern den größten, sondern diejenige, die den einzelnen Anhängern den kleinsten Vermittlerapparat einschiebt. Denn die Aufgabe der Organisation ist die Vermittlung einer bestimmten Idee - die zunächst immer dem Kopfe eines Einzelnen entspringt - an eine Vielheit von Menschen, sowie die Überwachung ihrer Umsetzung in die Wirklichkeit." "Die Zukunft einer Bewegung wird bedingt durch den Fanatismus, ja die Unduldsamkeit, mit der ihre Anhänger sie als die alleinrichtige vertreten und anderen Gebilden ähnlicher Art gegenüber durchsetzen." ("Mein Kampf")

Oberste Pflicht eines Nationalsozialisten jedoch muß es sein, sich nicht nur zum Nationalsozialismus zu bekennen, sondern ihn auch vorzuleben, - ohne auch nur in einem einzigen Punkt von dem abzuweichen, was der Führer gelehrt und gepredigt hat.

III 224/1 AZ: 1320 /38 Berlin, den 21.Februar 1938
Zsch/Boß

Durchschlag.

an I/1.

Meldung.

Betr.: Übernahme des Aktenmaterials des SA-Standartenführers Steindl am 19.2.1938.

Die Sichtung der Akten ergab, dass der Verbindungsführer des Hauptmann a.D. Leopold sich nachrichtendienstlich betätigt hat. Das diesbezügliche Material war hier grösstenteils bereits bekannt.

Die für die SD-Arbeit wichtigen Unterlagen wurden photokopiert. An wichtigsten Schriften wurden mehrere Gesandtschaftsberichte sowie Erlasse des Bundeskanzleramtes (G.f.d.ö.S.) und des Bundesministeriums für Landesverteidigung ausgewertet.

Die Verbindungslinien nach Österreich, insbesondere zu den einzelnen SA-Brigaden, konnten festgestellt werden.

Vielfach wurden einzelne Vorgänge vorgefunden, die zur Ergänzung bereits bestehender Personalakten dienen können.

Die Stellenbesetzung der oberen SA-Kommandostellen konnte an Hand einer SA-Kartei für die SD-Arbeit ausgewertet werden.

Eine andere Kartei allgemeiner Art, aber geringen Umfangs, wurde abgeschrieben.

Vfg.

I. an III mit der Bitte um Weiterleitung an C.
~~II. Durchschlag an I/1 mdB um Kenntnis u. Rückgabe~~
III. ZdA: SA III 224/~~12343~~. 122513

III III 2 III 22 III 224 III 224/1

21. Feb. 1938

21 FEB. 1938

Left-Top Aligned
Centered
23 Feb. 38
Right-Bottom Aligned

III 224/1 AZ: 1320 /38
Zsch/Boß

Berlin, den 21.Februar 1938

30.11.

Geheim! III 224/1 1406

M e l d u n g .

Betr.: Übernahme des Aktenmaterials des SA-Standartenführers S t e i n d l am 19.2.1938.

zu Zdk. 62228/37 - 30.11.38 - 66634/37 - 30.11.38.
" Zdk. 1552 - 21954 - 21972 - 30.11.

Die Sichtung der Akten ergab, dass der Verbindungsführer des Hauptmann a.D. Leopold sich nachrichtendienstlich betätigt hat. Das diesbezügliche Material war hier grösstenteils bereits bekannt.

Die für die SD-Arbeit wichtigen Unterlagen wurden photokopiert. An wichtigsten Schriften wurden mehrere Gesandtschaftsberichte sowie Erlasse des Bundeskanzleramtes (G.f.d.ö.S.) und des Bundesministeriums für Landesverteidigung ausgewertet.

Die Verbindungslinien nach Österreich, insbesondere zu den einzelnen SA-Brigaden, konnten festgestellt werden.

Vielfach wurden einzelne Vorgänge vorgefunden, die zur Ergänzung bereits bestehender Personalakten dienen können.

Die Stellenbesetzung der oberen SA-Kommandostellen konnte an Hand einer SA-Kartei für die SD-Arbeit ausgewertet werden.

Eine andere Kartei allgemeiner Art, aber geringen Umfangs, wurde abgeschrieben.

Vfg.

I. an III mit der Bitte um Weiterleitung an C.

III zdA : 122513

III | III 2 | III 22 | III 224 | III 224/1

21. FEB. 1938

68

Der Reichsführer SS
Der Chef des Sicherheitshauptamtes
III 224/1 AZ:

Berlin, den 26. Januar 1938.

53

25420 30.11.

30.11. 21972

244 1223

Geheim!

Fi/Le.

Meldung.

1827 x

Betr.: Verhaftungen in der Gauleitung Österreich.

Nach einer hier vorliegenden Mitteilung, die auch schon in der heutigen Pressekonferenz streng vertraulich bekannt gegeben wurde, ist Gauleiter Leopold und Tavs am 25.1.1938 in Wien verhaftet worden.

Die österr. Polizei habe die Gauleitung besetzt und sei mit Durchsuchungen in der Gauleitung beschäftigt.

Es handelt sich ohne Zweifel um eine grössere Aktion der österr. Polizei, da nach einer weiter hier eingegangenen Meldung am 25.1.1938 auch die gesamte Gauleitung in Innsbruck einschl. des Gauleiters verhaftet sein soll.

III 22

Vfg.

I. Vorlage bei C.
II. ZDA. III 224/122513

III 22

69

Der Reichsführer SS
Der Chef des Sicherheitshauptamtes

III 22 Nr.:1172/38 Berlin, den 17. Februar 1938.

Geheim! Eilt!

Fi/Le.

Meldung.

Betr.: Landesleitung Österreich.

SS-Oberführer K. meldet, Gruppenführer Keppler habe ihm soeben folgendes mitgeteilt:

Aussenminister von Ribbentrop habe im Auftrage des Führers Landesleiter Leopold und seinen Stab aufgefordert, nach Deutschland zu kommen. Diese Aufforderung hat der Landesleiter und sein Stab abgelehnt. Gleichzeitig soll die Landesleitung mit einer Flugblatt-Propaganda begonnen haben.

III 22

Vfg.

I. An III mit der Bitte um Vorlage bei C.
II. WV. nach Ausgang.

III III 2

z. a. A III 124/122513

25420-30.11.

30.11.
21954

III 12 1222

18

70

Zeitung: [illegible] Ort: [illegible] 55

Nr.: Dat.: 30.1.38

	Datum:	Zeichen:

Abt.						Z. d. A.
an						
ab						Zu 122513
gez.						

Be

Die Verhaftungen aus der Teinfaltstraße.

55

Wien, 29. Jänner.

Wie gestern abends amtlich mitgeteilt wurde, ist Dr.-Ing. Leopold Tavs, der, wie berichtet, am 25. d. M. verhaftet wurde, nach Abschluß der Erhebungen wegen Verbrechens des Hochverrates der Staatsanwaltschaft Wien I angezeigt und dem Landesgericht I eingeliefert worden. Dr. Tavs ist durch die in seinem Schreibtisch im Bureau des sogenannten Befriedungskomitees in der Teinfaltstraße 4 vorgefundenen Aufzeichnungen schwer belastet. Das gravierendste der gefundenen Schriftstücke ist ein „Aktionsprogramm

Alles, was Ihr Herz begehrt
können Sie um einen Schilling haben durch ein Los der
Kriegsblinden- u. Kriegerwitwen-Lotterie
Ein eigenes Wohnhaus, 2 Steyr-Autos, Heiratsausstattungen, Motor- und Fahrräder, landwirtschaftliche Maschinen, komplette Wohnungseinrichtungen, Nähmaschinen, Radio-Auslandsempfänger, Reisen durch Oesterreich samt voller Verpflegung, Juwelen. 1234 Treffer nach Wahl des Gewinners. Bargeldablösen
Ziehung schon am 1. Februar
. . . rasch in die nächste Trafik um ein Los! 16064

für das Jahr 1938". Die Bureauräumlichkeiten des erwähnten Befriedungskomitees wurden gesperrt.

Im Zusammenhang mit der in Rede stehenden Amtshandlung befinden sich dermalen noch fünfzehn Personen in Haft, gegen welche die Amtshandlung eingeleitet wurde.

Aristokraten als Ruhestörer.

Dazu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Kurz nach den Störungsversuchen nationalsozialistischer Parteigänger bei den legitimistischen Versammlungen am 11. Jänner wurde

Fürst Starhemberg lehrt sein Söhnchen Skifahren.

Ein reizendes Bild konnte ein Pressephotograph in St. Moritz knipsen, und zwar den Fürsten Starhemberg, der sich eben bemüht, seinem dreijährigen Söhnchen Heinrich die schwierige Kunst des Skifahrens beizubringen.

festgestellt, daß ein gewisser Baron Thimen von Adlersflucht, der angeblich aus Dänemark stammt, bei der Orga:..sierung dieser Störungsversuche mittätig war. Da nun dieser Verdacht sich bestätigte, wurde Thimen von Adlersflucht verhaftet. Gleichzeitig wurde auch festgestellt, daß zwei andre Aristokraten, zwei Grafen Dupsky, ebenfalls Weisungen zu Störungsversuchen, die sie von der Teinfaltstraße aus bekommen haben, durchgeführt haben.

Die beiden wurden, da ihnen ein schuldhaftes Die beiden wurden, . da ihnen ein schuldhaftes Vergehen nachgewiesen werden konnte, sofort nach ihrer Verhaftung nach Abschluß der Erhebungen aus Oesterreich abgeschoben, da der eine nach der Tschechoslovakei, der andre nach Deutschland zuständig ist.

Bezüglich des Barons Thimen von Adlersflucht werden die Erhebungen noch fortgeführt. Er befindet sich zurzeit noch gemeinsam mit den übrigen im Zusammenhang mit der Aushebung in der Teinfaltstraße Verhafteten in Polizeigewahrsam.

*

Die Untersuchungen im Kreis des ehemaligen Siebener-Ausschusses, die Sperrung des Bureaus in der Teinfaltstraße und die Einlieferung Dr. Tavs' in das Landesgericht, Maßnahmen, die sich im Sinne des Ordnungsschutzgesetzes als zwingende legale Notwendigkeiten erwiesen haben, können selbstverständlich mit dem Staatsvertrag vom 11. Juli nichts zu tun haben und keinesfalls ein störendes Element in die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten bringen. Diese Maßnahmen erfließen vielmehr, wie eine offiziöse Stellungnahme in der heutigen „Wiener Zeitung" ausführt, geradezu aus dem Geist des 11. Juli, denn sie richten sich nur gegen eine Opposition, die freilich vergeblich bemüht war, „Kräfte, die außerhalb Oesterreichs liegen, dazu zu veranlassen, die innerpolitische Entwicklung in Oesterreich durch Drohung oder Gewalt zu beeinflussen" [illegible] Einflußnahme von Oesterreich fernzuhalten und die Selbständigkeit Oesterre[illegible]digkeit zu entkleiden, ist doch wohl der Sinn des 11. Juli. Auch den Begriff der „nationalen Opposition" als zwischenstaatlichen Wert betrachten zu wollen, ist, wie die „Wiener Zeitung" heute von „besonderer Seite" festgestellt hat, abwegig und rechtlich, vom Abkommen vom 11. Juli 1936 aus betrachtet, sinnwidrig. Es handelt sich also um rein innerpolitische Fragen, für die eine Nichteinmischung beider Abkomenmspartner am 11. Juli ausdrücklich vereinbart worden ist.

Aber diese Maßnahmen bedeuten auch keine Beeinträchtigung der Befriedungsaktion der Vaterländischen Front, denn es ist tatsächlich so, wie Bundeskommissär Adam Freitag in einer VF.-Kundgebung in Klagenfurt sagte, daß die Bundesregierung „um des lieben Friedens willen längst bis an die Grenzen der Toleranz gegangen ist, hart heran an jene Grenzen, wo die Gefahr ent-

41

steht, in den eigenen Reihen mißverstanden zu werden". Das Bureau in der Teinfaltstraße, das ursprünglich an der allmählichen Ueberführung illegaler Kreise in die Loyalität mitzuwirken entschlossen schien und sich ausdrücklich zur vollen Loyalität gegenüber dem Bundeskanzler und der VF. verpflichtet hatte, wurde seiner Aufgabe untreu und sah seinen Zweck in der Organisierung einer illegalen Opposition. Dieses Bureau wurde also zur schwersten Gefahr für die Befriedungsaktion und mußte darum gesperrt werden. Einer der Chefs dieser Illegalität, Dr. Tavs, wurde in das Landesgericht eingeliefert, weil er sich „Aktionsplänen" verschrieben hatte, die nunmehr der gerichtlichen Untersuchung vorbehalten sind. Dabei wird sich herausstellen, in welchem Umfang auch andere Personen mit diesen Plänen zu tun haben oder ob sie nur der Ausfluß eines gesteigerten Geltungsbedürfnisses eines einzelnen sind.

Die Persönlichkeit des Dr. Tavs.

Das wegen versuchten Hochverrates dem Landesgericht eingelieferte Mitglied des Siebenerausschusses in der Teinfaltstraße Dr. Leopold Tavs ist kein Wiener, sondern stammt aus der Tschechoslovakei, ist also ein Sudetendeutscher. Er war verheiratet und hat seine Wohnung in Ottakring.

Dr. Tavs ist Chemiker von Beruf. Er war längere Zeit in leitender Stellung im Patentamt. Dort war er noch vor der Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß durch seine nationalsozialistische Gesinnung und Tätigkeit bekannt. Schon damals waren gegen ihn verschiedene Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Er wurde auch seines Amtes in der Präsidialkanzlei des Patentamtes enthoben und fungierte dann nur mehr als Prüfer.

Dr. Tavs war seinerzeit auch Obmann des nationalsozialistischen Beamtenbundes und trat in vielen Versammlungen als Redner auf. Er wurde im Zug der Aktion gegen die Nationalsozialisten im Jahre 1934 verhaftet und blieb bis zum 11. Juli 1936 in behördlichem Gewahrsam. Seither galt er als der eigentliche Gauleiter von Wien.

Enzesfeld und Bernhardsthal zum Markt erhoben.

Wien, 29. Jänner.

Der Grenzort im Norden Niederösterreichs Bernhardsthal und die durch den Aufenthalt des Herzogs von Windsor allgemein bekannt gewordene Gemeinde Enzesfeld wurden heute in öffentlicher Landtagssitzung zu Märkten erhoben.

Aus dem Haus der Bundesgesetzgebung.

Der Bundeskulturrat hält Donnerstag, den 3. Februar, um 10.30 Uhr Sitzung.

Für Freitag, den 4. Februar, 11 Uhr vormittags findet eine Sitzung des Bundeswirtschaftsrates statt.

Der Länderrat wurde für Mittwoch, den 9. Februar, um 16 Uhr zu einer Sitzung einberufen.

Die Indienreise des englischen Königspaares.

London, 29. Jänner. (T.-K.)

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" soll die Entscheidung darüber, wann das englische Königspaar sich zu seinem angekündigten Besuch nach Indien begeben wird, schon in der nächsten Zeit fallen. Nach den Andeutungen des Blattes dürfte der Indien-Besuch noch im Jahre 1938 erfolgen. Schon im Jahre 1936 ist ein Betrag von 1.3 Millionen Pfund für diese Reise bereitgestellt worden.

Weißes Gold ... das sind die „wertvollen weißen Waren", die schon seit alters her der Stolz jeder Hausfrau sind. Manches Großmütterchen besitzt heute noch in ihrem Wäschetrousseau Weißwarenstücke, mit denen sie vor vielen Jahrzehnten als junge Braut bei „Herzmansky" ausgestattet wurde. Das sind klassische Beispiele der guten Herzmansky-Qualitäten, die sich seit 75 Jahren, also durch drei Generationen, bestens bewährt haben. Heuer, im Jubiläumsjahr, sind die Leistungen in den „Weißen Wochen" noch größer; die Preise sind derart, daß man schon mit bescheidenen Mitteln Anschaffungen machen kann. — Ganz entzückend sind die in Lachs und Weiß gehaltenen Dekorationen im ganzen Haus und in den Schaufenstern unter dem Motto: „Erlauschtes aus vergangener Zeit!" ... Und dann die „Weiße-Wochen-Ueberraschungen" in der Herzmansky-Schwemme, die aufzusuchen keine praktisch denkende Hausfrau versäumel

In den Augen

findet eine Dame mit schönem Kopfhaar höheren Anw
Haar ihr schönes Kopfhaar durchzieht, und verwendet
„Entrupal", das sich als vorzügliches Mittel gegen ergr
wirkt. Originalflasche S 8.80. In Fachgeschäften erhältl

USA. sichert seine Stellung in dem Pazifik.

Washington, 29. Jänner. (DNB.)

Die Erhöhung der amerikanischen Seerüstung um 20 Prozent, die Präsident Roosevelt vom Bundeskongreß verlangte und die mit der zusätzlichen Ausgabe von 800 Millionen Dollar verbunden ist, stellt nach Auffassung amerikanischer Marinekreise eine eindeutige Demonstration zur Wahrung amerikanischer Belange in Ost-Asien dar.

Das Bauprogramm,

das im Laufe der nächsten Jahre die Zahl der Linienschiffe — von denen noch in diesem Jahr zwei auf Kiel gelegt werden sollen — auf 18 erhöhen wird, soll Amerika die Möglichkeit geben, den Stillen Ozean ständig zu kontrollieren.

Außer den neuen Kreuzern und Flugzeugträgern sind, wie schon angekündigt wurde,

neue Typen kleinerer, sehr schneller, sogenannter „Expreßschiffe",

vorgesehen. Von dem Bau übergroßer Schlachtschiffe hat man, offenbar mit Rücksicht auf die Beschränkungen der Docks sowie der Panama-Schleusen, abgesehen und die bisher vorgeschriebene Größe für Schlachtschiffe von 35.000 Tonnen weiterhin beibehalten.

Vor Großmutters Bild

sieht man leicht, welche Anlagen man mitbekommen hat und wie sich diese später noch auswirken. Jeder will lieber schlank u. gesund bleiben und trinkt darum Richter-Tee. Der entfernt die Schlacken aus dem Körper.

Dr. Ernst RICHTERS Frühstücks Kräutertee

Die 47 Kriegsschiffe, deren Bau in der im Abgeordnetenhaus eingebrachten Vorlage vorgesehen ist, haben eine Gesamttonnage von 255.158 Tonnen. Die geplanten acht Kreuzer haben zusammen eine Tonnage von 68.500 Tonnen. Die Durchführung des ganzen Bauprogramms würde die Gesamtzahl der Schlachtschiffe auf 18, die der Flugzeugträger auf 8, die der Kreuzer auf 47, die der Zerstörer auf 147, die der U-Boote auf 58 und die der Marineflugzeuge auf 3000 erhöhen.

Mehrheit im Kongreß sicher.

Washington, 29. Jänner. (Reuter.)

Man hält es für wahrscheinlich, daß die Botschaft des Präsidenten Roosevelt die Unterstützung einer ziemlich starken Mehrheit des Kongresses finden werde.

Die Neubildung der bulgarischen Regierung.

Sofia, 29. Jänner. (Bulg. Tel. Ag.)

Der König hat Dekrete unterzeichnet, durch die Ilia Kojukharow, früherer Generalsekretär des Innenministeriums, zum Justizminister und der Präfekt von Plewna, Stojan Nikoforow, zum Handelsminister an Stelle der zurückgetretenen Minister Ognianow und Barow ernannt werden.

Das Ereignis des Jahres ... der Sonder-Verkauf „Weiße Resten-Woche" beginnt morgen, 8 Uhr früh, in Schiffmanns „Warenhaus der Sparsamen" auf der Taborstraße 48. Jetzt sind Weißwaren jeder Art, Haus-, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Spitzen und Handarbeiten sowie Reste in Weißwaren, Wasch-Woll- und Seidenstoffen bei Schiffmann zu rätselhaft billigen Preisen erhältlich. Niemand versäume diese einzigartige Gelegenheit. Sparsame Hausfrauen, Wirte, Hoteliers und Kaffeehausbesitzer kommen — staunen — und kaufen — bei Schiffmann in der Taborstraße 48.

72

Left-Top Aligned

Geheim!

A u s z u g

aus einem Schreiben des Hilfswerksbeauftragten in Wien.

T a v s hatte sich bei seiner Vorladung zur Polizei, deren Ursache das bekannte Interview war, W e i s e r gegenüber geäussert, dass dieser angefochtene Artikel in dem tschechischen Blatte unrichtig wiedergegeben wurde und zum Beweise ein auf seinem Schreibtisch liegendes Gedächtnisprotokoll angeboten. Weiser entsandte tatsächlich Beamte der Stapo, dieses Schriftstück zu holen und diese nahmen aber auch ein weiteres dort liegendes Schriftstück mit, das sich nach Prüfung als ein Putschplan, durchzuführen von der NS-Exekutive unter Leitung des NS-Offizierskorps zur Zeit des Aufenthaltes des Führers in Jtalien herausstellte. Hierauf wurden noch nachts die Regierungsmitglieder zusammengerufen und die Räumung der Theinfaltstrasse beschlossen, wobei noch belastendes Material der Polizei in die Hände fiel. Derzeit ist ein Teil der Regierung für die Geheimhaltung, während der andere Teil für die restlose Auswertung des vorgefundenen Materials ist und man im zweiten Falle mit einer Dezimierung unserer Organisation rechnen muß, abgesehen von den aussenpolitischen Folgen. Im Zusammenhang damit möchte ich Sie bitten, darauf bedacht zu sein, dass Tavs, sich der Mitropa-Schaffner zum Zwecke der Amtspost bedient und durch die letzten Ereignisse auch ihre Interessen aufs Schärfste gefährdet erscheinen.

Wien, den 31. Januar 1938.

1. SS O. Stuf. Leppig z. Akt Tg.
2. Hdl. L.L. 122513

73

Right-Bottom Aligned

III 224/1 AZ: 858/38 Berlin, den 7.Februar 1938

Geheim!

Aktenvermerk.

Betr.: Verhaftungen in der Teinfaltstraße.

Vorg.: AZ: 858/38 (23)

Folgendes wurde berichtet:

„Am 25. Januar abends wurde Gauleiter Tavs verhaftet und dem Polizeipräsidium überstellt. Von Mitternacht bis 3 Uhr morgens tagte ein plötzlich einberufener Ministerrat, der die neue Sachlage zum Gegenstand hatte und die sofortige Gefechtsbereitschaft von zwei Kompagnien der Alarmabteilung sowie einen Truppentransport der St.Pöltner Garnison nach Wien veranlaßte. Beim nächtlichen Ministerrat haben teilgenommen: Seyß-Inquart, Glaise-Horstenau, Skubl, und Schuschnigg. Am 26.Januar halb 7 Uhr früh wurde auch der Landesleiter Leopold verhaftet und über ihm die Präsidialhaft verhängt, die gegenwärtig noch andauert. Regierungskreise motivieren die Verhaftungen mit einem gegen die Regierung gerichteten Putschplan. Tatsächlich sind die Ursachen in einem von langer Hand vorbereiteten Interview, daß Tavs dem Korrespondenten des "Slowacky Hlas" gewährte, zu suchen, welches natürlich von der"Reichspost" im vollen Wortlaut zum Abdruck gebracht wurde."

II. Durchschlag AZ: 858/38 (23) SA.: III 224/12313

III. An III 224/1 (Lagebericht) ist ein Lagebericht an B vorzubereiten.

IV. zdA. III 224/122513 vl. Kg. 7.2.38

III 224

7. Feb. 1938

74

Zeitung: Volkspost Ort: Wien

Nr.: 30 Dat.: 7. 1. 48.

						Datum:	Zeichen:
Abt.	[illegible]						
an							Z. d. A.
ab							
gez.							

Bemerkungen:

Der „Siebenerausschuß".

Anläßlich der Verhaftung des Mitgliedes des bisher in der Teinfaltstraße amtierenden Siebenerausschusses Dr. Tavs wegen Hochverrats erinnert die „Wiener Ztg." daran, welche Personen diesem Siebenerkomitee angehört haben. Es sind dies der gewesene Vizepräsident der Arbeiterkammer Linz Berghammer, der Journalist In der Maur, der Arzt Dr. Jury aus St. Pölten, der Senatspräsident i. R. Dr. Mannlicher, Professor Dr. Oswald Menghin, der aber vor kurzem ausgetreten sein soll, Dr. Tavs und ein Herr Wolfsegger aus Klagenfurt. Vor kurzem soll Dr. Jury von dem eigentlichen Haupt und Führer dieses Komitees, dem Volkswehrhauptmann Leopold, möglicherweise aus Konkurrenzgründen kaltgestellt worden sein. Außerdem bestehen in den einzelnen Bundesländern eigene, der Zentrale untergeordnete „Viererkomitees". Die Mitglieder des Wiener Viererkomitees sind der Buchdruckereibesitzer Gratzenberger, der Riemergehilfe Richter, der Hilfsarbeiter Sobolak und ein gewisser Lengauer.

Der im Zusammenhange mit der Bestellung der volkspolitischen Referenten in der VF. in den Staatsrat berufene Anwalt Dr. Seyß-Inquart hat an der letzten Sitzung des Staatsrates am Donnerstag nicht mehr teilgenommen, sondern einen mehrwöchigen Urlaub angetreten, den er nach einer Version aus Graz zu einer Reise nach Berlin benützt haben soll.

75

Zeitung: Kärntner-Volks-Zeitung Ort:

Nr.: Dat.:

	Datum:	Zeichen:

Abt.						Z. d. A.
an						
ab						
gez.						

Bemerkungen:

Merkwürdige Verhaftung in Wien

* **Wien**, 28. Jan. (Drahtb.) In Wien ist in diesen Tagen nach Blättermeldungen das Mitglied des sogenannten Siebener-Ausschusses, der nach dem 11. Juli 1936 für Befriedung der nationalen Opposition eingesetzt worden war, Dr. Leopold Tavs plötzlich verhaftet worden. Gleichzeitig wurde das Büro des Siebener-Ausschusses polizeilich besetzt, durchsucht und geschlossen. Auch der Landesleiter der aufgelösten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Oesterreichs, Hauptmann a. D. Leopold, der ebenfalls dem Siebener-Ausschuß angehörte, wurde zum Zwecke der Vernehmung festgenommen, anschließend aber wieder freigelassen. Wie österreichische Blätter weiter melden, sei im Zusammenhang mit der Verhaftung von Dr. Tavs eine Reihe von weiteren Personen wegen nationalsozialistischer Betätigung festgenommen worden.

Die Verhaftung von Dr. Tavs geht nach österreichischen Meldungen auf ein angebliches Interview zurück, das Dr. Tavs dem Korrespondenten von dem neugegründeten katholischen „Slowensky Hlas" gegeben haben soll. Aus der Umgebung des Dr. Tavs wird die Tatsache eines solchen Interviews energisch bestritten, da Dr. Tavs sich über den Charakter des Korrespondenten und des Blattes absolut klar gewesen sei und allein schon aus diesem Grunde bei dem Besuch des Korrespondenten ohne Zweifel äußerste Zurückhaltung bewahrt hätte. Fajans gelte als Agent Provocateur, der der Polizei nahestehe, so daß es sich bei dem Versuch, eine Aeußerung des Dr. Tavs zu erhalten, um bestellte Arbeit handeln könne.

Da Dr. Tavs selbst verhaftet ist, ist eine authentische Feststellung über die reichlich ungeklärte Interview-Angelegenheit zur Zeit nicht möglich.

Zur gleichen Zeit hat der Generalsekretär der Vaterländischen Front in einer Kundgebung in Salzburg sich außerordentlich scharf gegen die Aeußerungen der volkspolitischen Referenten der Vaterländischen Front zum neuen Jahr geäußert. Die volkspolitischen Referenten waren eingesetzt worden, um zwischen der nationalen Opposition und dem österreichischen Staat eine Aussöhnung herbeizuführen. Zernatto erklärte in seiner Rede, daß die bisherige Frontstellung der volkspolitischen Referenten falsch sei; sie hätten sich lediglich an Kreise innerhalb der Vaterländischen Front zu wenden und nicht an die außerhalb der Vaterländischen Front stehende nationale Opposition. Wie weiter verlautet, sollen sich auf Grund dieser außerordentlich scharfen Angriffe einige der volkspolitischen Referenten mit Rücktrittsgedanken tragen.

Der als Referent für die nationale Befriedung in den Staatsrat berufene Dr. Seyß-Inquart hat nach Mitteilung des Vorsitzenden des Staatsrates um einen längeren Urlaub nachgesucht.

76

Der Reichsführer SS
Der Chef des Sicherheitshauptamtes

III 22 AZ: 1172/38.

Berlin, den 17. Februar 1938.

Eilt

Geheim!

Fi/Le.

Meldung.

Betr.: Landesleitung Österreich.

SS-Oberführer K. meldet, Gruppenführer Keppler habe ihm soeben folgendes mitgeteilt:

Aussenminister von Ribbentrop habe im Auftrage des Führers Landesleiter Leopold und seinen Stab aufgefordert, nach Deutschland zu kommen. Diese Aufforderung hat der Landesleiter und sein Stab abgelehnt. Gleichzeitig soll die Landesleitung mit einer Flugblatt-Propaganda begonnen haben.

III 22

Vfg.

I. An III mit der Bitte um Vorlage bei C.
II. WV. nach Ausgang.

III III 2

77

I 122
5 -11

Bö/Cl.

Berlin, den 28. November 1937.

Betr.: Österreich.

I. V e r m e r k:

Am 18.11.37 fand in Reichenhall eine Unterredung zwischen L e o p o l d und R e s c h n y statt. Leopold war begleitet von R a u s c h e r, Reschny von D ü r c k. Diese Unterredung ist aufgeflogen. R e s c hny hat L e o p o l d erklärt, wenn er wieder etwas wolle, solle er das nächste Mal nach Godesberg kommen, er (Reschny) würde keinen Schritt des Entgegenkommens mehr machen. L e o p o l d behauptet hier, die Unterredung sei vollauf gelungen.

Es soll im Januar eine Unterredung R e s chny - G ö r i n g stattfinden. Es bestehen heute nur wenige Meinungsverschiedenheiten. G ö r i n g hat betont, es habe noch zwei Jahre Zeit. R e s c h n y solle inzwischen seine Formation auf 16 Bat. (motorisiert) bringen, nach dem Muster der englischen Schnellbrigaden und ausbauen. Es soll jedoch keine fixe Aufstellung sein, ohne den Personalstand zu erhöhen. Die Leute werden in einem Turnus ausgebildet und gehen in ihren Beruf zurück. Die fehlende Ausrüstung erhalten sie aus den Beständen der Wehrmacht. R e s c h n y wird drei Monate vor der Aktivität verständigt, bezw. wird im Gelegenheit zur endgültigen Aufstellung gegeben werden. Die notwendige Unterstützung der Wehrmacht würde gegeben werden.

Daraufhin fand eine Unterredung R e s c h n y - R e i c h e n a u statt. Reichenau erklärte, er wisse von diesen Plänen, müsse aber darauf aufmerksam machen, daß eine „Nacht der langen Messer" für ihn untragbar sei. Verhaftungen könnten beliebig erfolgen, die Verhafteten

Wfg

1. Vermerk
Auf Weisung mit III 11
die erwähnt zu.

Lozva. III 224/122543 L.L.

18. Jan. 1938

seien aber einem Sondergericht zu unterwerfen. Man wolle und könne zu keinen Terrorakten in Verbindung stehen.

Auf dem selben Wege wurde weiter bekannt: Man wisse sehr wohl von "unseren" Plänen, kenne auch die Berliner Firma. Wie "sie" vor einigen Jahren aufgehalten worden seien, würden "wir" diesmal von den Leuten des R e i c h e n a u aufgehalten werden.

II. Abgabe an III 224

193

I 122

Right-Bottom Aligned
Centered
Left-Top Aligned

Left-Top Aligned

III 224 AZ: 56/38 Geheim!
Ro/Kr

Vfg.

I. Schreibe:

Betr.: Dr. Leopoldt T a v s , Linz 16, Brentanopl. 6.

Vorg.: Ohne.

11.1.38.

Aus Österreich wird gemeldet, dass in Wien das Gerücht verbreitet ist, dass man in höheren einflußreichen Teilen der N.S.D.A.P. mit dem Gauleiter Tavs unzufrieden sei. Es soll sich gegen Tavs etwas "zusammenbrauen".

Centered

II. Durchschlag AZ: 56/38 (91) und Ke.
III. Durchschlag PA: 3245/37 (Tavs)
IV. ZdA: III224/12251 L.L.

Linz 24.
11. Jan. 1938

Right-Bottom Aligned

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Flüchtlingshilfswerk

Zentralstelle: Berlin W 50, Geisbergstr. 21
Fernruf: Sammelnummer 24 00 12
Bank-Konto: Dresdner Bank, NSDAP.-Flüchtlingshilfswerk, Konto-Nr. 66267/09
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 1737 49

An das

Sicherheitshauptamt, z.H.
SS-Oberführer J o s t , o.V.i.A.,

B e r l i n SW 68,
Wilhelmstraße 102

25420 - 30.11.

Geheim!

Berlin, den 6. Januar 1937

Der Leiter.

E. Br.-B.-Nr. L.i.Ö. Zeich. Ei. Bezug: Beilagen: 2

Betrifft: Bericht eines Pgg. über die Landesleitung Österreich.

Anliegend überreiche ich einen Bericht, der hier eingegangen ist. Der Verfasser ist ein Parteigenosse, der seit dem Jahre 1935 bei der Polizeidirektion Wien wegen Hochverrates steckbrieflich gesucht wird und sich trotzdem in Wien illegal betätigt.

H e i l H i t l e r !
i.A.

SS-Hauptsturmführer.

Z. d. A. — III 224/122513 Sd L L

20000. 8. 37. H.

1. 1. 38.

82

Aus Wien geht folgende Mitteilung ein:

Es ist keine besondere Kunst, sich davon jederzeit zu überzeugen, daß die Behörden nach wie vor die "Teinfalt" unter ihrer Obhut halten. Allem Anschein nach haben die besonderen Be= amten der Stapo sich eine vollendete Art angeeignet, mit einem Auge ihrem Kartemspiel im gegenüberliegendem Lokal nachzukommen, mit dem anderen Auge die "Ein- und Auswirkungen der großen Politik der Teinfalt" wahrzunehmen.

Genugtuend und tragisch zugleich wirkt jedesmal ein Rückblick auf die letzten Besuche in Berlin im Feber d.J., in deren Auswirkung mit allen Teilhabenden eine überaus ähnliche Prognose für die kommende Ära L. gestellt wurde und teilweise noch folgenschwerer war, als man damals fürchtete. Beginnend mit der Proponentenliste, heute endend mit der allerdings leise und nur an verläßliche Pgg. durchgegebene Erklärung, daß lediglich "Her= mann" Schuld daran sei, daß heute noch kein Prominenter der Tein= faltstraße im österreichischen Kabinett sitze. So sei durch die Einmischung "Hermanns" der grandiose Siegeszug und die Machter= greifung in Österreich unterbrochen worden.

Es sind dies Rechtfertigungsversuche derselben Natu wie sie es seinerzeit im September und Oktober 1936 waren, als man von derselben Seite öfters hören konnte, daß sich erfolgreiche Parteitätigkeit und politische Erfolge erst dann einstellen wer= den, wenn das H.W. zur Gänze überantwortet werde. Dieses H.W.,das derzeit zusammen mit anderen aufgebrachten Mitteln ausschließlich verläßlichen Amtswaltern und Pgg. zugute kommt, d.h. die überzeugt sein müssen, daß ein Teil der Weltgeschichte nur über die "Tein= falt" verzeichnet werden kann. Es ist daher klar, daß höhere Funk= tionäre, wie Bgde.Führer und Staf. von der Richtigkeit dieser These überzeugt sind, da sie ja jeden Monat ihr Gehalt von S 300 bis S 500 erhalten, im anderen Falle aber, wie Beweise erbracht wurden, nicht einmal ihren Anspruch an das H.W. geltend machen konnten. Vorsprachen diesbezüglich endeten in der "T" immer damit, daß man den notleidenden Pgg. den Rat gab, auszuwandern.

Wie denkt nun der einfache Pgg., der das Unglück hatte, kein Bgde.F. oder Bez.L. zu werden, über die heute Verant= wortlichen ? Nach einigen Monaten Bestand der "T" stellte man Meinungen ~~fest~~ an, wie es denn möglich sei, daß sich die Verwirk= lichung der zugesprochenen Erleichterungen der diskriminierten

NS-Gefolgschaft in demselben Maße als Humbug erweise, als die Stellung und die persönlichen Bedürfnisse der traditionellen Märty= rer in der "T" in allen möglichen Auswirkungen sich steigere. Es ist für den überwiegenden Teil der Gefolgschaft unverständlich, daß man als Führer in einer illegalen Partei gleichzeitig unter dem besonde= ren Schutz der Regierung stehen kann.

Für den Bestand der "T" haben sich besonders Major Ronge vom Spionagebüro und Hofrat Weiser verdient gemacht, die auf diese Weise dem österreichischen Staat ein schönes Stück Geld er= spart haben, da dadurch kostspielige Erhebungsarbeit und Nachfor= schungstätigkeit entfiel. Es ist kein Witz, daß man unter Umständen bei Major R o n g e die Mitgliedsnummer eines Pgg. in Österreich leichter und rascher erhält, als über den zuständigen Amtswalter der N.S.D.A.P.

Es ist daher auch begreiflich, daß derartige Vor= kommnisse und das daraus entspringende Mißtrauen verheerende Folgen zeigt. Die Zustände in Steiermark sowohl SA als auch PL sind trost= los. Man spricht von drei oder vier Gruppen, die jede ihre eigene Meinung durchzusetzen versucht.Nach dem Auffliegen des Ö.B. in der Schönbrunnerstraße gab man der Meinung Ausdruck, daß wahrscheinlich Dr. Ta. die Sache der Polizei verkauft habe, da er schon 8 Tage vor= her von der Beobachtung dieser Stelle verständigt wurde. Irgendwelche Differenzen in der S.Bgde., die zu einer Auflösung dieser Formation führen sollte, und deren Führer bei einer Zusammenkunft, wo sie einen Abgesandten des LL. oder ihn selbst erwarteten, verhaftet wurden, hatte ebenfalls zur Folge, daß man von einem Verrat an die Polizei sprach. Eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge auf S 4,- pro Person wurde mit Erbitterung abgewiesen.

Dem Leiter des legalen HW. wurden Vorwürfe gemacht, u.zw.von Männern der "T", daß er es nicht zustande bringe durch Sammeltätigkeit, die ihm seinerzeit von der Regierung bewilligt wurde das H.W. zu entlasten. Die kruz darauf einsetzende Werbetätigkeit des legalen Leiters, die mit großen Kosten verbunden war, wurde eben von dieser "T" sabotiert, da man durchgeben ließ, daß diese ganze Angelegenheit ein Schwindel sei. Umgekehrt versucht man in einem südlichen Bundesland Ersparungen beim illegalen Hilfswerk zugunsten der dortigen Gauleitung d.h. deren Apparat, vorzunehmen.

Weiters bedrohliche Anzeichen, die mit militäri= schen Kreisen Öst. bezüglich deren Organisationen und Putschgerüchte, weiters zärtliche Anbahnungen mit dem Kurbelladen am Rhein, der sich

anscheinend zu einer typischen politischen Symbiose entwickelt, seien hiermit nur angedeutet.

In diesem ganzen Geschehen steht als einzige Institution, die sich weder um große Politik kümmert, noch es unterlassen hat sich bestens sowohl gegen die Behörden als auch gegen die "T" abzusichern, die Staffel. Es ist dies auch die einzige Quelle, aus der tatsächlich fähiges und hartes Material für gefährdete Posten und Broschen entnommen werden kann.

Geheim!

III 224

Ro/Ed. Vfg.

Betr.: Volksrat in Österreich.

Aus Österreich wird vertraulich mitgeteilt, dass der seinerzeit unter Vorsitz von Bardollf und Ludwig amtierende Volksrat, der in letzter Zeit eine unbedeutende Rolle spielte, jetzt wieder Gegenstand eines politischen Versuches ist.

Kammerrat Ludwig will unter Mitwirkung verschiedener L.L.Mitglieder den Volksrat aktivieren und so eine Nachfolge zur Teinfaltstrasse schaffen. Leopold hat von diesen Bemühungen Kenntnis, Bardollf soll sich abwartend verhalten. Für Mittwoch, den 16.2.1938 war eine Sitzung einberufen. Man soll jetzt bemüht sein, Kräfte, die bis jetzt der Teinfaltstrasse fernstanden, dafür zu gewinnen.

II. Durchschlag z.AZ: 1215/38 (33) SA III 224/12313.

III. Durchschlag z.SA.Ke.

IV. ZDA. III 224/ 122513.

III 224.

18. Feb. 1938

Left-Top Aligned

Centered

68

III 224/1 Liqui.

Berlin, den 15. Okt. 1938

V f g .

I.. Ausbuchen.

II. ZDA. III 224/122513 Liqui.

III 224/1 Liqui.
a.B.

15. Okt. 1938

87

Right-Bottom Aligned

III 224/1 Liqui.
Ed/Kt.

Berlin, den 17. 11. 1938

Betr.: NSDAP - Österreich
Landesleitung.

V f g.

I. Im Rahmen der Abwicklung bei III 224/1 wird der anliegende Vorgang zur Kenntnisnahme und weiteren Verwertung abgegeben.

II. An Reg.III zum Ausbuchen: 18. Nov. 1938

AZ.: 1936: 1740/36

1937: 3145/37, 3440/37

1938: 193/38, 234/38 A, 858/38, 1172/38, 1215/38, 1222/38, 1223/38, 1406/38, 1320/38, 1503/38, 1520/38 m, 1520/38 g, 1659/38 z 13, 1718/38 j, 38/38, 56/38

III. An Hauptregistratur zum Ausbuchen.

IV. Abgabe an SD - OA.:.....

V. Abgabe an ..... im Hause.

III 224/1 Liqui.

17. Nov. 1938

Left-Top Aligned
Centered
Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Arnold —
Nachmanby

Centered

90

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Reg. II 1 94 688

SD-Hauptamt S. Nr. 934
Eing. am 20. JAN. 1939
mit ..... Anlagen
" ..... Sorten
" .....
II 2
II 1

II 212
Ja./Ah.

Chef der Sicherheitspolizei
Adjutantur
Eing. 18. JAN. 1939
Nr. 550 Akten 612 Bemerkungen

Bericht.

Betr.: Brand - Starhemberg.
Vorg.: Bekannt.
Anlg.: 1.

In der Sache Brand - Starhemberg wurde, wie befohlen, am 14.1.1939 die erneute Vernehmung des Bernhard Aicher, des ehemaligen Landesleiters der Vaterländischen Front, Salzburg, durchgeführt. Die Vernehmung erfolgte durch den Referent III J des Geheimen Staatspolizeiamtes, SS-H'stuf. Jarosch und den SS-U'stuf. Jacobi (II 212).

Die erneute Vernehmung des Aicher hatte das erwartete Ergebnis. Aicher berichtigte einen Teil der von ihm in der ersten Vernehmung vom 12.12.1938 gemachten Angaben, nachdem ihm die eindeutigen Erklärungen des am 5.1.1939 vernommenen sudetendeutschen Bezirksschulinspektors Iro aus Eger vorgehalten wurden. Aicher erklärte, die Angaben des Iro über sein Gespräch mit Aicher inhaltlich für richtig. Insbesondere machte er nunmehr nähere Angaben über das Ergebnis der seinerzeitigen Besprechung Brand-Starhemberg und die von beiden verabredete gegenseitige Unterstützung. Als Erklärung dafür, daß er in seiner ersten Vernehmung außer Allgemeinem nichts Näheres hierzu mitgeteilt hatte, gab Aicher an, er habe sich sr.Zt. nicht mehr genau entsinnen können; in der Zwischenzeit habe er sich jedoch die Sache überlegt bezw. sei er durch die An-

Right-Bottom Aligned

gaben des Iro jetzt wieder an die näheren Einzelheiten erinnert worden. Auf Grund der Angaben des Aicher war seine für den Notfall in Aussicht genommene Inhaftierung überflüssig.

Es kann nunmehr auf Grund der von Aicher in beiden Vernehmungen gemachten Angaben sowie der Mitteilung des Bezirksschulinspektors Iro und der Erklärungen der sudetendeutschen Nationalsozialisten Ing. Friedrich Brehm und Dr. Gustav Jonak als erwiesen angenommen werden:

Mai 1935, und zwar nach dem überwältigenden Wahlsieg Konrad Henleins,hat in der Nähe von Salzburg eine vertrauliche Besprechung zwischen Starhemberg und Brand im Beisein einzelner Spitzen der Heimwehr stattgefunden. Das Ergebnis der Besprechung war die Zusicherung beider Teile, also Brands und Starhembergs, auf gegenseitige Unterstützung ihrer politischen Absichten und Pläne. Starhemberg stellte eine Unterstützung des Rechtskampfes der Sudetendeutschen in Aussicht und verlangte dafür von sudetendeutscher Seite eine Unterstützung seiner Pläne, die sich um die Frage seiner kommenden Reichsverweserschaft als Platzhalter einer Habsburger Restauration bewegten. Brand hat ihm seine Unterstützung zugesagt, wobei es sich vermutlich um eine persönliche Zusicherung von Brand und nicht um eine bindende Abmachung für das Sudetendeutschtum durch die Sudetendeutsche Partei handelte. Feststeht somit zumindest, daß Brand in die Pläne Starhembergs eingeweiht war und diesem seine persönliche Unterstützung, wenigstens äußerlich, zugesagt hat. Als die Gerüchte um die Salzburger Besprechung im Sudetendeutschtum bekannt wurden, hat Brand, von der Sudetendeutschen Partei befragt, eine Erklärung dahingehend abgegeben, daß er um die Besprechung nichts wisse und nicht in Salzburg gewesen sei.

Weitere Beweisstücke gegen Brand zu erlangen, ist

unmöglich, da sowohl Starhemberg als auch sein Adjutant und seine nächste Umgebung, die bei dem Gespräch dabei war, emigriert sind und nicht vernommen werden können. Wie nunmehr feststeht, hat Aicher nicht selbst an der Besprechung teilgenommen, sondern von ihrer Abhaltung und ihrem Ergebnis nur Näheres von Zernatto berichtet erhalten, der ihm die Mitteilung in vertraulicher Form machte mit dem Zweck, ihn (Aicher) als damaligen Landesleiter der Vaterländischen Front über Vorgänge zu unterrichten, die in seinem politischen Bereich gespielt hatten. Die Beweisführung gegen Brand ist somit nur eine mittelbare.

Es erscheint nicht angebracht, von dem Ergebnis der Ermittlungen dritten Stellen Kenntnis zu geben, da der Inhalt der hiesigen Ermittlungen dann zweifellos auch Konrad Henlein mitgeteilt würde, der bei einer erneuten Befragung Brands von diesem naturgemäß die gleiche ableugnende Antwort erhielte wie seinerzeit. Es wäre vielmehr zu erwägen, Brand selbst zu der Sache staatspolizeilich zu vernehmen, wobei die Vernehmung als eine Information in Sachen Starhemberg und Zernatto aufgezogen werden müßte. Die Vernehmung des Brand müßte lediglich darauf gerichtet sein, bei Erörterung der politischen Absichten Starhembergs im Jahre 1935 von Brand ein Einverständnis für die bloße Tatsache seiner Anwesenheit bei der Salzburger Besprechung zu erlangen. Ein solches Einverständnis dürfte dann genügen.

Gerüchtweise verlautet, daß Brand in Reichenberg bereits ausgeschaltet ist und sich angeblich in Berlin aufhalten soll. Diese Nachricht wird auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Vorschlag:

Brand wird, sobald sein Berliner Aufenthalt festge-

stellt ist, in den Räumen der Staatspolizei in Sachen Zernatto - Starhemberg vernommen.

Vfg.

1. An C mit der Bitte um Kenntnisnahme.
2. Doppel gleichzeitig an I 1.

II 2 II 21 II 212

Salzburg, den 14. Januar 1939.

V e r h a n d e l t

Auf Bestellung erscheint Herr Bernhard A i c h e r , Personalien usw. bekannt, und erklärt, nachdem ihm die wesentlichsten Teile aus der Vernehmung des komm. Bezirksschulinspektors Alfred I r o vom 5.1.1939 vorgehalten worden sind, folgendes:

"Es mag richtig sein, dass die Initiative zu der Besprechung zwischen Iro und mir über die Frage B r a n d - Starhemberg nicht von mir , sondern vonn Iro ausgegangen ist. Auf Grund der mir vorgehaltenen Angaben des Iro entsinne ich mich jetzt auch, dass er mir einzelne Fragen gestellt hat, die ich ihm beantwortet. Ich betone jedoch nochmals, dass ich selbst nicht Augenzeuge des Gesprächs zwischen Brand und Starhemberg gewesen bin, sondern kurz nach diesem Gespräch das Nähere von Zernatto erfahren habe.

In meiner ersten Vernehmung vom 12.12.1938 konnte ich mich nicht mehr so genau auf einzelne Punkte der Besprechung Brand-Starhemberg besinnen. Wenn mir jetzt die näheren Angaben des Iro vorgehalten werden, insbesondere die einzelnen Fragen, die er an michbgerichtet hat, so erinnere ich mich wieder, dass die Angaben des Iro stimmen und sich die Unterredung zwischen uns genau so zugetragen hat, wie sie von Iro am 5.1.1939 geschildert worden ist. So ist es richtig, dass Iro mich zunächst allgemein gefragt hat, ob ich bei Besprechungen und sonstigen politischen Ereignissen im Salzburger Gebiet immer dabei gewesen bin, was ich bejahte. Es ist auch möglich, dass ich auf die folgende Frage des Iro an mich, ob ich auch bei der Besprechung Brand-Starhemberg dabei gewesen sei, mit ja geantwortet habe. Es kann sein, dass ich dabei etwas zu viel gesagt habe, möglicherweise hat mich Iro aber falsch verstanden; jedenfalls war ich nicht bei dem Gespräch

./.

95

Brand-Starhemberg dabei, wusste jedoch darüber näher Bescheid. Richtig ist, dass Iro dann nähere Angaben über Orts und Zeit des Gespräches bei mir erfragte und schliesslich an mich die Frage nach dem Inhalt und dem Ergebnis der Besprechung Brand-Starhemberg stellte. Wenn ich in meiner Vernehmung vom 12.2.1938 über dieses Ergebnis nur allgemeine Angaben gemacht habe, so kann ich michnjetzt, nach Vorhalt der Angaben des Iro, wieder im einzelnen entsinnen. Das Ergebnis der Besprechung war die Zusicherung beider Teile, also Brands und Starhembergs, auf gegenseitige Unterstützung ihrer politischen Absichten und Pläne. Dabei stellte Starhemberg in Aussicht, eine Unterstützung des innerstaatlichen Kampfes des Sudetendeutschtums auf Durchsetzung seiner politischen Rechte in der Tschechoslovakei. Dafür verlangte Starhemberg von sudetendeutscher Seite aus eine Unterstützung seiner Pläne, was ihm von Brand zugesagt wurde. Ob diese Zusage den Charakter einer endgültigen festen Abmachung oder einer persönlichen Zusicherung Brands hatte, vermag ich jedoch nicht zu sagen. Ich entsinne mich aber genau, dass Starhembergs Pläne mir von Zernatto in diesem Zusammenhang etwa folgendermassen geschildert wurden: Starhemberg strebte damals den Posten eines Reichsverwesers an als Platzhalter einer späteren Habsburger Restauration und wollte sich zu diesem Zweck eine Unterstützung seiner Pläne durch das gesamte Deutschtum des alten Österreichs verschaffen; so sei ihm auch insbesondere an einer Unterstützung vom Norden her, d.h. von den 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen in der CSR, gelegen gewesen. Ich habe schon in meiner Vernehmung vom 12.12.1938 diese Dinge angedeutet und kann mich heute wieder genau dieses Sachverhalts entsinnen.

Wenn ich gefragt werde, unter welchen Voraussetzungen und aus welchem Grunde mir Zernatto diese Dinge mitgeteilt hat, so muss ich betonen, dass dies in einem persönlichen Zwiegespräch ohne Augenzeugen erfolgt ist und Zernattos Mitteilungen in vertraulicher Form gehalten waren. Mit der Mitteilung bezweckte Zernatto eine Unterrichtung meiner Person als damaliger Landesleiter der Vaterländischen Front über Vorgänge, die in meinem politischen Bereich gespielt hatten.

./.

96

Wenn ich nochmals nach der Person des hier in Frage stehenden Brand gefragt werde, so erkläre ich, dass von Zernatto ausdrücklich die Bezeichnung Dr.Brand fiel, der als führender sudetendeutscher Politiker mir genannt wurde.

Wenn ich nochmals nach dem Senator der Sudetendeutschen Partei gefragt werde, der wenige Monate nach meiner Unterredung mit Iro bei mir war, und mich nach dem ganzen Sachverhalt des Hellbrunnern Gesprächs Brand-Starhemberg fragte, so erkläre ich dazu folgendes:

Es dürfte tatsächlich einige Monate nach meiner Besprechung mit Iro gewesen sein, als eines Tages in meinem Büro in der Vaterländischen Front ein Sudetendeutscher vorsprach. Er gab damals seine Visitenkarte ab, aus der zu entnehmen war, dass es sich bei ihm um einen Senator der Sudetendeutschen Partei im Prager Parlament handelte. Als solcher stellte sich der Betreffende dann auch bei mir persönlich vor. An den Namen kann ich mich auch heute nicht mehr erinnern. Ich habe jedoch schon bei meiner ersten Vernehmung vom 12.12.1938 die Möglichkeit eingeräumt, dass der Senator L i e h m hierbei in Frage komme, nachdem mir damals vorgehalten wurde, dass Liehm und Iro beide in Luditz wohnten. Wenn mir jetzt das Bild des Liehm gezeigt wird, so entsinne ich mich genau, dass es dieser gewesen sein muss. - Liehm bestellte mir bei seiner Vorsprache zunächst Grüsse von Iro, den er als seinen Freund bezeichnete; er sagte, dass er von Iro Näheres gehört habe, über eine angebliche Besprechung Brand-Starhemberg und fragte mich nach näheren Einzelheiten dieses Vorgangs. Da ich keine Zweifel hegte an der politischen Verlässlichkeit des Senators, teilte ich ihm mein Wissen mit und zwar genau so, wie ich es hier geschildert habe: Also Einzelheiten über Ort und Zeit der Besprechung, sowie ~~xxxx~~ Ihr Ergebnis, das$ die Zusage gegenseitiger Unterstützung der politischen Pläne beider Teile zum Gegenstand hatte. Ich hatte den Eindruck, dass der Senator über meine Mitteilungen zunächst etwas verwundert war; er machte auch eine Bemerkung dahin-

./.

97

gehend, dass Brand schon öfters "solche Sachen" gemacht habe. Ich hatte das Gefühl, dass der Senator den Dr.Brand gewissermassen als politischen Aussenseiter betrachtet. Abschliessend bemerkte der Senator sinngemäss etwa, dass die ganze Sache nicht so tragisch sei und er den Fall nicht so ernst nehme. Ob er mit dieser Feststellung etwa den Eindruck bei mir bezweckte, dass auch ich den ganzen Vorgang als unwesentlich erachten solle, weiss ich nicht. Unmittelbar hat er mir jedenfalls solches nicht gesagt und mich auch nicht irgendwie beeinflusst, dass ich anderen Fragestellern gegenüber mein Wissen verschweigen oder den Vorgang abschwächen solle. Wenn ich im Gegensatze zu meinen heutigen Angaben in meiner ersten Vernehmung vom 12.12.1938 nur weit allgemeinere Angaben gemacht habe, so steht das in keinerlei Zusammenhang mit dem Besuch des Senators Liehm.

Abschliessend sei noch vermerkt, dass Liehm mir bei seinem Besuch einen weiteren Besuch von sich in Aussicht stellte und dabei betonte, er werde unter Umständen von mir dann auch eine schriftliche Darlegung erfordern. Liehm ist jedoch nicht mehr bei mir erschienen, hat auch keinen Dritten zu mir geschickt und sich auch nicht schriftlich mehr an mich gewandt.

Wenn mir hierzu die Angaben Iros vorgehalten werden, insbesondere seine Schilderung, dass Liehm von der Besprechung mit mir in Salzburgnach Luditz zurückgekommen sei, in sehr froher Stimmung und mit der Feststellung, die Sache sei ja gar nicht so gewesen, wie Iro sie zunächst als Mitteilung von Aicher dargestellt habe, so kann ich nur sagen, dass mir dies unerklärlich ist. Ich betone nochmals, seinerzeit dem Liehm genau dasselbe gesagtzu haben, wie hier in den beiden Vernehmungen.

Ich habe seit dem Besuch des Senators Liehm bei mir nichtmehr mit dritten Personen über die Angelegenheit Brand-Starhemberg gesprochen. Lediglich etwa Oktober/November 1938 suchte mich ein Graf D ü r f e l d aus Salzburg auf, der sich mir gegenüber als Beauftragter der SS vorstellte und von mir Auskunft über den Fachlehrer L u d e r i t z oder L u d i t z erbat. Der Grund seiner Nachfrage stehe

./.

98

im Zusammenhang mit dem Gespräch Brand-Starhemberg.
Ich erzählte dem Grafen Dürfeld den Sachverhalt, so wie er mir aus der Unterrichtung des Zernatto ~~xxx~~ bekannt war,; Angaben über den Fachlehrer Luderitz oder Luditz konnte ich nicht machen, weil mir eine Person dieses Namens nicht bekannt ist. (Es ist mir jetzt klar, dass der Nachfragende mit dem Fachlehrer L. den Fachlehrer Iro aus Luditz meinte).

Sonstige sachdienliche Angaben kann ich zur Sache nicht machen und ich erkläre ausdrücklich, dass ich meine Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe und auch bereit bin, falls es von mir gefordert wird, meine Angaben in besonders feierlicher Form zu wiederholen.

Ich bin auf die Schweigepflicht dritten Personen gegenüber ausdrücklich hingewiesen worden.

V.g.u.u.

Leopar Dirlewanger

G.w.o.

Grobs
SS-Hstuf.

G.w.o.

Jerouk,
SS-Hpt Stuf.

Betr.: B r a n d - S t a r h e m b e r g .

Mai 1935, und zwar nach dem überwältigenden Wahlsieg Konrad Henleins, hat in der Nähe von Salzburg eine vertrauliche Besprechung zwischen Starhemberg und dem Sudetendeutschen Dr. Walter Brand, damals Generalsekretär Konrad Henleins in der Sudetendeutschen Partei, stattgefunden. Ort der Besprechung soll angeblich Schloß Hellbrunn bei Salzburg gewesen sein. Die Aussprache fand nur im Beisein einzelner weniger Spitzen der Heimwehr statt. Das Ergebnis der Besprechung soll die Zusicherung beider Teile, also Brands und Starhembergs, auf gegenseitige Unterstützung ihrer politischen Pläne und Absichten gewesen sein. Starhemberg stellte eine Unterstützung des Rechtskampfes der Sudetendeutschen in Aussicht und verlangte dafür von sudetendeutscher Seite eine Unterstützung seiner Pläne, die sich um die Frage seiner kommenden Reichsverweserschaft als Platzhalter einer Habsburger Restauration bewegten. Brand hat angeblich seine Unterstützung zu dieser Frage zugesagt.

Der ganze Vorfall wurde dadurch bekannt, daß der damalige österreichische Staatssekretär Zernatto diese Besprechung an den damaligen Landesleiter der Vaterländischen Front in Salzburg, Bernhard A i c h e r , mitteilte. Von Aicher wurde über einen sudetendeutschen Mittelsmann die Sache dem SD bekannt. Gleichzeitig erfuhr auf einem ähnliche Wege auch die Sudetendeutsche Partei und Henlein selbst von dieser angeblichen Rücksprache Brand - Starhemberg. Brand soll daraufhin von Henlein zur Rede gestellt worden sein und die Unterredung abgeleugnet haben.

Obiger Sachverhalt wurde durch zwei eingehende staatspolizeiliche Vernehmungen des ehemaligen Leiters der Vaterländischen Front in Salzburg, Bernhard Aicher, insoweit

geklärt. Die Angaben des Aicher waren bestimmt und glaubwürdig. Sie werden durch fortlaufende Gerüchte ähnlichen Inhaltes bestätigt, die bereits seit 1936 in sudetendeutschen Kreisen in Umlauf sind. Aicher war jedoch nicht unmittelbarer Zeuge der Besprechung, sondern erhielt von ihr nur mittelbar durch Zernatto Kenntnis. Weitere Beweisstücke gegen Brand, die angesichts der Frage seiner kommenden politischen Verwendung unbedingt erforderlich wären, zu erlangen, ist von dritter Seite unmöglich, da sämtliche mutmaßlichen Teilnehmer der Besprechung außer Landes sind.

Über die Frage, ob, wo und wann die Besprechung Brand - Starhemberg stattgefunden hat und welcher Art die Zusagen Brands gewesen sind, könnte allein durch entsprechende Verbindung von Starhemberg selbst in Erfahrung gebracht werden. Diesen Ermittlungsweg zu beschreiten, ist angesichts der derzeitigen politischen Bedeutung des Falles Brand vordringlich.

Left-Top Aligned
Centered
Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned
Centered
Right-Bottom Aligned

RFSS
Sicherheits-Dienst
Nachrichten-Übermittlung

97

II
Sx/Scho.

Aufgenommen				Befördert				Raum für Eingangsstempel
Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Monat	Jahr	Zeit	Dg 5443
von		durch		an		durch		II 2 / 4894
				Verzögerungsvermerk				
Nr. 73924								

Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch

Berlin, den 30.11.1938

An den
SD-Führer
des SS-Oberabschnitts Donau
z.H. von SS-Hauptsturmführer P o l t e

W i e n

Betr.: Zernatto: "Die Wahrheit über Österreich".

Es wird ersucht, SS-Untersturmführer Patzschke mitzuteilen, dass er eine ausführliche Begutachtung und Stellungnahme über obiges Buch zusammen mit den Sachbearbeitern des Oberabschnittes Donau bis 7.12.38 über den Oberabschnitt zu übersenden hat. Die Stellungnahme wird vom Chef des Sicherheitshauptamtes verlangt.

SS-Standartenführer.

Patzschke ist am 7.12.38 mit Bericht.

II 225

104

Franz Kirchner, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 39

RFSS
Sicherheits-Dienst

FS-Kontrollstreifen Nr. 73 924

Aufgegeben am: 30 11 38

Zeit: 1645 durch: WEL

An Abteilung:

+ SD H' AMT, 73 924. 30.11.38. WEL. - -
AN DEN SD FUEHRER DES SS OA DONAU,
Z.HD. SS- H'STUF. P O L T E . - -

BETR.: ZERNATTO: '' DIE WAHRHEIT UEBER OESTERREICH''.- - -

ES WIRD ERSUCHT, SS- U'STUF. PATZSCHKE MITZUTEILEN, DASS ER EINE AUSFUEHRLICHE BEGUTACHTUNG UND STELLUNGNAHME UEBER OBIGES BUCH ZUSAMMEN MIT DEN SACHBEARBEITERN DES OA DONAU BIS 7.12.38 UEBER DEN OA ZU UEBERSENDEN HAT. DIE STELLUNGNAHME WIRD VOM CHEF DES SD H'AMTES VERLANGT. - -

SIX, SS- STAF. - -

Franz Kirchner, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 39

II
Sx/Scho.

Vfg.

I. Fernschreibe

Berlin, den 30.11.1938

An den
SD-Führer
des SS-Oberabschnitts Donau
z.H. von SS-Hauptsturmführer P o l t e

W i e n

Betr.: Zernatto: "Die Wahrheit über Österreich".

Es wird ersucht, SS-Untersturmführer Patzschke mitzuteilen, dass er eine ausführliche Begutachtung und Stellungnahme über obiges Buch zusammen mit den Sachbearbeitern des Oberabschnittes Donau bis 7.12.38 über den Oberabschnitt zu übersenden hat. Die Stellungnahme wird vom Chef des Sicherheitshauptamtes verlangt.

II. Doppel an II 225, SS-U.Stuf. Stübel, mit dem Ersuchen, die Einhaltung des obigen Termins zu veranlassen und zur Korrektur das Buch selbst zu lesen.
Das Buch soll ungestempelt an SS-Standartenführer Dr. Six zurückgereicht werden.

SS-Standartenführer.

Six

mg/Gs.

RFSS
Sicherheits-Dienst
Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen				Befördert				Raum für Eingangsstempel
Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Monat	Jahr	Zeit	
		1158						
von		durch		an		durch		
		111okr		Verzögerungsvermerk				
Nr. 11 276								

SD-Hauptamt 181359 – 6 DEZ. 1938 Abteilung I 25

Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch

Wien Nr. 1392 Dringend, tags sofort vorlegen !

An den
Chef des SD-Hauptamtes.

Betr: Z e r n a t t o :"Die wahrheit über Österreich".
Vorg: Dt.FS.Nr. 73 924 v. 2.12.38.

Das obengenannte Buch ist bis zum Augenblick noch nicht beim SD-Führer Donau eingetroffen, obwohl die Beschaffung durch die zuständigen Stapo.-Stellen bezw. Unterabschnitte sofort befohlen wurde.
Sofort nach Eingang des Buches wird der Bericht angefertigt und nach dort übersandt.

Der Leiter der Hauptabteilung II
gez. P o l t e , SS-Hauptsturmführer.

Franz Kirchner, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 39

RFSS
Sicherheits-Dienst
Nachrichten-Übermittlung

Eingangsstelle
am 11 ab 9.20
telefonisch benachrichtigt

Aufgenommen				Befördert				Raum für Eingangsstempel
Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Monat	Jahr	Zeit	
von		durch		an		durch		

Dringend

Nr. 45631

Verzögerungsvermerk

Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch

FB 5443

10/12.

Eingangsamt | 182530 | 10 DEZ. 1938 | Bearbeiter: II 25 | Anlagen:

+ AD. SD.-H'AMT BLN/WIEN 10.12.38 0830 = UML =
AN DAS SD HAUPTAMT BERLIN II/225. =
EILT SEHR. - SOFORT VORLEGEN. =

DER BERICHT UEBER DAS BUCH VON ''ZERNATTO'' KONNTE DEM GESTRIGEN ABEND ABGEHENDEN KURIER NICHT MITGEGEBEN WERDEN, DA DER SD.-OA. DONAU DAS BUCH ERST GESTERN NACHMITTAG LIEFERTE. - DER BERICHT IST ABDIKTIERT UND WIRD HEUTE NOCH MIT POST WEITERGESCHICKT WERDEN. =

GEZ. P A T Z S C H K E - SS USTUF.+

II 225

108

Franz Ahner, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 39

Der Chef der Sicherheitspolizei
Adjutantur
C.d.S. B.-Nr.: 9840 /1938.

Berlin, den 8.November 1938.

13.12.
225

66541 11 NOV. 1938

An
SS-Standartenführer Dr. S i x
- Sicherheitshauptamt -
Berlin SW 68,
Wilhelmstr. 102.

12 Nov. 1938

Im Auftrage des Gruppenführers übersende ich anliegende Fotokopie mit der Bitte, einen Auszug für RFSS zu fertigen. Ich bitte um baldmöglichste Übersendung.

I.V.
SS-Oberscharführer.

H.

109

Left-Top Aligned

203

Der Chef der Sicherheitspolizei
Adjutantur
C.d.S. B.-Nr.: II 2 B 3 /1938.

Berlin, den 9. Dezember 1938.

Adjutant Anl.
183612 - 9 DEZ. 1938
Aktenzeichen

An

SS-Standartenführer Dr. S i x
- II 2 -

166451/38

Berlin SW. 68,
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.
Sicherheitshauptamt.

1 Im Auftrage des Gruppenführers übersende ich im Nachgang zu meinem Schreiben vom 8.11.1938 anliegend dritte und vierte Folge "Österreichs letzte Tage" mit der Bitte, auch von diesen Folgen einen Auszug für RFSS und ebenfalls für Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring zu fertigen.

Da Ministerpräsident Göring von der ersten und zweiten Folge noch keinen Auszug erhalten hat, bitte ich dieses noch nachzuholen.

i.V.

Faleuhin

SS-Oberscharführer.

H.

110

Right-Bottom Aligned

Anlage

Berlin, den 21. Oktober 1938.

„Österreichs letzte Tage"

Die Einladung nach Berchtesgaden
von Guido Zernatto,
ehem. Minister des Kabinetts Schuschnigg und ehem.
Generalsekretär der Vaterländischen Front.

„Candide" beginnt an dieser Stelle mit der Veröffentlichung eines Dokumentes von grösster Wichtigkeit über den Anschluß, wo man höchst interessante Enthüllungen finden wird. In der Tat ist dieser Bericht über „Österreichs letzte Tage" von dem einzigen Mitwirkenden des österreichischen Dramas geschrieben, der imstande wäre, sich frei zu äussern. Guido Zernatto war Staatssekretär an der Bundeskanzlei, Generalsekretär der Vaterländischen Front, Amtsgehilfe und unmittelbarer Mitarbeiter des Kanzlers Schuschnigg. Nach dem Berchtesgadener Ultimatum wurde er Minister und blieb in seinem Amt bis zum 11. März 1938, d.h. bis zum Ende. Er hat also das grosse Drama miterlebt. Da Guido Zernatto, auf dessen Kopf in Deutschland ein Preis steht, sein Land vor dem Einzug der Deutschen verlassen konnte, ist er frei und hat den Mut zu sprechen.

Man glaubt, dass der Besuch des Kanzlers Dr. Kurt von Schuschnigg in Berchtesgaden der Anfang des Endes des dritten Österreichs war. Man könnte auch als Beginn des Todeskampfes die Unterzeichnung des Abkommens vom 11. Juli 1936, oder, wenn man sich lediglich an die außenpolitischen Voraussetzungen hält, den italienischen Feldzug in Abessinien bezeichnen.

In Stresa setzte Mussolini den Vertretern Englands, dem Ministerpräsidenten MacDonald und dem Aussenminister John Simon seine afrikanischen Pläne auseinander und gewann die Überzeugung, dass die Westmächte keinen ernsten Widerstand gegen eine italienische Expansion in

111

Afrika leisten würden. Die weitere Entwicklung der Ereignisse zeigte, dass er sich irrte, und zwang ihn, neue Kombinationen für seine Außenpolitik zu suchen. Auf der Suche nach einer verbündeten Macht fand er nur Deutschland, dessen inneres Regime Sympathien in jungfaschistischen Kreisen genoss, Deutschland, das vielleicht noch einmal eine kontinentale Grossmacht werden sollte und mit dem Mussolini übrigens durch die revisionistische Politik verbunden war. Die ideologische Front der Achse Rom-Berlin war nicht eine Naturnotwendigkeit. Diese Front entstand nur infolge der Isolierung Italiens, die dem abessinischen Krieg entsprang.

Für die deutsch-italienische Freundschaft war Österreich ein Hindernis. Seit dem Augenblick, wo Mussolini sich für die deutsche Freundschaft entschloss, musste dieses Hindernis, so oder so, beseitigt werden. Beide Seiten hielten einen Ausgleich für möglich. Deutschland zeigte die Bereitschaft, die Unabhängigkeit Österreichs zu garantieren, Italien war geneigt, in Österreich zu intervenieren und die Regierung zu bewegen, den nationalen Kreisen einen modus vivendi auf der Grundlage der Gleichberechtigung anzubieten.

Diesem Stand der Dinge entsprang der am 11. Juli 1936 aufgestellte Plan der „Normalisierung der deutsch-österreichischen Beziehungen". Die Schwäche der kontinentalen Lage Italiens trug zur Verstärkung des deutschen Druckes bei. Auf Betrachtungen folgten Wünsche, auf Wünsche Forderungen, auf Forderungen Drohungen, und auf Drohungen folgten schliesslich Tatsachen, gegen die sich niemand mehr verteidigen konnte.

Verhandlungen

Seit dem Herbst 1937 hörten wir zu verschiedenen Malen von glaubwürdigen ausländischen Persönlichkeiten, die Gelegenheit hatten, mit führenden Männern des Reiches zu sprechen, dass es in Berlin genaue Pläne der Eroberung Österreichs gab. Diese Äusserungen wurden teilweise Hitler selbst, teilweise der Partei, Göring und auch Neurath zugeschrieben. Im November 1937 schrieb eine der massgebendsten Persönlichkeiten Englands einen Brief an Dr. Guido Schmidt und warnte ihn vor den Plänen Berlins.

Der deutsche Druck auf Österreich verstärkte sich in dem Maße, wie die Schwächung der italienischen Lage sich immer mehr offenbarte. Der bedeutende Anteil des neuen italienischen Imperiums an der Hilfe für Franco in Spanien verstärkte aufs neue den Angriffswillen des Reiches

gegen Österreich. Die Schwächung Italiens infolge des abbesinischen Konfliktes hatte das Abkommen vom 11. Juli 1936 zur Folge. Die Beteiligung Italiens am spanischen Konflikt musste mit derselben Notwendigkeit das Berchtesgadener Ultimatum hervorrufen. Ein anderer Grund zwang ebenfalls die deutschen Führer, die österreichische Frage schnell zu lösen. Der Vertrag zwischen Italien und England stand kurz vor dem Abschluss. Dieser Vertrag konnte die Stellung des südlichen Partners der Achse stärken. Nach der Besserung der Beziehungen zu England würde es bedeutend schwieriger sein, mit Mussolini über die österreichische Frage zu sprechen. Deshalb entschloss sich Hitler, zur Gewalt zu greifen und eine Lage auszunutzen, die sich vielleicht nie mehr bieten würde.

Die Beziehungen zwischen der deutschen Armee und der nationalsozialistischen Partei verschlimmerten sich im Laufe des Jahres 1937. Schon vor dem Besuch Mussolinis in Deutschland und auch während des Besuches wurden kleine Reibungen bemerkbar. Generaloberst von Fritsch bemühte sich als Vertreter der konservativen Offizierskreise und Chef der Armee hartnäckig darum, die Armee ausserhalb des Einflusses der Partei zu halten.[1] [Das Haupt einer ausländischen Militärabordnung, die an den Manövern anlässlich des Mussolinibesuches teilnahm, erzählte, dass Fritsch in Anwesenheit Hitlers und Görings erklärte, er allein und kein anderer wäre der oberste Befehlshaber der Armee. Um alle Missverständnisse zu beseitigen, fügte Fritsch noch hinzu, dass im Falle einer ernsten Lage auch die Luftmacht unter seinen Befehl treten würde.] Ich bin nicht imstande, alle Gründe der Meinungsverschiedenheiten anzugeben, die zwischen der Partei, dem Offizierskorps und der Armee existierten und heute noch existieren. Wir wussten nur, dass die massgebenden Kreise der deutschen Armee sich der bewaffneten Einmischung in Österreich widersetzten. Die infolge der Heirat des Feldmarschalls Blomberg aufgetauchten Auseinandersetzungen haben die Gelegenheit geliefert, diese tiefen Meinungsverschiedenheiten öffentlich bekanntzumachen.

[1] [Feldmarschall Blomberg wurde von breiten Offizierskreisen nicht geliebt; man gab ihm zwei sehr charakteristische Spitznamen. Man nannte ihn „Der Löwe aus Kautschuk" und auch „Hitlerjunge Quex", nach dem bekannten Parteifilm, wo ein Junge die Hauptrolle spielt.]

Das Offizierskorps, in dessen Namen Generaloberst Fritsch sprach, verlangte die Kaltstellung Blombergs; um diese Forderung zu rechtfertigen, benutzte man die Heirat des Feldmarschalls mit einem jungen Mäd-

chen aus kleinen Verhältnissen als Vorwand. Man sagte, es wäre unzulässig, dass der Feldmarschall ein junges Mädchen heiratet, dessen Heirat mit einem subalternen Offizier wahrscheinlich nicht erlaubt wäre. In diese Angelegenheit stand der konservative Geist im Gegensatz zu sozialistischen Anschauungen. Diese Tatsache kam besonders zum Vorschein, als Hitler und Göring als Heiratszeugen Blombergs auftraten.

1 [Die Krise der Reichswehr endete mit einem Ausgleich. Man liess Blomberg fallen, und Fritsch verschwand für eine gewisse Zeit. Eine Anzahl von aktiven deutschen Generalen ging jedoch ins Ausland. Der deutsche Kronprinz fuhr nachts nach Italien ohne Pass und ohne Gepäck.

Die beiden Tatsachen wurden deutscherseits dementiert. Meine Information stützt sich auf offizielle Quellen. Die Reise des Kronprinzen ohne Pass und Gepäck war Gegenstand des Berichtes der österreichischen Grenzpolizei an den Sicherheitspolizeidirektor in Innsbruck. Der letztere setzte die Bundeskanzlei in Wien davon in Kenntnis. Von der Flucht der deutschen Generale erfuhren wir auf diplomatischem Wege. Ausserdem bot der Regierungschef eines befreundeten Staates einem Diplomaten Anfang März 1938 an, die Namen dieser Generale anzugeben.]

Besprechungen

2. [In der Nacht vom 5.Februar 1938 bekam von Papen in Wien eine telefonische Mitteilung aus Berlin. Ein subalterner Beamter des Aussenministeriums teilte ihm mit, er wäre abberufen und hätte seinen Posten binnen 24 Stunden zu verlassen.]

Die ersten zwei Jahre der Tätigkeit von Papens in Wien waren für ihn weder angenehm noch erfolgreich. Die Wiener Gesellschaft sowie das Diplomatische Korps legten in ihren Beziehungen zu dem ausserordentlichen deutschen Botschafter eine grosse Zurückhaltung an den Tag. Herr von Tschirschky, einer von seinen Sekretären, der schon in Berlin kaum die Gunst der Geheimpolizei genoss, flüchtete ins Ausland. Die nationalsozialistischen Kreise Österreichs verfolgten mit Misstrauen die Tätigkeit von Papens und beklagten sich über ihn zu verschiedenen Malen in Berlin.

Erst seit dem 11. Juli 1936 gewann von Papen in Wien eine gewisse Stellung. [Er versuchte, mit allen österreichischen Kreisen in Verbindung zu treten und entfaltete eine starke deutschfreundliche Propaganda.]

Obwohl die Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland immer ausserordentlich schwierig waren, zeigten die Österreicher den guten

114

Willen und den Wunsch, das Verhältnis zu Deutschland allmählich besser zu gestalten. Sogar während der letzten Wochen hatte man den Eindruck, vor einer Beruhigung im Innern und vor einer Besserung der Beziehungen zwischen beiden Staaten zu stehen.

2. Die plötzliche Abberufung von Papens von seinem Wiener Posten überraschte umsomehr die österreichischen Regierungskreise und auch von Papen selbst.

Morgens, am 5. Februar, begab sich von Papen auf das Aussenministerium, um dem Staatssekretär Dr. Schmidt von seiner Abberufung Mitteilung zu machen. Schmidt erzählte mir am selben Tage, dass von Papen den Eindruck eines Greises machte. Über seine Abberufung äusserte sich von Papen in wenig höflichen Ausdrücken, was verständlich ist. Die Art der Abberufung, die telefonisch durch einen kleinen Beamten verkündet wurde, hat von Papen sehr geärgert.

3. v.Papen fuhr gemäss dem Befehl pünktlich ab und fuhr nach Berchtesgaden. Die gutunterrichteten Kreise glaubten, dass es von Papen nicht möglich wird, bis zu Hitler vorzudringen. Man irrte sich. Hitler empfing ihn und betraute ihn mit einer neuen und sensationellen Aufgabe. Zwei Tage nach seiner Abreise erschien von Papen wieder in Wien, ganz verändert und guter Stimmung.

Bereits im Dezember 1937 schlug der deutsche Gesandte in Wien eine besondere Unterhaltung zwischen Schuschnigg und Hitler vor. Der Bundeskanzler und der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten erzählten mir damals davon. Diese Unterhaltung konnte nicht stattfinden, weil keine Hoffnung bestand, dass die Vorbedingungen Wiens von Berlin angenommen werden.

3. Es scheint, dass von Papen in der Unterhaltung mit Hitler darauf hinwies, es bestünde jetzt nur eine Möglichkeit, den Erfolg zu erreichen, und zwar mittels einer Unterredung mit dem österreichischen Bundeskanzler. Zweifellos stellte von Papen seine Abberufung aus Wien gerade vor der Erreichung des endgültigen Zieles als eine Gefahr für das Reich hin. Hitler, der nach der Reichswehrkrise einen unmittelbaren aussenpolitischen Erfolg benötigte, liess sich überzeugen und gab von Papen den Auftrag, die Zusammenkunft mit Schuschnigg vorzubereiten. Der Plan einer brutalen Eroberung Österreichs war früher in Deutschland gehegt. Es schien, dass die in Berchtesgaden von v.Papen vorgeschlagene Methode unter denselben Erfolgsaussichten den Vorteil der kleineren Gefahr für das Reich hatte. v.Papen war überzeugt, dass Schuschnigg im Laufe einer persönlichen Unterredung sich bereiterklären würde, die Bedingungen an-

zunehmen, die die automatische Verschmelzung Österreichs mit dem Reich und dem Nationalsozialismus garantieren würden.

Ich wage nicht zu behaupten, dass eine massgebende österreichische Persönlichkeit diesen Eindruck beim deutschen Gesandten hervorgerufen oder verstärkt hätte. v.Papen wollte mit allen Mitteln seine politische Laufbahn bewahren. Es handelte sich bei ihm um die Rettung seines politischen Lebens. Ob es in Österreich jemanden gab, um ihm die Hand zu reichen, weiss ich nicht.

v.Papen sagte immer dem österreichischen Aussenminister und auch dem Bundeskanzler, dass der Gedanke von einem Besuch in Berchtesgaden ihm gehöre. Die weitere Entwicklung der Ereignisse zeigte aber, dass die Ausführung des Berchtesgadener Planes ein gemeinsames Werk war, an dem die österreichischen Nationalsozialisten aus der Umgebung Dr. Seyss-Inquarts genau so mitarbeiteten wie der deutsche Gesandte.

Die Gruppe 5

Es gab im Wirtschaftsministerium in Berlin eine Abteilung, die man gewöhnlich Gruppe 5 nannte und deren Aufgabe darin bestand, die Tätigkeit der deutschen Bergwerke im Rahmen des Vierjahresplanes zu fördern. Nach dem Abgang Schachts wurde an die Spitze dieser Abteilung ein gewisser Herr Keppler, ein SS-Führer von hohem Rang, mit dem Titel eines Staatssekretärs gestellt. Dieser Herr Keppler ist alter Parteikämpfer und Inhaber des goldenen Parteiabzeichens, der höchsten deutschen Auszeichnung. Früher war er Industrieller und besass eine kleine Fabrik irgendwo in Deutschland. Deshalb wurde er seinerzeit vom Führer zu seinem „Wirtschaftsberater" ernannt. In gleichem Masse wie die nationalsozialistische Partei sich mit dem Staate in Deutschland identifizierte, verlor das Amt des Wirtschaftsberaters an Bedeutung. Sein Dienstbereich im Ministerium, die Abteilung 5, wurde als fünftes Rad am Wagen bezeichnet. Das stimmte übrigens. Niemand sieht aber gern, wie sein Einfluss sich vermindert und wie seine Aussichten auf eine politische Rolle allmählich verschwinden. Nun sah sich Herr Keppler nach einer neuen Beschäftigung um, die ihm neue Möglichkeiten und neuen Einfluss verschaffen könnte. Zu dieser Zeit nahm gerade Ministerpräsident Göring bei der Betrachtung innerer Auseinandersetzungen in Österreich gegen Hauptmann Leopold Stellung. Keppler unterhielt Beziehungen zu den Parteigenossen in Österreich, die ein Interesse an der Ungnade Leopolds hatten. Keppler versuchte damals sein Netz zu spannen. Die Auseinandersetzung zwischen Leopold und Keppler wurde zu einer Auseinandersetzung und einer

Kraftprobe zwischen der SS, mit der Keppler enge Beziehungen hatte, und der SA, der Leopold nahestand. Keppler war Mitglied der deutschen Delegation, die unter Führung des Staatssekretärs Weizsäcker im Herbst 1937 in Wien weilte. Er wurde der Führer und gleichzeitig der Bevollmächtigte jener österreichischen Nationalsizialisten in Berlin, die den Sturz Leopolds vorbereiteten, und deren Chef, wie man annahm, Dr. Arthur Seyss-Inquart war.

Staatssekretär Keppler arbeitete mit seinen Wiener Freunden einen Plan aus, der sich die friedliche Durchdringung Österreichs durch den Nationalsozialismus zum Ziel setzte, im Gegensatz zu dem sog. Tavsplan (Name eines Nationalsozialisten, der einen Aufstand in Österreich plante). Der Kepplerplan diente als Grundlage der Berchtesgadener Besprechungen; ja, der Kepplerplan war nichts anderes als das erste Ultimatum.

Die Beweismittel, die Herr von Papen im Gespräch mit Schuschnigg in Wien anführte, um ihn zur Annahme der Einladung Hitlers zu bewegen, hoben die ausserordentlich günstige Gelegenheit für Österreich hervor. „Hitler", erklärte von Papen, „befindet sich nach der Reichswehrkrise in einer schweren innerpolitischen Lage. Er braucht einen aussenpolitischen Erfolg. Es könnte ein Erfolg sein, der auch Österreich ausserordentliche Vorteile bringen würde." Hitler wäre bereit, die illegale Partei in Österreich zu beseitigen (als illegale Partei bezeichnete man die nationalsozialistische Partei, seitdem sie in Österreich aufgelöst und verboten wurde), wenn der Bundeskanzler sofortige Konzessionen machte, die Hitler vor der ganzen Welt als Erfolg Deutschlands hinstellen könnte.

Nach Papens Meinung wäre Hitler jetzt bereit, einen endgültigen Frieden mit Österreich zu schliessen, und zwar unter Bedingungen, die früher nicht zu erhalten waren und die man wahrscheinlich auch später nie erhalten würde.

Sofort nach seiner Unterhaltung mit dem deutschen Gesandten ließ mich der Bundeskanzler zu sich kommen und gab mir kurz das Gespräch wieder. Er sei noch nicht entschlossen, sagte er mir, die Einladung anzunehmen. Wir verabredeten uns zum Essen und Dr. Guido Schmidt sollte sich uns anschliessen.

Man kam überein, dass man darüber eine absolute Diskretion beobachten wird. Ausser dem Bundeskanzler und Dr. Schmidt war ich das einzige Mitglied des Kabinetts, das auf dem Laufenden war. Deutscherseits

verpflichtete von Papen ebenfalls der absoluten Diskretion. In der Tat, im Laufe der nächsten Tage bis zur Bekanntmachung der Einladung, hörten wir von keiner Indiskretion seitens der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, worauf wir vorbereitet wären, wenn sie von der Unterhaltung erfahren hätten.

Der Bundeskanzler und ich — von Dr. Schmidt kann ich es nicht mit Sicherheit sagen — glaubten, dass niemand in Österreich ausser den genannten Persönlichkeiten auf dem Laufenden war. Wir irrten uns, denn die Mitarbeiter des Kepplerplanes befanden sich im Büro des ehemaligen Staatsrates Seyss-Inquart. Diesen Plan wollte man dem Bundeskanzler in Form eines Ultimatums vorlegen. Diese Gruppe junger Nationalsozialisten wurde über die Einladung ganz genau informiert und wusste davon mehr als wir alle zusammen. Vor der Abreise des Bundeskanzlers nach Berchtesgaden verliess ein Mitglied dieser Gruppe, der heutige Staatssekretär Dr. Kajetan Mühlmann, Wien und begab sich nach Berchtesgaden, um dort zur Verfügung des Reichskanzlers zu sein und ihm Auskunft zu geben.

Nach Berchtesgaden

Ich holte den Bundeskanzler gegen elf Uhr abends in seinem Büro am Ballhausplatz ab und fuhr mit ihm zum Grand-Hotel. Dr. Schmidt kam gleichzeitig an. Dr. Schuschnigg teilte mir dann einige ergänzende Einzelheiten mit. Man kam überein, dass nach der Berchtesgadener Unterhaltung die deutsch-österreichischen Beziehungen in keinem Fall schlimmer sein würden als vorher. Es war ausserdem die Rede von einem Mindestprogramm, das man vor der Unterhaltung niederlegen musste. Der Bundeskanzler hätte drei Hauptpunkte dieses Programms festgesetzt: 1. Neue ausdrückliche Anerkennung der österreichischen Unabhängigkeit durch den deutschen Kanzler; 2. Das Gespräch erfolgt im Rahmen des Abkommens vom 11. Juli 1936 und 3. Beide Staatsmänner zeigen den Willen, zu einem dauernden Frieden zwischen beiden deutschen Staaten zu kommen.

Während des Essens teilte der Bundeskanzler Herrn Dr. Schmidt den Entwurf des gefassten Planes mit. Er schrieb ihn mit der Hand auf ein Stück Papier. Dr. Schmidt bekam den Auftrag, morgen früh mit von Papen über diesen Wortlaut eine Einigung zu erzielen. Obwohl Dr. Schuschnigg sich grundsätzlich mit der Unterredung (mit Hitler) einverstanden erklärte, erwartete er sie ohne Freude. Er sagte uns seine Meinung darüber und glaubte, dass er im Laufe dieser Unterhaltungen niemanden zufriedenstellen würde.

Die entschiedenen Gegner jedes Abkommens mit Deutschland würden ihm den Verrat des integralen österreichischen Programms vorwerfen, die nationalen Kreise würden immer mit allen seinen Vorschlägen unzufrieden sein. Ich erinnere mich ganz genau daran, wie der Bundeskanzler buchstäblich sagte, die kirchlichen Kreise würden sicher gegen jedes Abkommen Stellung nehmen.

Ich erhielt den Auftrag, mich am nächsten Tag mit Dr. Seyss-Inquart zu einigen, und zwar über die Grundsätze der Zusammenarbeit der nationalen Kreise mit der Vaterländischen Front (der einzigen politischen Organisation in Österreich, die auf Grund der Verfassung von 1934 erlaubt wurde), ohne den bevorstehenden Besuch anzudeuten. Wir meinten, dass es möglich wäre, die Berchtesgadener Reise nach der Festsetzung dieses Abkommens anzutreten.

Der letzte Ball

Am nächsten Tag fand der grosse Ball der Vaterländischen Front statt. Wir machten grosse Vorbereitungen und rechneten mit Störungsversuchen der Nationalsozialisten. Ähnliche Versuche wurden gewöhnlich nicht von führenden Männern der Illegalen befohlen. Es handelte sich um kleine Gruppen, meistens um Studenten, die grossen Lärm veranstalteten, um der nationalsozialistischen Sache zu dienen. Wir glaubten nicht an ernste Attentate, hatten aber von unseren Nachrichtenagenten erfahren, dass man versuchen wollte, Stinkbomben zu werfen und Kurzschluss hervorzurufen. Diese an und für sich harmlosen Zwischenfälle liessen aber eine Panik befürchten, deshalb hatten wir unsere besondere Aufmerksamkeit den Sicherheitsmassnahmen gewidmet. Morgens früh erfuhr ich von einer Vertrauensperson, die zu den Illegalen gehörte, dass eine Gruppe Nationalsozialisten gegen mich an diesem Tag ein Attentat plante. Solche Nachrichten bekam ich zu verschiedenen Malen, und ich wusste, dass man von Zeit zu Zeit derartige Meldungen lancierte, um den Interessierten einzuschüchtern oder ihn von einer geplanten Aktion abzuhalten. Folglich war ich nicht sehr beunruhigt, obwohl die Nachricht diesmal aus einer sicheren Quelle kam.

Ich gebe diese Einzelheiten wieder, um die Atmosphäre zu beschreiben, in welcher Wien damals lebte. Bei der Verteidigung gegen den Nationalsozialismus hatte man mit vielen Gruppen und Grüppchen zu tun, die nicht gemeinsam Krieg führten, sondern sich oft bekriegten.

Die Erkundigungen eines einzelnen Nationalsozialisten oder Agenten konnte man nie mit Sicherheit als wahr betrachten, weil diese Leute nur über eine von diesen kleinen Gruppen Auskunft gaben. Gleichzeitig mit dem Kampf gegen das österreichische Regime schmiedeten die Nationalsozialisten Ränke gegen eigene Gruppen, bekämpften sich und bedienten sich oft der offiziellen Behörde im Kampf gegen die Gegner innerhalb der Partei. Es verging keine Woche, wo die Behörde nicht eine Klage eines Nationalsozialisten gegen seinen Parteigenossen wegen illegaler Tätigkeit bekam.

Der Ball der Vaterländischen Front war ein schönes Fest. Alles, was in Wien Rang und Namen hatte, war anwesend. Die Regierung, das Diplomatische Korps mit Ausnahme der Gesandten Deutschlands und Russlands, die Wirtschaftsführer, die hohen Beamten, das Offizierskorps, aber auch Tausende von unseren treuen und bescheidenen Kämpfern aus allen Wiener Bezirken und aus den Provinzen waren da.

Der Bundeskanzler erschien auf diesem Fest zum ersten und einzigen Mal in der Uniform der Sturmscharen der Vaterländischen Front. Wir konnten eine Zeitlang uns in einer Ecke aufhalten und über die Reise sprechen, die der Bundeskanzler am nächsten Tag abends antreten wollte. Niemand von der grossen Menge, die sich drängte, um zu tanzen und sich zu unterhalten, hatte den geringsten Gedanken, dass der zweitnächste Tag die politische Atmosphäre völlig ändern und uns am Vorspiel der Zerstörung des Landes teilnehmen lassen würde.

Der grosse Ball der Vaterländischen Front war gleichzeitig ein Abschiedsfest, das durch keine bitteren Vorahnungen gestört wurde. Vier Wochen später schlossen sich hinter den Menschen, deren Weltanschauung ihren Ausdruck in heisser Vaterlandsliebe fand, die Tore der Gefängnisse, der Konzentrationslager, der Grenzposten und der Friedhöfe.

Nachmittag, am 11. Februar, teilte der Bundeskanzler Herrn Dr. Seyss-Inquart in meinem Büro seine Absicht mit, Hitler aufzusuchen. Seyss war schon informiert. Das bestätigte unsere Annahme, dass die Vorbereitung für die Zusammenkunft auf dem Obersalzberg nicht allein von v. Papen, sondern in Zusammenarbeit mit Keppler und dem Kreis junger Nationalsozialisten getroffen wurde, die hinter Dr. Seyss standen.

Dann besprach ich unter Berücksichtigung des zwischen mir und Dr. Seyss geführten Briefwechsels die Grundlagen der Zusammenarbeit der nationalen Gruppen mit der Vaterländischen Front. Dr. Seyss sagte mir unzählige Male, er sei ein Gegner der Politik Habichts, der Österreich gleichschalten wollte. Seyss wiederholte immer wieder, er verfolge ein loyales Ziel und würde niemals ein Werkzeug der Bestrebungen

Illegaler sein. „Ich werde nie den Weg zum trojanischen Pferd zeigen." Er wollte damit sagen, dass er sich weigerte, die Nationalsozialisten in die Vaterländische Front eintreten zu lassen, um dann den Kampf innerhalb der Organisation weiterzuführen.

Die Abreise

Im Laufe dieser Verhandlungen zeigte sich Dr. Seyss ausserordentlich versöhnlich. Er sagte mir, dass sein Entwurf nur ein Umriss sei und dass wir uns jetzt einigen müssten, um das endgültige Werk zu schaffen. Für alle schwebenden Fragen fanden wir eine Formel mit Ausnahme des Punktes, wo Dr. Seyss-Inquart verlangte, dass die nationalsozialistische Weltanschauung mit dem politischen Bekenntnis und den Grundsätzen der Vaterländischen Front identisch sein sollte. Dr. Schuschnigg behielt sich vor, die Frage der Identität zu lösen.

Anderthalb Stunden vor Abfahrt des Zuges war noch der Bundeskanzler in meinem Büro. In den nächsten Minuten diktierte ich in die Maschine das Abkommen, das wir mit Dr. Seyss abschlossen. Ich war zur rechten Zeit zu Ende und eilte zum Westbahnhof. Ich kam einige Minuten vor Dr. Schuschnigg an und hatte noch die Möglichkeit, den Staatssekretär Dr. Schmidt genau zu unterrichten. Er und der Bundeskanzler nahmen je ein Exemplar des Abkommens mit, das ich mit Dr. Seyss abgeschlossen habe.

In Erwartung Dr. Schuschniggs unterhielt ich mich auf dem Bahnsteig mit Dr. Schmidt. Wie es mir schien, fehlte Dr. Schmidt jede Sicherheit. Er fragte mich: „Wie wird die Sache ausfallen?" Ich antwortete, dass er die Pflicht hätte, einen unbestreitbaren Erfolg davonzutragen. Er zuckte die Achseln und sagte: „Ich kann mich dort nicht engagieren!"

In einem Abendblatt lancierten wir die Nachricht, dass der Bundeskanzler nach Tirol abgefahren wäre. Einige Tage vorher kündigte man an, dass der tschecho-slowakische Ministerpräsident Dr. Milan Hodza in Kitzbühel weilte. Wir wollten die Presse irreführen und gewisse Blätter zur Annahme bewegen, Dr. Schuschnigg wäre nach Kitzbühel abgereist, um sich mit Dr. Hodza zu unterhalten. In der Tat, einige Zeitungen fielen diesem Trick zum Opfer.

Am nächsten Tag, morgens, fand die Versammlung der Berichterstatter für die Volkspolitik der Vaterländischen Front statt. Ich erschien ge-

gen Mittag in der Versammlung, um anzukündigen, dass der Bundeskanzler sich in diesem Augenblick auf dem Obersalzberg bei Hitler befindet. Die Nachricht wurde mit grossem Erstaunen aufgenommen und die Berichterstatter verliessen in Aufregung die Versammlung.

Die Erwartung

Der Bundeskanzler sagte mir, er würde gegen 18 Uhr in Salzburg zurück sein. Von den Herren seiner Begleitung sind der Direktor der offiziellen Presseagentur, Hofrat Weber, und der Sondersekretär des Bundeskanzlers, Ministerialrat Froehlichsthal in Salzburg geblieben. Hofrat Weber musste nach der Rückkehr Schuschniggs den Bericht an die Presse anfertigen und ihn nach Wien telefonisch weitergeben. Baron Froehlichsthal sollte im Falle der persönlichen Verhinderung, deren Möglichkeit der Bundeskanzler nicht ausschloss, gewisse Sondervorkehrungen treffen.

Die Nachricht über den Besuch Schuschniggs bei Hitler sickerte in Wien in den ersten Nachmittagsstunden durch. Die ausländischen Rundfunksender lancierten diese Meldung in sensationeller Form. Ein Wiener Abendblatt veröffentlichte gegen 3 Uhr einen kurzen Artikel. Nachmittags versammelte der Chef des Pressedienstes die wichtigsten Journalisten Wiens, um ihnen Auskunft zu geben. Er beschränkte sich darauf, die Tatsache des Besuches anzukündigen, den er als Folge der Einladung des Reichskanzlers bezeichnete. Diese Zusammenkunft, sagte er, entspräche dem Wunsch, einen Dauerfrieden zwischen zwei deutschen Staaten herbeizuführen. Für den Abend kündigte er einen offiziellen Kommentar an.

Im Falle des Ausbleibens von Nachrichten hatte Baron Froehlichsthal den Auftrag, die Salzburger Garnison zu alarmieren. Gegen Mittag kam die Nachricht, dass die Verhandlungen fortdauern. Seit dieser Stunde hörte man nichts mehr.

In Salzburg hatte Baron Froehlichsthal seine Uhr in der Hand. Der Divisionskommandeur ging in seinem Zimmer nervös auf und ab. Es war beinahe 18 Uhr. Keine Nachricht. Das bedeutete, dass ein unvorhergesehenes Ereignis vorfallen musste.

-.-.-.-.-

A n l a g e

Zweite Folge

"Österreichs letzte Tage"

Die Zusammenkunft Hitler-Schuschnigg

von Guido Zernatto.

"Seit Nachmittag war das besorgte Österreich in Erwartung. Was wird wohl Hitler verlangen ? Wird die Unabhängigkeit Österreichs nach dieser Zusammenkunft unangetastet bleiben ? Diese ängstlichen Fragen stellte sich jedermann.

Schuschnigg wusste, dass in einigen Minuten sein Land und folglich die gesamte Welt in Alarm gesetzt werden würden, wenn er keine Nachricht gäbe. Wenn er sie nicht gab, war es ihm also unmöglich, das zu tun. Was war geschehen ? Baron Froehlichsthal erlebte damals die schrecklichsten Augenblicke seines Lebens. Die Armee traf die letzten Massnahmen.

Was wird geschehen ? Wir befinden uns alle im Zustand höchster Aufregung. Nichts anderes interessiert uns als das, was in Berchtesgaden vor sich geht. Wird man eine Nachricht erhalten ? Oder wird es einen Krieg, einen Zusammenbruch und eine Revolution geben ?

Ich stand am Fenster meines Büros in Wien. Im Vorzimmer befanden sich meine Mitarbeiter und Freunde. Wir wussten, worum es geht. Draussen klingelte ununterbrochen das Telefon. Ein Sekretär gibt dieselbe Antwort auf dieselben Fragen:
"Nein, noch nichts.... Wir hoffen es ... Jawohl, rufen Sie noch einmal an."

Endlich, gegen 18 Uhr, trat eine Änderung ein, eine Nachricht aus Salzburg. Der Bundeskanzler telefonierte, dass die Verhandlungen fortdauern.

Dann nichts mehr.

Wieder vergehen Stunden. Niemand in Österreich weiss, was sich bis jetzt abgespielt hat.

Ich bat die Salzburger Polizeidirektion, mich zu benachrichtigen, sobald der Wagen des Bundeskanzlers die Grenze passiert habe. Unsere

123

Telefonzentralen waren dauernd besetzt. Überall im Lande wartete man auf Nachrichten und Einzelheiten. Bereits Nachmittag liess ich den untergeordneten Stellen der Vaterländischen Front eine Mitteilung zukommen, die sich auf die Ankündigung des Besuches ohne jede weitere Erklärung beschränkte. Für den Abend kündigte ich ergänzende Nachrichten an. Inzwischen wurde es immer später.

Am selben Tage morgens wurde im Stephansdom die Krönungsfeier des Papstes mit üblichem Ritus zelebriert. Das war der letzte Gottesdienst, an dem die österreichische Regierung mit dem Bundespräsidenten und dem diplomatischen Korps teilgenommen hat. Kardinal Innitzer machte in Begleitung des Domkapitels und zahlreicher Priester einen feierlichen Einzug in die Kirche. Er stimmte das Tedeum an. Bevor er sich zurückzog, verneigte sich der Kardinal vor den Anwesenden. Niemand ahnte, dass diese Verbeugung ein Abschied war. Ein Lebewohl des Kardinals an die österreichische Regierung, ein Lebewohl an die österreichische Idee. Von demselben Altar, den der Kardinal verließ, segnete er früher die sterblichen Reste des ermordeten Kanzlers Dollfuss. Er nahm vom Kanzler in tief bewegten Worten Abschied, die wie ein Treueid klangen. Ein Priester aus der Umgebung des Kardinals rief mich spät abends an, um Nachrichten zu haben. Jede Viertelstunde ließ ich mich mit Salzburg verbinden. Aber dort wusste man auch von nichts.

Die Rückkehr

Mitternacht erfuhr man schließlich, dass der Bundeskanzler die Grenze passiert habe. Er begab sich direkt zum Sitz der Provinzialregierung in Salzburg am Chiemseehof und rief mich von dort an. Ich wollte von ihm die Nachricht hören, einerlei, wie sie ausfallen sollte. Er beschränkte sich auf die Mitteilung, er komme morgen früh nach Wien und werde mir alles erzählen. Ich bat ihn, mir wenigstens zu sagen, ob der Besuch gut oder schlecht verlaufen sei. Schuschnigg antwortete, er könne am Telefon nichts sagen und ich müsse morgen früh auf dem Bahnhof sein.

Diese telefonische Unterhaltung ließ keinen Zweifel darüber, dass das Gespräch (in Berchtesgaden) einen ganz anderen Verlauf nahm, als wir erwartet hatten. Diese Ansicht äusserte ich meinen engsten Mitarbeitern gegenüber.

Es war jetzt zu spät, einen Kommentar an die Presse zu schicken. Die Zeitungen waren schon in den Druckereien. Deshalb musste man sich dazu entschließen, die Nachricht über den Berchtesgadener Besuch den Lesern österreichischer Zeitungen ohne Kommentare mitzuteilen.

In derselben Nacht besprachen wir die Lage mit dem Bundesleiter des Pressedienstes, Oberst Walter Adam. Noch malte ich mir die Lage gemäss dem ursprünglichen Abkommen aus, dass die Beziehungen zwischen den beiden Staaten in keinem Fall nach der Berchtesgadener Unterhaltung schlechter sein sollten als vorher. Hierin habe ich mich jedoch, wie in vielen anderen Fällen, gründlich getäuscht.

Der Salzburger Sonderzug kam gegen 8 Uhr früh an. Zum Empfang des Bundeskanzlers fanden sich nur zwei oder drei Personen ein. Herr v. Papen wurde von seinem Sekretär, Baron Ketteler, erwartet, der während des Zusammenbruchs auf geheimnisvolle Weise verschwand. Anfang Mai fand man seine Leiche in der Donau bei Heinburg, unweit der tschechischen Grenze.

Als der Zug angekommen war, stieg niemand aus; ich stieg ein und fand im Gang Baron Frochlichsthal vor. Er sagte mir, der Bundeskanzler sei noch in seinem Abteil. Ich machte die Tür auf. Das war das Abteil des Herrn v. Papen. Er grüßte mich höflich, schien aber nicht sonderlich gut gelaunt zu sein. Aus den wenigen Worten, die wir wechselten, folgerte ich, dass ein Abkommen geschlossen wurde, von dem er eine endgültige Lösung der Frage erhoffte. Dann erschien Dr. Schmidt. Ich bemerkte, dass die Laune unserer Minister schlechter war als meine schlimmsten Vorahnungen. Schließlich erschien Dr. Schuschnigg. Wir verabschiedeten uns schnell von v. Papen und verließen den Zug. Der Bundeskanzler lud mich und Dr. Schmidt zum Frühstück ein.

Es war kalt im Speisesaal. Niemand hatte Hunger. Während wir mit den Löffeln in den Tassen rührten, erzählten die beiden über Berchtesgaden.

Minister Glaise-Horstenau sagte einmal zu Schuschnigg, Hitler sei kein Politiker sondern ein Prophet. Nun begann Schuschnigg seinen Bericht folgendermassen:

"Jetzt weiss ich, was Glaise mit dem Propheten meinte !"

Hitler machte auf Schuschnigg den Eindruck eines Menschen aus einer anderen Welt. Der österreichische Kanzler hätte keinen größe-

ren geistigen Abstand empfunden, wenn er statt mit dem"Führer des deutschen Volkes und Reiches", mit einem Indianer gesprochen hätte.

Schuschnigg ist ein Mann, der in jeder Lage pflichtgemäss und notgedrungen versucht, die richtige Mitte zu wählen, er ist ein Mann, der seine Entscheidungen nach einer Überlegung trifft und der vor der Handlung noch einmal sein Gewissen prüft. Immer versucht er, seinen Weg zu gehen, ohne dabei von der Linie seiner tiefsten Überzeugungen abzuweichen.

Hitler ist ein Mann, der, gestützt auf sein Programm, nach der Intuition handelt. Er ist fest davon überzeugt, dass die Vorsehung ihn dem deutschen Volke schickte, um es zu befreien und seine Macht zu sichern. Er glaubt an die Grundsätze seiner Partei wie an religiöse Dogmen. Er ist überzeugt, dass es keine Macht in der Welt gibt, die ihm bei der Ausführung des unternommenen Werkes behindern könnte. Er hält sich klar an den Grundsatz, dass die Mittel nebensächlich sind und dass allein das Ziel den Vorrang hat. Er ist von einem unzähmbaren Willen beherrscht, "Geschichte zu machen".

Schuschnigg hat eine Vorstellung von der Welt, Hitler hat ein Muster, nach dem er die Welt beurteilt und sie zu modellieren versucht.

Unterwegs von Berchtesgaden nach dem Obersalzberg teilte v. Papen, der im Wagen sass, dem Bundeskanzler nebenbei mit, dass es im Hause Hitlers auch andere Gäste gibt.

"Sie werden doch nichts dagegen haben", fragte er Schuschnigg, "wenn dort auch zufällig die Armeeführer <u>General Keitel, General Reichenau und ein Fliegergeneral</u> sein werden ?"

Schuschnigg und Schmidt blickten einander an.

Zufällig ?

12 <u>Hitler spricht</u>

Nach den Begrüßungen und protokollmässigen Höflichkeiten begann die Unterhaltung.

Hitler überhäufte Schuschnigg mit Vorwürfen. Er sagte ihm, das österreichische Regime sei ein Zwangsregime, das keine Berechtigung habe ("sans légitimité"). Schuschnigg hätte kein Recht, mit einer Handvoll Leuten das Volk zu missbrauchen. Hitler nannte die am 25. Juli 1934 hingerichteten Mörder des Kanzlers Dollfuss Märtyrer. Die österreichische Politik stützte sich nur auf fremde Bajonette. Die

Zeiten gäbe es nicht mehr, wo das Deutsche Reich geneigt wäre, das dauernd zu ertragen, dieses Reich, das unter dem nationalsozialistischen Regime für das gesamte deutsche Volk verantwortlich sei, einerlei, in welchem Staate es wohne. Die Stunde der Befreiung des österreichischen Volkes sei nunmehr gekommen.

Hitler war entschlossen, die österreichische Frage so oder so zu lösen. Zuerst hatte er die Absicht, seine Truppen am 26. Februar in Österreich einmarschieren zu lassen. Man unterbreitete ihm einen Plan, den er annahm. Entweder wird Schuschnigg den Vertrag unterschreiben, den man ihm vorlege, oder er, Hitler werde demgemäss handeln.

Deutscherseits waren in Berchtesgaden ausser v. Ribbentrop auch die Generale Keitel und Reichenau sowie ein Fliegergeneral anwesend. Dort war auch der österreichische Nationalsozialist D.C. Mühlmann, den die österreichische Delegation nicht gesehen hat, der aber während einer Pause von Hitler empfangen wurde, um seine Ansicht zu äussern.

Schuschnigg legte klar und deutlich seinen Standpunkt dar. Er verbat sich die Angriffe Hitlers gegen das österreichische politische Regime. Gegen das Regime, mit dem im ganzen genommen derselbe Hitler ein Abkommen am 11. Juli 1936 abgeschlossen hatte und dem gegenüber er sich verpflichtete, sich nicht in seine inneren Angelegenheiten einzumischen. Der Mord an Dr. Dollfuss wäre ohne jeden Zweifel ein Mord gewesen. Die Beamten, die sich in der illegalen Partei betätigten, hätten ihren Eid gebrochen.

Schuschnigg fragte Hitler, was er mit Beamten, Soldaten und Polizisten machen würde, die sich der Geheimverschwörung oder des Hochverrats schuldig gemacht hätten. Er übergab Hitler eine Liste von Fällen, die zweifelsohne eine Einmischung deutscher Persönlichkeiten und Parteiorgane in innere österreichische Angelegenheiten bedeuteten. Es fehlte nicht an solchen Vorfällen. Unter hunderten von Beispielen, die man hätte anführen können, brauchte man nur diejenigen aus den letzten Tagen zu nehmen:

Der erste Bürgermeister von Passau wurde auf dem österreichischen Territorium verhaftet. In seinem Wagen fand man Tausende von illegalen Flugblättern. Auf dem bayrischen Bahnhof Salzburgs entdeckte man in den offiziellen Büros des Zollamtes ein großes Lager von Druckschriften, die für die nationalsozialistische Propaganda in Öster-

reich gebraucht wurden. Die Führer der illegalen Partei, die ihre Büros im Lokal des Siebenerkomitees in der Teinfaltstrasse hatten, waren in ständiger Verbindung mit der Partei und der Regierung des Deutschen Reiches. Die Sendung der Geldmittel an die Illegalen erfuhr nach dem 11. Juli 1936 keine Unterbrechung.

Hitler, Hess, Göring, Goebbels und andere Persöhlichkeiten der deutschen Regierung waren in ständiger Verbindung mit den Abteilungen der illegalen Partei in Österreich. Man konnte in gewissen Fällen beweisen, dass die österreichischen Nationalsozialisten von diesen Persönlichkeiten empfangen und in ihrem Kampf gegen die österreichische Regierung ermutigt wurden.

Es gab Dutzende von Zeugenaussagen, die bestätigten, dass Hitler Hess, Göring, Himmler und andere Staatsmänner des Dritten Reiches den österreichischen Illegalen versicherten, die Stunde würde bald schlagen, wo das Reich ihnen zu Hilfe käme. Die österreichische Legion war nie aufgelöst. Diese militärische Organisation österreichischer Emigranten bekam eine militärische Ausbildung und Waffen. Kurz, die Geschichte der österreichisch-deutschen Beziehungen seit dem 11. Juli war nur die Geschichte von fortwährenden Einmischungen Deutschlands in die inneren österreichischen Angelegenheiten.

Schuschnigg unterbreitete Hitler die Beweisstücke über alle diese Fälle und zog daraus den Schluss.

Unser Kampf war von Anfang an nur ein Verteidigungskampf. Die innere Befriedung in Österreich wäre längst erreicht, wenn dieses Friedenswerk nicht von aussen her zerstört wäre.

Hitler geriet in Zorn. Er sagte, die österreichische Politik sei einzig und allein gegen das Reich, gegen ihn selbst und seine Pläne gerichtet. Man hätte in Österreich sogar gegen seine Person ein Attentat vorbereitet, das von einer Legitimistengruppe angezettelt worden sei; bei der Vorbereitung hätte ein Redakteur einer Wiener Zeitschrift eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Jawohl, ein Attentatsplan gegen ihn, dessen ganzes Leben und dessen Wille darauf gerichtet wären, das deutsche Volk, zu dem auch die Österreicher gehören, groß und mächtig zu machen.

Schuschnigg wiederholte, er sei bereit, einen Frieden zu schließen. Seine ganze Politik wäre auf den Frieden gegründet, aber das könnte nur ein loyaler Friede sein. Was ihn persönlich beträfe, hätte er keinen Ehrgeiz, der größte Deutsche zu sein, er wäre aber glücklich, der beste von ihnen zu sein.

Die Verteidigungspläne des österreichischen Generalstabes für den Fall eines deutschen Einmarsches, die durch Verrat in die Hände des Reichskanzlers gefallen waren, lieferten Hitler Gelegenheit zu neuen Angriffen. Schuschnigg bemerkte, dass diese Pläne, deren Echtheit nicht bestritten werden konnte, nur der Landesverteidigung und nicht dem Angriff gegen das Deutsche Reich dienten. Deshalb begreife er nicht die Aufregung Hitlers. Die getroffenen Massnahmen, und zwar die Strassensperrungen an der deutschen Grenze, seien ebenfalls an anderen Grenzen getroffen worden.

Hitler behauptete, dass diese Pläne den Geist der österreichischen Regierung verrieten. Schuschnigg erwiderte, die österreichische Regierung sei nur vom Instinkt der Verteidigung geleitet. Der Wunsch, mit dem Reiche zu einem Frieden zu kommen, sei übrigens bereits von Dollfuss zum Ausdruck gebracht worden. In dieser Hinsicht habe sich nichts geändert. Dieser Geist und dieser Friedenswille haben auch ihn nach Berchtesgaden geführt.

\+ + +

In den ersten Stunden der Unterhaltung wurden alle Fragen berührt. Aber die Beweismittel und die Gegenantworten bildeten nicht das Wichtigste. Hitler hatte ein Argument, das den Bundeskanzler Schuschnigg matt setzte.

Dieses Argument war die Macht

12

Der Kepplerplan diente als Grundlage der Unterredung. Die Forderungen Hitlers fassten sich im wesentlichen in folgenden Punkten zusammen:

1.) Allgemeine Amnestie für alle, die infolge ihrer nationalsozialistischen Betätigung bestraft wurden, einschließlich der Relegationen aus den Schulen.

2.) Wiedereinsetzung aller Beamten in ihre Ämter, die infolge ihrer nationalsozialistischen Betätigung aus dem öffentlichen Dienst entlassen wurden.

3.) Die Erlaubnis für die österreichischen Nationalsozialisten, ihre politische Tätigkeit wieder aufzunehmen. Diese politische Tätigkeit musste die völlige Gleichberechtigung mit anderen Gruppen innerhalb der Vaterländischen Front mit sich bringen. Die bestehenden Gesetze müssten das berücksichtigen. Das Bekenntnis zum Nationalsozialismus dürfte von nun an keine Strafmassnahmen hervorrufen oder eine Schmach bedeuten.

4.) Nationalsozialistische Minister müssten in die Regierung eintreten.

5.) Die österreichische Armee müsste sich an die deutsche Armee angleichen (assimiler).

6.) Die Beamtenschaft und die Organisation des österreichischen Pressedienstes müssten eine Änderung erfahren.

7.) Beide wirtschaftlichen Systeme müssten angeglichen und die beiderseitigen Handelsbeziehungen verstärkt werden.

Im Laufe der Verhandlungen wurden die ersten Forderungen umgeändert und in gewissen Punkten abgeschwächt. Die Verhandlungen bezüglich der Einzelheiten wurden einerseits zwischen Hitler und Schuschnigg, andererseits zwischen Schmidt und von Ribbentrop geführt. In einem Augenblick, wo sich die Unterredungen als schwierig erwiesen, bat Hitler den Bundeskanzler, ihn allein zu lassen und ließ die Generäle kommen.

Im Laufe sehr mühseliger Verhandlungen ließ man deutscherseits u.a. folgende Forderungen fallen: 1) die Absetzung des österreichischen Staatssekretärs für die Verteidigung, des Generals der Infanterie Wilhelm Zehner, 2) die Ernennung des jetzigen Innenministers Edmund Glaise Horstenau zum Minister der nationalen Verteidigung 3.) die Wiedereinsetzung der entlassenen Staatsbeamten, die besonders zu der Exekutive gehörten 4) verschiedene Punkte des wirtschaftlichen Programms.

Die Verhandlungen wurden über folgende Punkte fortgesetzt:

1.) Allgemeine Amnestie für politische Vergehen, die den Verurteilten Zwangsmassnahmen strafrechtlicher oder verwaltungsmässiger Art einbrachten. Die Relegationen aus den Schulen müssten aufgehoben werden.

2.) Die Nationalsozialisten dürften eine politische Tätigkeit im Rahmen der Vaterländischen Front ausüben.

Der Staatsrat Dr. Arthur Seyss-Inquart müsste in die Regierung eintreten und das Sicherheitsministerium übernehmen. Der gegenwärtige Chef des österreichischen Generalstabes, Feldmarschalleutnant Jansa müsste entlassen und durch Brigadegeneral Boehm ersetzt werden.

3.) Die beiden Armeen müssten in technischer Hinsicht aneinander angeglichen werden. Im ersten Jahr sollte der Offiziersaustausch 200 Offiziere erfassen.

4.) Ministerialrat an der Bundeskanzlei, Dr. Wilhelm Wolf, müsste im Bundespressedienst die Fragen lösen, die die Reichspresse und nationale österreichische Presse interessieren. Ausserdem sollte Ministerialrat Wolf einen wichtigen Posten im Bundespressedienst erhalten.

5.) Der Generaldirektor der "österreichischen Versicherung, Dr. Fischböck, müsste einen Posten im Handelsministerium bekommen, der ihm ermöglichen sollte, die Angleichung beider wirtschaftlicher Systeme vorzubereiten.

+ + +

Diese Bedingungen wurden schriftlich niedergelegt. Vom österreichischen Standpunkt aus hatten sie folgende Vorteile: Die österreichischen Nationalsozialisten hätten sich nach den Gesetzen zu richten, die die politische Betätigung regelten. Beim guten Willen könnte man es als die Absage an die Illegalität betrachten, obwohl es schwer vorstellbar war, dass man den Nationalsozialisten die Erlaubnis erteilen könnte, ihre Tätigkeit innerhalb der Vaterländischen Front auszuüben. Eine derartige Gleichberechtigung in Bezug auf die politische Aktion erfordere eine Identität der nationalsozialistischen Anschauungen mit den Grundsätzen der Vaterländischen Front und der Verfassung von 1914.

Ich selbst habe nie den Unterschied begriffen, den es zwischen dem nationalsozialistischen Parteiprogramm und der nationalsozialistischen Weltanschauung gibt. Das Parteiprogramm hatte beinahe nichts Gemeinsames mit den Grundsätzen der Vaterländischen Front. Besonders die Weltanschauung wies, nach den Urteilen hoher katholischer Politiker, starke Unterschiede auf. Für die Zusammenarbeit innerhalb der Vaterländischen Front müssten beide Seiten von einem großen Geist der Versöhnung, ja von einem noch größeren Wunsch der Wiederaussöhnung Zeugnis ablegen. Beiderseits waren diese Bedingungen kaum vorhanden, mit Ausnahme einzelner isolierter Persönlichkeiten. Der Bundeskanzler sagte einem englischen Journalisten in einem Interview: "Ein Abgrund trennt uns von dem Nationalsozialismus!" So lautete auch die allgemeine Meinung der Anhänger der Vaterländischen Front.

Eine Politik der vertraulichen Zusammenarbeit zwischen Nationalsozialisten und Österreichern hätte, ausser beiderseitigem Verständnis, eine Änderung in der gesamten Verwaltung erfordert. Die "Soldaten" des Bürgerkrieges müssten entlassen werden und einem neuen Kontingent von Personen mit ähnlichen Überzeugungen Platz machen, die von einem wirklichen Wunsch der Wiederaussöhnung beseelt wären. Die Annahme dieses Standpunktes müsste, unter gegenwärtigen Bedingungen, auch optimistisch gesehen, zum Dualismus, Zweiparteiensystem und zum völligen Verzicht auf das Dollfussprogramm führen.

Übrigens könnte man die Auflösung der illegalen nationalsozialistischen Partei und aller ihrer Abteilungen nicht als einen wirklichen Vorteil betrachten. Das Berchtesgadener Abkommen sah ausdrücklich vor, dass Dr. Seyss-Inquart, der neue Minister, künftighin alle offiziellen Beziehungen und Parteiangelegenheiten zwischen Deutschland und Österreich ausnahmslos überwachen wird. Andererseits war Dr. Seyss-Inquart der einzige, der dazu bestimmt wurde, mit dem Bundeskanzler über alle inneren Fragen zu verhandeln, die die Nationalsozialisten interessierten (Punkt 4b des Abkommens). Diese Anordnung sicherte das einheitliche Verfahren in Bezug auf alle Fragen, die den nationalsozialistischen Teil der Bevölkerung interessierten.

13 Dieses Abkommen wurde nach Dr. Schuschnigg und Dr. Schmidt durch Zwang erreicht. Beide meinten, dass das Berchtesgadener Abkommen, angesichts der Begleitumstände, eine richtige Erpressung darstellte, der man nachgeben musste, um eine bewaffnete Intervention zu vermeiden.

Hitler erklärte in Berchtesgaden, dass er die Absicht hatte, seine Truppen am 26. September in Österreich einmarschieren zu lassen. Er ließ sich davon abbringen und wollte jetzt, durch dieses Abkommen, den letzten Versuch einer "gütlichen" Verständigung machen. Er sagte zu Schuschnigg, es geschehe das erstemal in seinem Leben, dass er den bereits gefassten Beschluss zurücknimmt.

Hitler wollte von Schuschnigg die sofortige Annahme des Abkommens erlangen. Schuschnigg machte geltend, dass er laut Verfassung, die Genehmigung des Bundespräsidenten brauchte. Das ergab sich schon aus der Tatsache, dass er, im Falle seines Rücktritts, aus eigener Machtbefugnis keine neue Regierung bilden konnte.

14 Erst nach langen Unterredungen willigte Hitler darin ein, zwei Tage zu warten. Nach Ablauf dieser Zeit würde er sich als nichtgebunden an das Abkommen betrachten. Es war leicht zu erraten, was das bedeutete: es handelte sich offenkundig um die Verwirklichung der leitenden Gedanken des Tavsplanes, der die Herbeiführung innerer Unruhen zum Ziel hatte, um einen Vorwand zur militärischen Einmischung zu geben. Aus der Möglichkeit derartiger Ereignisse machten sie vor Schuschnigg und vor Schmidt kein Geheimnis.

Das Berchtesgadener Abkommen wurde also, das muss im Namen der historischen Wahrheit unzweideutig ausgedrückt werden, durch Zwang erreicht.

+ + +

132

In seiner Rede vor dem Bundesparlament sagte Schuschnigg von dem Tag in Berchtesgaden, dass das ein schwerer Tag war. Der Entschluss, den der verantwortliche Leiter der österreichischen Politik fassen musste, ging nicht nur die Orientierung der Innenpolitik seines Vaterlandes an, sondern betraf die Existenz selbst des Landes und darüber hinaus, wie die Geschichte uns immer noch lehrt und lehren wird, die künftige Bildung Mitteleuropas sowie die Frage, ob der Kontinent in der Zukunft sich in ideologische Fronten teilen würde. Dazu gesellt sich ebenfalls die Frage, welches Volk, welcher Grundsatz und welcher Chef auf den politischen Vorrang in Europa in kommenden Monaten und Jahren Anspruch erheben würde.

Das angebliche Berchtesgadener Abkommen wurde erst zwei Tage später rechtskräftig. In der Tat, der Bundeskanzler ging die Verpflichtung nur für sich selbst ein. Er erklärte sich bereit, dem Staatshaupt die deutschen Vorschläge in solcher Form zu unterbreiten, dass man auf die Annahme rechnen konnte.

Der Grund, der Dr. Schuschnigg veranlasste, sich in die Berchtesgadener Forderungen zu fügen, war einerseits die Überzeugung, dass die deutsche Garantie angesichts der Umstände den unentbehrlichen Grundbau der österreichischen Unabhängigkeit bildete. Und das umso mehr, als die innere Entwicklung und die Ratschläge Italiens zu einem Abkommen trieben. Andererseits sah Schuschnigg klar, dass eine Kraftlösung, auch optimistisch gesehen, nur zu einem großen Krieg führen könnte, wobei Österreich der Kriegsschauplatz sein würde. Hitler selbst stellte an Schuschnigg die Frage: "Wollen Sie, dass Österreich ein zweites Spanien wird? "

In Berchtesgaden sprach Hitler sehr klar mit Schuschnigg über die Möglichkeit und die Gefahr eines europäischen Krieges. Er schilderte die aussenpolitische Lage des Reiches und gab ein charakteristisches Bild der europäischen Staaten.

Hitler hält das britische Imperium für einen Riesen auf tönernen Füssen. Im Falle eines europäischen Krieges würden sich die Dominions dem Imperium nicht anschließen. In verschiedenen Teilen dieses Imperiums hat sich der Wunsch nach Unabhängigkeit entwickelt. Er würde auf besondere Weise in dem Augenblick zum Ausdruck kommen, wo man die Dominions auffordert, den Krieg für eine Sache zu machen, die das britische Imperium nicht unmittelbar betreffen und die Kolonien überhaupt nichts angehen würde. Hitler hielt die Auflösung des britischen Impe-

227

riums für möglich und, im Falle einer gewaltigen kriegerischen Erschütterung für wahrscheinlich.

Frankreich ist, nach Hitlers Ansicht, machtlos infolge der Unruhen und der inneren Zerwürfnisse. Die Rolle Frankreichs in der europäischen Politik sei, wenn nicht beendet, so wenigstens bedeutend vermindert.

Hitler wollte mit allen Kräften die Freundschaft Italiens bewahren. Mussolini hält noch mehr an der deutschen Freundschaft fest. In der schwachen Stellung, in der er sich nach dem abessinischen Krieg und der Einmischung in Spanien befand, konnte er in keinem Fall auf die Freundschaft des mächtigen Deutschen Reiches verzichten. Hitler schätzte die kriegerischen Eigenschaften der italienischen Armee äusserst niedrig ein. "Im Falle eines Konflikts", sagte er,"genügen 100 000 deutsche Soldaten, um die italienische Armee über den Haufen zu werfen". (Ich werde später über den Eindruck sprechen, den diese Erklärung auf den italienischen Regierungschef nachher machen musste.) Hitler schloss diese Übersicht der Aussenpolitik mit der Behauptung, Deutschland sei mächtig und habe eine gesicherte Stellung. Das Reich wäre imstande, sich überall einzumischen, wo deutsche Volksgenossen belästigt werden.

Die österreichischen Minister wurden von Hitler zum Frühstück eingeladen. Die Unterhaltung war höflich. Hitler erzählte, dass man einen Tunnel in Hamburg hätte bauen wollen. Man könnte allerdings anstelle des Tunnels auch eine Brücke bauen, deren Kosten höher wären. Er beschloss die Brücke bauen zu lassen, damit Deutschland eine längere Brücke besitze als die Amerikaner, die gegenwärtig die längste Brücke der Welt haben. Er hätte auch beschlossen, eine große Anzahl von Wolkenkratzern in Hamburg zu erbauen, damit die Amerikaner bei der Ankunft in Europa feststellen, das deutsche Volk könne dasselbe machen wie sie.

Hitler ist überzeugt, dass er dem deutschen Volk von der Vorsehung geschickt wurde. Das folgert aus seinen Worten: "Ich befolgte den schwersten Weg, den ein Deutscher jemals gegangen war."

Seiner Meinung nach ist das deutsche Volk das fleissigste und stärkste in der Welt.

Wie Dr. Schmidt behauptet, war das Gespräch gegenüber den Gästen sehr höflich. Hitler erzählte, dass er bald ein neues Kriegsschiff vom Stapel wird laufen lassen mit dem Namen des österreichischen Admirals Tegethoff. (Sein Name ist in den ruhmreichen Seiten der österreichischen Armee verzeichnet, weil er im Jahre 1866 bei Lissa, am

134

Adriatischen Meer, den Italienern eine vollständige Niederlage bereitete.) Zum Stapellauf beabsichtige Hitler, Admiral Horthy und Bundeskanzler Schuschnigg einzuladen. Er sprach davon und teilte Einzelheiten über die Feste mit, die man aus diesem Anlass organisieren würde.

Es stimmt, dass Hitler im Laufe der Berchtesgadener Gespräche die Möglichkeit einer Volksabstimmung ins Auge fasste, aber diese Volksabstimmung sollte nur in der Wahl zwischen Schuschniggs und Hitler bestehen. Man kann sich schließlich fragen, ob das Reich die Niederlage seines Staatsoberhauptes und der Nationalsozialismus die seines Führers ertragen würde ? Welche Mittel müssten das Reich und der Nationalsozialismus anwenden, um das kleinste Risiko einer derartigen Niederlage zu beseitigen ? "

-.-.-.-.-

Anlage

Dritte Folge

"Österreichs letzte Tage"

Schuschnigg bereitet die Volksabstimmung vor

von Guido Zernatto.

"Kanzler Schuschnigg kehrte nun aus Berchtesgaden zurück. Während des ganzen schrecklichen Tages verteidigte er die Unabhängigkeit Österreichs gegen den Druck der deutschen Macht, gegen den Willen des Führers, die Deutschösterreicher in den Schoss des III. Reiches heimkehren zu lassen. Schließlich musste Schuschnigg ein "Abkommen" annehmen, das Österreich sichtlich zu einem Trabanten Deutschlands machte. Dennoch hing alles von dem Geist ab, in dem Deutschland diesen Plan anwenden würde ..

Die Unterhaltung mit dem Bundespräsidenten erwies sich als sehr schwierig. Präsident Miklas weigerte sich, seine Zustimmung zum Abkommen zu geben. Er behauptete, dass das Ultimatum der Würde Österreichs als eines souveränen Staates Abbruch täte. Nach langen Diskussionen mit Schuschnigg und Schmidt änderte er die Meinung. Der Präsident schlug vor, das Ultimatum anzunehmen, jedoch gleichzeitig der W[illegible] öffentlichkeit mitzuteilen, die österreichische Regierung hätte das Berchtesgadener Abkommen nur unter der Drohung einer bewaffneten Intervention angenommen. Dieser Vorschlag war schwer zu verwirklichen, weil er gewisse Nachteile hatte. Die Bekanntgabe der Umstände, unter welchen die Berchtesgadener Verhandlungen stattfanden, würde das beste Mittel sein, den Zorn Hitlers hervorzurufen.

Schließlich wurde die Annahme des Berchtesgadener Ultimatums durch formelle Zustimmung des Bundespräsidenten und der Führer der korporativen Gruppen erlangt.

Die Reichstagsrede

Wir erwarteten die Reichstagsrede mit großer Ungeduld. Zum ersten Mal wurde Hitlers Rede vollständig vom österreichischen Rundfunk übertragen. Das Publikum erhielt ebenfalls die Erlaubnis, sich die öffentlichen Übertragungen der Rede anzuhören. Nach der Rede bildeten die Hörer Züge. Man schrie sehr oft: "Es lebe Hitler! Es lebe Schuschnigg!"

136

Im allgemeinen wurden nach der Rede die Anhänger der Vaterländischen Front noch mehr entmutigt, während die Nationalsozialisten, die in den ersten Tagen die Fassung verloren hatten, neuen Mut bekamen.

In seiner Reichstagsrede liess Hitler jede Möglichkeit bestehen. Die wichtigste Stelle seiner Rede war jedoch die, wo er von über zehn Millionen Deutschen sprach, die ausserhalb der Reichsgrenzen lebten und infolge ihrer Treue zum Deutschtum die schlimmsten Verfolgungen über sich ergehen liessen.

Diese Stelle hatte zweifellos, trotz des Abkommens, Österreich im Auge, sie zielte aber ebenfalls auf die Tschecho-Slowakei, Polen, Ungarn, Dänemark, Belgien, Rumänien und auch auf Italien.

Diese zehn Millionen Auslandsdeutsche bildeten im Geiste des Führers ein ganzes Programm der Neugestaltung Mitteleuropas. Dieser Wink bedeutete, dass Österreich nur ein Anfang, ein Glied der langen Kette war. Denn das Reich war eben im Begriff, die Losung der Befreiung der Auslandsdeutschen zu benutzen, um ein aussenpolitisches Programm zu verwirklichen, das zur Umbildung Europas führen sollte.

Diese Rede entmutigte unsere Anhänger. Sie wussten, dass Frankreich eine Krise durchmachte, und sie wunderten sich über das Schweigen Italiens. Sie wussten, dass Österreich nicht imstande war, einem deutschen Angriff Widerstand zu leisten. Wie konnte die weitere Entwicklung der Lage sein ? Die österreichische Regierung schwieg sich aus.

Der Bundeskanzler zögerte, die in Berchtesgaden getroffenen Massnahmen schnell auszuführen.

Meiner Meinung nach hätte man sofort nach Berchtesgaden die Neuverteilung der Kräfte vornehmen müssen. Es wäre nicht von Bedeutung gewesen, wenn man den Nationalsozialisten sofort eine Anzahl von Stellen in den Provinzen und Gemeinden gegeben hätte. Diese Massnahme hätte die Lage geklärt und sie für alle deutlich gemacht.

Die Kabinettsumbildung wurde aufgeschoben. Zu viel Zeit verging zwischen der Rede des Bundeskanzlers im Parlament und der Reichstagsrede Hitlers, noch mehr zwischen der Rede Schuschniggs und der Berchtesgadener Reise.

Der Bundeskanzler mag seine guten Gründe beim Aufschub der Massnahmen gehabt haben wie die Kabinettsumbildung, die Klärung der neuen Lage und seine Parlamentsrede. Ich gebe gern zu, dass diese Gründe ihre Unterstützung im

<u>Wunsch ausländischer Mächte</u>

fanden, die es für nötig hielten, in der österreichischen Frage Zeit zu

gewinnen, um in der Zwischenzeit gewisse geplante Aktionen durchzuführen.

Hitler sprach acht Tage nach der Berchtesgadener Zusammenkunft. Während dieser Woche war die österreichische Regierung im Inland untätig. Ihre Tätigkeit im Auslande blieb geheim und, wie der weitere Verlauf zeigen musste, führte zu keinem Erfolg. Vor der Rede des Reichskanzlers zögerte Schuschnigg eine Wort zu sagen oder eine Massnahme zu treffen. Er schien zu glauben, dass die Rede des Reichskanzlers, die Österreich gegenüber "herzlich" (cordial) sein musste, eine günstigere Lage für Schuschniggs Innenpolitik schaffen würde. Während dieser Tage versuchte der tschechische Ministerpräsident, Dr. Milan Hodza, der sich bereits zu verschiedenen Malen mit Schuschnigg getroffen hatte, mit ihm in Verbindung zu treten. Dr. Hodza sollte nach Pressburg gehen und wünschte eine geheime Unterredung mit Schuschnigg in der Umgebung Wiens. Schuschnigg lehnte diesen Vorschlag ab, denn er wollte nicht in Verdacht kommen, mit den Tschechen Verhandlungen gehabt zu haben, die sich gegen das Berchtesgadener Abkommen gerichtet hätten.

Der Bundeskanzler wartete noch mehrere Tage ab, bevor er sich an die Öffentlichkeit wandte. Auf meine häufigen inständigen Bitten antwortete der Bundeskanzler, dass er ernste Gründe für den Aufschub seiner Rede habe. Andererdeits wurden unsere Anhänger durch die Kabinettsumbildung nicht beruhigt. Die

Ernennung Dr. Seyss-Inquarts

zum Sicherheitsminister war in aller Augen das wesentliche Merkmal dieser Umbildung. Niemand oder fast niemand beachtete die Tatsache, dass das neue Kabinett ebenfalls die Verstärkung der Tendenz der Vaterländischen Front bedeutete. Ein ehemaliger Gewerkschaftsfunktionär, noch vor kurzem Sozialdemokrat, wurde zum Staatssekretär ernannt und mit der Wahrung der Angestelltenintereressen betraut; Hans Rott, bis daher Staatssekretär, der seit mehr als einem Jahr die Sympathien und das Vertrauen der Arbeiter zu gewinnen wusste, wurde Minister. Der Vorsitzende des Handwerksbundes, Raab, trat in das Handelsministerium ein; der berühmte Universitätsprofessor Adamowitsch wurde zum Justizminister ernannt. Die Unternehmer schickten einen ihrer Vertreter als Staatssekretär in das Handelsministerium. Der bisherige Staatssekretär Dr. Guido Schmidt wurde zum Aussenminister ernannt. Ich selbst wurde Minister und Stellvertreter des Bundeskanzlers in seiner Eigenschaft als Führer der Vaterländischen Front. Der Posten des Vizekanzlers und die Ministerien für soziale Angelegenheiten, Erziehung, Finanzen und Landwirtschaft wurden von der Änderung nicht berührt.

Schuschniggs Parlamentsrede

"Rot-weiss-rot bis zum Tod"

Der Bundeskanzler begann an seiner Rede zwei Tage vor dem Parlamentszusammentritt zu arbeiten. Er war damit am Tage der Sitzung fertig und ließ den Aussenminister Dr. Schmidt, den Wiener Oberbürgermeister und mich selbst kommen, um uns die wichtigsten Stellen vorzulesen. Der Kanzler sagte mir, er hätte das Gefühl, die schlechteste Rede seines politischen Lebens verfasst zu haben. Nun erwies sich seine Parlamentsrede als bei weitem die beste, die er jemals gehalten hatte.

Ich begab mich zum Parlament in Gesellschaft des Kanzlers. Bei seinem Einzug in den Sitzungssaal wurde Schuschnigg mit einem Begeisterungsbeifall empfangen wie nie zuvor. Unter den Diplomaten befanden sich ausser von v.Papen, der ehemalige italienische Gesandte in Wien, Senator Francesco Salata, der vor kurzem abberufen wurde.

Während seiner Rede wurde Schuschnigg jeden Augenblick von Begeisterungsausbrüchen unterbrochen. Er schuf den Ausdruck "Deutscher Friede", der von nun an immer dauern müsse. Er sagte auch, dass vier harte Jahre mit einem harten Tag in Berchtesgaden endeten. Er brachte diese vier Jahre in Erinnerung und gedachte seines großen Vorgängers Engelbert Dossfuss, dessen Büste vor der Tribüne aufgestellt war. Indem er daran erinnerte, entwickelte er seinen Gedanken: "bis hierher und nicht weiter". Er wollte damit sagen, dass die in Berchtesgaden gemachten Konzessionen die letzten sein würden. Er erinnerte an die wirtschaftlichen Erfolge seiner Regierung, legte seine Pläne für die nächste Zukunft dar und endete damit, dass Österreich allen denjenigen Frieden und Arbeit sichern würde, die mit ihm zusammenarbeiten gewillt wären. Schließlich präzisierte er, dass er keine Verletzung des Dollfussprogramms eines freien, unabhängigen, christlichen und deutschen Österreichs mit autoritärer Regierung auf ständiger Grundlage dulden würde. Er schloss mit einem Ruf: "Rot-weiss-rot bis zum Tod".

Nach der Rede beeilten sich alle Regierungsmitglieder, den Bundeskanzler zu beglückwünschen. Unter ihnen, erinnere ich mich, war auch der Minister Glaise-Horstenau.

In den Strassen wurden die Ovationen zu Ehren des Kanzlers ununterbrochen fortgesetzt. Beim Verlassen des Parlaments wurde er mit ausserordentlichem Beifall empfangen. Mitten durch die begeisterte Menge begaben wir uns zu Fuss zum Heldendenkmal. Unterwegs drängten sich die Menschen, um dem Bundeskanzler die Hand zu schütteln, ihm zuzusprechen, ihn zu ermutigen, ihn zu berühren. Mitunter war der Druck der Menge so stark,

dass es uns schwer fiel voranzukommen.

Schuschniggs Rede fand großen Widerhall. Die Öffentlichkeit, die vorher schwankend und besorgt war, wurde mit einem Schlage vertrauensvoll und entschlossen. Dieses Ergebnis beschränkte sich nicht auf Wien, sondern dieselben Beobachtungen wurden auch in der Provinz gemacht. Von überall begeisterte Telegramme und Briefe, die davon Zeugnis ablegten, dass die Öffentlichkeit einen Wandel durchgemacht hatte und dass die Vaterländische Bevölkerung bereit war, den neuen Staat zu verteidigen, der soviel Opfer gekostet hatte.

Unglücklicherweise wurde der unbestrittene

Erfolg Schuschniggs nicht ausgenützt.

Von neuem verlor man die Zeit mit Nichtstun oder beschäftigte sich mit Lappalien wie die Form des Grusses oder Umzugsverbot. Österreichs Schicksal wäre wahrscheinlich anders gewesen, wenn der Kanzler gleich nach der Rede im Parlament die Volksabstimmung verkündet hätte. Stattdessen zerschellte diese neue Welle des österreichischen Unabhängigkeitswillens an kleinlichen Streitigkeiten.

Schuschnigg hatte einen besonderen Grund, der ihn warten ließ. Er hoffte auf die Hilfe des Auslandes, er hoffte auf die Loyalität seiner Verbündeten, er glaubte, dass es in unserer Zeit genüge, die ungeheure Mehrheit des Volkes hinter sich zu haben, um zu regieren. Das war sein Irrtum; nicht die öffentliche Meinung und der Volkswille sind entscheidend, sondern die Macht und die Art, wie man sich ihrer bedient.

Die Volksabstimmung

Seit 1934 war die Frage der Volksabstimmung Gegenstand häufiger Diskussionen. Es waren die Nationalsozialisten, die immer wieder die Volksbefragung verlangten.

Kanzler Schuschnigg machte sich genau so wie sein Vorgänger Dr. Dollfuss den Gedanken der Volksbefragung zueigen. Schuschnigg kam oft auf diesen Gedanken zurück. Ich erinnere mich besonders daran, mit ihm darüber im Juli 1936, im Frühjahr 1937 und noch einmal im selben Jahre anlässlich der Einführung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms lange gesprochen zu haben.

Es gab bis zum letzten Augenblick keinen Zweifel darüber, dass die Vaterländische Front im Lande eine sichere Mehrheit hatte. Die Nationalsozialisten mussten selbst zugeben, dass sie nur eine Minderheit im

140

Staate vertraten. Im Falle einer Volksbefragung konnte jedoch diese Minderheit auf die ausserordentliche Propagandamacht des Dritten Reiches rechnen. Die Unterstützung mit allen Propagandamitteln des Dritten Reiches und der Deutschen Partei in Österreich konnte uns also der Gefahr aussetzen, trotz des Stimmenverhältnisses einen ungleichen Kampf aufzunehmen.

Man darf nicht vergessen, dass allein die Unterstützung mit technischen Propagandamitteln eine ausserordentliche Überzeugungskraft haben würde, und zwar abgesehen von jedem anderen Argument. Hitler sagte einmal: "Ohne Autos, Flugzeuge und Lautsprecher hätten wir niemals Deutschland erobert".

Wir kannten aus Erfahrung die ungeheuren Finanzmittel, die der deutschen Propaganda zur Verfügung standen. Dank solcher Mittel war es nicht schwer, in einem Wahlfeldzug die Anhänger zu begeistern und den Gegner zu erschüttern.

Diese zwei Gründe, und zwar die Notwendigkeit, dem österreichischen Volk eine neue und tiefe Agitation zu ersparen und auch die Notwendigkeit, sich nicht in einen ungleichen Kampf hineinziehen zu lassen, führten dazu, dass die österreichischen Volksabstimmungspläne nicht verwirklicht wurden. Die Nationalsozialisten kannten wohl diese Gründe und nutzte sie aus, um im Auslande die Meinung zu verbreiten, die Mehrheit des österreichischen Volkes sei nationalsozialistisch. Als Beweis dafür führten sie die Aufschub bewirkende Haltung der österreichischen Regierung in Bezug auf die Volksabstimmung an.

Während der

Versammlung der Führer der Vaterländischen Front

die nach der Berchtesgadener Zusammenkunft stattfand, legten mehrere von ihnen dem Kanzler den Gedanken der Volksbefragung nahe. Mehrere von diesen Führern waren der Meinung, dass nur solch eine Befragung den erfolgten Verlusten an Anhängern sowie den Verlusten, die wir zu befürchten hatten, ein Ende machen könnte. Zuerst verhielt sich der Kanzler abwartend. Er versprach, die Frage zu prüfen. Ich bekam von ihm den Auftrag, mich zu vergewissern, ob die Bedingungen für eine Volksabstimmung günstig waren und, daraufhin, genaue Vorschläge zu machen. Ausserdem beauftragte er einige Persönlichkeiten mit großer politischer Erfahrung, alle Vorbereitungen zu treffen, damit es gegebenenfalls möglich wäre, schnell zur Volksabstimmung zu schreiten.

Zwei Tage später versammelten sich die genannten Persönlichkeiten in einem neutralen Ort, um ihre Ansichten über die Frage auszutauschen, Es wurde natürlich beschlossen, über die Arbeiten vollständige Diskretion

zu bewahren.

Drei von den Anwesenden, die hohe Stellungen in der Verwaltung innehatten, sprachen sich zugunsten der Volksabstimmung aus. Sie erklärten, das Ergebnis dieser Abstimmung würde ein großer und unzweifelhafter Regierungserfolg sein. Ausserdem erwarteten sie eine große Stärkung der aussenpolitischen Lage Österreichs. Schließlich war es infolge der neuen Lage, die durch das Berchtesgadener Abkommen geschaffen wurde, unbedingt notwendig, unseren Anhängern das Bewusstsein ihrer eigenen Kräfte zu geben.

Was mich betraf, wiederholte ich die Argumente, die ich vorher dem Kanzler mitgeteilt hatte und die mir schienen dazu angetan zu sein, der Volksabstimmung aus dem Wege zu gehen. Ich machte insbesondere darauf aufmerksam, dass die Führer des Nationalsozialismus eine derartige Volksbefragung, ob man will oder nicht, als eine Herausforderung betrachten würden. Nun aber erlaubte uns die aussenpolitische Lage keine Hoffnung auf irgendwelche Unterstützung, falls wir angegriffen würden. Und Hitler erklärte klar in Berchtesgaden, er sei bereit, den Willen der Österreicher mit allen Mitteln zu bezwingen.

Ich legte von neuem meinen Standpunkt dar: man müsse, um das Berchtesgadener Abkommen auszuführen, den Nationalsozialisten eine gewisse Anzahl von Stellen geben und andererseits entschlossener denn je unsere eigenen Anhänger in den neuen Formationen der Vaterländischen Front erfassen. Ich hoffte, der Kanzler würde auf die Volksabstimmung verzichten. Ich bildete mir ein, meine Argumente hätten ihn überzeugt. Deshalb wunderte ich mich sehr, einige Tage später aus seinem eigenen Munde zu hören, er hätte sich zu einer Volksabstimmung entschlossen.

Während des ersten Meinungsaustausches hielten wir die Mindestfrist von acht bis zehn Tagen für unentbehrlich, um die Volksabstimmung korrekt durchzuführen. Der Kanzler wollte aber eine kürzere Frist, um den Gegner keine Zeit zum Parieren zu lassen. Er beschloss, die Vorbereitungsarbeiten sollten drei Tage nicht überschreiten. In drei Tagen mussten also die technischen Vorbereitungen, die Ankündigung der Volksabstimmung und die Propaganda das getreue Bild von der Meinung des österreichischen Volkes geben. Vom taktischen Standpunkt aus war die Festsetzung solch einer kurzen Frist vollauf berechtigt. In drei Tagen hätte die gewaltige nationalsozialistische Propaganda nicht die Zeit gehabt, um einen entscheidenden Schlag zu führen.

Der Kanzler teilte mir am Sonntag, dem 6. März seine Absicht mit, die Volksabstimmung auf den 13. März festzusetzen. Er beauftragte mich, nötige Vorkehrungen zu treffen und erlaubte mir, irgendjemand von dem

in Kenntnis zu setzen, was vor sich gehen sollte. Der Erfolg der ganzen Sache hing grösstenteils von der vollständigen Diskretion ab. Am nächsten Tage wurden die Provinzführer zu einer dringenden Versammlung nach Wien einberufen. Der Kanzler machte sie mit seinen Plänen bekannt und fragte nach ihrer Meinung. Wenn mich mein Gedächtnis nicht trügt, billigten alle ausnahmslos die bewussten Pläne.

Die Regierungen befreundeter Staaten wurden ebenfalls vertraulich in Kenntnis gesetzt.

Die Innsbrucker Rede

Mittwoch, den 9.März, fuhr Schuschnigg nach Innsbruck ab, um den Funktionären der Vaterländischen Front seine Entscheidung bezüglich der Volksabstimmung bekanntzumachen. Als Tiroler glaubte Schuschnigg, in Innsbruck, wo er lange Jahre politisch aktiv war, den richtigen Ton zu finden, der für solch eine wichtige Rede passte. Der Kanzler kam also zur Wiege seiner politischen Laufbahn zurück, um dort die entscheidende politische Tat seines Lebens auszuführen.

Dienstagabend bat der Kanzler den Sicherheitsminister Dr.Seyß-Inqu in das Haus der Vaterländischen Front zu kommen. Unter vier Augen macht Schuschnigg ihn mit seinem Plan bekannt, ohne übrigens das Datum der Volksabstimmung anzugeben, das er sich vorbehielt, morgen öffentlich anzukündigen. Nach der Unterhaltung kam Dr. Seyss zu mir, um zu versuchen, mehr davon zu erfahren. Ich konnte ihm nicht mehr sagen, als dass ich mit der Vorbereitung der Operation betraut worden war. Bei dieser Gelegenheit erklärte mir Dr. Seyss, er sei überzeugt, dass die Vaterländische Front eine klare Mehrheit erhalten würde. Vor seiner Abfahrt nach Innsbruck beauftragte mich Dr. Schuschnigg, am nächsten Morgen Dr. Seyss das Datum der Volksabstimmung mitzuteilen.

Die Innsbrucker Rede wurde natürlich durch den österreichischen Rundfunk übertragen. Eine kleine Gruppe von Freunden versammelte sich im Saale der RAWAG, um die Übertragung anzuhören und nötigenfalls gleic nach der ersten Übertragung einige Erklärungen zu geben. In der Stadt bildeten sich, wie in den vorhergegangenen Tagen, Gruppen von Manifestanten, die in den Strassen marschierten und verschiedene Rufe ausstiessen.

Die Polizei schritt zögernd ein und rief durch ihr Verhalten neue Unruhen hervor. Die regierungsfeindlichen Manifestanten, ermutigt durc das schwankende Verhalten der Polizei, verdoppelten das Geschrei, wäh-

rend die regierungsfreundlichen Manifestanten den Eindruck hatten, dass die Polizei sie nicht ganz unterstützte, und demgemäss verhielten sie sich feindselig ihr gegenüber. Jede Nacht gab es Umzüge mit viel Lärm und Drohungen, allerdings ohne ernste Zwischenfälle. In den Strassen konnte man oft Gruppen beobachten, die sich gegenüberstanden und stunden lang kriegerische Ausdrücke austauschten, ohne dass ein einziger Manifestant auf die Idee gekommen wäre, auf seine Gegner loszuschlagen.

Die Rede des Kanzlers machte einen grossen Eindruck. Als er ausrief „Nächsten Sonntag wird gewählt!", brach eine unbeschreibliche Begeisterung aus und erreichte ihren Höhepunkt, als das Andreas-Hofer-Lied ertönte, das ehemalige Tiroler Freiheitslied.

Am Morgen des 9.März teilte ich, den erhaltenen Anweisungen gemäss, dem Sicherheitsminister Dr. Seyss-Inquart mit, die Volksabstimmung werde am nächsten Sonntag stattfinden. Er fragte, wie ich mir das Ergebnis vorstelle. Ich teilte ihm den Eindruck mit, den ich auf Grund meiner Erfahrungen in ganz Österreich gewonnen hatte, dass meiner Meinung nach 68 bis 75 Prozent der Stimmberechtigten sich zugunsten des Bundeskanzlers aussprechen würden, wenn sie frei von jedem Druck wären.

Dr. Seyss erklärte mir, dass diese Voraussage ihm begründet erscheine.

Mittwochabend waren die Vorbereitungen praktisch beendet. Ein genauer Plan wurde für jede Stunde festgesetzt, die uns bis zum Montag, den 14.März trennte. Wenn man sich überlegt, dass es in den Alpengegenden Gemeinden gibt, die mehrere Stunden vom Bahnhof entfernt liegen, dass es Bahnhöfe gibt, die sich von Wien aus nur in zehn oder mehr Stunden erreichen lassen, kann man sich einen Begriff der durchgeführten organisatorischen Massnahmen machen. Das aufgestellte Programm wurde buchstabengetreu ausgeführt.

Eine Gebirgsgemeinde in Tirol schritt am 13.März zur Volksabstimmung. Das Ergebnis waren 95 Prozent der Stimmen für Schuschnigg. Die Bevölkerung hatte keine Ahnung von den tragischen Ereignissen, die sich in der Zwischenzeit abgespielt hatten. In Wien begaben wir uns unverzüglich mit allen verfügbaren Mitteln an die Arbeit. Die Volksmeinung war sehr aufgeregt, bei unseren Anhängern herrschte aber die Siegeszuversicht.

Gespannt und aufgeregt, jedoch voll Vertrauen, warteten wir auf die Ergebnisse. Gewiss, es war wahrscheinlich, dass die Nationalsozialisten in gewissen Gemeinden, beispielsweise in Steiermark, die Mehr-

144

heit erhalten würden, das könnte aber das Endergebnis nicht ändern, das wir erwarteten.

Donnerstag, den 10.März, hatte der Bundeskanzler eine lange Unterhaltung mit dem Sicherheitsminister Dr. Seyss-Inquart.

Der letztere schilderte die Schwierigkeiten, auf die er bei den Nationalsozialisten stiess, die ihm folgen sollten. Der Bundeskanzler gab ihm die feste Versicherung (toutes les assurances), um zu überzeugen, dass er nicht beabsichtigte, im Falle eines günstigen Verlaufs der Volksabstimmung die Herrn Dr. Seyss-Inquart vor und nach der Berchtesgadener Zusammenkunft gemachten Versprechungen fallen zu lassen. Dr. Seyss-Inquart liess sich überzeugen und erklärte sich schliesslich bereit, Freitag eine Rundfunkrede zu halten, um die Nationalsozialisten zur Stimmabgabe für die Regierung aufzufordern. Er meinte, dass solch eine Rede nicht genügen würde, um alle Nationalsozialisten zu überzeugen, ihre Stimmen der Regierung zu geben, jedoch würde sie wenigstens dazu führen, dass die Abstimmung keine Störungen seitens der Manifestanten erfahren würde.

Die Tatsache, dass Dr. Seyss-Inquart dem Kanzler erklärte, er sei bereit, am Freitag, den 11.März, im Rundfunk zugunsten der Volksabstimmung zu sprechen, wurde mir durch den Kanzler selbst und durch den Aussenminister Dr. Guido Schmidt bestätigt, dem der Kanzler vorher davon erzählt hatte.

Die Nachricht von solch einer schnellen Volksabstimmung machte auf die Nationalsozialisten einen ausserordentlichen Eindruck. Die extremistischen Gruppen waren dafür, einen Aufstand zu machen und die deutsche Einmischung zu verlangen; die Gemässigten fürchteten vor den Abstimmungsergebnissen, die ihren Anhängern einen genauen Begriff über die Kräfte der Partei geben würden. Sie meinten, sie könnten nicht für die Regierung stimmen, ohne ihre Überzeugung zu verraten. Man machte den Anhängern zu viel Versprechungen, man flüsterte ihnen mit sicherem Ton zu oft ein, der Führer hätte vertraulich dem einen oder dem anderen, die ihn in den letzten Tagen besucht hatten, erklärt, er würde so oder so seinen österreichischen Kameraden die Freiheit bringen. Man gewöhnte sie allzu stark an die Gedanken, das ganze Land sei nationalsozialistisch und die Anhänger der Vaterländischen Front seien nur eine Handvoll von käuflichen Menschen, Staatsbeamten und Funktionären, die ausschliesslich an ihr eigenes Wohl dächten. Deshalb wurde diese Volksabstimmung, die auf jede Weise eine ganz andere Lage enthüllen sollte, von den Nationalsozialisten als verhängnisvoll betrachtet.

Der 10. März

Frühmorgens kehrte der Bundeskanzler aus Innsbruck nach Wien zurück. In den Morgenstunden hatte ich in Anwesenheit des Staatsrats Dr. Jury eine lange Unterredung mit dem Minister Dr. Seyss-Inquart. Dr. Jury sagte mir in grösster Aufregung, er habe die Mitteilung bekommen, dass die Vorwärts-Druckerei den Befehl erhalten hätte, zwei Millionen Flugblätter mit dem Wort „Freiheit" und drei Pfeilen zu drucken, die als Erkennungszeichen der Sozialdemokraten dienten.

Ich wusste, dass es sich um Flugblätter mit ganz anderem Wortlaut handelte. Ich sagte Dr. Seyss-Inquart, er müsste als Sicherheitsminister den Wortlaut der Flugblätter prüfen, die in der Druckerei gedruckt wurden. Das Ergebnis dieser Untersuchung zeigte natürlich, dass ich Recht hatte. Ausserdem erklärte Dr. Jury, die Bedingungen der Volksabstimmung hätten die Nationalsozialisten in eine unmögliche Lage versetzt. Sie hätten den Eindruck, die Volksabstimmung sei gegen sie gerichtet. Ich erwiderte, dass diese Volksabstimmung nicht gegen die Nationalsozialisten gerichtet sei, sondern ein neues Bekenntnis zum Programm der Vaterländischen Front bilde, in deren Reihen, seit Berchtesgaden, auch die Nationalsozialisten mitwirken sollten.

Ich teilte diesen Herren meine Überzeugung mit, dass man ein Mittel finden würde, um allen Nationalsozialisten, die loyal mitarbeiten wollten, die Teilnahme an der Volksabstimmung zu erlauben. Dr. Jury blieb skeptisch. Indem er auf die verhältnismässig grosse Zahl der Arbeiter in den Umzügen anspielte, erklärte er, Arbeiter mit roten Fahnen gesehen zu haben, die mit geballter Faust gegrüsst hätten... Ich konnte die Tatsachen nicht leugnen, versicherte aber, dass es sich lediglich um Einzelfälle handeln könnte. Übrigens seien die Arbeiter durch nationalsozialistische Umzüge sehr gereizt, die zu 90 Prozent aus Strassenjungen bestanden. Man hätte also kein Recht, sich wegen einer Aufregung zu beunruhigen, die man selbst verschuldete. Dr. Jury erklärte ebenfalls, dass man Waffen an Wiener Arbeiter verteilt hätte. Ich persönlich wusste nichts davon. Von neuem legte ich dem Sicherheitsminister nahe, untersuchen zu lassen, ob das Gerücht stimmte. Später erkundigte ich mich bei zuständigen Personen und erfuhr, dass es sich um eine glatte Erfindung handelte. Ich glaubte, Dr. Seyss-Inquart und Dr. Jury überzeugt zu haben und drückte die Hoffnung aus, dass die zwischen dem Kanzler und Dr. Seyss vorgesehene Unterhaltung die Gelegenheit geben würde, alle Missverständnisse zu beseitigen und zu einem Abkommen zu gelangen.

Ich hatte Gründe anzunehmen, dass dieselben Gerüchte und „Nachrichten", von denen Dr. Jury berichtet hatte, auch in Deutschland verbreitet wurden. Wahrscheinlich setzte man sie dem Reichskanzler in einer noch dramatischeren Form als mir vor. Da ich selbst an Ort und Stelle war, konnte man nicht hoffen, dass ich an derartige Märchen glauben würde. Das Ziel dieser Nachrichten war klar. Die Führer der illegalen Partei wollten Hitler in Zorn versetzen, um ihn zum schnellen Handeln zu zwinge Sie hatten Erfolg. Hitler fuhr nach Berlin und berief einen Militärrat ein.

Seit dem ersten Tag nach der Ankündigung der Volksabstimmung erhielt die Vaterländische Front eine bedeutende Anzahl von Gaben. Der Bundeskanzler betraute eine Vertrauensperson mit dieser Sammlung und mit der Leitung der finanziellen Operationen bezüglich der Volksabstimmung. Sein Büro erinnerte an einen Bienenschwarm. Ununterbrochen erschienen dort Geldgeber mit verschiedenen Gaben zwischen Hunderttausenden und einem Schilling, den uns Hausfrauen und Arbeitslose brachten.

Ich muss insbesondere hervorheben, dass es sich keinesfalls nur um Vertreter des Handels und der Industrie und darunter um Juden handelte, die uns helfen wollten. In Wirklichkeit gehörten die Spender zu allen Klassen der Bevölkerung.

Gegen Mittag bekam ich einen Brief von Dr. Seyss, der sich auf unsere Unterhaltung von gestern bezog und das Mittwochdatum trug.

In diesem langen und herzlichen Brief bestritt Dr. Seyss die Rechtskräftigkeit (légalité) und die juristische Begründung der Volksabstimmung und stellte gewisse Bedingungen, damit die Nationalsozialisten sie annehmen könnten.

Ich zweifelte nicht daran, dass Dr. Seyss diesen Brief verfasste, nachdem er ausführlich die Meinung seiner Freunde kennengelernt hatte, und dass er dort seinen Standpunkt und den seiner Umgebung wiedergab. Ich beeilte mich, den Wortlaut dieses Briefes dem Kanzler mitzuteilen. Dr. Schuschnigg liess mich wissen, dass er ebenfalls einen Brief von Dr. Seyss mit dem Datum vom 10. März erhielt, wo der Minister unter Bezugnahme auf den Gegenstand des an mich gerichteten Briefes noch mit grösserem Nachdruck die Argumente der nationalsozialistischen Regierungsmitglieder darlegte.

-.-.-.-.-

55/aus C "Candide" Paris 241

Anlage

Vierte Folge (Schluss)

" Österreichs letzte Tage "

"Gott schütze Österreich"

von Guido Zernatto.

" Auf die brutale Ankündigung Dr. Seyss-Inquarts, dass die Nationalsozialisten die Volksabstimmung nicht annehmen könnten, antwortete Kanzler Schuschnigg unverzüglich, dass er seine Verpflichtungen gegenüber dem österreichischen Volke halten müsse. Im Laufe des 10. März gab er den Befehl, die Reservisten einzuberufen.

Gerade in dem Augenblick erreichte uns die Nachricht von den österreichischen Grenzstationen, dass man Truppenbewegungen auf deutschem Gebiet in der Nähe der Grenze beobachte. Bereits in den vorhergehendenden Tagen hatten deutsche Truppeneinheiten in der Nähe unserer Grenze Manöver abgehalten. Laut den Nachrichten, die am Morgen von unseren Agenten aus Bayern einliefen, handelte es sich um bedeutende Truppenbewegungen, die sich bis nach München und auf alle Verbindungslinien zur österreichischen Grenze erstreckten.

Abends fand die Unterhaltung statt, die zwischen dem Kanzler und Dr. Seyss-Inquart vereinbart worden war. Wie ich schon vorher sagte, erklärte sich Dr. Seyss- Inquart im Laufe des Gesprächs bereit, den ruhigen Ablauf der Volksabstimmung zu garantieren und persönlich am Freitag im Rundfunk das Wort zu ergreifen, um zugunsten der Volksabstimmung zu sprechen.

Freitag, der 11. März

Am Morgen des 11. März hatten wir alle den Eindruck, dass dieser Tag das Ende der Spannung der vorhergehenden Tage bringen würde. Ich begab mich in mein Büro und nahm die Berichte der hohen Funktionäre der Vaterländischen Front entgegen. Einer meiner Vertrauensleute brachte mir die Nachricht, dass Minister Glaise-Horstenau, der vor einigen Tagen nach Deutschland abgereist war, um dort einen Vortrag zu halten, am Vorabend von Hitler empfangen worden war. Er habe den Reichskanzler im Zustand heftigen Zorns vorgefunden und bringe ein Ultimatum nach Wien.

1048

Einige Minuten später rief mich Kanzler Schuschnigg nach dem Ballhausplatz. Ich fand ihn in seinem Büro vor. Es war dasselbe Zimmer, wo Dollfuss ermordet wurde. Der Kanzler fragte mich, ob ich wüsste, wo sich Minister Seyss-Inquart befände. Er könne ihn nirgends finden. Durch meine Agenten erfuhr ich, dass Seyss auf dem Flugplatz Aspern gesehen worden war, wo er den Minister Glaise-Horstenau abholen wollte. Von dort war er in die Stadt zurückgekehrt. Aber er war zur Zeit weder in seinem Amtszimmer noch in seinem Anwaltsbüro. Im Quartier der illegalen Partei in der Seitzergasse antwortete man, dass er sich dort nicht befände. Aber sein Wagen hielt vorher in der Seitzergasse.

Ich erstatte dem Kanzler folgenden Bericht: 1. Man kündige uns aus Burgenland an, dass die SA sich in den Bezirken von Eisenstadt und Oberwath versammelte, um zu manifestieren.

2. Ortschaften an der bayrischen Grenze berichteten von der Ankunft bedeutender deutscher Truppenkontingente.

3. Seit vorgestern beobachtete man Truppentransporte auf den Strassen, die von München nach der österreichischen Grenze führten.

4. Unsere Nachrichtenagenten aus München berichteten von großen Truppenzusammenziehungen in der Stadt sowie von der Verwandlung von Schulen in provisorische Kasernen.

5. Motorisierte Truppen waren in Passau eingetroffen. Nach sicherer Quelle mussten 40 000 Militärwagen im Laufe des Tages und der Nacht eintreffen.

6. An verschiedenen Punkten Wiens und Niederösterreichs beobachtete man in den ersten Morgenstunden Ansammlungen der SA und der SS, die mit Rucksäcken ausgerüstet waren. Agenten hatten mich wissen lassen, dass diese Leute Vorbereitungen für eine drei- bis viertägige Aktion getroffen hatten. Bestätigungen über ähnliche Ansammlungen in den verschiedenen Provinzen waren angefordert worden, doch lag noch keine Antwort vor.

7. Unsere Agenten hatten mitgeteilt, dass die Lage in allen Provinzen sehr gespannt, die öffentliche Meinung jedoch nicht unruhig sei. In verschiedenen Teilen der Steiermark und an gewissen bedeutenden Punkten Oberösterreichs war man auf die Sabotage der Vorbereitungen zur Volksabstimmung gefasst.

8. Unsere Propaganda hat gute Erfolge. Aus allen Teilen des Landes kommen Berichte, dass die technischen Vorbereitungen zur Abstimmung sich auf gutem Wege befänden.

Der Kanzler berief mehrere Kabinettsmitglieder und hohe Persönlichkeiten ein, um über die Lage zu beraten. Es waren die Minister Pernter,

Raab und Schmidt, die Staatssekretäre Skubl und Zehner, der Oberbürgermeister Wiens Richard Schmitz, der Bauernführer Reither, der Chef der Eisenbahndirektion Stocking und der Präsident der Gewerkschaften Staud.

Der Kanzler schilderte ihnen die Lage und bemerkte, dass Dr. Seyss-Inquart seit gestern seine Meinung offenkundig gewechselt habe. Nach einer langen Beratung beschloss der Kanzler, die technischen Bedingungen, die Minister Seyss-Inquart in dem an mich gerichteten Brief gestellt hatte, anzunehmen, aber er verweigerte den Aufschub der Volksabstimmung.

Der Kanzler bat die Anwesenden, die Kanzlei nicht zu verlassen, und äusserte die Absicht, die Antwort an Dr. Seyss-Inquart zu diktieren.

In diesem Augenblick trat der Sekretär Dr. Schuschniggs, Baron Froehlichstal, ein und übergab ihm einen Brief von Dr. Seyss-Inquart, der die Lage vollkommen veränderte.

In den ersten Zeilen seines Briefes gab Dr. Seyss-Inquart an, dass er im Namen der nationalen Minister (Dr. Seyss und Dr. Glaise) und der nationalen Staatssekretäre (Dr. Jury, Dr. Fischboek usw.) geschrieben worden sei. Der Brief trug die doppelte Unterschrift von Seyss und Glaise. Er stellte ein richtiges Ultimatum dar. Im ersten Teil bestritt der Brief den verfassungsmässigen Charakter der Volksabstimmung, jedoch hielt er es für möglich, die Volksabstimmung laut Art. 65 der Verfassung nach einer Frist von vier Wochen durchzuführen. Minister Seyss-Inquart sollte mit ihrer technischen Vorbereitung beauftragt werden. Jeder Wahlausschuss sollte einen Vertreter der Nationalsozialisten enthalten. Die Möglichkeit der Wahlpropaganda sollte allen eingeräumt werden, folglich auch den Nationalsozialisten.

Dr. Seyss verlangte also den Verzicht auf die vom Bundeskanzler angeordnete Volksbefragung und schlug, unter gewissen besonderen Bedingungen, eine Volksabstimmung nach einer Frist von vier Wochen vor. Im Falle einer Verweigerung der im Brief vorgeschlagenen Bedingungen würden sich die nationalsozialistischen Minister und Funktionäre veranlasst sehen, ihren Rücktritt zu erklären und jede Verantwortung für die kommenden Ereignisse abzulehnen.

Auf den Brief wurde eine Antwort noch vor 13 Uhr verlangt. Der Kanzler hatte ihn nach 12 erhalten. Es blieb also weniger als eine Stunde zur Antwort.

Die Minister und Persönlichkeiten, die über den gestrigen Brief von Dr. Seyss beraten hatten, waren noch anwesend. Der Wortlaut seines

neuen Briefes verursachte Bestürzung. Die Anwesenden ersahen daraus einen neuen Meinungswechsel Dr. Seyss'. Das Problem war so bedeutend, dass es unmöglich war, in solch kurzer Frist eine schriftliche Antwort zu erteilen.

Die Annahme der technischen Bedingungen betreffs der Wahl stellte infolge früherer Beschlüsse keine Schwierigkeit dar. Es war jedoch für Dr. Schuschnigg unmöglich, die vorgesehene Volksabstimmung zu widerrufen. Er hatte seine persönliche Verantwortung eingesetzt und im Parlament eindeutig erklärt, dass er keine neuen nationalsozialistischen Forderungen annehmen würde. Dr. Schuschnigg legte seinen Standpunkt folgendermassen klar:

1. Es ist möglich, das Ultimatum zurückzuweisen und das Berchtesgadener Abkommen zu kündigen, indem man der Weltöffentlichkeit die Gründe dafür abgibt. Das wird bestimmt einen Kampf bis aufs Messer zur Folge haben, der sich nicht nur im Innern des Landes abspielen wird, sondern der es nötig macht, der erwarteten militärischen Einmischung des Reiches zu begegnen.

2. Es ist möglich, die gestellten Bedingungen anzunehmen. In diesem Fall werden die Umbildung der Regierung und der Rücktritt des Bundeskanzlers unumgänglich sein.

3. Es ist möglich, Einigungsvorschläge zu machen.

In diesem Augenblick kündigte man an, dass Dr. Seyss-Inquart mit Glaise-Horstenau in der Bundeskanzlei angekommen sei. Der Kanzler beauftragte mich und Dr. Schmidt, mit ihnen wegen einer Verlängerung der Frist zu verhandeln. Dr. Seyss-Inquart erklärte uns, dass er sein Möglichstes getan hätte, um diese Verlängerung zu bekommen. Es wäre ihm mit Mühe gelungen, dass die Frist von 10 Uhr auf 13 Uhr verlängert worden sei. Wir lenkten seine Aufmerksamkeit auf die unausdenkbaren Folgen, die diese empörenden Methoden nicht verfehlen würden nach sich zu ziehen. Nach langer Verhandlung ging Dr. Seyss ans Telefon und kehrte mit dem Bescheid zurück, dass er eine zusätzliche Verlängerung von einer Stunde erhalten habe.

Ich sagte zu Dr. Seyss-Inquart, dass es mir unmöglich sei, ihm die Verantwortung für solche Taktik und solche Politik zuzuschreiben, die in völligem Gegensatz zu seiner bisherigen Haltung waren. Er bestätigte meine Ansicht und sagte, dass er nicht mehr Herr der Ereignisse sei und dass jetzt die Entschlussfassung der Partei obläge.

Wir kehrten in das Arbeitszimmer des Kanzlers zurück, wo inzwischen ein Beschluss gefasst wurde. Im Einvernehmen mit den Anwesenden entschloss sich der Kanzler für die dritte oben angeführte Möglichkeit.

Die Abstimmung wird Sonntag den 13. März stattfinden unter Berücksichtigung der gestellten technischen Bedingungen. Dr. Schmidt und ich wurden beauftragt, die Minister Seyss-Inquart und Glaise-Horstenau davon in Kenntnis zu setzen. Wir fanden sie im Beratungssaal der Minister vor und setzten sie von der Annahme der Bedingungen mit den Vorbehalten des Bundeskanzlers in Kenntnis.

Dr. Seyss-Inquart erklärte uns, diese Vorbehalte nicht zur Kenntnis nehmen zu können, denn er sei nur zur Entgegennahme der völligen und bedingungslosen Einwilligung in die in seinem Brief enthaltenen Forderungen berechtigt. Wir lenkten von neuem die Aufmerksamkeit Dr. Seyss-Inquarts auf die falsche Lage, in der er sich befände, und die daraus entstehenden Konsequenzen infolge der Tatsache, dass er, ein Mitglied der Regierung, Sprachrohr der illegalen Partei sei, die aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Anweisungen aus dem Reich erhielte.

Wir kehrten zum Kanzler zurück, um ihm von der Antwort Dr. Seyss-Inquarts zu unterrichten. Es blieb also von den beiden vom Kanzler am Anfang der Beratungen ins Auge gefassten Möglichkeiten nur eine übrig. In beiden Fällen würde Dr. Schuschnigg die Regierung verlassen, behielte sich jedoch das Recht vor, der Öffentlichkeit die Gründe seines Rücktritts bekanntzugeben.

Der Kanzler begab sich zum Bundespräsidenten, um ihm Bericht zu erstatten. Nach seiner Rückkehr bat er mehrere Persönlichkeiten, die noch in seinem Vorzimmer waren, ihrerseits den Bundespräsidenten aufzusuchen.

Ich blieb mit dem Bundeskanzler allein im Arbeitszimmer. Langsam und ruhig gingen wir im Zimmer auf und ab. Er legte mir noch einmal die Gründe seiner Haltung dar und hielt mir vor Augen, dass ich, was auch kommen möge, in der Regierung bleiben müsse, selbst wenn er ginge. Darauf antwortete ich, es sei mir unmöglich. Ausserdem sei meine politische Laufbahn so eng mit der seinen verbunden, dass es mir unmöglich sei, mir vorzustellen, wie ich einem anderen Kanzler dienen könne. Meiner Meinung nach würde mir der Lauf der Ereignisse viele Pflichten auferlegen. Der Kanzler nahm mich am Arm und sagte:

"Ihr dürft nicht alle weggehen, es geht um das Schicksal des Landes!"

Ich antwortete, dass das Schicksal des Landes sich nicht in den Amtszimmern sondern auf den Barrikaden abspiele.

Draussen flatterten unsere Propagandaflugzeuge und warfen Millionen Flugblätter auf die Stadt herunter, wo alles durcheinander schwirrte, und wo die Strassen sich mit immer größeren Massen von Manifestanten gegensätzlicher Meinungen füllten. Über dem Lande lastete eine Atmosphäre unerträglicher Spannung. Von Viertelstunde zu Viertelstunde verkündete

der Rundfunk Losungen für die Volksabstimmung. Die Vertreter aller Stände und aller Gruppen, die Vertreter der religiösen Gemeinschaften und der Provinzen sprachen zugunsten der Volksabstimmung. Unten unter den Fenstern des Ballhauses, bauten die Arbeiter das Haus der Vaterländischen Front. Am 1. Mai wollten wir das Richtfest feiern. Auf der anderen Seite ging das Dollfussdenkmal, das ebenfalls am selben 1. Mai enthüllt werden sollte, seiner Vollendung entgegen.

Auf dem Ballhausplatz war der Verkehr gesperrt. Aber in den Strassen der Stadt wogen die Menschen durcheinander.

Man hatte, ohne Bestimmtes zu wissen, das Gefühl, am Vorabend eines ausserordentlichen Ereignisses, eines Umsturzes zu sein. Ein entflammtes Streichholz kann genügen, um das Pulver zu entzünden. Mit diesem Gedanken drängten und stießen sich die Menschen. Sie warteten auf das Ereignis, auf dieses einzige Ereignis, das kommen sollte und musste, denn die Aufregung erreichte ihren Gipfel.

Unzählige telefonische Berichte an die Bundeskanzlei gaben diesen Eindruck wieder. Selbst hier in der Bundeskanzlei war man kaum imstande, Ruhe zu bewahren. Diese Atmosphäre, von der ich vorher sprach, herrschte einer entflammten Luftsäule gleich, über dem ganzen Gebäude.

Im Vorraum vom Arbeitszimmer des Kanzlers warteten zahlreiche Personen. Der Kleiderständer wurde zu einem Berg von Mänteln. Wer würde hier jemals seine Sachen wiederfinden können ! Überall aufgeregte Leute. Das Telefon läutete ununterbrochen. In einer Ecke war eine der führenden Persönlichkeiten der Regierung im Begriff ein Buch zu lesen. Ich näherte mich, um zu sehen, um welches Buch es sich handele. Es war eine Geschichte der italienischen Renaissance. Man hörte alle möglichen Meinungen. Die verschiedensten Pläne wurden aufgeworfen. Man wollte etwas machen. Man musste etwas tun.

Und die Zeit verging. Die von Dr. Seyss-Inquart gewährte Frist verstrich. Dr. Seyss-Inquart sagte, dass es unnötig sei anzurufen. Keinerlei Entscheidung könnte hier fallen. Die Macht der Entscheidung liege woanders.

'Wo ?'

'In Berlin.'

Im Augenblick, wo Dr. Seyss-Inquart gestand, dass der Entschluss von Berlin abhänge, wurde das österreichische Problem völlig klar. Es handelte sich nicht um die politischen Rechte der österreichischen Nationalsozialisten und um ihre Sache, mit deren Wahrnehmung Hitler vorgab,

betraut zu sein. Es handelte sich nicht um die "Befreiung" der österreichischen Nationalsozialisten, sondern um die Eroberung eines Landes durch die deutsche Armee.

Schließlich veranlassten wir Dr. Seyss-Inquart, Berlin anzurufen. Wir wollten Klarheit haben und die Wahrheit kennen. Nach einigen Augenblicken der Überlegung entschloss sich Seyss-Inquart dazu. Er ging ans Telefon und rief Göring in Berlin an.

Die Unterhaltung wurde von der Telefonzentrale gehört. Der Bericht, der uns nachher von der Person gegeben wurde, die das Gespräch abgehört hatte, stimmte völlig mit der Auskunft überein, die Dr. Seyss-Inquart Dr. Schmidt und mir selbst gab.

Er kam sehr blass und aufgeregt von seiner telefonischen Besprechung zurück. Dr. Schmidt und ich trafen ihn im Kolonnensaal. Er hatte mit Göring gesprochen und ihm Mitteilung über die Annahme der Bedingungen mit den Vorbehalten über das Datum der Volksabstimmung gemacht. Göring hatte ihn gebeten, eine Minute am Telefon zu bleiben. Er wollte darüber dem Führer berichten. Kurz darauf kehrte der Ministerpräsident an den Apparat zurück, um Seyss-Inquart eine Antwort zu diktieren, die dieser auf einem Stück Papier niederschrieb. Er fügte hinzu: 'Übergeben Sie dieses wörtlich Schuschnigg !'

Auf dem Papier war zu lesen:

'Die Antwort ist als Verweigerung des Ultimatums zu betrachten. Man muss jetzt verlangen, dass Dr. Schuschnigg geht. Dr. Seyss-Inquart muss mit der Bildung der neuen Regierung betraut werden. Die Nationalsozialisten müssen im neuen Kabinett die Mehrheit haben. Im Falle der Nichtannahme dieser neuen Bedingungen würde die deutsche Armee um 7 1/2 Uhr abends in Österreich einmarschieren. Die Antwort ist im Laufe einer Stunde zu geben. Sollten sie im Laufe dieser Frist nicht von neuem anrufen, würde es für Berlin bedeuten, dass man Ihnen nicht die Möglichkeit gab, es zu tun'.

Das ist nicht der Wortlaut selbst des neuen Ultimatums, den ich hier wiedergebe, sondern sein genauer Sinn. Dr. Seyss-Inquart hatte Dr. Schmidt und mir unmittelbar nach seiner telefonischen Unterredung mit Berlin den Zettel vorgelesen.

Dr. Seyss-Inquart fragt uns, ob wir es übernähmen, diese Nachricht dem Kanzler zu überbringen. Ich sagte ihm, dass dies seine Aufgabe sei. Auf eine Bemerkung meinerseits zuckte Dr. Seyss-Inquart die Achseln und sagte: 'Ich bin in diesem historischen Augenblick nichts anderes als ein Telefonfräulein. Ich kann die Nachricht nur überbringen, ohne die geringste Initiative zu ergreifen.' Einige Minuten später kam er aus dem Kabi-

nett des Kanzlers. Dr. Schuschhigg war von diesem Vorgehen tief erschüttert. Er sagte uns, dass er die Entscheidung dem Staatsoberhaupt überlassen würde.

Der Letztere weigerte sich, die Demission Dr. Schuschniggs anzunehmen ja sogar davon Kenntnis zu nehmen. Aus noch tieferem Grunde weigerte er sich, Dr. Seyss-Inquart zum Kanzler zu ernennen.

In der Zwischenzeit ließ das offizielle DNB durch Rundfunk die Gerüchte als völlig falsch dementieren, laut welchen die deutsche Regierung ein Ultimatum an Wien geschickt hätte. Es hätte sich nur um innerpolitische Streitigkeiten zwischen der Regierung und den Nationalsozialisten gehandelt, in die sich die deutsche Regierung nicht einmischen werde, solange man sie nicht offiziell darum bäte.

Der Bundespräsident macht auf den Widerspruch aufmerksam, der zwischen diesem Bericht und dem tatsächlichen Ultimatum herrschte, und empfahl, auf diploatischem Wege neue Erklärungen in Berlin zu erbitten.

Nach der Weigerung des Bundespräsidenten, ihn von seinem Posten zu entbinden, kehrte Dr. Schuschnigg in sein Amtszimmer zurück und wollte die Meinung der Chefs der Polizei und der Armee hören. Er fasste die Möglichkeit eines militärischen Widerstandes ins Auge. Der Staatssekretär für die nationale Verteidigung und der Staatssekretär für die Sicherheit rieten zum Nachgeben. Der Widerstand der österreichischen Truppen, die nicht an der Grenze wie die deutsche Armee konzentriert sondern im ganzen Lande zerstreut wären, würde ausserordentliche Schwierigkeiten und wenig Erfolgsaussichten bieten. Man müsse damit rechnen, dass innere Unruhen nicht nur die Polizei, sondern einen Teil der Armee lahmlegen würden, dass Brücken und Eisenbahnen in die Luft gesprengt würden, dass die Bewegungen der zerstreuten Truppen dadurch auf noch größere Schwierigkeiten stießen. Es wäre zu spät, freiwillige Hilfstruppen auszuheben. Im Falle eines deutschen Angriffes werde die Sache in einigen Stunden geregelt. Als die beiden Staatssekretäre das Arbeitszimmer des Kanzlers verließen, waren ihre Gesichter blass wie ein Leichentuch.

Inzwischen verstrich die Stunde Aufschub, die Göring Dr. Seyss-Inquart eingerüumt hatte. Die Mitarbeiter des Letzteren, die gleichzeitig die Führer der illegalen Partei waren, versammelten sich um Dr. Seyss-Inquart. Sie waren ebenfalls ausserordentlich aufgeregt. Der Plan, der sich jetzt verwirklichte, rührte von ihnen her, aber auch sie befanden sich im Zustand ungewöhnlicher Aufregung. Globotschnigg ging ans Telefon und rief von neuem Göring an, um noch eine Verlängerung der Frist

zu erlangen. Er erhielt sie. Die Frist, in welcher Dr. Seyss-Inquart zum Kanzler ernannt werden sollte, wurde auf 6 1/2 Uhr gesetzt, um 7 1/2 Uhr würden sich die Truppen in Marsch setzen.

In der Zwischenzeit überlegte der Kanzler mit seinen Freunden die Aussichten auf einen Widerstand. Es waren die bedeutendsten Gespräche des Tages, die er in seinem Amtszimmer mit Ruhe führte. Man erzählte sich später, der Kanzler wäre allein in seinem Arbeitszimmer geblieben und hätte Rundfunkübertragungen zugehört, um seine Nerven zu beruhigen. In Wirklichkeit blieb der Kanzler an diesem Tage nur einige Minuten allein, und es gab in keinem Zimmer seines Appartements einen Rundfunkapparat. Nach langen Unterhaltungen mit einer großen Anzahl von Persönlichkeiten begab sich der Kanzler von neuem zum Bundespräsidenten.

Einige Augenblicke später wurde ein Vermittlungsvorschlag gemacht. Unter der Drohung der deutschen militärischen Einmischung willigte der Bundespräsident darin ein, den Präsidenten des Rechnungshofes und ehemaligen Kanzler Dr. Otto Ender zum Bundeskanzler zu ernennen und, ausser dem Vizekanzler Dr. Seyss-Inquart, eine große Zahl von Nationalsozialisten in die Regierung zu berufen.

Wie es zu erwarten war, wurde dieser Vorschlag ebenfalls abgelehnt, obwohl Dr. Seyss-Inquart dafür war. Ich hatte den Eindruck, er fürchte sich vor der Verantwortung, die er in einem historischen Augenblick übernehmen sollte.

Wir erfuhren, dass ein offizielles deutsches Flugzeug mit zwei Fluggästen aus Berlin nach Wien abgeflogen sei. Es handelte sich um den Staatssekretär Keppler und um seinen Sekretär Dr. Wensemayer.

Dr. Schuschnigg ließ mich und Dr. Schmidt in sein Arbeitszimmer kommen und erklärte uns, seine Rücktrittsentscheidung sei unwiderruflich. Diese Möglichkeit hätte er schon unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Berchtesgaden ins Auge gefasst. Es sei ihm unmöglich, den Aufschub der Volksabstimmung anzuordnen, den Aufschub, der jetzt unvermeidlich sei. Die daraus sich ergebenden Folgen müsse die neue Regierung ziehen.

Der Bundespräsident hielt an seiner Weigerung fest. Dr. Seyss-Inquart zum Kanzler zu ernennen. Die Mitarbeiter Dr. Seyss-Inquarts, Dr. Rainer Globotschnigg und Dr. Mühlmann fassten den Entschluss, den Bundespräsidenten aufzusuchen, um ihm ihre Ansicht darzulegen und die Lage von ihrem Standpunkt aus darzustellen.

Nach sechs Uhr sah die Lage folgendermassen aus:

1. Das erste Ultimatum wurde angenommen, aber die Vorbehalte, die insbesondere das Datum der Volksabstimmung betrafen, wurden als eine Wei-

gerung ausgelegt.

2. Jetzt fanden offene Verhandlungen mit Berlin statt, wo Hitler in seiner eigenen Person Entschlüsse fasste. Man musste annehmen, dass selbst der erste Brief, der von Dr. Seyss-Inquart im Einvernehmen mit Minister Glaise an den Bundeskanzler gerichtet war, aus Berlin diktiert worden sei. Es war klar, dass Glaise einen Tag vorher von Hitler selbst die Anweisungen bezüglich dieses Briefes erhielt.

3. Dr. Seyss-Inquart bekam von Göring laut ausdrücklichen Anweisungen Hitlers den Auftrag, den österreichischen Bundeskanzler wissen zu lassen, dass seine Antwort auf den Brief der Minister Seyss-Inquart und Glaise als eine Weigerung müsse betrachtet werden.

4. In derselben Zeit bekam Dr. Seyss-Inquart, wieder nach dem Wunsche Hitlers, den Befehl von Göring, den Rücktritt des Bundeskanzlers zu verlangen und seine Ersetzung durch seine (Seyss-Inquarts) eigene Person zu fordern. Für die Annahme dieser Bedingungen wurde eine Stunde Frist gewährt. Im Falle der Weigerung wurde der Einmarsch der deutschen Armee gegen 7 1/2 Uhr abends vorgesehen.

5. Nach dem ersten Ultimatum bot der Kanzler dem Bundespräsidenten seinen Rücktritt an. Nach der Weigerung des Letzteren hatte der Kanzler Besprechungen mit den Chefs der Polizei.

6. Der Bundespräsident weigerte sich nach dem zweiten Ultimatum, Dr. Seyss-Inquart zum Kanzler zu ernennen und schlug, unter dem Druck deutscher Drohungen vor, Dr. Ender mit der Regierungsbildung zu betrauen. Dr. Seyss-Inquart sollte das Vizekanzleramt bekleiden.

7. Die Nationalsozialisten haben ihre Putschvorbereitungen nicht aufgehoben

8. Man bekam von Zusammenziehungen großer deutscher Truppeneinheiten an der Grenze Kenntnis.

9. Der Kanzler unterhielt sich von neuem mit den Chefs der Polizei.

10. Dr. Seyss-Inquart begann mit der Aufstellung der Ministerliste und gedachte das Aussenministerium Dr. Schmidt anzubieten. Der Letztere weigerte sich, das anzunehmen.

11. Der deutsche Staatssekretär Keppler reiste in einem Flugzeug in der Richtung Wien ab.

In diesem Augenblick sah unsere wirkliche Lage folgendermassen aus:

a) Jede Verteidigungsmassnahme gegen den Einmarsch deutscher Truppen am Abend würde einen Krieg entfachen. Die österreichische Armee könnte gegen diesen Einmarsch nur einige Stunden Widerstand leisten.

b) Die von Nationalsozialisten im Innern des Landes hervorgerufenen Unruhen legten die Polizeikräfte und einen Teil der Armee lahm.

c) Die ausländischen Mächte gaben keine Zusicherungeiner unmittelbaren Einmischung. Die englische Regierung unternahm gerade einen diplomatischen Schritt in Berlin, aber sie hatte keine Möglichkeit mit der französischen Regierung in Verbindung zu treten, da es, in diesem Augenblick, infolge einer Ministerkrise keine Regierung in Paris gab. Was die anderen Staaten betraf, rieten sie, Zeit zu gewinnen und die Ereignisse abzuwarten.

d) Wir waren am Vorabend eines Bürgerkrieges im Innern und eines Bruderkrieges gegen Deutschland. Unter diesen Bedingungen war das Ergebnis unzweifelhaft. Sollten wir die Verantwortung auf uns nehmen, tausende Menschen in einem Bürgerkrieg zu opfern und ebenfalls Tausende von Menschen in einem aussichtslosen Krieg gegen die deutsche Armee einzusetzen ? In einem Krieg, dessen Ausgang infolge des Ausbleibens jeder ausländischen Hilfe unzweifelhaft war ?

So sah der Entschluss aus, vor den Dr. Schuschnigg gestellt wurde. Österreich wurde dem Druck eines unglaublichen und unvorstellbaren Zwanges ausgesetzt. Wo waren die Erklärungen der Westmächte ? Wo waren die Romprotokolle ? Wo war die deutsche Erklärung über die österreichische Unabhängigkeit ?

Sollte in diesem Augenblick die österreichische Regierung den Befehl zum Widerstand geben ? Es war nicht unmöglich, dass ein europäischer Krieg sich aus den Flammen des österreichischen Widerstandes entfachen würde. Konnte die österreichische Regierung sich dem Vorwurf aussetzen, mit dem Krieg ein ganzes Volk, einen ganzen Kontinent zu überziehen, in einer aussichtslosen Lage und mit namenlosem Leid ?

Ich hatte kurz meine engsten Mitarbeiter mit der Lage bekanntgemacht und ich befand mich auf der Treppe, als Herr Keppler sie in Gesellschaft Dr. Vehsemayers hinaufging. Keppler zog sich mit Seyss-Inquart, Glaise Horstenau und den Mitarbeitern Dr. Seyss-Inquarts in ein Zimmer zurück, um ihnen seine Anweisungen zu erklären und ein neues Kabinett gemäss den Wünschen Berlins zu bilden.

In der Zwischenzeit hatte ich Gelegenheit, mich in Gesellschaft Dr. Schmidts noch einmal mit Glaise-Horstenau zu unterhalten. Wir fragten ihn, ob er bereit sei, als Bürge der Person Dr. Schuschniggs aufzutreten. Wir hielten die Abreise des Kanzlers ins Ausland für notwendig, weil er, in den gegenwärtigen Umständen, weder für sein Land noch für seine Ideen noch für seine Mitarbeiter etwas tun konnte. Glaise-Horstenau gab uns seine persönliche Garantie und versprach uns, darauf achtzugeben, dass der Kanzler unbehelligt ins Ausland abreisen könnte. Jedoch

weigerte sich Dr. Schuschnigg, das Land zu verlassen. Er erklärte, dass er sich mit Leib und Seele dem Wohle dieses Landes verschrieben hätte, dass Österreich sein Vaterland sei und das niemand von ihm verlangen könne, sein Vaterland zu verlassen.

Ich berief noch einen Mitarbeiter in ein Arbeitszimmer, das sich in einer anderen Etage befand. Als ich mich dorthin begab, wurde ich von einem bekannten Nationalsozialisten angesprochen, der nicht aus Österreich stammte. Er sagte mir, sich daran zu erinnern, von mir einmal sehr menschlich behandelt worden zu sein. Jetzt sei er in der Lage, gleiches mit gleichem zu vergelten. Er riet mir, den Worten Dr. Seyss-Inquarts keinen Glauben zu schenken, denn die Pläne Hitlers seien ganz andere.

Dr. Schuschnigg ordnete an, alle Vorbereitungen zu treffen, damit er aus seinem Amtszimmer eine Erklärung an das österreichische Volk abgeben könnte. Er entwarf schnell die Abschiedsworte und begab sich zum Mikrophon, wo er folgendes sagte:

'Der heutige Tag hat uns vor eine schwere und entscheidende Lage gestellt. Ich bin beauftragt, das österreichische Volk mit den heutigen Ereignissen bekannt zu machen. Die deutsche Regierung hat den Bundespräsidenten durch ein Ultimatum aufgefordert, einen von ihr vorgeschlagenen Kandidaten zum Kanzler zu ernennen und das Kabinett nach den Anweisungen der deutschen Regierung zu bilden. Widrigenfalls wurde der Eimmarsch deutscher Truppen für die Stunde vorgesehen, wo ich zu euch spreche. Ich stelle vor der gesamten Welt fest, dass die in Österreich verbreiteten Meldungen, das Blut fließe in Strömen und die Regierung, nicht mehr Herr der Lage, nicht imstande sei, mit eigenen Mitteln die Ordnung wieder herzustellen, von A bis Z erfunden ist.

' Der Bundespräsident beauftragt mich, das österreichische Volk wissen zu lassen, dass wir der Gewalt weichen. Da wir, auch in dieser schweren Stunde, unter keinen Umständen das deutsche Blut vergießen wollen, erteilten wir unserer Armee den Befehl, im Falle des Einmarsches deutscher Truppen sich widerstandslos zurückzuziehen und weitere Entscheidungen abzuwarten. Der Bundespräsident betraute mit der Armeeführung den General der Infanterie Schilhawky. Durch ihn wird die Armee spätere Anweisungen erhalten. In dieser kritischen Stunde verabschiede ich mich vom österreichischen Volk mit einer deutschen Parole und ein Wunsch bricht aus dem Herzen hervor: Gott schütze Österreich !'

Auch für mich waren die Würfel gefallen. Ich benachrichtigte Dr. Seyss Inquart sowie Minister Glaise-Horstenau und zwei andere Persönlichkeiten

die an demselben Abend Mitglieder der neuen Regierung wurden, dass ich mich ins Ausland begeben werde. Meine ganze Spannkraft war hin, ich war nicht zur geringsten Gedankenanstrengung fähig. In den folgenden Stunden verließ ich Wien, ohne Koffer, ohne Kleidungsstücke oder sonst was.

Aber was bedeutete das alles im Vergleich zu dem beispiellosen Unglück, das meine Freunde traf, für die ich nichts machen konnte, da es mir an allen Mitteln fehlte ? Es ist mir nur die Erinnerung übrig geblieben, zu der ich Zuflucht nehme, um wahrheitsgetreu das Ende des dritten Österreich zu schildern. Denn die Vergangenheit ist die Schwelle der Zukunft."

-.-.-.-.-.-.-.-

Left-Top Aligned

254

Historische Kommission des Reichsführers SS

Ö.-K.-B. Nr. 816/38

Geheim!

Pa/Gr.
Eilt sehr ! Sofort vorlegen!

Wien, den 10. Dezember 1938.

An das
SD-Hauptamt, II 225, Ö.-K.,
B e r l i n .

182576

Betr.: Z e r n a t t o , Guido: Die Wahrheit über Österreich.

Vorg.: FS. vom 7.12. und hier vom 10.12.1938.

Anliegend wird ein Bericht über das Buch Guido Zernattos "Die Wahrheit über Österreich" zugestellt.

-1-

SS-Untersturmführer.

161

Right-Bottom Aligned

Geheim!

Z e r n a t t o , Guido (ehem. österr. Bundesminister und Generalsekretär der Vaterländischen Front):

Die Wahrheit über Österreich.

New York - Toronto: Longmans, Green and Co. Alliance Book Corporation. 1938. S.331.

Zernatto befasst sich in diesem Buch hauptsächlich mit zwei Themen, mit der Darstellung des Werdens und Wesens des Österreichers der Vaterländischen Front und mit der Schilderung des letzten Kapitels aus dessen Geschichte, der Entwicklung Österreichs vom Berchtesgadner Abkommen bis zum 12. März 1938.

Zu Beginn versucht er, den politischen Gegensatz, wie er nach seiner Ansicht zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem vaterländischen Österreich bestand, auf eine kurze Formel zu bringen. Er glaubt diesen Gegensatz darin zu sehen, dass d e r n a t i o n a l s o z i a l i s t i s c h e S t a a t e i n i n k e i n e r B e z i e h u n g z u m R a u m s t e h e n d e r V o l k s b ü r g e r s t a a t sei, die politische Doktrin des Österreichers jedoch durch dessen Verhältnis zum ö s t e r r e i c h i s c h e n R a u m bestimmt werde. In kurzen Kapiteln wiederholt Zernatto die Gedankengänge über österreichische Geschichtsauffassung über die kulturellen Auffassungen und über die Weltanschauung des Österreichers. Er fasst damit nocheinmal das zusammen, was die österreichische Regierung in den letzten Jahren in den Schulen, Universitäten und in der allgemeinen Propaganda als die <u>österreichische Weltanschauung</u> zu verbreiten bemüht war. Insofern bietet Zernatto nichts Neues. Auch in der folgenden eingehenden <u>Darstellung der politischen Fronten Österreichs</u> in den vergangenen Jahren berichtet er nur Be-

kanntes.

In einem Kapitel, in welchem Zernatto die Entwicklung des Nationalsozialismus in Österreich schildert, kommt seine politische Betrachtungsweise besonders klar zum Ausdruck. Er versucht, die Bedeutung des Führers dadurch herabzusetzen, dass er zunächst ausführlich die Entwicklung der nationalsozialistischen Parteien im alten Österreich und die Zusammenhänge zwischen den Parteien und der NSDAP. des Führers darstellt. Er greift auch bei dieser Darstellung den Nationalsozialismus nicht offen an, sondern versucht, ihn durch die Art seiner Schilderung zu diskriminieren.

> S. 63. "In Wien wurde im Jahr 1913 ein "Reichsverein der deutschen Arbeiter Österreichs" begründet, der im Jahr 1918 seinen Namen in "Deutscher nationalsozialistischer Verein für Österreich" abänderte. Diese Partei, die in enger Zusammenarbeit mit der böhmischen Gruppe, allerdings ohne viel Erfolg und nicht sehr beachtet, wirkte, prägt zum erstenmal den Namen: Nationalsozialismus, lange bevor Hitler in die Münchener Partei, in der er die Mitgliedsnummer 7 erhielt, eintrat, ja lange bevor diese Münchener Gruppe entstand. Die böhmische nationalsozialistische Partei stellte denn auch noch jahrelang einen Führungsanspruch über die reichsdeutsche und österreichische Gruppe - in ihrem Rahmen entstanden vor Gottfried Feder die nationalsozialistischen Programme - sie formulierte das Bekenntnis der Bewegung zum Klassenkampf".

Interessant ist seine Stellungnahme zu dem marxistischen Februaraufstand 1934. Er wirft zwar einigen marxistischen Führern vor, die freundschaftliche Gesinnung gegenüber der marxistischen Arbeiterschaft nicht erkannt zu haben, findet aber im grossen und ganzen recht wohlwollende, in seinem Munde allerdings pharisäerhaft klingende Worte über den "Idealismus" und " Heldenmut, mit dem die Arbeiter auf die Barrikaden stiegen".

> S. 107. "Die Differenzen, die zwischen den beiden Kampfparteien des Februar lagen, waren aber kleiner als die Gegensätze, die sie beide von jenen trennten, die unter dem Zeichen des Hakenkreuzes mit Befriedung zusahen, wie sich ihre Gegner zerfleischten".

Zernatto befasst sich auch näher mit den Vorgängen vom 25. Juli 1934; er hält sich dabei aber nur im wesentlichen

an die früheren amtlichen und vaterländischen Darstellungen. Beachtlich ist, dass auch er gerade die Meldung des jetzigen SS-Hauptsturmführers Paul Hudl der 89. SS-Standarte, welche bereits vor dem Putsch zu der Wiener Polizeidirektion gelangte, in Erinnerung hat.

In dem ersten Teil des Buches sind folgende Einzelheiten von einer gewissen Bedeutung:

Über die Stellungnahme Schuschniggs zum Legitimismus schreibt Zernatto:

> S. 55. "Schuschnigg, der selbst Legitimist ist, wollte die Restauration zu einem Zeitpunkt durchführen, in dem sie nicht mehr eine aussenpolitische Gefährdung des österreichischen Staates gewesen wäre. Seine Politik lief darauf hinaus, vor der Rückkehr des legitimen Herrschers die Selbständigkeit des Staates zu sichern. Er war der Meinung, dass die Restauration in den Jahren 1934 - 1938 eine eminente Gefährdung des Staates und damit ein Abenteuer gewesen wäre".

Im Anschluss hieran berichtet Zernatto über das Verhalten Ottos nach der Berchtesgadner Zusammenkunft:

> S. 55. "Nach seiner Rückkehr aus Berchtesgaden empfing Dr. Schuschnigg einen Brief aus Stenockerzeel, in dem der Kaiser die Gefahr, in der das Land war, klar zeichnete. Er forderte den Bundeskanzler auf, ihm die Kanzlerschaft zu übertragen. Dieses Schreiben des exilierten Monarchen, der sich erbötig macht, in einer ausserordentlich gefährdeten Situation in sein Land zu gehen, um dieses Land zu verteidigen, und ihm zu dienen, hat Grösse und gibt einen Einblick in die Persönlichkeit des Chefs des Hauses Österreichs, in seinen Opferwillen, in seine Tatkraft".

Die berüchtigte Judenfreundlichkeit Zernattos kommt auch in diesem Buche zum Ausdruck. In der antisemitischen Haltung der österreichischen Bevölkerung sieht er eine ungerechtfertigte Beurteilung des österreichischen Judentums.

> S. 67. "Vergessen war nun die Tatsache, dass es in Wien ein bodenständiges Judentum gab, das seit vielen Generationen hier sass, vielfach länger als die kurz vorher erst eingewanderten Ultradeutschen, vergessen die Tatsache, dass der bodenständige Wiener Jude sich in einer ganz ausserordentlichen Art assimiliert hatte. Ich bin davon überzeugt, dass die besten und beliebtesten der Wiener Lieder, die auch die neuen Herren aus dem Reich beim Wiener Wein mit falscher

Betonung singen, von jüdischen Textautoren und jüdischen Komponisten stammen. Der Wiener Jude hatte eine sehr grosse Liebe zur Stadt, in der er lebte, und er entwickelte darüber hinaus einen echten Patriotismus, der sich besonders im Weltkrieg bewährte. Vergessen war die Tatsache, dass die Juden in den Berufen, die sie ausübten, Spitzenleistungen vollbrachten, dass sie an die Aufgaben, die sie sich stellten, mit Begabung Fleiss herantraten, dass der Neid der nichtjüdischen Konkurrenz sehr oft seine Wurzel in der Unfähigkeit und Bequemlichkeit derer hatte, die sich als antisemitische Apostel betätigten".

Ein ganz schiefes Bild gibt er in seiner Darstellung der nationalen Strömungen der ersten Nachkriegsjahre, mit welchem er sich in einem Kapitel "Die Freischärler" befasst. Hier sieht er nur seine eigene Entwicklung und er verschweigt, dass gerade in jenen nationalen Gruppen auch die ersten Kämpfer der Nationalsozialisten standen. So ist es völlig übertrieben, wenn er schreibt:

> S. 77. "Ich erinnere mich der Zeit, in der wir alle irgendwo beisammen-sassen und Programme und Verfassungen niederschrieben. Die Idee, die schliesslich von allen, wenn auch nicht bis ins Detail, angenommen wurde, stammte von einem Professor der Wiener Universität, Dr. Othmar S p a n n . Spann schrieb ein Buch mit dem Titel "Der wahre Staat". Diesen wahren Staat, den neuen Staat, wollten wir erobern, bauen, gestalten".

Mehrfach berichtet er über die Stellungnahme Italiens zu der österreichischen Innenpolitik. Hier fällt vor allem auf, was er über den italienischen Gesandten Francesco S a l a t a schreibt. Er nennt ihn einen unbedingten "Anhänger des Gedankens der Beseitigung des Dualismus in Österreich und der Übernahme der alleinigen Führung durch Schuschnigg" (S.156). Er führt es auf Salatas Einfluss zurück, "dass Mussolini sich mit einer österreichischen Lösung befreundete, bei der Fürst Starhemberg, mit dem er in engem Kontakt gestanden hatte, ausgeschaltet wurde".

Der Schwerpunkt des Buches liegt in dem Teil, in welchem sich Zernatto mit der politischen Entwicklung in Österreich kurz vor und nach der Berchtesgadener Zusammenkunft befasst. Hier legt er es vor allem darauf an, den deutschen Vorwurf, Schuschnigg sei wortbrüchig geworden, zurückzuweisen, und im Gegenteil dem Führer den Bruch des Berchtesgadener Abkommens nachzuweisen.

Über die Gründe, welche die österreichische Regierung veranlassten, der Einladung nach Berchtesgaden zu folgen, schreibt er:

> S. 198. "Die Argumente, die Herr von Papen in Wien für die Annahme der Einladung Hitlers an Schuschnigg vorbrachte, wiesen darauf hin, dass die Situation für Österreich ausserordentlich günstig sei. Hitler befindet sich, so sagte Papen, nach der "Reichswehrkrise" in einer schwierigen innerpolitischen Lage. Er brauche einen aussenpolitischen Erfolg. Es könne dies ein Erfolg sein, der für Österreich ausserordentliche Vorteile biete. Hitler werde sich bereit finden, die illegale Partei in Österreich zu liquidieren, wenn ihm der österreichische Bundeskanzler einige Zugeständnisse mache, zu denen er ohnedies bereit sei und die andererseits Hitler als einen deutschen Erfolg in der Welt auswerten könne. Nach seiner, Papens, Meinung sei Hitler jetzt bereit, mit Österreich endgültig Frieden zu machen und das unter Bedingungen, wie sie vorher und nachher wahrscheinlich nicht von ihm zu erreichen sein würden."

Das Hauptargument für seine Behauptung von einem Vertragsbruch des Führers sieht Zernatto anscheinend in dem Verhalten S e y s s - I n q u a r t s . Er behauptet: Dieser sei anfänglich mit der Durchführung einer Volksbefragung einverstanden gewesen und habe erst am 11. März seine Meinung plötzlich grundlegend geändert. Seyss-Inquart habe auch zugegeben, dass die Entscheidung über das Schicksal Österreichs in den kritischen Minuten des 11. März 1938 nur in Berlin gelegen habe. Zernatto führt aus: Für das Reich sei das Berchtesgadener Abkommen nur ein Stück eines zur Eroberung Österreichs festgesetzten Planes gewesen. Über die Haltung der österreichischen Regierung nach dem Berchtesgadener Abkommen muss er jedoch selbst einiges zugestehen, was nicht für deren Loyalität

spricht. So berichtet er, dass Schuschnigg das Berchtesgadener Abkommen als "eine glatte Erpressung" ansah, "die angenommen worden war, um einen deutschen Einmarsch in Österreich zu verhindern" (S.219). Aus dem, was er aus dem Verhalten Schuschniggs nach dem Berchtesgadener Abkommen berichtet, ist klar zu erkennen, wie wenig sich dieser an das Abkommen gebunden fühlte. Unverhohlen bekennt er, wie sehr man auf die Hilfe des Auslandes gehofft hatte.

> S. 322. "Wenn ein Schuss in Österreich gefallen wäre! Dann hätten die Grossmächte eingegriffen, dann wäre Österreich zu retten gewesen! Das ist die Meinung vieler, die jetzt sagen, nicht der Mörder, - der Ermordete ist schuldig. D i e s e r S c h u s s w a r n u r z u v e r a n t w o r t e n , w e n n H i l f e z u e r w a r t e n s t a n d ".

An einer anderen Stelle sagt er von den Anhängern der Vaterländischen Front über deren Haltung nach dem Berchtesgadener Abkommen:

> S. 237. "Sie sahen, dass, wenn auch wahrscheinlich ohne ursächlichen Zusammenhang, der englische Aussenminister unmittelbar nach der Rede des deutschen Reichskanzlers zurücktrat, sie sahen die krisenhafte Situation in Frankreich und erstaunten über das Schweigen Italiens. Sie wussten, dass Österreich einem deutschen Gewaltakt nicht gewachsen war. Wie konnte sich die Situation entwickeln? Die österreichische Regierung schwieg".

Und an dieser Stelle gesteht er selbst zu,

> "D e r B u n d e s k a n z l e r z ö g e r t e , d i e M a s s n a h m e n r a s c h d u r c h z u f ü h r e n , d i e i n B e r c h t e s g a d e n v e r e i n b a r t w o r d e n w a r e n".

Er schildert dann im einzelnen, wie die österreichische Regierung sich von den gegebenen Versprechen frei zu machen versuchte. Er berichtet von der Mobilisierung der Vaterländischen Front und von der Kampfstimmung gegen den Nationalsozialismus.

> S. 248. "Die gleiche Stimmung wie in der Arbeiterschaft herrschte auch in den katholischen Kreisen und Organisationen. Eine politische Welle war in Bewegung gekommen. Sie richtete sich gegen den Nationalsozialismus, mit dem man nur äusserst widerwillig Frieden schliessen wollte".

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass auch Zernatto von dem auffälligen, besonders starkem Widerstand des Bundespräsidenten M i k l a s gegenüber den deutschen Forderungen berichtet. (S. 231, 309).

An Einzelheiten sind in diesem Teile des Buches noch folgende Stellen beachtlich:

Es fällt auf, dass Zernatto -wahrscheinlich missgünstig- gerade G l a i s e - H o r s t e n a u einige Seitenhiebe versetzt. Er erwähnt, dass dieser nur "als Briefkasten fungierte" (S. 229), nennt ihn an anderer Stelle "ein williges Werkzeug der deutschen Gesandtschaft, ohne viel eigene Initiative"(S. 258) und behauptet, Generalfeldmarschall Göring habe Glaise einen "Weihnachtsmann" genannt. Er führt auch ausdrücklich an, dass nach der Rede Schuschniggs, welche dieser nach dem Berchtesgadener Abkommen vor dem Bundestag hielt, und welche mit dem Ruf "rot-weiss-rot bis in den Tod" endete, Glaise-Horstenau Schuschnigg persönlich beglückwünscht hatte (S.259).

Von S e y s s - I n q u a r t behauptet Zernatto, dieser habe, nachdem die Entscheidung über das Schicksal Österreichs gefallen sei, ihm gegenüber erklärt: In zwei Hauptpunkten lässt er nicht mit sich handeln. Der eine sei die Selbständigkeit Österreichs und der andere die Möglichkeit, für das konservative katholische Element ein Eigenleben zu entfalten.

Welchen Abstand Zernatto als Generalsekretär der Vaterländischen Front von der deutschen Bevölkerung Österreichs allgemein hatte, wird am besten durch sein Urteil über die Steirer bewiesen. Im Zusammenhang mit deren Haltung in den entscheidenden Märztagen 1938 schreibt er:

S. 250. "Der Steirer will immer einen "Wirbel" haben, er will "putschieren", er will Krawall und liebt die Aufregung. Die Steirer aller Richtungen sind auch immer sehr stolz darauf, dass es bei ihnen aufgeregter zugehe als anderswo, W e n n s i e s i c h a u c h d a n n i m g e g e b e n e n A u g e n b l i c k v o r i h r e m e i g e n e n S c h n e i d f ü r c h t e n . Im Winter 1918 -19 fanden sie, nachdem bereits alle Vorbereitungen getroffen worden wa-

ren, im letzten Augenblick nicht den Mut, den südlichen Teil ihres Landes gegen die eindringenden Jugoslaven zu verteidigen, wie es die Kärntner in ihrer Heimat getan hatten. Anlässlich der Spannungen, die zwischen den Heimwehren und den Sozialdemokraten bestanden, schreckten sie vor St. Lorentzen im letzten Augenblick davor zurück, eine grosse Auseinandersetzung zu wagen, obwohl sich beide Parteien bereits zum Kampf formiert hatten."

Über sein Verschwinden aus Österreich berichtet Zernatto:

S. 318. "Ich teilte sowohl Dr. Seyss, als auch dem Minister Glaise und zwei weiteren Herren, die noch am selben Abend Mitglieder der neuen Regierung wurden, mit, dass ich nun ins Ausland abreise. In mir war alles zusammengebrochen, ich war keines Gedankens mehr fähig. Ich fuhr in der nächsten Stunde aus Wien fort, ohne auch nur einen Koffer, ein Kleid oder irgend etwas mitzunehmen".

Zusammenfassung.

Zernatto wendet die im Emigrantenschrifttum jetzt sich mehr und mehr durchsetzende Taktik an, den Nationalsozialismus durch eine scheinbar objektive Darstellung anzugreifen, welche weniger mit gehässigen Worten arbeitet, sondern gewisse Geschehnisse einseitig beleuchtet, um diese mit Hilfe unauffälliger Entstellungen als sensationelle Erklärung der für manche Ausländer noch unverständlichen politischen Entwicklung des Nationalsozialismus herauszustellen. So wird seine Schilderung der letzten Entwicklung vor dem 13. März den meisten Neues und viele zu der Meinung bringen, nicht Schuschnigg, sondern der Führer habe das Abkommen von Berchtesgaden gebrochen. Zernatto selbst folgert daraus den allgemeinen Vorwurf, dass Verträge und Versprechen des nationalsozialistischen Staates wertlos seien. In diesem Vorwurf liegt die Bedeutung des Buches und deshalb müsste bei ihm die Gegenpropaganda ansetzen.

Hg. 10.12.48.

Left-Top Aligned

263

II 225 - Ö.K. 1Pf. 5443/38
St/Bu.

Geheim

Berlin, den 13.12.1938

Betr.: "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Z e r n a t t o .

1. V e r m e r k :

O. hat Stellungnahme zu dem im Verlag Green and Co. Alliance Bock Corporation , New York-Toronto, erschienenen Buch von Guido Z e r n a t t o "Die Wahrheit über Österreich" befohlen.

Die von Leiter des Arbeitskommandos Wien der Historischen Kommission gefertigte Stellungnahme ist angeschlossen. Das Buch ist ebenfalls angeschlossen.

Schreiben befördert 15. DEZ. 1938

2. SS-Gruppenführer H e y d r i c h

befehlsgemäss mit der Bitte um Vorlage RFSS vorgelegt.

3. zurück an II 225 - Ö.K.

SS-Standartenführer

II L

II 225 - Ö.K.
13/12

170

Right-Bottom Aligned

244

Der Leiter II /II/5443/38. V/4

II/225 ÖK.

15. Dez. 1938

Geheim

1./Leiter :

An

SS-Oberführer Dr. B e s t

B e r l i n

Lieber Oberführer !

Anliegend übersende ich eine Stellungnahme zu dem Buch "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Zernatto mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Schreiben befördert 15. DEZ. 1938

Heil Hitler !

2.) Zurück an II 225-Ö.K.

II 2

II 225 - Ö.K.

14/12

1 Anlg.

171

II 225-Ö.K. 14/3. 5443/38 den 14.12.1938
St/Bu.

Chef der Sicherheitspolizei
Abjutantur
Eingang 15.DEZ.1938
Nr. 11667 Geh. SD

Betr.: "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Z e r n a t t o .

1. V e r m e r k :

Im Auftrag von C. wurden von der Adjutantur C.d.S. Fotokopien einer in der französischen Zeitschrift "Candide" erschienenen Artikelserie "Österreichs letzte Tage - Die Einladung nach Berchtesgaden" von Guido Z e r n a t t o übersandt zur Anfertigung eines Auszuges für Reichsführer-SS und Generalfeldmarschall Göring.

Vom Leiter des Arbeitskommandos Wien der "Historischen Kommission des RFSS" wurde bereits eine Stellungnahme mit Inhaltsangabe zu dem inzwischenen Buch "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Zernatto gefertigt. Da die Artikelserie der "Candide" lediglich einen Teil der inzwischen erschienenen Buchveröffentlichung darstellt, erscheint eine nochmalige Stellungnahme und Inhaltsangabe zu dieser Artikelserie nicht erforderlich.

Die Stellungnahme zu der Buchausgabe wurde C m.d.B. um Vorlage RFSS bereits vorgelegt. Eine Abschrift für Generalfeldmarschall Göring ist angeschlossen.

2. S c h r e i b e :

Herrn
Generalfeldmarschall G ö r i n g
B e r l i n W 8
Leipziger Platz 11a.

./.

172

Sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall !

Der ehemalige österreichische Bundesminister und Generalsekretär der Vaterländischen Front, Guido Z e r n a t t o hat im Verlag Green and Co. Alliance Bock Corporation, New York-Toronto, das Buch "Die Wahrheit über Österreich" erscheinen lassen, in dem er die Entwicklung der Vaterländischen Front und die politische Entwicklung von der Berchtesgadener Zusammenkunft bis zum 11.März 1938 schildert. Ein Teil des Buches war bereits vorher in der französischen Zeitschrift "Candide" als Artikelserie erschienen.

Ich erlaube mir, Ihnen anliegend eine kurze Inhaltsangabe des Buches sowie eine Stellungnahme zu den Ausführungen Zernattos zu überreichen.

Heil Hitler !

3. SS-Gruppenführer H e y d r i c h
mit der Bitte um Kenntnisnahme und Unterzeichnung der anliegenden Reinschrift vorgelegt.

4. Zurück an II 225 - Ö.K.

SS-Standartenführer

Reinschrift anbei.

173

II 225-Ö.K. 1/Ff 5443/38 den 14.12.1938
St/Bu.

Geheim
Geheim

Betr.: "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Z e r n a t t o .

1. V e r m e r k :

Im Auftrag von C. wurden von der Adjutantur C.d.S. Fotokopien einer in der französischen Zeitschrift "Candide" erschienenen Artikelserie "Österreichs letzte Tage - Die Einladung nach Berchtesgaden" von Guido Z e r n a t t o übersandt zur Anfertigung eines Auszuges für Reichsführer-SS und Generalfeldmarschall Göring.

Vom Leiter des Arbeitskommandos Wien der "Historischen Kommission des RFSS" wurde bereits eine Stellungnahme mit Inhaltsangabe zu dem inzwischenen Buch "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Zernatto gefertigt. Da die Artikelserie der "Candide" lediglich einen Teil der inzwischen erschienenen Buchveröffentlichung darstellt, erscheint eine nochmalige Stellungnahme und Inhaltsangabe zu dieser Artikelserie nicht erforderlich.

Die Stellungnahme zu dem Buchausgabe wurde C m.d.B. um Vorlage RFSS bereits vorgelegt. Eine Abschrift für Generalfeldmarschall Göring ist angeschlossen.

2. S c h r e i b e :

15 Dez 1938

Schreiben befördert 15. DEZ. 1938

Herrn
Generalfeldmarschall G ö r i n g
B e r l i n W 8
Leipziger Platz 11a.

./.

174

268

Sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall !

Der ehemalige österreichische Bundesminister und Generalsekretär der Vaterländischen Front, Guido Z e r n a t t o hat im Verlag Green and Co. Alliande Bock Corporation, New York-Toronto, das Buch "Die Wahrheit über Österreich" erscheinen lassen, in dem er die Entwicklung der Vaterländischen Front und die politische Entwicklung von der Berchtesgadener Zusammenkunft bis zum 11.März 1938 schildert. Ein Teil des Buches war bereits vorher in der französischen Zeitschrift "Candide" als Artikelserie erschienen.

Ich erlaube mir, Ihnen anliegend eine kurze Inhaltsangabe des Buches sowie eine Stellungnahme zu den Ausführungen Zernattos zu überreichen.

Heil Hitler !

3. SS-Gruppenführer H e y d r i c h
mit der Bitte um Kenntnisnahme und Unterzeichnung der anliegenden Reinschrift vorgelegt.

4. Zurück an II 225 - Ö.K.

SS-Standartenführer

II 2 — II 225 - Ö.K.

Gr. Fin. II. — 14/12

175

Left-Top Aligned

Der Reichsführer SS
Der Chef des Sicherheitshauptamtes
II 225 - Ö.K.

Herrn

Generalfeldmarschall G ö r i n g

B e r l i n W 8
Leipziger Platz 11a.

Sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall !

Der ehemalige österreichische Bundesminister und Generalsekretär der Vaterländischen Front , Guido Z e r n a t t o , hat im Verlag Green and Co.Alliance Bock Corporation , New Xork - Toronto, das Buch "Die Wahrheit über Österreich" erscheinen lassen, in dem er die Entwicklung der vaterländischen Front und die politische Entwicklung von der Berchtesgadener Zusammenkunft bis zum 11.März 1938 schildert. Ein Teil des Buches war bereits vorher in der französischen Zeitschrift "Candide" als Artikelserie erschienen.

Ich erlaube mir, Ihnen anliegend eine kurze Inhaltsangabe des Buches sowie eine Stellungnahme zu den Ausführungen Zernattos zu überreichen.

Heil Hitler !

F. K. 5. 38. 100 000.

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Centered

AZ. 5443 870

Berlin, den 2[illegible]
6/1.39.

SD-Hauptamt
160621 | 28 DEZ. 1938
Bearbeiter: II 225 | Aktenzeichen:

An

SS-Standartenführer Dr. Six,

Sicherheitshauptamt.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Anliegendes Buch möchte Gruppenführer mit dazugehöriger kurzer Inhaltsangabe und Beurteilung Generalfeldmarschall G ö r i n g überreichen. Ich bitte um Fertigung eines entsprechenden Briefentwurfes.

Lieber Herr Dr.: Wichtigkeit über Optimis.

SS-Hauptsturmführer.

H.

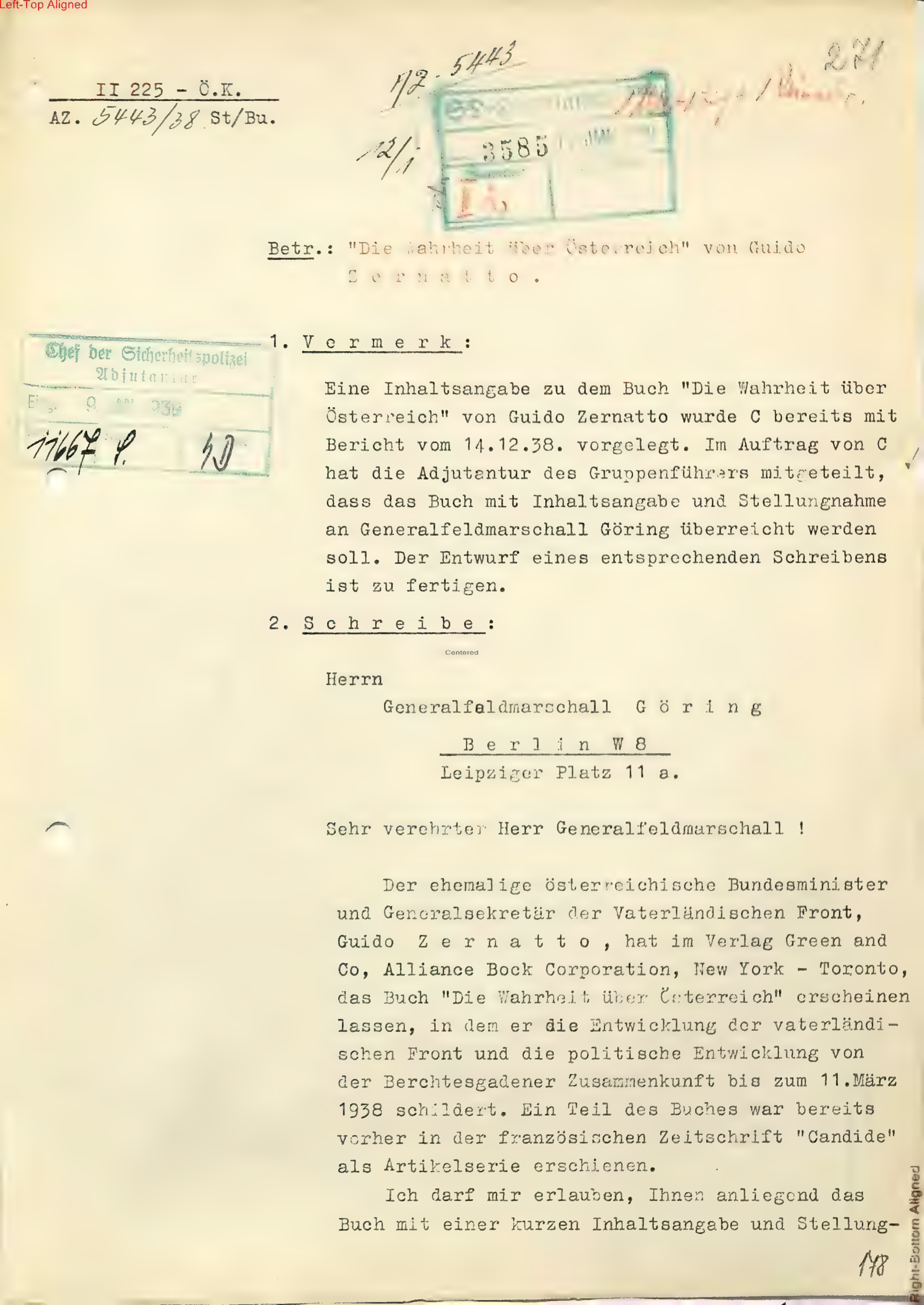
II 225

177

Right-Bottom Aligned

II 225 - Ö.K.

AZ. 5443/38 St/Bu.



Betr.: "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Zernatto.

1. Vermerk:

Eine Inhaltsangabe zu dem Buch "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Zernatto wurde C bereits mit Bericht vom 14.12.38. vorgelegt. Im Auftrag von C hat die Adjutantur des Gruppenführers mitgeteilt, dass das Buch mit Inhaltsangabe und Stellungnahme an Generalfeldmarschall Göring überreicht werden soll. Der Entwurf eines entsprechenden Schreibens ist zu fertigen.

2. Schreibe:

Herrn

Generalfeldmarschall Göring

Berlin W 8

Leipziger Platz 11 a.

Sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall !

Der ehemalige österreichische Bundesminister und Generalsekretär der Vaterländischen Front, Guido Zernatto, hat im Verlag Green and Co, Alliance Bock Corporation, New York - Toronto, das Buch "Die Wahrheit über Österreich" erscheinen lassen, in dem er die Entwicklung der vaterländischen Front und die politische Entwicklung von der Berchtesgadener Zusammenkunft bis zum 11.März 1938 schildert. Ein Teil des Buches war bereits vorher in der französischen Zeitschrift "Candide" als Artikelserie erschienen.

Ich darf mir erlauben, Ihnen anliegend das Buch mit einer kurzen Inhaltsangabe und Stellung-

178

nahme zu den Ausführungen zu überreichen. Inhalt und Schreibweise des Buches sind bezeichnend für die derzeitige Taktik der Emigrantenliteratur, durch anscheinend objektive Darstellung und einseitige Behandlung der Probleme den Nationalsozialismus anzugreifen.

Heil Hitler !

3. SS-Gruppenführer H e y d r i c h
   befehlsgemäss mit der Bitte um Unterzeichnung der anliegenden Reinschrift vorgelegt.

4. Zurück an II 225 - Ö.K.

SS-Standartenführer

II 225 - Ö.K.
AZ. 5443/38 St/Bu.

Betr.: "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Z e r n a t t o .

1. V e r m e r k :

Eine Inhaltsangabe zu dem Buch "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Zernatto wurde C bereits mit Bericht vom 14.12.38. vorgelegt. Im Auftrag von C hat die Adjutantur des Gruppenführers mitgeteilt, dass das Buch mit Inhaltsangabe und Stellungnahme an Generalfeldmarschall Göring überreicht werden soll. Der Entwurf eines entsprechenden Schreibens ist zu fertigen.

Vr. an L.

2. S c h r e i b e :

Herrn

Generalfeldmarschall G ö r i n g

B e r l i n W 8

Leipziger Platz 11 a.

Sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall !

Der ehemalige österreichische Bundesminister und Generalsekretär der Vaterländischen Front, Guido Z e r n a t t o , hat im Verlag Green and Co, Alliance Bock Corporation, New York - Toronto, das Buch "Die Wahrheit über Österreich" erscheinen lassen, in dem er die Entwicklung der vaterländischen Front und die politische Entwicklung von der Berchtesgadener Zusammenkunft bis zum 11.März 1938 schildert. Ein Teil des Buches war bereits vorher in der französischen Zeitschrift "Candide" als Artikelserie erschienen.

Ich darf mir erlauben, Ihnen anliegend das Buch mit einer kurzen Inhaltsangabe und Stellung-

nahme zu den Ausführungen zu überreichen. Inhalt und Schreibweise des Buches sind bezeichnend für die derzeitige Taktik der Emigrantenliteratur, durch anscheinend objektive Darstellung und einseitige Behandlung der Probleme den Nationalsozialismus anzugreifen.

Heil Hitler !

3. SS-Gruppenführer H e y d r i c h
   befehlsgemäss mit der Bitte um Unterzeichnung der anliegenden Reinschrift vorgelegt.

4. Zurück an II 225 - Ö.K.

SS-Standartenführer

II 225-Ö.K.
Fl 6/1

II 225 - Ö.K.

Berlin, 13.01.39

Herrn

Generalfeldmarschall G ö r i n g

B e r l i n W 8

Leipziger Platz 11 a.

Sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall !

Empfangen Bestätigt 13. JAN. 1939

Der ehemalige österreichische Bundesminister und Generalsekretär der Vaterländischen Front, Guido Z e r n a t t o , hat im Verlag Green and Co., Alliance Book Corporation, New York - Toronto, das Buch "Die Wahrheit über Österreich" erscheinen lassen, in dem er die Entwicklung der vaterländischen Front und die politische Entwicklung von der Berchtesgadener Zusammenkunft bis zum 11.März 1938 schildert. Ein Teil des Buches war schon vorher in der französischen Zeitschrift "Candide" als Artikelserie erschienen.

Ich darf mir erlauben, Ihnen anliegend das Buch mit einer kurzen Inhaltsangabe und Stellungnahme zu den Ausführungen zu überreichen. Inhalt und Schreibweise des Buches sind bezeichnend für die derzeitige Taktik der Emigrantenliteratur, durch anscheinend objektive Darstellung und einseitige Behandlung der Probleme den Nationalsozialismus anzugreifen.

d/a II 225 - ÖK.

Heil Hitler !

Hy. Heydrich

182

II 225 - Ö.K. / Pg. 5443/38.
St/Bu.

Berlin, den 13.12.1938

Geheim

Betr.: "Die Wahrheit über Österreich" von Guido Z e r n a t t o .

Chef der Sicherheitspolizei
Eing. 16. 12. 1938
11667 Gek 19

1. V e r m e r k :

C. hat Stellungnahme zu dem im Verlag Green and Co. Alliance Bock Corporation , New York-Toronto, erschienenen Buch von Guido Z e r n a t t o "Die Wahrheit über Österreich" befohlen.

Die vom Leiter des Arbeitskommandos Wien der Historischen Kommission gefertigte Stellungnahme ist angeschlossen. Das Buch ist ebenfalls angeschlossen.

2. SS-Gruppenführer H e y d r i c h

befehlsgemäss mit der Bitte um Vorlage RFSS vorgelegt.

3. zurück an II 225 - Ö.K.

Das Buch ist dem Prof. zurückgegeben worden. 16.1.39.

SS-Standartenführer

RFSS Geheim
SD-Hauptamt Z.Z. 657
Eing. am 16. JAN. 1939
mit 1 Anlagen
" Sonderbd.
"
II 225
16. I.

Reg. II 2 Pg. 671

Pg 5443

183

Left-Top Aligned

Geheim

Inhalt:

Guido Zernatto:

"Die Wahrheit über Österreich"

Verlag: Green and Co. Alliance Book Corporation
New York - Toronto

Centered

Right-Bottom Aligned

Der Chef des Stabsamtes
des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring
Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Gritzbach

Tgb.Nr.670/39 E.

Berlin SW 8, den 18. Januar 1939.
Leipziger Str. 3 — Fernspr.: 12 00 44

SD-Hauptamt | Ant. | 12101 | 23. JAN. 1939 | Anlagen: | Aktenzeichen:

Chef der Sicherheitspolizei
Adjutantur
Eing. 21. JAN. 1939
Nr. 688 | Gegl. | Bearbeiter

Sehr verehrter Herr Heydrich!

Der Herr Generalfeldmarschall hat mit Inter=esse von dem Buch "Die Wahrheit über Österreich" Kenntnis genommen und mich beauftragt, Ihnen dafür sowie für die beigefügte Inhaltsangabe herzlichst zu danken.

Mit besten Grüßen und Heil Hitler!

stets Ihr ergebenster

Gritzbach

An

den Herrn Chef des Sicherheitshauptamtes,

SS-Gruppenführer H e y d r i c h,

B e r l i n SW 11,
=.=.=.=.=.=.=.=.=.=.=.=.=
Prinz-Albrecht-Str.8.

185

Left-Top Aligned

Centered

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned
Centered
Right-Bottom Aligned

F.

30/34

20.Februar 34.

G e h e i m !

23. FEB. 1934

S GEHEIM C

An 1.

Betr: Schwarzsender.

Die Funküberwachung hat seit Wochen einen Telegrafiesender mit Rufzeichen DOA 1 auf Wellen 74 bzw. 80 m beobachtet. Durch Messungen konnte am 16.II.34 der Standort des Senders im Hause der Deutschen Arbeitsfront in M ü n c h e n ,Pestalozzistrasse ermittelt werden.

Es handelt sich hier tatsächlich um eine Verlautbarung des „Abwehrmannes Canaris"! Fr 33.

Verdacht illegalen Sendeverkehres war durch folg. Vorgänge gegeben:

1. Anfragen bei Postbehörden,Oberste SA-Führung und sonstigen amtlichen Stellen ergaben keinen Aufschluss.
2. Sender unterhält Verbindungen mit Stationen,deren Rufzeichen militärischen Charakter tragen.
3. Funkverkehr abwickelt sich chiffriert.Schlüsselverfahren als österreichischer Militärcodes bekannt.
4. Aus Funksprüchen und deutschsprachlichen Texten war zu entnehmen,dass ein reger Funkverkehr direkt nach Oesterreich stattfindet.

188

5. Seit Beginn der marxistischen Unruhen in Oesterreich arbeitete der Sender in ununterbrochener Folge Tag und Nacht und stand im Verkehr mit über 15 Stat.

Feststellungen:

Es wurde am 17.II.34 durch die B.P.P.festgestellt dass ein Sender im Dachgeschoss des Hauses der Deutschen Arbeitsfront in Betrieb ist. Zuständige Leiter der Deutschen Arbeitsfront Pg.W e i g o l t hat hierfür lediglich entsprechende Räumlichkeiten des Hauses zur Verfügung gestellt. Die Funkstelle,die als streng geheim geführt wird,steht unter Leitung eines ehemaligen österreichischen Offiziers mit Decknamen Hess von der SA-Obergruppe 8. Auch die Sendestelle wird ausschliesslich von ehemaligen Funkern des österreichischen Bundesheeres bedient.Die Funkstelle verkehrt mit Stationen,die sich teils im deutsch-österreichischen Grenzgebiet,teils in Oesterreich selbst befinden.

Stellungnahme hierzu:

Nachdem auf zweimalige mündliche Anfrage der Funkreferent der Obersten SA-Führung Bescheid gegeben,von Existenz des Senders DOA1 nichts zu wissen,muss angenommen werden,dass es sich in diesem Falle um eine Einzelaktion einer österreich.Dienststelle ohne Kontrolle durch eine deutsche Dienststelle handelt,die in ihrer besonderen Art keinesfalls gutzuheissen ist.

Abgesehen davon,dass derartige Vorgänge die Funküberwachung der B.P.P.erschweren und unnütz belasten,sollte gerade in diesem Falle,wo österreichische Heeresangehörige,die vor einiger Zeit über die Grenze getreten und nun ohne gründliche Aufsicht und oft in schlampiger Art funkmässig innerhalb des deutschen Reichsgebietes arbeiten,in erster Linie die B.P.P.benachrichtigt werden. Als unverantwortlich seitens dieser Funkstelle gegenüber der ausländischen Funküberwachung ist zu betrachten,dass der Sender unter deutschem Rufzeichen offen mit österreichischen Funkstellen verkehrt,neben Chiffre auch deutschen Text gebraucht und in auffallenster Weise seit Beginn der marxistischen Unruhen in Oesterreich in geradezu auffallend nervöser Art nach dort gefunkt wurde.

Es liegen gleichzeitig mit diesen Beobachtungen durch die B.P.P. auch bereits solche vor,die darauf hindeuten,dass sich der tschechische und italienische Spionagedienst eingehend mit diesem Funkverkehr befasst.

Mündliche Rücksprache über die Sendestelle,sowie sofortigen Beseitigung aller Missstände hat bereits mit Funkreferenten der Obersten SA-Führung stattgefunden.

Zur Ausübung einer Kontrolle über den Sender DOA 1 ist die SA-Obergruppe 8 zu ersuchen,den jeweils von ihr verwndeten Chiffreschlüssel der B.P.P.mitzuteilen.

Das gesamte Telegrammmaterial des Senders ist von der Funküberwachung der B.P.P. registriert worden.

F. Ro.

190

Left-Top Aligned

G e h e i m !

F.

78/34

25.Juli 34.

Meldung an C.

Betr: Funkverkehr Landesleitung NSDAP Österreich.

Seit Juni d. Js. stehen in München zwei Sendestellen der österreich.Landesleitung im ständigen Funkverkehr mit Stationen derselben Organisation an der bayrischen Grenze und innerhalb Österreich.

Ein Sender arbeitet unter holländischem Rufzeichen P A 5 K und hat Standort München, Briennerstrasse 55, daselbst zur Untermiete bei den jüdischen Rechtsanwälten Sinn und Seidenberger.

Ein weiterer Sender arbeitet unter deutschem Rufzeichen D 4 HHO, und befindet sich im Hause der Österr. Landesleitung, München, Arcisstrasse 31.

Über den Funkverkehr dieser Sender ist folgendes zu melden:

1. Art des politischen Funkverkehres unter gleichzeitiger Benutzung deutscher Amateurrufzeichen verstösst nicht nur gegen die allgemeine Funkordnung im Reich, sondern aufweist vielfach Disziplinlosigkeit in Durchgabe von Funksprüchen, aus denen politischer Zweck ganzen Verkehrs eindeutig zu erkennen ist.
2. Der von diesen Funkstellen zur Anwendung gebrachte Chiffreschlüssel ist unvollkommen u. dürfte, nach bisherigen Feststellungen, bereits den staatlichen Überwachungsstellen in Österreich

Right-Bottom Aligned

bekannt und von diesen ausgewertet sein. Dafür vorliegt bereits hier Beobachtungsmaterial des Funkverkehres der Sicherheitsdirektoren von Salzburg u. Innsbruck.

3. Es wurde weiter festgestellt, dass, auf Grund dieser Vorgänge hin, in Österreich einige Sender beschlagnahmt, sowie einzelne Funker in Haft genommen worden sind.

4. Neben Chiffretext wird von österreichischen Funkstellen in oft unverantwortlicher Weise Durchgabe von Klartext vorgenommen, sodass selbst harmloseste Beobachter über Einzelheiten dieses getarnten Funkverkehrs im Bilde sein können. (Siehe in Anlage einzelne Telegrammauszüge aus Tagebuch der Funküberwachung.)

5. Die organisatorische und technische Durchführung des vorgenannten Funkverkehres obliegt in Hauptsache einem Rudolf A s b a c h, SA-Stuf. und Landesgruppenleiter des D.A.S.D. aus Braunschweig. Asbach befindet sich seit einigen Wochen in Österreich.

Da es sich hier um einen nachrichtenmässigen Funkverkehr einer politischen Organisation handelt, diesen Standpunkt vertritt innerhalb Reichsgebiet eine Sonderstellung einzunehmen u. dadurch einer Kontrolle politischer Aufsichtsbehörde zu umgehen versucht, ferner, dass dieser Funkverkehr in seiner undisziplinierten Art aussenpolitisch mehr nachteilig als nützlich wirken kann, dürfte zu prüfen sein, ob auch hierfür die Anordnung des Stellvertreters des Führers, v. 9.VI.34 betr. Nachrichtendienst der Partei anzuwenden ist.

F. Rs.

Auszug: Klartext - Funksprüche

der Sender Österreichische Landesleitung NSDAP

(Beobachtet vom 24. bis 26.VII. 34.)

Von D 4 HHO:

Das Stichwort von 11 hr noch nicht bekommen.Ich rufe morgen dort an. Bitte bereit halten alle 2 Stunden bis 18 Uhr. Kommt ein Blind also ka.
Ihr Ton saumässig.Bitte nachstellen.

D 4 HRO soll mit D 4 HJO Bereitschaftszeiten am Tage ausmachen, um auch am Tage vom Ort, wo D 4 HJO wohnt, wichtige Telegramme empfangen zu können.

D 4 HRO soll auf 65 Meter hören und mit PA 5 K arbeiten. Ich rufe, wenn PA 5 K bereit ist.

Versuchen sie untertags mit D 4 HRO Verbindung aufzunehmen. Ergebnis nach hier melden.

Rufzeichen alle 2 Stunden gelten noch heute und morgen.

Wann haben sie mein Telegramm erhalten. Bitte Lagebericht dringend senden.

Von D 4 HJO:
Haben keine Verbindungsmöglichkeit, da von Heimwehr bewacht.

Von D 4 HRO:
Über Lage noch keine Meldung erhalten.

Nachtrag Auszug: Klartext-Funksprüche des Senders

der Österr.Landesltg.M ü n c h e n

(Beobachtet vom 27.bis 28.VII.34.)

Von D 4 HHO:

D 4 HHO kommt in wenigen Tagen mit grosser Energie,bitte neu suchen. G. soll weiter Sender bauen.

In ganz Österreich erhebt sich das Volk. Ganz Kärnten in Besitz der unseren. Bundesheer zersplittert. Vor der Waffenstreckung.In Steiermark ist der Plynpass wieder zurückerobert. Am Semmering greifen die unseren an.Zahlreiche Bauern marschieren. Durchhalten,damit keine Opfer umsonst. St.Wolfgang-Salzkammergut Gendarmerieposten von Aufständigen gestürmt.

8

Oberpostdirektion

Postscheckkonto Nr. 11 München
Girokonto bei der Reichsbank
und der Bay. Staatsbank München.

Wir bitten in der Antwort Geschäftszeichen, Tag und Gegenstand unseres Schreibens anzugeben.

München, den 1. 3. 1934.
Arnulfstr. 60
Briefanschrift: München 2 BZ Brieffach
Fernsprecher:
Ortsverkehr, allgemeiner Anruf: 5795
Selbstwähler: 5796/ 435
Fernverkehr: 57991/... .....

II F/F II 9 b

An die

Bayerische Politische Polizei

in München.

Versuchsfunksendeanlage.

Bayerische Politische Polizei
Empfangen -5.MRZ.1934
№ 8584 | Beil. / | weitergeleitet an

Herr Rudolf Asbach, Landesgruppenleiter der NSDAP, ist von Braunschweig nach München (Zieblandstr.30) versetzt worden und hat heute von uns die Genehmigung erhalten, seine Versuchsfunksendeanlage für einige Wochen von München aus zu betreiben.

In Vertretung

Deisz

195/1

F.

72/34

2. Juli 34.

S | C
Eing.: -7. JULI 1934
B. No. 10714
Ist ..... Anlagen

An 1.

Betr: Stellungnahme zu Funkverkehr SA-Obergr.XI.

1. Der Führer der Obergruppe XI hat sich bis heute noch nicht auf seine Zuschrift v.16.IV.34 geäussert über Bekanntgabe des im Funkverkehr Obergruppe XI verwendeten Chiffreschlüssels.
2. Die Obergruppe XI hat an Funkleitung B.P.P. eine Liste ausgehändigt über die von Obergruppe im Funkverkehr jeweils benutzbaren Rufzeichen.
3. Nach Ereignissen vom 30.VI.34 ist es nunmehr als dringend erforderlich zu erachten,dass der B.P.P.der von Obergruppe XI benutzte Chiffreschlüssel bekanntgegeben wird.
4. Es erscheint direkt absurd,wenn einer deutschen politischen Aufsichtsbehörde Inhalt eines geheimen Funkverkehrs vorenthalten wird,der sich zwischen Reichsgebiet und Funkstellen innerhalb eines uns feindlich gesinnten Staates abwickelt, es sich hier um einen Funkverkehr handelt,der ausschliesslich nur von Personen durchgeführt wird,die nur Gastrecht innerhalb unseres Reichsgebietes geniessen.

F.

F. Ro.

196

Bayerische Politische Polizei.
B.Nr G 2720/34 II/1 Z.St.e.

In Abdruck

an den Chef des Sicherheitsdienstes
des Herrn Reichsführers SS

München

unter Bezugnahme auf das dort. Schr.v. 23.2.34 Tgb. Nr. Geh.57/34 zur Kenntnisnahme und mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

München, den 30. April 1934.
Bayerische Politische Polizei.
Zentralpolizeistelle.
J.A.
gez. Bauer.

Für die Ausfertigung:
J.A.
Hausse

S | Geheim | C
Eing.: 4. MAI 1934
B. No. 1671
Mit ..... Anlagen

Abschrift.

S.A. der N.S.D.A.P.
Obergruppe VIII (Österreich)

München, den 12.April 1934.
Gabelsbergerstr. 29.

Abtg. Ia/If Nr.B.Nr. 362/34 Res.
Betrifft: Chiffreschlüssel der
S-Stelle D O A 1.
Bezug : Dort. Nr. G 2506/34.

An die
Bayerische Politische Polizei
Zentralpolizeistelle
München 2 NW, Briennerstr. 50

Die Obergruppe wird zu Ihrem Ersuchen Stellung nehmen, sobald die Rückkehr des Obergruppenführers erfolgt ist, was voraussichtlich Anfang kommender Woche der Fall sein wird.

Der Führer der Obergruppe XI
J.V.
gez. Unterschrift
Oberführer.

S.A. der NSDAP.

München, an 16. April 1934.
Gabelsbergerstr.Nr. 29

Der Führer der Obergruppe XI.
Abt. I a Nr. 362/34
Betrifft: Chiffreschlüssel d. Obergr.
Bezug: G 2506/34 II/1 v. 6.4.34.

An die
Bayerische Politische Polizei
Zentralpolizeistelle
München

Ich bedaure Ihrem Ersuchen um Bekanntgabe der Chiffreschlüssel der Obergruppe erst nach persönlichen Vortrag beim Führer, dessen Weisung ich einholen werde, nachkommen zu können.

Der Führer der Obergruppe XI.
gez, Unterschrift
Obergruppenführer.

3647/34. 11

G e h e i m !

Betr: Funküberwachung Österreich.

Nachtrag: Klartext-Funksprüche der Sender im Nachr.Dienst Österreich.Landesltg.München.

D4 HRO von D4 HHO:

A. Können Sie letzte Telegramme an Neumann übermitteln?

B. Können einige Minuten PA 5 K auf Welle 75 Meter abhorchen und dann an mich Antwort geben.

C. D 4 HHO kommt in wenigen Tagen mit grosser Energie. Bitte neu suchen. G.soll weiter Sender bauen.

D. In ganz Österreich erhebt sich das Volk. Ganz Kärnten in Besitz der unseren. Bundesheer zersplittert. Vor der Waffenstreckung. In Steiermark ist der Plynpass wieder zurückerobert. Am Semmering greifen die unseren an. Zahlreiche Bauern marschieren. Durchhalten,damit keine Opfer umsonst. St.Wolfgang-Salzkammergut Gendarmerieposten von Aufständigen gestürmt.

D4 HHO von D4 HRO:

E. Alles richtig empfangen. Habe Telegramme für Sie.Polizei Bundeskanzleramt unternimmt gegen weibliche Kuriere eine Aktion.

F. PA 5 K soll 10 minuten sein Ruf geben,ich höre auf ihn.

G. PA 5 K arbeitet normal. Haben Sie Telegramm 1 schon entschlüsselt?Gruppe 91 bis 96 irrtümlich zweimal gespielt. Telegramm 2 überholt.Telegramm 3 nur vkn Neumann der D4 HRO zu entziffern.

Funkspruch Sicherheitsdirektor Salzburg:

OEBH 5 von OES 5 : 28.VII.34. 0240 Uhr

Hier Telegramm D4 HRO von D4 HHO - 27.VII - 0200 - Sofort weiter an BM - (Folgt Durchgabe ob.Funkspruches Pos. D). Hier sonst keine Ereignisse - Sicherheitsdirektor Salzburg. -

199

V e r k e h r D 4 h h o .

13. Juli 1934.

0522 Mez	cq de D4hho	
0529 "	d4hho de Okl ? ar k	
0532 "	d4hro de d4hho	ar k
0543 "	d4hro de d4hho	ar k
0550 "	d4hho de d4hro	ar k
0552 "	d4hro de d4hho	ar k
0600 "	d4hro de d4hho	ar k
0613 "	d4hro de d4hho	ar k
0623 "	d4hjo de d4hho	ar k
0635 "	d4hho de d4hjo	ar k
0640 "	d4hjo de d4hho	- von pa5k mit wl bis 2 r3 gehört- hier starke-~~Luf~~ qrn ar k
0649 "	d4hho de d4hjo	- qrs qrn ar k
0655 "	d4hjo de d4hho	- cl da sehr starke qrn- empfang nicht möglich ar sk

---

14. Juli 34.

0518 Mez	d4hho de d4hro	- pse hw? ar k
0524 "	d4hro de d4hho	- rok ur sigs w2 r4 t8 ar k
0526 "	d4hho de d4hro	-.....haben sie meine karte bekommen? k
0535 "	d4hro de d4hho	- gm bis heute keine karte bekommen ar k
o539 "	d4hho de d4hjo	ar k
0541 "	d4hjo de d4hho	- rok ur sigs w3 r5 t8 ar k
0545 "	d4hho de d4hjo	- ok ihr sigs w5 qrk? qrs ar k
0551 "	d4hjo de d4hho	- rok- qrk- neumann dort? ar k
0556 "	d4hho de d4hjo	- ok ere fritz- nicht neumann rok? qsl pse - ar k eb qrs ar k
0605 "	d4hjo de d4hho	-part ok- pse qsv es alles nach neumann rpt ar k
0610 "	d4hho de d4hjo	- ok r5 w? ere ur friedolin k
0616 "	d4hjo de d4hho	- ur sigs w4 qru? ar k
0620 "	d4hho de d4hjo	- rok w5 test bis 09 uhr- wir gehen bis 9 Uhr qsl k
0629 "	d4hho de d4hjo	- bestätigen das sie bis 9 uhr empfangen- pse qrx 8 uhr- wir rufen d4hro- pse qsl k
0636 "	d4hjo de d4hho	- rok ich rufe nw d4hro es rufe dann wieder
0644 "	d4hro de d4hho	ar k
0723 "	d4hro de d4hho	- rok ur sigs w2 ar k
0727 "	d4hho de d4hjo	.... qrx 14 uhr heute- qrx morgen sonntag qrx 5 uhr sk
0730 "	d4hro de d4hho	-part ok-pse rpt-ar k
073I "	d4hho de d4hjo	-ok-qrs qrx um I4 uhr- qrx morgen 5 uhr- ok?-qrs-sk
0738 "	d4hro de d4hho	-ok? ar k
0746 "	d4hro de d4hho	-part ok-qrm-pse his d4hjo rpt-ar k
0748 "	d4hho de d4hro	- alle qtc ...r....dcs-alle qtc ro..... ok? ar k
075I "	d4hro de d4hho	- part ok- hr qrm-ur sigs w2- wI bis 2- soll ich qtc rpt pse and-ar k
0755 "	d4hho de d4hjo	

G e h e i m !

F.

80/34 G.

7. August 34.

S GEHEIM C

Eing.: 8. AUG. 1934

B. No. 3647

Mit ..... Anlagen

21 AUG. 1934

An

F

Betr: Funküberwachung Österreich.

In der Nacht vom 29.zum 30.VII.34 wurden zwei im Nachrichtendienst der Österreich.Landesleitung NSDAP München arbeitende Kurzwellensender D4HHO und PA 5 K durch die B.P.P. sichergestellt.

Einer vorübergehenden Freigabe der Sender wurde am 2.August stattgegeben,damit die in Österreich liegenden Gegenstationen dahingehend benachrichtigt werden können,dass gesamter Funkverkehr über Grenze vorläufig einzustellen ist.

Sofortige Aktion in Sicherstellung der beiden Funkstellen durch die B.P.P.musste aus folgenden Gründen erfolgen:

1. Beide Sender in München abwickelten in letzter Zeit mit in Österreich liegenden Funkstellen derart durchsichtigen Funkverkehr,dass selbst ungeübteste Beobachter aus Art und Inhalt Funksprüche wirklichen Zweck klar ersehen konnten.
2. Der bei Österreich.Landesleitung stationierte Sender arbeitete unter deutschem Amateurrufzeichen D 4 HHO und durchgab in oft unverantwortlicher Weise Klartexttelegramme, deren Inhalt dazu beitragen musste,unsere NS-Bewegung gegenüber östereich.Vorgängen im stärksten Misskredit zu bringen.

201

3. Nachdem hier Beobachtungen vorlagen, dass die politische Überwachungsstelle Wien in Besitz des von den Funkstellen benutzten Chiffreschlüssels sein musste und zwar auf Grund von Beschlagnahme zweier Funkstellen in Österreich, sowie Inhaftnahme deren Funkpersonals durch Gendarmerie.
4. Es wurde funkmässig festgestellt, dass ein von D4HHO durchgegebenes Klartexttelegramm wenige Stunden später von der Funkstelle Sicherheitsdirektor Salzburg nach Wien zur Kenntnisnahme an das Bundesministerium gefunkt wurde.
5. Beide Funkstellen in München erhielten bereits am 28.VII.mittags von höherer Dienststelle Anweisung, den Funkverkehr nach Österreich sofort einzustellen. Dieser Anordnung wurde nicht entsprochen. Beide Sender konnten noch bis zum Zeitpunkt Beschlagnahme in Funkverkehr beobachtet werden.

In Anlage weitere Klartextaufnahmen von D4 HHO (München). D4 HRO (Österreich), sowie Funkspruch Sicherheitsdirektor Salzburg.

F. Ps

Bayer.Politische Polizei.
Dienstzimmer.

München,den 29.Juli 1934.

Bayerische Politische Polizei
Empfangen. 29.JUL.1934
2943/1 Beil. Bearbeiter.

Betreff:

Beschlagnahme von Funkgeräten in der österreichischen Funk= station,Briennerstraße 55/III.

Jm Auftrage der Bayerischen Politischen Polizei - Herrn Gruppenführer H e y d r i c h- wurden am 29.Juli 1934 um 1 Uhr in der österreichischen Funkstation,Briennerstraße 55/III von SS Mann N ü c h t e r l e i n,H ü b n e r und mir 3 Funkgeräte,sowie Schriftenmaterial mit verschiedenen Aufzeich nungen beschlagnahmt.

Die beschlagnahmten Geräte und das Schriftenmaterial wurden in der Funkstation der B.P.P.vom SS Sturmhauptführer R i e c h e r s verwahrt.

Ammer,
Krim.Hauptwachtm.

G E H E I M ! Abschrift.

SA. der N. S. D. A. P.
Obergruppe XI (Gruppe Österreich)
Abt. I f Br.B. Nr. /1934
Betreff: Ausgabe von Rufzeichen-Tabellen.

München, am 12. April 1934.

An den Bay. Pol. Polizei
.....

Für den Funkbetrieb bei den F.Stationen der SA.Obergruppe XI werden Rufzeichentabellen ausgegeben.

Die Rufzeichen gelten nur für den Funkverkehr innerhalb der F.Stationen der Österr. SA. auf reichsdeutschem Hoheitsgebiete.

Sie sind streng geheim und von den F.Stellenleitern ständig unter Verschluß zu halten. Er gibt jeden Tag nur jene Rufzeichen an seine F.Stelle aus, welche für den Verkehr in seinem Verkehrskreis benötigt werden.

Ein Abhandenkommen der Rufzeichentabelle oder die Einsichtnahme in diese Rufzeichentabelle durch Unbefugte, gleichgiltig ob SA-Angehörige oder sonstige Personen, ist sofort an die Abt. If der Obergruppe XI zu melden.

Für widmungsgemäßen Gebrauch und zweckentsprechende Aufbewahrung der Rufzeichentabelle sind die F.Stellenleiter verantwortlich.

Ergeht an: Stabsführer, If, alle F.Stellenleiter.

Für die Richtigkeit
der Abschrift:
München, den 13. April 1934.

Der Stabsführer der Obergruppe XI
Graf KIRCHBACH e.h.
Oberführer.

204

Datum: 12. Februar 1934

Lfd. Nr.	Zeit M.E.Z.	An	Von	Empfangen	Ant.	App. Einstellung				Welle	R	T	Qsa	Qrm		Land		Beobachter	Vermerk für Auswertung
	2245	hbl 7	hba 1	hbl 7 - k hba 1 - gto 1 st - gsz 1294 - (82m) wth - rpt - ok? gw 2355 gsw 74m + sk															
				13. Februar 1934.															
	2108	ka 3, fa 7, ga 7	hba 1	gto 3 gsg - 13105 - ewet efail hxhl eisre cerch dotü wbzse shotn fmlt tfhst helse avefe sirtb azois esvor notif trbet ntüti lssme esbna nosst - ok? 13105 st - nrgft hcee hxsaa ntrtf nhere hnase oslaü mysat cangr eemn ahrsb shstz kmch nsewi minoi hetüb ecker eeaür neowg ktiic crsrm - 1365 - st - rhix thixc mmtz cfefk cünch ibesa shlee rreüt aüthh osnhe saces nrngy rasza - ok? - k													
				14. Februar 1934															
	1015	ga 4	hba 1	gto 1 gsz - 13105 - ewet efail hxhl eisre cerch dotü wbzse shotn fmlt tfhst helse avefe sirtb azois esvor notif trbet ntüti lssme esbna nosst - grü? immer auf empfang bleiben 74m - ok? k															
	1025	ga 4	hba 1	akk - sk															
	1049	ka 3	hba 1	gto 1 gsz - 1365 st - rhix thixc mmtz cfefk cünch ibesa shlee rreüt aüthh osnhe saces nrngy rasza - grü? ok?															
	1100	fa 7	ve	hba 1	gto 1 gsz - 13105 - st - nrgft hcee hxsaa ntrtf nhere hnase oslaü mysat cangr eemn ahrsb shstz kmch nsewi minoi hetüb ecker eeaür neowg ktiic crsrm - grü? ok? mow? gsü 74m k -														
	1106	ka 7	ve	hba 1	gto 1 - st - 13105 (wth)														
	1118	sa 5	ve	hba 1	- 1 bis 2 sonst? k														
	1130	sa 5	ve	hba 1	ok - geber wer ke. grx 1300 ds sk														
	1138	ga 4	ve	hba 1	w? k														
	1143	ga 4	ve	hba 1	w? k														
	1200	ka 3	ve	hba 1	gto gsz - 1365 - st - rhix thixc mmtz cfefk cünch ibesa shlee rreüt aüthh osnhe saces nrngy rasza - grü? ok? k														

Datum: .....

Lfd. Nr.	Zeit M.E.Z.	An	Von	Empfangen	Ant.	App. Einstellung				Welle	R	T	Qsa	Qrm		Land		Beobachter	Vermerk für Auswertung

Datum: 9. Februar 1934

Lfd. Nr.	Zeit M.E.Z.	An	Von	Empfangen	Ant.	App. Einstellung	Welle	R	T	Qsa	Qrm		Land		Beobachter	Vermerk für Auswertung
	1555	öü ga 4	voa 1	w 3 w? grm 2 ok? + k												
	1600	üü vv	öä													
	1608	-ga 4	voa 1	w 3 w? grm 4 nil + k												
	1609		üöäü	+ sk												
	1612	-ga 4	voa 1	w? + k												
	1617	öü vvv														
	1626	-ga 4	voa 1	äöü ga 4 k voa 1 - w? w 4 gsü? + k												
	1628	äöü vvv														
	1642	ga 4	voa 1	öäü ga 4 vv vvv k voa 1 - w? + k												
	1648	öäü vvv		+ k												
	1658		üöa	gsü 006 - gsü 006 + k												
	1804	sl 5	voa 1	w? grü? ok? + k												
	1815	sl 5	voa 1	w? gsü? ok? + k												
	1821	sl 5	voa 1	w? gsü? ok? gsm 3 + k												
	1835	sl 5	voa 1	w? gsü? 82 ok? k												
				11. Februar 1934												
	1530	ükaö		w0 - r? k												
	1552	ükaö		w0 - k												
	1635	ükaö		w0 - w? k												
				12. Februar 1934												
	1520	vb 7	voa 1	gsü 72 m - k												
	1536	ga 4, vb 7	voa 1	w0 - gsü 72 m												
	1658	sl 5	voa 1	gsü 74 m - k												
	2036	fjs, gb 4 gc 4, fb 7, fc 7 fd 7, fe 7, ff 7, fg 7, gb 4, gc 4, gd 4, gm 4, gn 4, vb 7	voa 1	gto 1 sd k voa 1 (74 m) 1294 erege hhsil egetr rtemo ofoö ecmgy ieibu ouomw ketrü tkers vorka traet iesrt fseme gile hsate tausw rsran nahi pse gsw 82 m rpt ar												
	2100		k voa 1	gto 1 sd 1294 erege hhsil (ü.s.w.) rpt w4 auf 74 m												
	2115		k voa 1	gto 1 sd 1294 wth gsü 82 m rpt - h 74 m												
	2124		k voa 1	gto 1 sd 1294 wth - rpt auf 74 m 2200 sk -												
	2200		k voa 1	gto 1 sd 1294 - wth - gsa 82 m												
	2210	k3, fa 7 gb 4 va 8, fd 8	voa 1	gto 1 sd 1294 - wth ok? k												

Datum: .....

Lfd. Nr.	Zeit M.E.Z.	An	Von	Empfangen	Ant.	App. Einstellung				Welle	R	T	Qsa	Qrm		Land		Beobachter	Vermerk für Auswertung

Datum: Februar 74

Lfd. Nr.	Zeit M.E.Z.	An	Von	Empfangen	Ant.	App. Einstellung				Welle	R	T	Qsa	Qrm		Land		Beobachter	Vermerk für Auswertung
									C										
10.II. 745 B2	1516	v	doa 1	v öüa v öüa de doa 1	F ä. G	Nr. 2	mc		52	80	9	8	5		f	D			
10.II. 93 B5	7906	sa 5	doa 1	sa 5 de doa 1 – 73 es gn! sk nil	C ä. D	Nr. 5	"		50.5	80	8	9	4		f	D			
12.II. 273 .	1527	vb 7	doa 1	vvv k	"	"	"		50	80	6	8	5		f	D			
" 272 .	7524	doa 1	vb 7	rr k	"	"	"		68	82	5	8	4		f	D			
" 274 .	1536	vb 7, ga 4	doa 1	gsü 82 m k	"	"	"		50	80	6	8	5		f	D			
" 275 .	1542	doa 1	ga 4	rr doa 1 de ga 4 k	"	"	"		68	82	4	8	3		f	D			
" 319 .	2306	k 3	doa 1	k 3 de doa 1 – k –	"	"	"		50	80	8	9	5		f	D			
" 323 .	2314	ga 4	doa 1	ga 4 de doa 1 ar k –	"	"	"		50	80	8	9	5		f	D			
13.II. 17 B4	0200	k 3	doa 1	..... brachesrd pemegirle shate banswr	C ä. J	Nr. 4	"		50	80	9	8	5		f	D			
				vran nahi ar – öüa – k 3 gsü – k k															
				7. Februar 1934															
485	1615		doa 1 (?)	doa 1 (?)	F. & G.	"	"		50	80	5	9	4		f	D			
	1620	vb 7	doa 1	vb 7 k doa 1 – vvv vb 8 k doa 1 –															
	-1630			gsü? ok? k															
	1645	vb 7	doa 1	vb 7 k doa 1 – gsü? ok? + k															
	-1650																		
	1745	vb 8	doa 1	vb 8 k doa 1 – vvv nil? ok? + k															
	1758	vb 7	doa 1	vb 7 k doa 1 – nil hrt grm 5 – gsü 74! ok? + k															
	1807	vb 7	doa 1	vb 7 k doa 1 – nil hrt – gsü 82! ok? + k															
	1816	vb 7	doa 1	nil hrt – n? gsü 82 m – ok? + k															
	1825	vb 8	doa 1	nil hrt – gsü 74 m – ok? k															
	~~1845~~																		
				8. Februar 1934															
	1025	vb 8	doa 1	vvv – nil hrt grx 1810 auf gsü 74! ok sk															
	1610	vöü	doa 1	n o – ng –															
		nns	doa 1	no – ng – k															
	1632	vöü	doa 1	n o – nns – n o															
	1708	vöü	"	n o –															
	1732	vöü	"	n o – gg															
	1808	"	doa 1	n o + k															
				9. Februar 1934.															
	1532	ü o ä	doa 1	n 4? ga 4 k doa 1 + k															
	1543	ga 4	doa 1	n 3 n 4 n? ok? + k															
	1545	ü o ä ü ü	(Gegenstation auf Gleichwelle sehr leise 82,5 m) sehr leise																

Left-Top Aligned

Datum: .....

Lfd. Nr.	Zeit M.E.Z.	An	Von	Empfangen	Ant.	App. Einstellung				Welle	R	T	Qsa	Qrm		Land		Beobachter	Vermerk für Auswertung

Centered

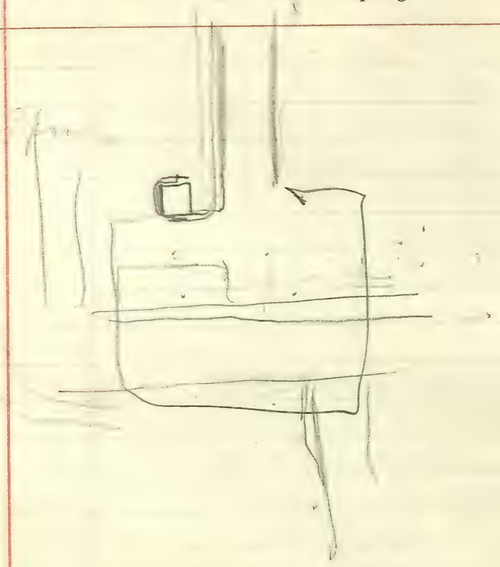
Right-Bottom Aligned

Datum: 27 Januar 1934.

I. 1 Lfd. Nr.	Zeit M.E.Z.	An	Von	Empfangen	F. & J.	Ant.	App. Einstellung Kr. 2	mv		C	Welle	R	T	Qsa	Qrm	Art	Land		Beobachter	Vermerk für Auswertung
1620	0624	cq	doa 1	cq de doa 1		u	u	u		50	80	7	6	5		1	D			
				30. Januar 1934.																
1842	0114	k3, fa 7	doa 1	k3, fa 7 de doa 1 — wird qtr 1 — 2924 — 12 t — dbe — er eeuht eihre — nhur — süpbf — seits — ütorf — tkute — cniat — hrbxe — aaxkt — mrkru — ikdem — hnika — hxdt — rrrmxa — xpkhü — nisah — ürgie ür as — nisah ürgie ieekü dasnt itmira gkdnr caenh — dr rpt qtr 2924 — 12 ± 4 dber eeuh gsü — 6 tmi — dr sk		u	u	u		51	80	9	9	5		1	D			
1851	0222	k3, fa 7	doa 1	k3, fa 7 de doa 1 — 2924 — 12 t — de qtr 12924 — eihre nhur süpbfsir cniat — siehe oben (1842)		u	u	u		51	80	9	9	5		1	D			
1895	2118	?	doa 1	3035 — 175 — eaetu bamase emxhs demi süeir pilnü eiofu nsplk aütss eeff agfrg psxvkd eeeks xeeir üsnax dlich eepls erlee ühtch sxsel rstüt nifse xoaaz aygcs mowtg örolr rhilb fmhx itaül hxxnt bnxa eishk ernms ernün hnodh dr ok ? sk doa 1		u	u	u		51	80	9	9	5		1	D			
				31. Januar 1934.																
1916	0036	?	doa 1	..... albei mevtg shikz fmhx zaül hxxnt bnxa eishk ernis ernün hnodh dr doa 1 — w ? ok ? sk		u	u	u		51	80	8	6	4		1	D			
1922	0126	?	doa 1	..... shikz fmhx zaül hxxnt bnxa eishk ernis ernün hnodh — doa 1 w ? ok ? — sk		u	u	u		51	80	8	6	4		1	D			
162	1826	v	doa 1	3. Februar 1934. 4. Februar 1934.		u	u	u		60,5	80	9	9	5		1	D			
275	1845	v	doa 1	v doa 1		u	u	u		73	80	8	8	5		1	D			
				6. Februar 1934.																
410	1800		doa 1	doa 1 — v 6376 — de doa 1 — w 2 —		u	u	u		52	80	8	9	4		1	D			
411	1808		doa 1	doa 1 vv b7 b8/7 ü de doa 1 — g		u	u	u		52	80	8	9	4		1	D			
413	1845	b 73	doa 1	b 73 de doa 1		u	u	u		52	80	8	9	4		1	D			
495	1810	vb 8	doa 1	vb8 de doa 1		u	u	u		50	80	6	5	4		1	D			
532	0004		doa 1	1. Telegraphie		u	u	u		52	80	8	9	4		1	D			
557	0303	v	doa 1	1. Telegraphie 16,2 | 19,3		u	u	u		52	80	8	9	4		1	D			
35	0935	vb 8	doa 1	vb 8 de doa 1		H	m9			54,2	40	8	7	5		1	D			
47	0905	qa4 | 1a5 | vb8	doa 1	qa 4 | 1a 5 | vb 8 de doa 1 — w ? — qrv ? — qrv 1 15 — qrü 74 — qrv 15 — 8 ? doa 1 1212		u	u			57,2	40	9	8	5		1	D			
50	0948	vb 8	doa 1	vb8 de doa 1 — w ? — qrv ? — qrv 15 — qrv 74 — qrü — qrv 82 m — k k		u	u			u	u	u	u	u		1	D			

Datum: .....

Lfd. Nr.	Zeit M.E.Z.	An	Von	Empfangen	Ant.	App. Einstellung	Welle	R	T	Qsa	Qrm		Land		Beobachter	Vermerk für Auswertung



Doa 1

λ 82,2

16 Jan. 34.

00 – 03
06
09 – 10
15 – 16
18 – 19
21
23 – 00

50.

169.

den 12. September 1934.

Doppel.

An

15807

I.

Wie ich hier erfahre, soll der bei der Gruppe Schlesien beschäftigte SA-Sturmführer Chroly Kurzwellensender nach Oesterreich liefern und mit den Empfängern dieser Apparate Verbindung aufrecht erhalten.

Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß die Empfänger Angehörige von SA- und SS-Formationen Österreichs sind.

50.

113

Left-Top Aligned

lu II 8 25

101(1001)
III/F 3031/36.

Ltr Oberst Reinhard

An 1.

4. März 1936. (Ga.

Betr.: Nachrichten aus Österreich. -
- Österreichische Privatsender. -

Vorg.: dort, 2816 A/II Tgb. Nr.G. 6622/35 vom 29.Juni 1935.
hier, A II 7257/35 vom 20.8.35

In der Anlage werden in Abschrift die Anschriften, Kurzzeichen und Stärken der behördlich genehmigten Österr. Privat-Kurzwellensender mit der Bitte um Kenntnisnahme in Vorlage gebracht.

Es ist anzunehmen, daß ein Teil derselben politischen Zwecken dient, wobei auf die beiden unterstrichenen Sender besonders hingewiesen wird. Ing. Ernst Hecht ist Landesreferent der Österr. Heimatwehr für Funkwesen und hat sämtliche Radiostationen der H.W. errichtet.

Anlage.

455

SD-Hauptamt	Anl. 1	Akt.-Z. I 14i	455
12459	6	21-2	
I 14 626			

Erledigt! 27. März 1936

Right-Bottom Aligned

A e s e h r i f t .

Betr.: In österr. behördlich genehmigte Privatkurzwellensender.-

OE 1CM Martin, Wien IX,Nussdorferstr. 8. 50 K Watt
ER Irene Geller,Wien VII,Döblerg. 1 10 K Watt
ES Eduard Schrunk,Wien XIII,Flötzersteig 50 K Watt
JF Josef Fuchs,Wien 18,Klargasse 15 50 K Watt
JH Jap de Heer,Wien XIX,Grinzingerallee 40 50 K Watt
JZ Julius Zwerina,Wien IV,Favoritenstr. 84 50 K Watt
OE 3AH Anton Habsburg,Schloss Sonnaberg 50 K Watt
EL Franz Lehrner, St. Pölten 10 K Watt
KH Ing. Keller Heinrich, Mödling, Neusiedlerstr. 50 10 K Watt
WB Willy Blaschek, Klosterneuburg 20 K Watt
OE 5EH Ing.Ernst Hecht, Linz 40 K Watt
JT Dr. Johann Tumbe, 10 K Watt
OE 6DK Karl Doppelhofer, Graz, Krainerg. 9 10 K Watt
60B Dr. Otto Burghard,Graz,Franziskanerpl. 2 10 K Watt
OE 7EJ Emil Jäger, Hohenems 50 K Watt
SF Seks Friedrich (Seks)?, Vorberg/Tirol 50 K Watt
OE 8HF Hans Furlan, Villach, 10 KWatt
OE 8MJ Josef Majr, St. Martin b. Klagenfurt 10 K Watt

Erledigt!
27. März 1936

215

Geheimes Staatspolizeiamt

Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen Tag	Monat	Jahr	Zeit	Raum für Eingangsstempel	Befördert Tag	Monat	Jahr	Zeit
von		durch		SD	an Mü/4		durch	
Nr. 2093				Telephonnr. XXXXXXXXXX - Fernschreiben XXXXXXXXXX	Verzögerungsvermerk			

SSD München B.P.P.

Der beschlagnahmte 100 Watt-Sender der ehm. SA-Obergruppe 11 ist dem Nachr. Referenten des Wehrkreis Komm. 7 zur Besichtigung zur Verfüg. zu stellen. Die Besichtigung hat den Zweck, festzustellen, ob es sich um ehemal. Heeresgerät handelt. Der zuständige Ofizier ist von dort zu benachrichtigen, dassdie Besichtigung auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichswehrministerium (Hptm. Bötzel) stattfinden soll. Das Ergebnis der Besichtigung ist von dort an mich , wie dem Wehrkreis-Komm. an das R W M zu melden.

Der POL.Pol. Komm.
i A. Dr. Best.

SD/RFSS B. Nr.			27 MRZ. 1935		Anl.	C
Abt.						
an:					z. d. A.	
ab:						
gez.:						

Geftrand

Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit
an durch	an durch	an durch	an durch

Berlin, den 12. Januar 1935

An das

Geheime Staatspolizeiamt Abt. I 1 D
z. Hd. Herrn Reg.Rat. Dr. Schaper

B e r l i n

In der Anlage folgt der Entwurf des Schreibens an den Reichswehrminister zur Vorlage an Gruppenführer.

SS-Hauptsturmführer

218

An den

Reichsverteidigungsminister ,

B e r l i n.

Betr.: Funkgerät der österr. SA-Obergruppe XI.

Vorg.: W.A. Nr.1770/34 gk - L vom 4.12.34.

Auf das oben bezeichnete Schreiben wird erwidert, dass in der Frage des Funkgerätes der österr. SA grundsätzliche Missverständnisse vorwalten.

Die Funkgeräte wurden von den SA-Dienststellen gebaut; sie waren Eigentum einer SA-Obergruppe und damit Eigentum der Partei. Die in Frage stehenden österr. SA-Formationen sind bis jetzt nicht aufgelöst. Es wurde lediglich durch den Stellvertreter des Führers die B.P.P., sowie der Gruppenführer Rodenbücher mit der Liquidierung des vorhandenen Materialbestandes der österr Legion beauftragt. Da die österr. Legion, entgegen einer ausdrücklichen Anordnung des Führers, einen nachrichtenmässigen Funkverkehr fortgesetzt hat, wurde mit dem Einverständnis des Stellvertreters des Führers die B.P.P. beauftragt, die Sender zu beschlagnahmen.

Die Frage eines rechtlichen Anspruches des Vertei=

digungsministers, auf die Sicherstellung der Funkgeräte durch das Wehrkreiskommando VII, bedürfte deshalb einer besonderen Begründung.

Es muss von hier aus der Standpunkt vertreten werden, dass die Partei- im vorliegenden Falle vertreten durch den Stellvertreter des Führers - von einer beabsichtigten Übernahme der Funkgeräte durch das Wehrkreiskommando VII hätte vorher benachrichtigt werden müssen. Erst mit der Beschlagnahme der Sender am 14.11.34 durch die B.P.P. wurde bekannt, dass das Wehrkreiskommando VII eine eigene Aktion zur Sicherstellung der Geräte geplant hatte.

Von hier aus wird allein die Partei als verfügungsberechtigt angesehen.

E n t w u r f

An den
Reichsverteidigungsminister

B e r l i n

Betr.: Funkgerät der österr. SA
Vorg.: W.A. Nr. 1770/34 gk-L Ia vom 4/12/34

Auf das oben bezeichnete Schreiben wird erwidert, dass in der Frage des Funkgerätes der österr. SA grundsätz= liche Missverständnisse vorwalten.

Die Funkgeräte wurden von der SA-Hochschule für gebaut, ~~und~~ waren Eigentum einer SA-Obergruppe und damit Eigentum der Partei. Die in Frage stehenden österr. SA-Formationen sind bis jetzt nicht aufgelöst. Es wurde lediglich das Allgemeine Heer die B.P.P. sowie Gruppenführer Rodenbücher mit der Liquidierung des vor= handenen Materialbestandes der österr. ~~SA~~ Legion beauftragt. Da die österr. ~~SA~~ Legion entgegen einer ausdrücklichen Anord= nung des Führers einen nachrichtenmässigen Funkverkehr fortgesetzt hat, wurde mit Einverständniss des Stell= vertreter des Führers die B.P.P. beauftragt, die Sender zu beschlagnahmen.

Die Frage eines rechtlichen Anspruches des Reichs= verteidigungsministers auf die Sicherstellung der Funk= geräte durch das Wehrkreiskommando VII bedürfte deshalb einer ~~an~~ besonderen Begründung.

Es muss von hier aus der Standpunkt vertreten wer den, dass die Partei - im vorliegenden Falle vertreten durch den Stellvertreter des Führers - ~~xxxxx hätte vor= her~~ von einer beabsichtigten Übernahme der Funkgeräte durch das Wehrkreiskommando VII hätte unter benachrichtigt werden müssen. Erst mit Beschlagnahme der Sender am 14.11. durch die B.P.P. wurde bekannt, dass das Wehrkreiskommando VII eine eigene Aktion zur ~~zur~~ Sicherstellung der Geräte geplant habe. Von hier aus wird allein die Partei als unzu= ständig betrachtet angesehen.

221

G e h e i m !

(Durch SS-Kurier versenden)

Pr, Geheime Staatspolizei
Der stellv. Chef u. Inspekteur.
G. 18 580 - II1D.

Berlin, den Januar 1935.

An den Herrn
Reichsverteidigungsminister

B e r l i n .

Betr.: Funkgerät der österr. S.A.-Obergruppe XI.
Vorg.: W.A. Nr. 1770/34 gk-L I a vom 4.12.34.

Auf das oben bezeichnete Schreiben wird erwidert, dass in der Frage des Funkgerätes der österr. SA grundsätzliche Missverständnisse vorwalten.

Die Funkgeräte wurden von den SA-Dienststellen gebaut; sie waren Eigentum einer SA-Gruppe und damit Eigentum der Partei. Die in Frage stehenden österr. SA-Formationen sind bis jetzt nicht aufgelöst. Es wurde lediglich durch den Stellvertreter des Führers die Bayrische Politische Polizei , sowie der SS-Gruppenführer Rodenbücher mit der Liquidierung des vorhandenen Materialbestandes der österr. Legion beauftragt. Da die Funkorganisation der ehemaligen österr. Legion, entgegen einer ausdrücklichen Anordnung des Führers, einen Nachrichtenmässigen Funkverkehr fortgesetzt hat, wurde mit dem Einverständnis des Stellvertreter des Führers die Bayrische Politische Polizei beauftragt die Sender zu beschlagnahmen.

122

Diese entspricht auch dem dortigen Erlass vom 16. VII.34 Nr. 642/34 g.k.L. II a , woselbst das Geheime Staatspolizeiamt veranlasst worden ist, gegen eine Reihe in Deutschland arbeitender Funknetze vorzugehen.

Es ist daher von hier aus unverständlich, wie das Wehrkreiskommando VII die Sicherstellung der österr. Sender vornehmen konnte, zumal es sich hierbei doch um eine rein polizeiliche Massnahme handelte.

Sollte ausserdem das Wehrkreiskommando VII mit der ehemaligen Führung der österr. Legion irgendwie eine Vereinbarung getroffen haben, die innerhalb der Legion vorhandenen Funkgeräte für sich zu übernehmen, so wäre es in diesem Falle zweckmässiger gewesen, vorher das Geheime Staatspolizeiamt zu benachrichtigen.

Es wird vorgeschlagen, zur endgültigen Bereinigung der Angelegenheit die zuständigen Referenten des Reichswehrministeriums zu einer mündlichen Besprechung mit dem Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes nach hier zu veranlassen.

F. d. R.

Pr.Geheime Staatspolizei
Der stellv.Chef u.Inspekteur.
G. 18 580 - I1D.

Berlin,den Januar 1935.

An den Herrn
Reichsverteidigungsminister
B e r l i n .

Betr: Funkgerät der österr.S.A.-Obergruppe XI.

Vorg: W.A. Nr.1770/34 gk-L I a vom 4.12.34.

Auf das oben bezeichnete Schreiben wird erwidert,dass in der Frage des Funkgerätes der österr.SA grundsätzliche Missverständnisse vorwalten.

Die Funkgeräte wurden von den SA-Dienststellen gebaut;sie waren Eigentum einer SA-Gruppe und damit Eigentum der Partei. Die in Frage stehenden öster.SA-Formationen sind bis jetzt nicht aufgelöst.Es wurde lediglich durch den Stellvertreter des Führers die B.P.P.,sowie der Gruppenführer Rodenbücher mit der Liquidierung des vorhandenen Materialbestandes der österr.Legion beauftragt. Da die Funkorganisation der ehemaligen österr.Legion,entgegen einer ausdrücklichen Anordnung des Führers,einen nachrichtenmässigen Funkverkehr fortgesetzt hat,würde mit dem Einverständnis des Stellvertreters des Führers die B.P.P.beauftragt, die Sender zu beschlagnahmen.

Dieses entspricht auch ~~einem~~ dortigen Erlass, woselbst das Gestapa veranlasst worden ist,gegen eine Reihe in Deutschland arbeitender Funknetze vorzugehen.

Es ist daher von hier aus unverständlich,wie das

Wehrkreiskommando VII die Sicherstellung der österreich. Sender vornehmen konnte, zumal es sich hierbei doch um eine rein polizeiliche Massnahme handelte.

Sollte ausserdem das Wko VII mit der Führung der österr. Legion irgendwie eine Vereinbarung getroffen haben, die innerhalb der Legion vorhandenen Funkgeräte für sich zu übernehmen, so hätte in diesem Falle vorher das Gestapa, als die allein hierfür zuständige Exekutivbehörde, benachrichtigt werden müssen.

Erst mit der Beschlagnahme der Sender am 14.XI.34 durch die B.P.P. wurde hier bekannt, dass das WKo.VII eine eigene Aktion zur Sicherstellung der Geräte geplant hatte.

Gegenüber des Anspruches des Reichsverteidigungsministeriums auf die Sicherstellung der Funkgeräte durch das WKrko.VII bedarf es deshalb einer besonderen Begründung, da von hier aus die Partei als verfügungsberechtigt angesehen werden muss.

F.d.R.

Riedgen.

Geheim! Durch Kurier versenden!

Pr.Geheime Staatspolizei
Der stellv.Chef u.Inspekteur.
G. 18 580 - I 1 D.

Berlin, den Januar 1935.

An den Herrn
Reichsverteidigungsminister

Berlin.

Betr.: Funkgerät der österr. S.A.-Obergruppe XI.
Vorg.: W.A. Nr.1770/34 gk-L I a vom 4.12.34.

Auf das oben bezeichnete Schreiben wird erwidert, dass in der Frage des Funkgerätes der österr. SA grundsätzliche Missverständnisse vorwalten.

Die Funkgeräte wurden von den SA-Dienststellen gebaut; sie waren Eigentum einer SA-Gruppe und damit Eigentum der Partei. Die in Frage stehenden österr. SA-Formationen sind bis jetzt nicht aufgelöst. Es wurde lediglich durch den Stellvertreter des Führers die Bayrische Politische Polizei, sowie der SS-Gruppenführer Rodenbücher mit der Liquidierung des vorhandenen Materialbestandes der österr. Legion beauftragt. Da die Funkorganisation der ehemaligen österr. Legion, entgegen einer ausdrücklichen Anordnung des Führers, einen Nachrichtenmässigen Funkverkehr fortgesetzt hat, wurde mit dem Einverständnis des Stellvertreter des Führers die Bayrische Politische Polizei beauftragt die Sender zu beschlagnahmen.

Dieses entspricht auch dem dortigen Erlass vom , woselbst das Geheime Staatspolizeiamt veranlasst worden ist, gegen eine Reihe in Deutschland

arbeitender Funknetze vorzugehen.

Es ist daher von hier aus unverständlich, wie das Wehrkreiskommando VII die Sicherstellung der österr. Sender vornehmen konnte, zumal es sich hierbei doch um eine rein polizeiliche Massnahme handelte.

Sollte ausserdem das Wehrkreiskommando VII mit der ehemaligen Führung der österr. Legion irgendwie eine Vereinbarung getroffen haben, die innerhalb der Legion vorhandenen Funkgeräte für sich zu übernehmen, so wäre in diesem Falle zweckmässiger gewesen, vorher das Geheime Staatspolizeiamt zu benachrichtigen.

Es wird vorgeschlagen, zur entgültigen Bereinigung der Angelegenheit die zuständigen Referenten des Reichswehrministeriums zu einer mündlichen Besprechung mit dem Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes nach hier zu veranlassen.

F.d.R.

den 11. Dezember 1934.

Betr.: Funkverkehr und Beschlagnahme österr. SA-Sender.

Am 20.10.34 erfolgte von der SD-Funkstelle Süd Meldung, dass seit einigen Tagen ein Funkverkehr mehrerer österr. SA-Sender zu beobachten sei. Aus dem Funkverkehr konnte entnommen werden, dass eine Reihe von Sendern innerhalb des Reichsgebietes wieder- wie im Juli 34 - versuchten, funkmässig mit Sendern in Österreich zu verkehren.

Der Hauptbetrieb erfolgte von einer Leitfunkstelle, derer Standort in München unmittelbar bei der SA-Obergruppe XI ermittelt wurde.

Andere österr. SA-Funkstellen kleinerer Leistung wurden festgestellt in München, Langenargen, Wöllersdorf, Mönchröden, Aibling, Redwitz, Burgrieden, Egmating und Lechhausen, sowie in Lindau.

Der Funkverkehr nach Oesterreich zeigte oft rege Tätigkeit. Dieses ging auch aus einem Funkrapportbericht des Gendameriepostens Vorarlberg an das B.M.Wien hervor.

Alle funkmässig gegebenen Texte waren chiffriert, die Rufzeichen gut getarnt.

Am 14.11.34 berichtete der SD-Oberabschnitt Süd, dass eine Aktion gegen die österr. SA-Sender dringend erforderlich sei, da Anzeigen vorlagen, dass die Sender verschwinden würden.

Auf Grund dieser Meldung wurde noch am gleichen Tage die B.P.P. München beauftragt, sofort alle erreichbaren österr. SA-Sender sicherzustellen.

Gleichzeitig mit dieser Aktion musste auch in der Wohnung eines Viktor G r a m i c h, München, eine Durchsuchung gehalten werden, da derselbe als technischer Leiter und Gerätekonstrukteur für die Funkgruppe der österr. SA in Frage kam.

Bei der Beschlagnahmeaktion stellte sich das folgende Gesamt=bild heraus:

Der B.P.P. gelang es nur, den 100 Wattsender der Leit=funkstelle zu beschlagnahmen, während alle anderen Funkstellen bereits abgebaut sich in der österr. SA-Kaserne befanden, an=geblich, um an das Wehrkreisko.VII bis zum 15.XI.34 abgeliefert zu werden, was auch am genannten Tage geschah.

Es war aber eigenartig, dass gerade die Leitfunkstelle noch wenige Stunden vor der Beschlagnahme gearbeitet hatte.

Der anwesende SA-Oberführer Graf Kirchbach der Obergruppe XI legte gegen die Beschlagnahme Verwahrung ein und gab an, dass alle österr. SA-Sender durch einen schriftlichen Auftrag des Wehrkreisko.VII vor einiger Zeit beschlagnahmt worden seien. Kirchbach erklärte, dass das Wehrkreisko. im Auftrage des Reichswehrministeriums gehandelt habe und die Sache doch so stehe, dass der Landesverteidigungsminister noch über dem R.F.S.S. stehe.(Hierzu Sonderbericht und Fernschreiben der B.P.P.)

Betr. Auslieferung der Sender hätte sich die Führung der SA-Obergr.XI doch in erster Linie mit den zuständigen Dienst=stellen der Partei ins Benehmen setzen müssen. Dieses scheint nicht erfolgt zu sein.

Die bei Viktor Gramich vorgenommene Durchsuchung ergab das Vorhandensein zahlreicher Belege und Quittungen über Geld=beträge, die er von der SA-Obergr.XI für Dienstreisen und ge=baute Geräte erhalten hatte. Es handelt sich um Beträge von über 1200.-Rk. Gramich hatte 4 Sender, sowie einige Kurzwel=lenempfänger gebaut. Der bei der B.P.P. sichergestellte 100 Wattsender wurde ebenfalls von Gramich gebaut.

Als Nachrichtenführer der österr. SA-Sender wurde stets ein gewisser Max H e h s genannt. Derselbe war aktiver Of=fizier des österr. Bundesheeres und trat Ende 1933 über die Grenze. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Oberleutnant Max H a r d t .

Nach Vernehmungsbericht soll der genannte Hardt Anfang November 1934 von Obergruf. Reschny den Auftrag erhalten haben, alle Funkstellen abzubauen und dieselben bis zum 15.11.34 an das Wehrkreisko.VII abzuliefern. Die Ablieferungs=

bestätigung besagt, dass infolge der Vereinbarung zwischen Wehrkreisko.VII und Obergr.XI folgende Geräte abgegeben wor= den sind:

10 Sender (12Watt),
10 Empfänger,
19 Akus,
40 Antennentrommeln, sowie Kabel und Zubehör.

Der beschlagnahmte 100 Wattsender der Leitstation be= findet sich noch bei der B.P.P.

Geheim!

den 11. Dezember 1934

~~Meldung an~~ C.

Betr.

~~Bericht über~~ Funkverkehr und Beschlagnahme~~aktion~~ österr. SA-Sender.

Am 20.10.34 erfolgte von der SD-Funkstelle Süd Mel= dung, dass seit einigen Tagen ein Funkverkehr mehrerer österr. SA-Sender zu beobachten sei. Aus dem Funkverkehr konnte entnommen werden, dass eine Reihe Sender innerhalb des Reichsgebietes wieder wie im Juli 34 versuchten, funkmässig mit Sendern in Österreich zu verkehren.

Der Hauptbetrieb erfolgte von einer Leitfunkstelle, deren Standort in München unmittelbar bei der SA-Obergruppe XI ermittelt wurde.

Andere österr. SA-Funkstellen kleinerer Leistung wurden festgestellt in München, Langenargen, Wöllershof, Mönch= röden, Aibling, Redwitz, Burgrieden, Egmating und Lech= hausen, sowie in Lindau.

Der Funkverkehr nach Oesterreich zeigte oft rege Tätigkeit. Dieses ging auch aus einem Funkrapportbericht des Gendameriepostens Vorarlberg an das B.M.Wien hervor.

Alle funkmässig gegebenen Texte waren chiffriert, die Rufzeichen gut getarnt. ~~Die Methode der Chiffrierung konnte~~

231

~~ganze Art Funkverkehr konnte geschlossen werden, dass eine gewisse Beziehung zur Reichswehr bestanden haben muss.~~

Am 14.11.34 berichtete der SD-Oberabschnitt Süd, dass eine Aktion gegen die österr. SA-Sender dringend erforderlich sei, da Anzeigen vorlägen, dass die Sender verschwinden würden.

Auf Grund dieser Meldung wurde noch am gleichen Tage die B.P.P. München beauftragt, sofort alle erreichbaren österr. SA-Sender sicherzustellen.

Gleichzeitig mit dieser Aktion musste auch in der Wohnung eines Viktor G r a m i c h , München, eine Durchsuchung gehalten werden, da derselbe als technischer Leiter und Gerätekonstrukteur für die Funkgruppe der österr. SA in Frage kam.

Bei der Beschlagnahmeaktion stellte sich folgendes Gesamtbild heraus:

Der B.P.P. gelang es nur, den 100 Wattsender der Leitfunkstelle zu beschlagnahmen, während alle anderen Funkstellen bereits abgebaut sich in österr. SA-Kaserne befanden, angeblich, um an das Wehrkreisko. VII bis zum 15.XI.34 abgeliefert zu werden, was auch am genannten Tage geschah..

Es war aber eigenartig, dass gerade die Leitfunkstelle noch wenige Stunden vor der Beschlagnahme gearbeitet hatte.

Der anwesende SA-Oberführer Graf K i r c h b a c h der Obergruppe XI legte gegen die Beschlagnahme Verwahrung ein und gab an, dass alle österr. SA-Sender durch einen schriftlichen Auftrag des Wehrkreisko. VII. vor einiger Zeit beschlagnahmt worden seien. Kirchbach erklärte, dass das Wehrkreisko. im Auftrage des Reichswehrministeriums gehandelt habe und die Sache doch so stehe, dass der Landesverteidigungsminister noch über dem R.F.S.S. stehe. (Hierzu Sonderbericht und Fernschreiben der B.P.P.)

~~Das ganze Verhalten des Grafen K i r c h b a c h weist darauf hin, als stünde er mit bestimmten Kreisen des Wehrkreisko. in sehr enger Verbindung.~~

Betr. Auslieferung der Sender hätte sich die Führung der SA-Obergr.XI. doch in erster Linie mit den zuständigen

Dienststellen der Partei ins Benehmen setzen müssen. Dieses scheint nicht erfolgt zu sein.

Die bei Viktor G r a m i c h vorgenommene Durchsuchung ergab das Vorhandensein zahlreicher Belege und Quittungen über Geldbeträge, die er von der SA-Obergr.XI. für Dienstreisen und gebaute Geräte erhalten hatte. Es handelt sich um Beträge von über 1200.-Mk. Gramich hatte 4 Sender, sowie einige Kurzwellenempfänger gebaut. Der bei der B.P.P. sichergestellte 100 Wattsender wurde ebenfalls von Gramich gebaut.

Als Nachrichtenführer der österr. SA-Sender wurde stets ein gewisser Max H e h s genannt. Derselbe war aktiver Offizier des österr. Bundesheeres und trat Ende 1933 über die Grenze. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Oberleutnant Max H a r d t .

Nach Vernehmungsbericht soll der ~~obengenannte~~ Hardt Anfang November 1934 von Obergruf. Reschny den Auftrag erhalten haben, alle Funkstellen abzubauen und dieselben bis zum 15.11.34 an das Wehrkreisko. VII. abliefern. Die Ablieferungbestätigung besagt, dass infolge der Vereinbarung zwischen Wehrkreisko. VII. und Obergr. XI. folgende Geräte abgegeben worden sind:

10 Sender (12 Watt),
10 Empfänger,
19 Akus,
40 Antennentrommeln, sowie Kabel und Zubehör.

Der beschlagnahmte 100 Wattsender der Leitstation befindet sich noch bei der B.P.P.

~~Wiederholtem Antrag des W.Kdo. VII. um Herausgabe dieses Gerätes wurde nicht entsprochen, nachdem die Angelegenheit an höherer Stelle zwecks weiterer Verhanlungen und Entscheidungen verwiesen worden war.~~

Interessant dürfte zur politischen Beurteilung dieser Angelegenheit die Meldung eines Vertrauensmannes sein, der berichtete, dass innerhalb der österr. SA eine rege Propaganda für die Reichswehr hochgezüchtet werde. Die Einstellung zur SA würde dadurch auffallend herabgesetzt. Zahlreiche österr. Führer der SA-Obergr.XI. ständen in enger Verbin~~dung mit Reichswehrkreisen.~~

F. R.

den 30. November 1934.

Meldung an C.

Betr.: Österreichische SA-Sender.

In der Angelegenheit österreichische SA-Sender hat F. am 29. November 1934 mit dem Adjutant des Stell= vertreters des Führers, Bormann, Rücksprache genommen. Bormann wird die Sache dem Stellvertreter des Führers vortragen, der seine Stellungnahme an den ReichsführerSS geben wird.

F.

234

S.B. Nr. 5260 73/34

Geh. Staats[illegible] **Geheim!**
Adjutantur [illegible]
Eingang: 22. NOV. 1934
Nr. A. 214 | Anl. | Bearbeiter

F.
G 108/34

den 16.November 34.

Meldung an C.

Betr: Beschlagnahme österreich.SA-Sender.

Rücksprache im Forschungsamt betr. österreichische SA-Sender und Wehrkreiskommando ergab, dass im F.A. nichts bekannt ist über eine Zusammenarbeit der Ö.S.A. mit Wehrkreiskommando. Die Möglichkeit wird auch vom F.A. für sehr wahrscheinlich gehalten, dass Ö.S.A. Obergruppe XI sich sofort hinter Wehrkreiskommando zwecks Deckung gestellt hat. Die in Ö.S.A.-Franziskanerkaserne lagernden Geräte wurden, während B.P.P. hier anfragte, was damit zu geschehen hat, von der Ö.S.A. an das Wehrkreiskommando VII abgeliefert. Übergabebescheinigung wurde vorgezeigt.

Das bei Landesgr.Leiter D.A.S.D. Viktor G r a m i ch vorgefundene Schriftmaterial ergab, dass dieser seitens Ö.S.A. Aufträge auf Senderbau und entsprechende Bezahlung erhalten hatte.

Inwieweit bereits das österreich. Sendernetz in Südbayern ausgebaut war, zeigen nachstehende ermittelte Funkstellenstandorte:

M ü n ch e n: Leitstation SA-Obgr. XI
L a n g e n a r g e n : Erhol. Heim
W ö l l e r s h o f: L 1.
Mön c h r ö d e n : L 2/II
A i b l i n g:
R e d w i t z: L 2/I
G e r l e n h o f e n: Mo. SA
B u r g r i e d e n: Abhörst. österr. P. und Militär.
G r a s s l f i n g
R e i ch e r s b e u e r n: Straflager
L e ch h a u s e n: Straflager
E g m a t i n g: L 1/II

F.

235

Bayerische Politische Polizei München, den 15.11.34.

I/1 C

Betreff:

Beschlagnahme und Wegnahme des Kurzwellensenders bei der Obergruppe XI, Gabelsberger Str.29.

Auftragsgemäß wurde am 14.11.34 gegen 17 Uhr der Kurzwellensender der Obergruppe XI- Österreich - Gabelsberger Str.29 beschlagnahmt und weggenommen. Der anwesende SA-Oberführer Graf Kirchbach der Obergruppe XI legte gegen die Beschlagnahme schärfste Verwahrung ein, da nach seiner Angabe der Sender einschließlich aller anderen Sender der österr.SA-Lager bereits durch schriftlichen Auftrag des Reichswehrkreiskommandos VII vor einiger Zeit beschlagnahmt worden seie.Als Ablieferungstag sei der 15.11.34 festgesetzt. Die Sender seien bereits abgebaut und von einzelnen Lagern der Reichswehr übergeben worden. Oberführer Kirchbach erklärte noch, daß das Wehrkreiskommando im Auftrage des Reichswehrministeriums gehandelt habe und die Sache doch so sei, daß der Landesverteidigungsminister noch über dem RFFSS stehe, mithin vollziehe er nur den Befehl des Reichswehrministeriums, wenn er die Sender an die Bayer.Pol.Polizei nicht ausliefere.Kirchbach setzte sich in meiner Gegenwart fernmündlich mit Oberstleutnant Kübler vom Wehrkreiskommando in Verbindung und legte diesem dar, daß die Polizei bei ihm sei und die Sender beschlagnahmen und wegnehmen wolle. Die Sender seien doch bereits schriftlich vom Reichswehrministerium mit Beschlag belegt worden. Als Ablieferungstermin an die Reichsweh sei der 15.11.34. bestimmt. Wenn er nun die Sender an die Polizei ausliefere habe er doch mit Festnahme von seiten des Landesverteidigungsminister zu rehhnen und anderseits habe er Schwierigkeiten

mit dem RFSS. Er erbat sich von Kübler Weisung was er zu tun habe, denn die Polizei weiche nicht von ihm. Kübler sagte zu, sofort bei der zuständigen Stelle in Berlin anzufragen.

Auf meinen Hinweis, daß ich für Unterhandlungen in dieser Sache nicht zuständig sei, sondern befehlsgemäß den Sender wegzunehmen habe, holte sich Kirchbach bei Gruppenführer Marxer, der schon von H.Reg.Rat Brunner über die beabsichtigte Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden war, Anweisung, wie er sich zu der Forderung der Politischen Polizei zu verhalten habe. Erst nach diesem Telefongespräch ließ Kirchbach die Wegnahme des Senders zu.

Noch während der Wegnahme des Senders kam Graf Kirchbach zu mir und sagte, daß ihm Oberstleutnant Kübler mitteilte, daß die österreichischen Sender nach wie vor dem Reichswehrministerium zur Verfügung stehen müßten und das Wehrkreiskommando werde seinerseits die nötigen Schritte unternehmen, um den Sender von der Politischen Polizei zu erlangen. Der Sender ist bei der Funkstation der BPP. hinterstellt.

Auf Verlangen wurde Oberführer Graf Kirchbach eine Bestätigung über die Wegnahme des Senders ausgestellt. Bei der Wegnahme war noch Krim.Eptw. Schlammer, Obertruf. Kureck und Rottenf. Biehler vom SD anwesend. Die Übergabebestätigung liegt bei. Übergeben wurde:

ein Sender, komplett, (KW) 100 Watt, mit vollständigem Röhrensatz;
ein Taster mit Kabel und Stecker,
ein Agregat komplett mit Zuleitungskabeln.

Krim.Kom.

Left-Top Aligned

Übernahmebestätigung

1 (ein) Sender,komplett, (KW) 100 Watt,
mit vollständigem Röhrensatz,
1 (ein) Taster mit Kabel und Stecker,
1 (ein) Aggregat komplett mit Zuleitungskabeln -

übergeben an Krim. Kom. SCHUMM der Bayrischen Politischen Polizei im Auftrage des RFSS in Anwesenheit des

Obertruppführer KURRECK
Rottenführer BIELER des S. D.

München, am 14.November 1934.

Übergeber:

Max Hessuß
.....
Schupo -

Übernehmer:

Schumm
.....
Kriminal Komm.

Fü 75054

238

Centered
Right-Bottom Aligned

Bayerische Politische Polizei München, den 16.11.34.
I/1 C

Auf Vorladung findet sich ein

Max Heß, geb. 31. Mai 1904 ~~Breitenberg~~ Breitenberg

Bez. Hptmschft St. Johann im Pongau und gibt an:

" Jch bin Stufhpt. bei der Obergruppe XI und österreichischer aktiver Offizier des österreichischen Bundesheeres. Seit 9.4.32 bin ich Mitglied der Partei Mitgl. Nr. 1 206 731. Jn der SA bin ich seit dem Verbot der Partei in Östereich, in der Legion seit 14.10.1933. Bei der Obergruppe bin ich Nachrichtenführer. Die in Deutschland von mir errichteten Funkstellen waren im Hause Mchn.-Gabelsberger-Str. 29,- in allen SA -Hilfswerklagern der österreichischen Legion,- ausgenommen im Lager Egmating, Langenargen und Lechhausen. Wo im einzelnen die Funkstationen im Lager untergebracht waren, weiß ich nicht genau. Es waren also Funkstationen im Lager Wöllershof, Aibling Burgrieden, Mönchröden, Redwitz, Reichersbeuern, Graslfing und Gerlenhofen. Bis zum 25. Juli 1934 existierten noch Sender der österr. Legion in Passau und Lindau, die am 26. Juli befehlsgemäß eingezogen worden.

Seit dem 25. Juli 1934 war jeder Funkverkehr mit Öst-erreich verboten die Quarze die den Verkehr nach Österrecih dienten wurden eingezogen und bei mir hinterlegt, (74 m Quarz) es wurde und mit neuen Wellenlängen und andern Schlüsselungsverfahren nur ein Funkverkehr innerhalb der österreichischen Legion zur Erleichterung des Dienstverkehres und Weiterschulung der Funker aufrecht erhalten. Die neuen Rufzeichen der einzelnen Stationen und die neuen Wellenlängen des ganzen Verkehrskreises wurden dem Chef des Nachrichtensports beim Chef AW der SA in Berlin bekannt gegeben und bei ihm der Antrag über Sendegenehmigung für alle Funkstationen eingebracht (Auch für später zu errichtende Stationen)

Ebenso wurden Rufzeichen für alle Stationen und die Sendewellen der Funkstelle der Bayer.Pol.Polizei mitgeteilt.
Die eingeteilten Funker bei den Stationen waren ebenso wie ich ehemalige Bundesheeres angehörige und ausgebildete österr.Militärfunker. Vor dem 25. Juli 1934 hatte ich befehlsgemäß ~~mit~~ Funkverkehr mit den Funkstationen der öster. SA in Österreich und mit einigen Stationen der österr, Legion auf deutschem Reichsgebiet. Mit Stationen der österr.Landesleitung (deren Leiter meines Wissens Oberstuf. Asbach war,mit dem ich jedoch keinerlei ~~Bi~~ Verbindung hatte) hatte ich keinen Funkverkehr, ebenso nicht mit den Stationen der österr. SS. Befehlsgemäß wurde jeder Funkverkehr nach Österreich nach den Ereignissen des 25.Juli von mir verboten und eingestellt. Asbach war nur einmal bei mir und verlangte von mir Unterstützung rein technischer Art (Gerät und Funker),was jedoch ihm im Einvernehmen mit Obergruf. Reschny abgelehnt wurde. Dieses einzige Zusammentreffen mit Asbach war nach meiner Erinnerung im Spätwinter oder Frühling 1934. Mir ist nicht bekannt, daß Asbach durch Funk mit meinen Stationen Verbindung gesucht hätte. Übrigens war es meinen Funkern bei strenger Strafe verboten mit andern als den befohlenen Gegenstationen in Verkehr zu treten.

Jn den ersten Novembertagen 1934 bekam ich von Obergruf. Reschny den Auftrag die Funkstationen zum Abbruch bereit zu machen und sie abzubrechen und zwar so,daß sie am 15.11.34 an das Wehrkreiskommando VII abgeführt werden. Der von mir beauftragte Stuf.Bernhard holte die Stationen in der Zeit vom 10.bis 14 11. ein, überprüfte die Vollzähligkeit des Gerätes und brachte sie befehlsgemäß am 15.11. beimWehrkreiskommando VII zur Ablieferung. Eine Gleichschrift der Ablieferungsbestätigung gebe ich zu den Akten.

Bemerken muß ich noch, daß Heß mein Deckname ist und in Wirklichkeit Oberleutnant Max H a r d t heiße. die anderen Personalien sind richtig.

selbst diktiert:

Max Hardt

240

4

V e r h a n d l u n g .

Zufolge Vereinbahrung zwischen W.Kdo.VII und der Obergruppe XI der S.A.wurden heute hier abgegeben:

10- Sender a 12 Watt Type T 32 } samt Koffer u.Röhren
10- Empfänger }
10- Anodenverbindungskabel
10- Heizverbindungskabel
7- Kurzschlußkabel
19- Akkumulatoren 4 V.Type Pfalzgraf
40- Antennentrommeln mit Tasche
20- Antennenabspanngarnituren mit Tasche
20- Baustangengarnituren mit Tasche

München,den 15. November 1934

Der Übergeber:

Der Übernehmer:
Artil. VII - Bv. München
Schleißheimerstr. 420

75057

2411

Fortsetzung

Jng. Gramich lieferte an die Obergruppe XI in der Zeit vom Dezember 1933 bis Juni 1934 genauen Zeitpunkt kann ich nicht angeben, einen 100 Watt Sender der von der BPP beschlagnahmt wurde, und weitere 3 2 Watt Geräte (K.W.), die aber sämtlich unbrauchbar wurden und als Ersatz für unbrauchbar gewordene Teile der anderen Geräte Verwendung fanden.(Bruchteile hievon dürften noch vorhanden sein.) Diese insgesamt 4 Sender wurden von der Obergruppe XI bestellt und bezahlt. Die an die Reichswehr abgelieferten Sender wurden damals von dort bezogen und auch bezahlt. Sonst kann ich nichts weiter angeben.

Lt.U.

Krim.Kom. /

242

Bayerische Politische Polizei München, den 17.11.34.

I/1 C

Betreff

G r a m i c h Viktor,
2.2.1900 München, Martiusstr.7/2

Beschlagnahme dessen K.W.Senders

Auftragsgemäß wurde am 14.11.34 gegen 15 Uhr in der Wohnung des Gramich 2 Kurzwellensender, samt Röhren und ~~Kristall~~ Quarz beschlagnahmt und weggenommen. Ferner wurden Schriftstücke (12 Stck) und Rechnungen, die Gramich mit der SA-Obergruppe XI bezüglich Anfertigung von Sendegeräten wechselte, beschlagnahmt und weggenommen. Die Schriftstücke liegen bei. Auch wurden zwei Briefe eingezogen, die Gramich ~~mit~~ von Oberstubaf. Müller beim Führungsamt der OSAF erhalten hatte. Die Briefe liegen bei.

Bei der Beschlagnahme war Gramich, der zuvor aus seiner elterlichen Wohnung, Habsburgerpl.2/1 herbeigeholt wurde, zugegen. Bei seiner Einvernahme erklärte Gramich (siehe Vernehmungsnote) daß die bei ihm beschlagnahmten Sender sein Eigentum seien und nur privaten, wissenschaftlichen Versuchsarbeiten, nicht aber politische Zwecken dienen. Er bitte deshalb wieder um Rückgabe der Sender. Die beschlagnahmten Sender sind bei der Funkstelle der BPP untergebracht.

Schümmer
Krim.Kom.

243

Bayerische Politische Polizei

46289 I/1 C

München, den 17.11.34.

27. NOV. 1934

Nr. 15054

An das

Geheime Staatspolizeiamt
(z.H.Sturmhptf. Riechers)

B e r l i n

Prinz-AlbrechtStr.8

im Nachgang zum Fernschreiben vom 16.11.34 Nr.12493 weitergeleitet.

J.A.

Zuständigkeitshalber übernommen.

SD/RFSS B. Nr. 22495	28 NOV. 1934	Anl.	C
29/4		z. d. A.	

25/11

2441

Bayerische Politische Polizei
I/1 C

München, den 14.11. 1934.
17 Uhr Min.

Vernehm-~~Vorführungs~~-Note.

Vermerk des Melderegisters:
— Jahr des Zuzugs —

1. Familienname (bei Frauen auch Geburtsname): Gramich

Vornamen (Rufnamen unterstreichen): Viktor

Spitzname:

2. geboren am 20.2.1900 zu München (Gemeinde, Verwaltungsbezirk, Stadt)

3. Name, Stand, Wohnort und Wohnung der Eltern: Hugo Gramich und Emilie geb. Schuster, Generalmajor a/D., hier Habsburgerpl. 2

Vermerk des Fahndungsnachweises:

4. Familienstand (ev. auch Zahl der Kinder): led.

Vermerk der Aktenverwaltung:

5. Stand, Beruf (Arbeits- oder Dienstverhältnis, ev. auch Beruf und gesonderte Wohnung des Ehegatten): Dipl.Ing.

Personalakt liegt bei / noch nicht vorhanden

6. Wohnort und Wohnung (Straße: Martiusstr. 7/II
oder Ort der letzten Übernachtung: Brey

S. A. 20 II. Aktenstücke liegen an / noch nicht vorhanden

7. Staatsangehörigkeit (Zuständigkeit: Deutscher

8. Kirchenangehörigkeit: kath.

9. Militärverhältnisse: 1/2 Janr von Juni 18 bis zur Revolution 19
2.Feld Art.Rgt.

10. Ausweispapiere (Art, ausstellende Behörde, Datum und Nummer): Führerschein

11. Letzter ununterbrochener und freiwilliger einjähriger Aufenthalt (Zeit und Ort): München

Gramich wurde vorgeführt durch Kr.H. Wachtm. Kappl und Schumm der I/1 C Abteilung

wegen:

Ort der Betretung: Habsburgerpl.2

Näherer Tatbestand und Erklärung des Vorgeführten:
(Falls eine gesonderte Anzeige nachfolgt, ist dies anzugeben).

75054

Form. 13 Fach 526 mit 531.

145

Erklärung des Gramich:

Zur Person:

Jch besuchte 4 Jahre die Volksschule,dann 8 Jahre das neue Gym= nasium in Würzburg.Jm Juni 18 wurde ich zum Heeresdienst eingezogen. Jch bekam aus diesem Grunde im Juli 1919 das Reifezeugnis.Die Revoluti= kämpfe in München und Würzburg habe ich beim Freikorps Würzburg mit= gemacht.Vom Jahre 1919 bis 1926 habe ich die TH. München besucht und die Abschlussprüfung als Diplom-Jngenieur bestanden.

Daraufhin widmete ich mich hauptsächlich dem Privatstudium in Hochfrequenztechnik. Vom Jahre 30 bis 33 war ich an einer komlizier= ten Blinddarmeiterung schwer krank.Meinen Lebensunterhalt bestritten hauptsächlich meine Eltern.Seit etwa 1924 wohne ich kostenlos bei meiner Tante Brey in der Martiusstrasse 7/II.

Parteimitglied der NSDAP bin ich nicht,aber Angehöriger der SAR.I Sturmführer Loibl.

Zur Sache:

Jch bin Landesgruppenleiter des DASD = Deutscher - Amateur = Sende - Dienstes, und zwar seit 1925. Glaublich im Jahre 1929 kam der damalige Funkmeister der Reichswehr - namens Martin Müller - zu mir,um sich beim DASD als Mitglied zu melden.Müller ist nach et= wa 1 oder 2 Jahren beim DASD wieder ausgetreten.

Jm Frühjahr bezw. Januar 31 kam Müller zu mir und ersuchte mich um Hilfe beim Bau von Sendern für die NSDAP. Müller war da= mals bei der Reichswehr bereits ausgeschieden und bei der NSDAP an= gestellt.Jch sagte meine Hilfe zu und hatte die technische Ober= leitung beim Bau der Apparate bei Firma Förg in der Lindwurmstrasse.

Jm November 1933 fragte mich Obersturmbannführer Müller,der bei der Osaf war,ob ich für die österreichische SA. Funkgeräte bauen wolle.Jch sagte dies zu,worauf mich Müller mit dem Sturmführer Hess von der Obergruppe XI, damals VIII, bekannt machte.Hess gab mir den Auftrag,einen etwa 50 Watt - Sender zu bauen. Jch habe die= sen Sender in meiner Wohnung hergestellt. Der Sender wurde etwa an= fang Dezember 33 im Gewerkschaftshaus an der Pestalozzistrasse 40 im Raum Nr. 217 aufgestellt. Für die Stelle baute ich gleichzeitig einen Empfänger.

1) Jm Juni 34 kam dieser Sender aus dem Gewerkschaftshaus heraus, ich habe ihn zerlegt und Teile davon zum Bau eines 100 Watt-Senders verwendet.

Dieser 100 Watt - Sender wurde anfangs Juli 34 in der Franzis= kanerkaserne aufgestellt.

Nach einiger Zeit wurde ich verständigt - von Hess - dass der Sender,der in der Franziskanerkaserne aufgestellt wurde,nunmehr in der Gabelsbergerstr. 29/II stehe und ich wurde beauftragt, den Sender an die dortige Antenne anzupassen und betriebsfertig zu machen,was ich auch tat.

Mit Schreiben vom 15.10.34 wurde ich von Hess um eine Bedie= nungsanweisung für diesen Sender gebeten.Diese Anweisung habe ich an Hess zugeschickt.

2 Einen zweiten,kleineren 3 Watt - Sender für Allnetzanschluss habe ich glaublich im Februar 1934 im Auftrage der Obergruppe XI angefertigt und in Bad Aibling bei der österr.SA. im Hotel Lud= wigsbad aufgestellt. Ob der Sender noch draussen ist,weiss ich nicht.

3 Einen dritten Sender - 3 Watt - Allnetzanschluss habe ich ungefähr um die gleiche Zeit für die Obergruppe XI angefertigt und in Passau auf der Burg - Oberhaus - bei der dortigen österr. SA. aufgestellt.

4 Einen weiteren 3 Watt - Sender gleicher Schaltung habe ich auftragsgemäss am 29.3.34 an die SA.Obergruppe XI geliefert.

Jch habe einmal etwas davon gehört,dass einer oder mehrere dieser Sender nach dem österr. Lager Riedenburg gekommen sein sollen. Ob das richtig ist,weiss ich nicht.

Jm März 34 musste ich im Auftrage der Obergruppe XI in Frei= lassing einen bei der österr. SA. Unterkunft aufgestellten 3 Watt - Sender reaprieren. Jch fuhr damals in Begleitung des Herrn Weiss,der Adjutant von Hess war. Der Freilassinger Sender ging dann wieder. Nach der Bauart zu schliessen,stammte er von einem österr. Amateur.

Diesen Sender bekam ich ungefähr im Juli 34 hier in München nochmals zur Reparatur.Nach Fertigstellung habe ich ihn der Ober= gruppe XI zurückgegeben.

Glaublich im Mai oder Juni 34 sah ich in der Obergruppe XI Gabelsbergerstr.29 einen 3 Watt- Sender,feldgrauer Holzkasten, Pertinax - Frontplatte,grosses Anoden - Milli - Ampermeter. Angeblich stammte dieser Sender von der Reichswehr.Ein anderer Mann behauptete,er sei von einer Privatfirma.Meine Vermutung wäre hier,dass die Fa. Rhode & Schwarz,Thierschstrasse den Sender gebaut hat.

75054

Left-Top Aligned
Right-Bottom Aligned

Dieser Sender stand meines Wissens bis zuletzt neben dem Grossen in der Gabelsbergerstrasse 29/II.

Ausser den angeführten Sendern habe ich keine weiteren Sender hersgestellt,weder für Partei - oder andere Dienststellen oder Privatpersonen.

Mir sind keine weiteren Orte bekannt,an denen sich Sender der österreichischen SA. befinden sollen.

Bestellscheine,Rechnungen und andere Korrespondenz von der Obergruppe XI an mich über die gelieferten Geräte kann ich vor= weisen. Die Bezahlung erfolgte durch die Obergruppe XI.

Die beiden Sender,die in meiner Wohnung polizeilich beschlag= nahmt wurden,sind mein Eigentum. Diese beiden Sender habe ich für private,wissenschaftliche Versuchsarbeiten verwendet. Zu politischen Zwecken haben diese Sender noch nie gedient.

L.U.

einvernommen durch:

Kappl, Krim.Hptw.

Viktor Graewich .....

Geheimes Staatspolizeiamt

Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit	Raum für Eingangsstempel	Befördert Tag Monat Jahr Zeit
von durch		an durch
		Verzögerungsvermerk
Nr. 24 100	Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch	

+ SSD MUENCHEN MUE 12345 14.11.34 1845 =

AN GESTAPA - BERLIN, ZENTRALFUNKLEITUNG ZU HAENDEN H. RICHERS.

= ZUM DORTIGEN FUNKSPRUCH VOM 14.11.34 WIRD FOLGENDES MITGETEILT:

BEI VIKTOR GRAMICH WURDE SENDER BESCHLAGNAHMT. GRAMICH WIRD ZUR ZEIT NOCH EINVERNOMMEN. IN DER OESTERREICHISCHEN OBERGRUPPE ROEM. 11. GABELSBERGERSTR. WURDE DER SENDER (LEITSTATION) BESCHLAGNAHMT UND WEGGENOMMEN. SA-OBERFUEHRER GRAF KIRCHBACH DER OBERGRUPPE ROEM. 11, LEGTE GEGEN DIE BESCHLAGNAHME SCHAERFSTE VERWAHTUNG EIN, DA DER SENDER EINSCHLIESSLICH ALLER ANDEREN SA-LAGER SENDER BEREITS DURCH SCHRIFTLICHEN AUFTRAG DES REICHWEHRKREISKOMMANDOS ROEM. 7 VOR EINIGER ZEIT BESCHLAGNAHMT WORDEN SEIE. ALS ABLIEFERUNGSTAG WURDE DER 15.11.34 FESTGESETZT. DIE SENDER SEIEN BEREITS

249

Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit
an durch	an durch	an durch	an durch

ABGEBAUT UND VON EINZELNEN LAGERN DER REICHSWEHR UEBERGEBEN WORDEN. OBERFUEHRER KIRCHBACH ERKLAERTE NOCH, DASS DAS WEHRKREISKOMMANDO IM AUFTRAGE DES REICHWEHRMINISTERIUMS GEHANDELT HABE UND DIE SACHE DOCH SO SEI, DASS DER LANDESVERTEIDIGUNGSMINISTER NOCH UEBER DEM RFSS STEHE, MITHIN VOLLZIEHE ER DEN BEFEHL DES REICHSWEHRMINISTERIUMS , WENN ER DIE SENDER AN DIE BAYER. POLIT. POLIZEI NICHT AUSLIEFERE. KIRCHBACH SETZTE SICH FERNMUENDLICH MIT OBERSTLEUTNANT KUEBLER X WEHRKREISKOMMANDO IN VERBINDUNG, DER SICH SEINERSEITS SOFORT MIT DER ZUSTAENDIGEN STELLE IN BERLIN INS BENEHMEN SETZTE. AUF DEN HINWEIS DES KRIM. BEAMTEN, DASS DIE WEGNAHME DES SENDERS DURCH DIE BAYER. POLIT. POLIZEI UNTER ALLEN UMSTAENDEN ERFOLGE, ERHOLTE SICH KIRCHBACH BEI GRUPPENFUEHRER MARXER DER OSAF, DER VORHER VON DER BEABSICHTIGTEN MASSNAHME VERSTAENDIGT WORDEN WAR, WEISUNG. ERST AUF DIESES TELEFONGESPRAE H LIESS KIRCHBACH DIE WEGNAHME DES SENDERS ZU. NOCH WAEHREND DER WEGNAHME DES SENDERS TEILTE KIRCHBACH DEM KRIM. BEAMTEN MIT, DASS OBERSTLTN. KUEBLER

Geheimes Staatspolizeiamt

Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen Tag	Monat	Jahr	Zeit	Raum für Eingangsstempel	Befördert Tag	Monat	Jahr	Zeit
von		durch			an		durch	
					Verzögerungsvermerk			
Nr.				Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch				

EBEN ANGERUFEN HABE UND DASS DER VON DER POLT. POLIZEI BESCHLAGNAHMTE SENDER DEM WEHRKREISKOMMANDO GEHOERE. DAS WEHRKREISKOMMANDO WERDE SEINERSEITS DIE NOETIGEN SCHRITTE UNTERNEHMEN, UM DEN SENDER VON DER POLIT. POLIZEI ZU BEKOMMEN. ICH ERSUCHE UMGEHEND DEN REICHSFUEHRER SS VON VORSTEHENDEM IN KENNTNIS ZU SETZTEN UND BITTE UM WEISUNG , WAS WEITER HINSICHLICH DER UEBRIGEN SENDER MIT RUECKSICHT AUF DIE ANGEBLICHE BESCHLAGNAHME DURCH DAS REICHWEHRMINISTERIUM ZU GESCHEHEN HAT. =

= BAYER, POLIT. POOLIZEI, ROEM. 1/1 C , REG. RAT. BRUNNER. +

Heftrand

J51

Left-Top Aligned

Befördert				Befördert				Befördert				Befördert			
Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Monat	Jahr	Zeit
an			durch	an			durch	an			durch	an			durch

Centered

Right-Bottom Aligned

Geheimes Staatspolizeiamt

Nachrichten-Uebermittlung

50

Aufgenommen Tag	Monat	Jahr	Zeit	Raum für Eingangsstempel	Befördert Tag	Monat	Jahr	Zeit
von		durch			an		durch	
					Verzögerungsvermerk			
Nr. 24144.				Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch				

SSD MUENCHEN MUE 12358 15/11/34 1005=

ANDAS GEHEIME STAATSPOLIZEIAMT BERLIN-Z.HD, DES SD.

ZENTRALFUNKLEITERS R I E C H E R S -

ICH ERSICHE , DEN GRUPPENFUEHRER SOFORT BERICHT VORZULEGEN:

AUF GRUND DER DORTIGEN ANWEISUNG VON GESTEN WURDE DIE

BEASCHLAGNAHME UND SICHER STELLUNG DER IN DEN IENZLENEN

OESTERR. D SA.- LAGEN BAYERNS BEFINDLICHEN SENDEANLAGEN VON

HIER AUS ANGEODNET. DIE BISHER EINGEGANGENEN VOLLZUGSMELDUNGEN

LAUGEN UEBEREINSTIMMEN DAHI, DASS DIE FUNKANLABEN AUF BEFEHL

DERABWICKLUNGSSTELLE DER OBERGRUPP ROEM 11 ABGEBAUT WERDEN

MUSSTENUND VOR 2/4 TAGEN MITTELS EINES DIESEL-WAGENS VON DEN

EINTZLENNE LAGERN AG ABGEHOLT WURDEN. SOVIERL IN ERFAHUNG

GEBRACHT WERDEN KONNTE, BEFINDEN SICH DIE FUNKANLAGEN Z. ZT.

IN MUENCHEN INDER FRANZISKANER-KASERNE. BERSTUMFUEHRER HESS

SER OBERFUPPE ROEM 11 SOLL ANGEBL. UBER SAEMTLCHE SENDEANLAGE

Gestrand

253

GENAUEN AUFSCHLUSS GEBEN KOENNEN. UNTER BEZUGNAHME AUF MEINE BEREITS GERSTEN F VORGELEGTEN BEREICHT IN DIESE SACHE VITTE ICH NOCHMALS UM WIESUNG . WA N HINSICHI ICH DER IN DER FRANZISKANER-KASERNE BEFINDLICHENSENDER D MIT RUECKSICHT AUF DIE ANGEBL. BESCHLAGNAHME DURCH DAS REICHSWEHRMINISTERIUM ZU GESCHEHEN HAT. =

= BAYER. POLT. POLIZEI GEZ. BRUNNER+

Geheimes Staatspolizeiamt

Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen Tag	Monat	Jahr	Zeit	Raum für Eingangsstempel	Befördert Tag	Monat	Jahr	Zeit
16.	11.	34	[illegible]		an		durch	
on		durch			Verzögerungsvermerk			
Nr. 24460				Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch				

+ SSD MUENCHEN MUE 12493 16.11.34 1615=

AN GESTAPA BERLIN Z. HD. STURMHAUPTF. RIECHERS.=

ZUM DORT. FERNSCHREIBEN VOM 15.11. NR.24295 UND 16.11. NR.24323 WIRD MITGETEILT, DASS ING. GRAMICH UND STURMHAUPTF. HESS EINVERNOMMEN WURDEN. SICHERSTELLUNG DER SENDER IN DER FRANZISKANER ST.(OESTERR. SA. KASERNE) KONNTE NICHT MEHR ERFOLGEN, WEIL SIE BEREITS AM 15.11. VON DER OBERGRUPPE ROEM.11 AN DAS W.KDO. ROEM.7 ABGELIEFERT WURDEN, UEBERGABEBESCHEINIGUNG WURDE VORGEZEIGT. DIE GESAMTVERHANDLUNGEN WERDEN UMGEHEND NACHGEREICHT.=

= BAYERISCHE POL.POLIZEI. I. A. GEZ. UNTERSCHRIFT. +

Geftrand

455

Left-Top Aligned

Befördert Tag Monat Jahr Zeit an durch	Befördert Tag Monat Jahr Zeit an durch	Befördert Tag Monat Jahr Zeit an durch	Befördert Tag Monat Jahr Zeit an durch

Centered

Right-Bottom Aligned

Geheim!

F

g 107/34

den, 15.November 1934

Geh. Staatspolizeiamt
Adjutantur des Leiters

Eingang: 15. NOV. 1934		
Nr. A. 107	Anl. dupl.	Bearbeiter

Meldung an C

Betr.: Österreichische SA-Sender.

Anordnung in Beschlagnahmedurchführung Östereich=ischer SA-Sender erging am 14.November 1934, 10,40 Uhr an B.P.P., SD-Oberabschnitt Süd und Abteilung Funk. Beschlag=nahme wurde noch selbigen Tages durchgeführt. Sie musste vor angesetzten Stichtage erfolgen, nachdem Anzeigen vor=lagen, dass Leitfunkstelle verlegt werden sollte.

Gleichzeitig mit Beschlagnahme der österreichischen SA-Sender mussten auch Sender- und Empfangsgeräte bei einem Viktor G r a m i c h , München, Martiusstrasse 7 sicherge=stellt werden. Dieser war bisher der technische Organisator und Gerätekonstrukteur für die Funkgruppe der österreich=ischen SA. Gramich ist Landesgruppenleiter im D.A.S.D.. Nich organisiert, ehemalige Bayerische Volkspartei und gilt als politisch unzuverlässig, nachdem er Frühjahr 1933 als damal=iger Landesgruppenleiter das Schriftenmaterial über bayer=ische Schwarzsender dem Zugriff durch Vernichtung entzog.

Noch am selbigen Tag der Beschlagnahmeaktion öster=reichischer SA-Sender wurde von der B.P.P. durch Fernschrei=ben,dessen Abschrift beiliegt, Mitteilung gemacht, daß die beschlagnahmten Sender als Eigentum, sowie im Dienste des Wehrkreiskommandos ständen, dieses vom Reichswehrministerium veranlaßt und dass der Verdeitigungsminister noch über dem RFSS zu befehlen habe.

Es wird hier ausdrücklich betont, daß die ganze An=gelegenheit wohl in erster Linie mehr politischen Charakter besitzt, nachdem die Funkstellen im Reichsgebiet von öster=reichischen Staatsangehörigen geführt und bedient, sowie

157

über die Grenze in ein uns heute noch feindlichgesinntes Land Nachrichten vermittelt werden. Diese Funkvorgänge werden, nach eigenen Informationen, bereits von der Polizeidirektion Wien ausgewertet.

Die Mitteilung des Wehrkreiskommando ist eigenartig, daß ausgerechnet am 15. Novmeber die österreichischen SA-Sender vom Wehrkreiskommando beschlagnahmt werden sollten.

Es ist überhaupt in letzter Zeit zu beobachten, daß die Reichswehr gewissermaßen eine eigene Politik im Staate betreibt und versucht bestimmte Machtproben zu zeigen in denen vielleicht weniger nationalsozialistische Interessen vertreten sein dürften.

F.

1 Anlage

Abschrift!

An Gestpa - Berlin, Zentralfunkleitung zu Händen Herrn Riechers

Zum dortigen Funkspruch vom 14.11.34 wird folgendes mitgeteilt

Bei Viktor Gramich wurde Sender beschlagnahmt. Gramich wird zur Zeit vernommen. In der Östreichischen Obergruppe XI, Gabelsbergerstrasse wurde der Sender (Leitstation) beschlagnahmt und weggenommen. SA-Oberführer Graf Kirchbach der Obergruppe XI legte gegen die Beschlagnahme schärfste Verwahrung ein, da der Sender einschliesslich aller anderen SA-Lagersender bereits durch schriftlichen Auftrag des Reichswehrkreiskommandos VII vor einiger Zeit beschlagnahmt worden sei. Als Ablieferungstag wurde der 15.11.34 festgesetzt. Die Sender seien bereits abgebaut und von einzelnen Lagern der Reichswehr übergeben worden. Oberführer Kirchabch erklärte noch, dass das Wehrkreiskommando im Auftrgae des Reichswehrministeriums gehandelt habe und die Sache doch so sei, dass der Landesverteidigungsminister noch über dem RFSS stehe, mithin vollziehe er den Befehl des Reichswehrministeriums, wenn er die Sender an die BPP nicht ausliefere. Kirchbach setzte sich fernmündlich mit Oberstleutnant Kübler Wehrkreiskommando in Verbindung, der sich seinerseits sofort mit der zuständigen Stelle in Berlin ins Benehmen setzte. Auf den Hinweis des Kriminalbeamten, daß die Wegnahme des Senders durch die BPP unter allen Umständen erfolge, holte sich Kirchbach bei Gruppenführer Marxer der OSAF, der vorher von der beabsichtigten Maßnahme verständigt worden war, Weisung. Erst auf dieses Telefongespräch liess Krichbach die Wegnahme des Senders zu. Noch während der Wegnahme des Senders teilte Krichbach dem Kriminalbeamten mit, da Oberstleutnant Kübler eben angerufen habe und daß der von der BPP beschlagnahmte Sender dem Wehrkreiskommando gehöre. Das Wehrkreiskommando werde seinerseits die nötigen Schritte unternehmen, um den Sender von der BPP zu bekommen. Ich ersuche umgehend dem Reichsfüher SS von vorstehenden in Kenntnis zu setzen und bitte um Weisung, was weiter hinsichtlich der übrigen Sender mit Rücksicht auf die angebliche Beschlagnahme durch das Reichswehrministerium zu geschehen hat.

BPP I/1 C Reg.Rat Brunner

Geheim!

F
G 107/34

Eilt!

den, 15.November 1934

Meldung an C

Betr.: Österreichische SA-Sender.

Anordnung in Beschlagnahmedurchführung östereich=ischer SA-Sender erging am 14.November 1934, 10,40 Uhr an B.P.P., SD-Oberabschnitt Süd und Abteilung Funk. Beschlag=nahme wurde noch selbigen Tages durchgeführt. Sie musste vor angesetzten Stichtage erfolgen, nachdem Anzeigen vor=lagen, dass Leitfunkstelle verlegt werden sollte.

Gleichzeitig mit Beschlagnahme der österreichischen SA-Sender mussten auch Sender- und Empfangsgeräte bei einem Viktor G r a m i c h , München, Martiusstrasse 7 sicherge=stellt werden. Dieser war bisher der technische Organisator und Gerätekonstrukteur für die Funkgruppe der österreich=ischen SA. Gramich ist Landesgruppenleiter im D.A.S.D.. Nicht organisiert, ehemalige Bayerische Volkspartei und gilt als politisch unzuverlässig, nachdem er Frühjahr 1933 als damal=iger Landesgruppenleiter das Schriftenmaterial über bayer=ische Schwarzsender dem Zugriff durch Vernichtung entzog.

Noch am selbigen Tag der Beschlagnahmeaktion öster=reichischer SA-Sender wurde von der B.P.P. durch Fernschrei=ben,dessen Abschrift beiliegt, Mitteilung gemacht, daß die beschlagnahmten Sender als Eigentum, sowie im Dienste des Wehrkreiskommandos ständen, dieses vom Reichswehrministerium veranlaßt und dass der Verdeitigungsminister noch über dem RFSS zu befehlen habe.

Es wird hier ausdrücklich betont, daß die ganze An=gelegenheit wohl in erster Linie mehr politischen Charakter besitzt, nachdem die Funkstellen im Reichsgebiet von öster=reichischen Staatsangehörigen geführt und bedient, sowie

über die Grenze in ein uns heute noch feindlichgesinntes Land Nachrichten vermittelt werden. Diese Funkvorgänge wer= den,nach eigenen Informationen, bereits von der Polizei= direktion Wien ausgewertet.

Die Mitteilung des Wehrkreiskommando ist eigenartig, daß ausgerechnet am 15. Novmeber die österreichischen SA-Sender vom Wehrkreiskommando beschlagnahmt werden sollten.

Es ist überhaupt in letzter Zeit zu beobachten, daß die Reichswehr gewissermaßen eine eigene Politik im Staate betreibt und versucht bestimmte Machtproben zu zeigen in denen vielleicht weniger nationalsozialistische Interessen vertreten sein dürften.

F. Ps.

2 Analgen

Beileg. Fernschreiben wurde am 14. XI. 34, 21,00 Uhr an B.P.D. gesandt.

Ps.

Abschrift!

An Gestpa - Berlin, Zentralfunkleitung zu Händen ~~Herrn~~ Riechers

Zum dortigen Funkspruch vom 14.11.34 wird folgendes mitgeteilt:

Bei Viktor Gramich wurde Sender beschlagnahmt. Gramich wird zur Zeit vernommen. In der Östreichischen Obergruppe XI, Gabelsbergerstrasse wurde der Sender (Leitstation) beschlagnahmt und weggenommen. SA-Oberführer Graf Kirchbach der Obergruppe XI legte gegen die Beschlagnahme schärfste Verwahrung ein, da der Sender einschliesslich aller anderen SA-Lagersender bereits durch schriftlichen Auftrag des Reichswehrkreiskommandos VII vor einiger Zeit beschlagnahmt worden sei. Als Ablieferungstag wurde der 15.11.34 festgesetzt. Die Sender seien bereits abgebaut und von einzelnen Lagern der Reichswehr übergeben worden. Oberführer Kirchabch erklärte noch, dass das Wehrkreiskommando im Auftrgae des Reichswehrministeriums gehandelt habe und die Sache doch so sei, dass der Landesverteidigungsminister noch über dem RFSS stehe, mithin vollziehe er den Befehl des Reichswehrministeriums, wenn er die Sender an die BPP nicht ausliefere. Kirchbach setzte sich fernmündlich mit Oberstleutnant Kübler Wehrkreiskommando in Verbindung, der sich seinerseits sofort mit der zuständigen Stelle in Berlin ins Benehmen setzte. Auf den Hinweis des Kriminalbeamten, daß die Wegnahme des Senders durch die BPP unter allen Umständen erfolge, holte sich Kirchbach bei Gruppenführer Marxer der OSAF, der vorher von der beabsichtigten Maßnahme verständigt worden war, Weisung. Erst auf dieses Telefongespräch liess Krichbach die Wegnahme des Senders zu. Noch während der Wegnahme des Senders teilte Krichbach dem Kriminalbeamten mit, daß Oberstleutnant Kübler eben angerufen habe und daß der von der BPP beschlagnahmte Sender dem Wehrkreiskommando gehöre. Das Wehrkreiskommando werde seinerseits die nötigen Schritte unternehmen, um den Sender von der BPP zu bekommen. Ich ersuche umgehend dem Reichsfüher SS von vorstehenden in Kenntnis zu setzen und bitte um Weisung, was weiter hinsichtlich der übrigen Sender mit Rücksicht auf die angebliche Beschlagnahme durch das Reichswehrministerium zu geschehen hat.

BPP I/1 C Reg.Rat Brunner

Left-Top Aligned

61

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum:
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

Eingang von
Ausgang an um

Kopf:

Bayer. Polit.Polizei, roem 1/1 C , Reg. Rat Brunner.
Rücksprache mit Gruppenführer gehabt.-Beschlag=
nahme bleibt bestehen und musste erfolgen nach Verord=
nung Stellvertreters des Führers vom neunten Juni 1934
Hier von Zugehörigkeit österr. SA'Sender zu Wehrkreis=
kommando nichts bekannt.-Demnach gelten Funkstellen
für die polit. Überwachung als österreichische.- Wehr=
kreiskommando soll sich demnach nach hier wenden.

Riechers

Heftrand

262

Right-Bottom Aligned

Aufgenommen : 12.November 1934 um 0817 durch 4

Welle : ca. 76 m

Betr. : Österreichische SA

Rufzeichen : 8 7 G von 1 K V

Kopf : 1211 0800 97 3277

e n x l n
u i t u n
r n d t e
i r o x i
r e s n f
s r s e i
n l x s x
e u l g r
n t d i u
e m r x e
x n m x e
l h e x i
w i d n l
a x n e n
g x k t n
i g a i x
i m i i n
x g n e n
e f d e e
x u

Frühberichte
an Abo
F. A.
Po.

263

10. November 1934

um 0800 Uhr

an g t u von r i 7 (Österr.S A)

1011 - 0800 - 99 - 3250

z e d s g
d h n e n
u g a s x
b k t a g
t x e a e
q w e o a
e h f q r
t r m e s
f o q u x
a q e s o
m n r e t
f o s i b
t s i e a
x o n a m
n l x d n
t e g r m
t t n i a
i e o e l
t o f f s
x x n b

264

7. Nov.1934

um 0821 Uhr

an e e d von i g l

0611 - 1610 - 101 - 2722 -

n x s t u

n f n u b

r a u s f

a f u b t

u f n d n

r u x g r

n j r f n

h t r [redacted] e

s r o r u

n r e b u

e n u t x

d r u n n

f e x p x

f s s d d

u h q w....

Einsetzende starke Störung machte den Empfang der folgenden Gruppen unmöglich.

165

Am 2. November 1934.

um 0809 / 0813

um 0809 Uhr

von s y p an u r s

0211 - 0802 - 80 - 8744

e x s t o

i o h b r

e u h b x

l x a o s

a a g a m

e s u n b

n k m r q

d l r n e

t l w t s

r t e a t

n f e x s

a n k a e

o s s x a

x e u t s

e t z n e

w t x r o

um 0813 Uhr

von s y p an u r s

0211 - 0800 - 114 - 8742

k n e l m

r m e u r

u n u e n

t l i f i

u r n q x

e s e r e

l e o q e

a l u l e

u q m n t

l r l v l

s x x e n

n t u h n

w u e r s

d x v f e

i x x h a

r u e n h

f s l l s

u a k e u

x x u n a

e l r l l

q u r s h

n q k d q

x w n h

Am 31. Oktober 1934

um 0812 Uhr

an 1 q 1 von s o k

3110 0800 177 8731

e l o t d
n v q i r
s t e n e
m e r l i
M n l u n
e q l i e
g q x f e
q e q e t
i f b m s
u e i r i
s m e x n
z s s v r
e t r b a
f l i n s
a b x u r
e a e x s
z o u x l
b s s v x
x x l l e
x a i o n
i n o x l
n e e n i
e w v e e
e r u e f
n x e u i
e t x n ø s
q t s u e
n g e n e
b w z i i
s a x x n

x f d n m
c i e q r
t i d q d
x e s n n
x s e x d
u i

29. Oktober 1934

Aufgenommen um 0825 Uhr
en 1 5 z von 1 s d

2910 0755 77 8755

z a h x s
r e t r r
x o r n o
e i e g l
g o e x n
u o t d o
k o e l t
l p n r k
n i b n o
s r t n t
w s n a f
e t f o t
w t u e t
f o m x f
o q z k o
x ~~b~~e

268

Left-Top Aligned

27. Oktober 1934

Aufgenommen um 0825 Uhr
an j o z von 2 z w

271o 0800 2tle 1tl 142 8735

q x t i n
e e r w z
t s u a d
b m u n e
e e e x x
i w l h a
o e r x i
e u e t e
m h a n t
r q r e i
e e e l x
k l d h u
u n r k a
r x u o e
r n q t o
g a n e i
e u i x n
o i t e i
t l r ■ u
r n l u d
i n d b a
s n t q x
a l r t e
v n r l r
e a e e n
l s s e r
s d q k o
i r s b o
m t

Aufgenommen um 0835 Uhr
an j o z von 2 z w

2tl 105 8740

n n e k d
f x e s i
n i b d w
n e e g u
x e t m r
z n w e b
g r r e g
i x i s f
t x t l o
x e r a d
s o o f o
e e n n x
d t w t f
i e e e u
n t o t g
d q u t u
r l i i r
t e a t b
e b t i o
e l a n l
t i x r b

Centered

Right-Bottom Aligned

18.Øktober 1934

Um 0823 an 8 a m von b q u

1810 0745 144 8738

n t a k e
q i a l i
e u x x s
w e x e l
n n m l a
n i s t o
x f e n b
o l n i u
d e n o k
k a r k e
t r e g r
x t e x a
s t q s f
a n u s l
b r t t f
l n e e e
n b g x g
r w x n r
x d r n s
d o a e q
w n t e u
b l l s s
x x g x f
x h n n x
e x m g l
n a e e e
a f i x i
m z a n i
e r l x

Um o830 an 8 a m von b q u

1810 o755 157 8745

u o o o r
m e e a l
f a t u e
n l m n x
o u s h l
r o a i a
m e a x k
n e a e u
t n d o f
x w m n h
m a i q x
q n w u m
x h k d a
m i s e m
r m f r e
a u f u t
z t r i s
s u s n r
g n s u r
n v e i r
l n i a m
d x s e f
f s f e a
a u r n a
e l i x r
r n m i r
u o u e z
o a i n u
n m d e s
r t e n n
u o e l t
i n

24. Oktober 1934

0810 Uhr

An 8 4 m v 1 1 w

2410 0800 109 8745

n r t i x
s e n b s
f e r w t
r m t s k
x h e n m
o x g r a
t x e r u
x d f a q
s n i s m
i x n k b
a q e u u
n f u z m
e x s q o
n s i i q
a w c e e
i o c e t
u u t u e
e w t e e
t k x l d
b o x e e
b t q u z
z i i n

0833 Uhr

An 8 4 m v 1 1 w

2410 0815 63 8748

i x t r i
i m e o f
x w e e m
n i s n i
n b u n i
p s e h n
n m g x b
x s e f t
e e x x u
i x o x i
t s o m s
k x r x r
z g e

München, den 9. November 34

B
16/34

An Sicherheitsamt

B e r l i n .

Weiterleiten an TF 5 (Funk)

Betr: Funküberwachung.

Funküberwachung Östr.SA.

6. Nov. 1934.

0800 Mez jva de byr - k -
0801 " er - qzs - qsa 4 - qsa? - k
0802 " -r- y 0611 - 0745 - 103 - 8743
oxiei eangt zexxi nmyte crngs lewsx muuke
npqft edrtg tieer nhukr oxuot zsxis foxaq
stnae ihtlm rfniu gxuie memhf adfri eea - ar -
0808 " r-qtr 0809 eb k
0809 " r - e r k o - r e r dort?
0810 " - r - gut - gm - sk

7. Nov.34

0800 Mez qsu? - k
0801 " 0711 0800 65 3270 - ailra gltib vaglt lxinx
eselo nxlfz eisee mexsi bzerr rsmre veedn
dixog arurm - ar -
0807 " qtr 0808 eb k
0810 " 0811 0800 qzj? - k
0811 " eb - 10 rr - wie wetter - sk

Left-Top Aligned

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 15/11.
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

Eingang von
Ausgang an um

Fernschreiber!

Kopf: QSS Mch136/1041

SD-Hauptfunkstelle Berlin z.Hd. Sturmhptf R i e c h e r s

Nichts mehr. Aber hier zwei Ortssender, Rufzeichen Oe 1 co und Ok 1 mc Welle 82-84 Meter Zeit 8-9. Oe 1 co gab - hr qtc - . Kam dann nicht mehr.

FS Münnhen.

Heftrand

173

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

173

Durch Fernschreiber!

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle: S-Amt, Abt.Funk
Name: Hübner
Datum: 17/11
Bemerkungen: D r i n g e n d !

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

V e r m e r k e :

Eingang von um
Ausgang an

K o p f : SSD bln 68/0832

SD-Funkstelle München

Auf Ihr QSS 136/1041: Peilung ist zu versuchen. Im Erfolgsfalle sofort ausheben.

Zfkltg. gez. R i e c h e r s

Heftrand

174

Right-Bottom Aligned

Geheimes Staatspolizeiamt

Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen Tag	Monat	Jahr	Zeit	Raum für Eingangsstempel	Befördert Tag	Monat	Jahr	Zeit
von		durch			an		durch	

Verzögerungsvermerk

Nr. 24165

Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch

+SSD MUENCHEN MUE 12374 15.11.34 1130 =

AN SD-HAUPTFUNKSTELLE BERLIN, SS-STURMHAUPTFR. RIECHERS. =

QSS BAEN 136/1041 ZWWUM VYQQR APMEA RGQOD GFDVO XPGZX

ZNXHB ODDLF LDONA EXHRZ UWRTS SYPAV GXXFC HJKOC RNHLY ZTNIT

UEHRW ~~GXRHW~~ GXRUE UWCOO FCKTS EKKFR JPGXY XTZYS CNZHS

OJPVB RMVNU TKQTZ P--

-- = FS MUENCHEN.+

Durchschlag

Left-Top Aligned

Befördert				Befördert				Befördert				Befördert			
Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Monat	Jahr	Zeit
an		durch		an		durch		an		durch		an		durch	

Centered

176

Right-Bottom Aligned

Geheimes Staatspolizeiamt

Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen
Tag Monat Jahr Zeit
von durch

Nr. 24459

Raum für Eingangsstempel

Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch

Befördert
Tag Monat Jahr Zeit
an durch

Verzögerungsvermerk

+ SS MUENCHEN MUE 12494 16.11.34 1622=
AN S- AMT BERLIN ABTLG. FUNK = RIECHERS.=
RPT QSS MUER 127/1309 GRN 11 UND 12. RPT MUER 45/1330,
45/1330, QTP.=
BERICHTE UND UNTERLAGEN BETREFFS GRAM. SENDET KR. KOMMISSAR
SCHUMM AN ZENTRALFUNKLEITUNG AB, ACHTEN SIE AUF UNSEREN VERKEHR
MIT FS CHEMNITZ, HIER QSA 5.=

FS MUENCHEN.+

174

Left-Top Aligned

Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit
an durch	an durch	an durch	an durch

Centered

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

26

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 16/11
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

11

Geheim!

Vermerke:

Eingang von mch um 1000
~~Ausgang~~

Rr

Kopf: mch 83/0947

Zfkltg

Durchsuchung ergab nichts belastendes in Wohnung Gramich. Nur Aufträge auf Senderbau für österreichische SA.

FS München

Hstrand

179

Right-Bottom Aligned

Durch Fernschreiber!

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle: S-Amt, Abt.Funk
Name: Hübner
Datum: 16/11
Bemerkungen: E i l t !

Verzögerungsvermerk:

Geheim!

V e r m e r k e:

Eingang von
Ausgang an um

K o p f: qss bln 127/1309

Bayr.Polit,Polizei, München,

nachrichtlich SD-Funkstelle München.

Erbitte Verhör Gramich von wem Gelder für Bender erhalten. Papiere betr. Senderaufträge sind zu beschlagnahmen. Eilige Antwort erbeten an

Zfkltg

gez. R i e c h e r s

F. Oftrand

100

Left-Top Aligned

S D - Funkdienst

Aufgeber:		Vermerke:
Dienststelle:	13	Eingang von
Name:	Geheim!	~~Ausgang am~~ mch um 1200
Datum: 16/11		
Bemerkungen:		Rr
Verzögerungsvermerk:		

K o p QSSMch 103/ 1000

SD-Zentralfunkleitung

Heute Durchsuchung in Franziskaner-Kaserne. Im Erfolgs=
falle Antwort durch Fernschreiber.

(FS München)

ftrand

281

Right-Bottom Aligned

B
19/34

A b s c h r i f t !

München, den 12. November 34.

Eilt!!

An

Sicherheitsamt

B e r l i n .

Weiterleiten an TF 5 - Funk .

Betr. Kurzwellensender der östr. Legion.

Nachstehend wird Verzeichnis aller im Betrieb der östr. Legion befindlichen Sender überreicht.

Wöllershof	L 1	Kurzwellensender	Welle	60-80 m
Mönchröden	L 2/II	"	"	60-80 m
Redwitz	L 2/I	"	"	60-90 m
Aibling	Zwsstb.	"	"	60-100 m
Gerlenhofen	Mo.SA	"	"	60-90 m
Burgrieden	Nachricht.Pion.Stb.K.W.Sendestation Abhorchstation zum Abhorchen östr. Pol. u. Militärstationen.		"	60-100 m
Grasslfing	Art.Stb.	K.W.Sendestation	Welle	60-90 m
Langenargen	Erh.Heim	---------		
Reichersbeuern	Straflager	K.W.Sender	"	60-80 m
Lechhausen	"	---------		
Egmating	L 1/II	---------		
München	O.Gr.Östr.Leitstation(starker Ortssender)			
			Welle bis 100 m	

NB. Kennworte und Schlüssel andauernd gewechselt und lassen sich nur durch entschiffrieren feststellen. Meistens werden Blattschlüssel verwendet.

GEHEIM

6036

F

16. Nov.

SD-Funkleitung.

282

2 Ausfertigung Pr.

21672

Geheim!

1001

Br.B.No.A/1813/34 14. November 1934.

An 1.

Betr: IV/1, Nachrichten aus Österreich:
Sendestationen der österr. Legion.

Vorg: Ohne.

In der Anlage wird abschriftlich eine, vom Bayerischen Flüchtlingskommissar stammende Liste überreicht, in welcher die im Betriebe der österr. Legion befindlichen Kurzwellensender verzeichnet sind.

Anlage.

183

Anlage ..... Schreiben .....
B. Nr. 2408 vom .....

M E L D U N G .

Im Stande der österr. Legion befinden sich nachstehende Kurzwellensender im Betriebe:

Wöllerhof	L 1	Kurzwellensender	Wellenlänge	60-80m
Mönchröden	L 2/II	"	"	60-80m
Redwitz	L 2/1	"	"	60-90m
Aibling	Zwsstb.	"	"	60-100m
Cerlenhofen	Motor SA	"	"	60-90m
Burgrieden	Nach.Pion.Stb.	K.W.Sende Station	"	60-100m
		Abhorchstation zum Abhorchen österr. Polizei und Militär - stationen.		
Crasslfing	Art.Stb.	K.W. Sende Station	"	60-90m
Langenargen	Erh.Heim	.....		
Reichersbeuern	Straflager	Kurzwellensender	"	60-80m
Lechhausen	"	.....		
Egmating	L 1/ II	.....		
München	O.Cr.Österr.	Leitstation(starke K.W.Sendest. Sendeenergie stark, Wellenlänge -100m.		

284

M E L D U N G .

Im Bereiche der Gefeit. Region befinden sich nachstehende Kriegsmeldungen im Betriebe:

Wolfenbüttel	L 1	Kriegsmeldeempfänger	Meldeanlage	80-83m
Mönchtrödel	L 5\II	"	"	80-83m
Regwitz	L 5\I	"	"	90-93m
Alfling	Zwsafp.	"	"	100-103m
Gertenhofen	Motor SA	"	"	90-93m
Burgtrödel	Nach.Flak.Sfp.	K.W.Sende Station	"	100-103m
Gräsellfing	Afk.Sfp.	K.W. Sende Station Aphorchschaften zum Aphorchen - Gefeit. Polizei und Miliftär - Aufklärer.	"	90-93m
Langenstein	Erl.Heim	.....		
Regensburg-Kareinerberg	Stratlager	Kriegsmeldeempfänger	"	80-83m
Lechfeldwerk	"	"		
Eggmatting	L 1\II	.....		
Mühlhausen	O.Gr.Gefeit.	Leitstation(Stärke K.W.Sendest. Sendeenergie Stärk,Meldeanlage		100m-

2. Ausfertigung

Anlage ..... z. Schreiben .....
B. Nr. 2167 vom .....

M E L D U N G .

Im Stande der österr. Legion befinden sich nachstehende Kurzwellensender im Betriebe:

Wöllerhof	L 1	Kurzwellensender	Wellenlänge	60-80m
Mönchröden	L 2/II	"	"	60-80m
Redwitz	L 2/1	"	"	60-90m
Aibling	Zwsstb.	"	"	60-100m
Oerlenhofen	Motor SA	"	"	60-90m
Burgrieden	Nach.Pion.Stb.	K.W.Sende Station	"	60-100m
		Abhorchstation zum Abhorchen österr. Polizei und Militär - stationen.		
Grasselfing	Art.Stb.	K.W. Sende Station	"	60-90m
Langenargen	Erh.Heim	.....		
Fölchersbeuren	Straflager	Kurzwellensender	"	60-80m
Lechhausen	"	"		.....
Egmating	L 1/ II	"		.....
München	O.Gr.Österr.	Leitstation(starke K.W.Sendest. Sendeenergie stark, ellenlänge -100m.		

186

Left-Top Aligned

Durch Fernschreiber

S D - Funkdienst

82

Aufgeber:		Vermerke:
Dienststelle: S-Amt, Abt. Funk Name: Riechers Datum: 26/11 Bemerkungen:	Geheim! 25628	Eingang von Ausgang an um

Verzögerungsvermerk:

Kopf:

An München B.P.P. roem i/ 1 C Schreieder.

Senderbeschlagnahme Österr. SA Øbergruppe roem 11 bleibt bestehen. Ankomme München Ende dieser Woche zwecks Erledigung dieser Angelegenheit.

Riechers

Heftrand

287

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Durch Fernschreiber!

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle: S-Amt, Abt. Funk
Name: Hübner
Datum: 20/11
Bemerkungen: D r i n g e n d !

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

V e r m e r k e:

Eingang von
Ausgang an um

K o p f: ssd mür 117/1515

SD-Funkstelle München

Beschlagnahme österr. SA-Sender bleibt bestehen.

Erbitten umgehende Zusendung von Tätigkeitsbericht.

Morgen Feiertag.

I.A. Sltg.

Heftrand

188

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 20/11/34
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

20

Geheim!

Vermerke:

Eingang von mch um 1000
~~Ausgang an~~

Nü.

Kopf: München 68/0901

SD-Zentralfunkleitung.

Was wird mit beschlagnahmten 1oo-Watt-Sender?

(FS München)

Heftrand

Right-Bottom Aligned

Geheimes Staatspolizeiamt

Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen Tag	Monat	Jahr	Zeit	Raum für Eingangsstempel	Befördert Tag	Monat	Jahr	Zeit
24	11	34	0900	Dringend!	an		durch	
von Mü		durch			Verzögerungsvermerk			

Nr. 24313

Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch

+SSD MUENCHEN 12921 24.11.34 0919=

AN GESTAPA BERLIN. STURMHAUPTF. RIECHERS SOFORT VORLAGEN=

UM UMGEHENDE ERLEDIGUNG HIES. FERNSCHREIBENS V. 22.11.34

NR.12771, DEN BEI DER OESTERR. OBERGRUPPE ROEM 11

BESCHLAGNAHMTEN 100 WATT-SENDER BETR., WIRD GEBETEN.=

BAYER. POLIT. POLIZEI ROEM 1/1 C SCHREIEDER +

Heftrand

Left-Top Aligned

Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit
an durch	an durch	an durch	an durch

Centered

291

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

86

Durch Fernschreiber!

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle: S-Amt, Abt. Funk
Name: Riechers
Da[illegible]: 16/11
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

~~Eingang~~ von
Ausgang an Mr. um 1041

Kopf: NÜ 14323

Bayer. Polit. Polizei, z.H. Reg.Rat Brunner

Berichtigung gestrigen Fernschreibens. Muss heissen:

Gramich ebenso vernehmen, wieviel und was für Geräte gebaut

und wer diese b e z a h l t hat.

gez. R i e c h e r s

SS-Sturmhptf.

Heftrand

292

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle: TF 5 S-Amt
Name: Riechers
Datum: 15/11/34
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

~~Eingang von~~
Ausgang an Abt um 22¹⁵
15./11.34 Ba

Kopf: NU 24295

Bayer. Polit. Polizei zu Händen Reg.Rat Brunner
Beschlagnahmeaktion richtet sich gegen österre SA ohne
Rücksichtnahme nicht stichhaltiger Erklärungen das Wehrkr.ko.
bzw. RW-ministerium Anspruch aug Geräte besitzt. In Franzis=
kanerkaserne (österr.SA-Kaserne) vorhandene Sender sind von
BPP sicherzustellen. Oberstuf Hess Kreuzverhör nehmen über
gehabten Funkverkehr ~~XXX~~ ob dieser von österr.Angehörigen
durchgeführt ob und in wieweit gewisser Asbach an Funverkehr
beteiligt war. Gramich ebenso vernehmen, wieviel und was für
Geräte gebaut und wer diese gebaut hat. Mit RW-Ministerium kann

Hstrand

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum:
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

Eingang von
Ausgang an
um

Kopf:

gegebenenfalls von hier aus verhandelt werden.

SS-Sturmhptführer

Riechers

Rieckers.

Heftrand

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Durch Fernschreiber

E i l i g !

SD - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle: TF 5 S-Amt
Name: Riechers
Datum: 14/11/34
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

Eingang ~~von~~ Abw um 21/15
Ausgang an 14.11.34 Pa.

SSD Kopf: NM 24/120

Bayer.Polit. Polizei, roem. 1/1 C, Reg. Rat Brunner

Rücksprache mit Gruppenführer gehabt.-Beschlag=
nahme bleibt bestehen und musste erfolgen nach Verord=
nung Stellvertreter des Führers vom neunten Juni 1934.-
Hier von Zugehörigkeit österr. SA-Sender zu Wehrkreis=
kommando nichts bekannt.- Demnach gelten Funkstellen
für die polit. Überwachung als Österreichische.-Wehr=
kreiskommando soll sich demnach nach hier wenden.

R i e c h e r s.

Heftrand

295

Right-Bottom Aligned

Geheim!

Fernschreiben

Abschrift

SSD München MUE 12358 15/11/34 1005

An das Geheime Staatspolizeiamt Berlin z.H. des SD-Zentralfunkleiters R i e c h e r s -

Ich ersuche, dem Gruppenführer sofort Bericht vorzulegen: Auf Grund der dortigen Anweisung von gestern wurde die Beschlagnahme und Sicherstellung der in den einzelnen österreichischen D SA-Lagern Bayerns befindlichen Sendeanlagen von hier aus angeordnet. Die bisher eingegangenen Vollzugsmeldungen lauten übereinstimmend dahin, dass die Funkanlagen auf Befehl der Abwicklungsstelle der Obergruppe XI abgebaut werden mussten und vor 2-4 Tagen mittels eines Dieselwagens von einzelnen Lagern abgeholt wurden. So viel in Erfahrung gebracht werden konnte, befinden sich die Funkanlagen z.Z. in München in der Franziskanerkaserne. Oberstuf. Hess der Obergruppe XI soll angeblich über sämtliche Sendeanlagen genauen Aufschluss geben können. Unter Bezugnahme auf meine Bereits gestern vorgelegten Bericht in dieser Sache bitte ich nochmals um Weisung was hinsichtlich der in der Franziskanerkaserne befindlichen Sendern mit Rücksicht auf die angebliche Beschlagnahme durch das Reichswehrministerium zu geschehen hat.

BPP, gez. B r u n n e r

An C ~~z. Verfügung~~ ist erfolgt.
mit F.A. Verbind. aufgen.

In Franziskanerkaserne
liegt österreich. S.A.

196

F

g. 107/34

Geheim!

den, 15.November 1934

an C
erfolgt.

Meldung an C

Betr.: Österreichische SA-Sender.

Anordnung in Beschlagnahmedurchführung österreichischer SA-Sender erging am 14.November 1934, 10,40 Uhr an B.P.P., SD-Oberabschnitt Süd und Abteilung Funk. Beschlagnahme wurde noch selbigen Tages durchgeführt. Sie musste vor angesetzten Stichtage erfolgen, nachdem Anzeigen vorlagen, dass Leitfunkstelle verlegt werden sollte.

Gleichzeitig mit Beschlagnahme der österreichischen SA-Sender mussten auch Sender- und Empfangsgeräte bei einem Viktor G r a m i c h , München, Martiusstrasse 7 sichergestellt werden. Dieser war bisher der technische Organisator und Gerätekonstrukteur für die Funkgruppe der österreichischen SA. Gramich ist Landesgruppenleiter im D.A.N.D.. Nicht organisiert, ehemalige Bayerische Volkspartei und gilt als politisch unzuverlässig, nachdem er Frühjahr 1933 als damaliger Landesgruppenleiter das Schriftenmaterial über bayerische Schwarzsender dem Zugriff durch Vernichtung entzog.

Noch am selbigen Tag der Beschlagnahmeaktion österreichischer SA-Sender wurde von der B.P.P. durch Fernschreiben, dessen Abschrift beiliegt, Mitteilung gemacht, daß die beschlagnahmten Sender als Eigentum, sowie im Dienste des Wehrkreiskommandos ständen, dieses vom Reichswehrministerium veranlaßt und dass der Verdeitigungsminister noch über dem RFSS zu befehlen habe.

Es wird hier ausdrücklich betont, daß die ganze Angelegenheit wohl in erster Linie mehr politischen Charakter besitzt, nachdem die Funkstellen im Reichsgebiet von österreichischen Staatsangehörigen geführt und bedient, sowie

über die Grenze in ein uns heute noch feindlichgesinntes Land Nachrichten vermittelt werden. Diese Funkvorgänge werden, nach eigenen Informationen, bereits von der Polizeidirektion Wien ausgewertet.

Die Mitteilung des Wehrkreiskommando ist eigenartig, daß ausgerechnet am 15. Novmeber die österreichischen SA-Sender vom Wehrkreiskommando beschlagnahmt werden sollten.

Es ist überhaupt in letzter Zeit zu beobachten, daß die Reichswehr gewissermaßen eine eigene Politik im Staate betreibt und versucht bestimmte Machtproben zu zeigen in denen vielleicht weniger nationalsozialistische Interessen vertreten sein dürften.

F.

Left-Top Aligned

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 15/11
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

Eingang von mch um 1000
~~xxxxxxxx~~

Rr

Kopf: mch 46/0943

Zfkltg

Erbitten weiteres anzuweisen betreffs österreichische SA

(FS München)

1. Oftrand

199

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

96

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 14/11/34
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

Eingang von mch um 1845
~~xxxxxxxxxx~~

Nü.

Kopf: München qss 48/1831

SD-Zentralfunkleitung

Leitstation beschlagnahmt.Weitere Nachrichten folgen durch Fernschreiber.

(ohne Unterschrift)

Hintrand

300

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

85

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 14/11
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

Eingang von mch um 1445
~~Ausgang von~~

Hr

Kopf: qss mch 43/1431

Zfkltg
Aktion österreichische SA bereits im Gange

FS München

Hauptstrand

301

Right-Bottom Aligned

Geheimes Staatspolizeiamt

Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen				Raum für Eingangsstempel	Befördert			
Tag	Monat	Jahr	Zeit		Tag	Monat	Jahr	Zeit
14	11	34	15					
von		durch			an		durch	
					Verzögerungsvermerk			

Nr. .....

Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch

HIER IST STURMHATPF. RIECHERS + HIER BRUNNER,

BITTE UM ANGABE, OB SSD MUER 116/1040 BETR. DIE AUSHEBUNG

DER OESTERR. SA- SENDER AUF BEFEHL DES GRUF ERGANGEN IST. +

+ AUF ANORDNUNG DES RFSS +++ DANKE, IST IN ORDNUNG+

+ HEIL HITLER RIECHERS + HH I+ + HHI +

Heftrand

59

Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit	Befördert Tag Monat Jahr Zeit
an durch	an durch	an durch	an durch

Left-Top Aligned

Centered

97

Durch Fernschreiber!

116/40.

SSD bln 116/1040

SD-Funkstelle München

SD-Oberabschnitt Süd

B.P.P.München

Alle erreichbaren österreichischen SA-Sender einschliesslich wohnung Gramich noch heute ausheben.

Zfkltg. gez. Riebhers

Rufen Sie uns heute um 1200, 1445, 1645, 1845 Uhr.

304

Right-Bottom Aligned

98

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 14/11
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Geheim!

Vermerke:

Eingang von mch um 1000
~~Ausgang an~~

Hr

Kopf: mch 94/0946

Zfkltg.

SD-Oberabschnitt Süd erklärt betr. österreichische SA: Aushebung ist dringend erforderlich, da sonst die Sender verschwinden. Erbitten weiteres zu veranlassen.

(FS München)

I. Pftrand

305

Left-Top Aligned

99

S D - Funkdienst

Aufgeber: Dienststelle: Name: Datum: 29/10 Bemerkungen: Verzögerungsvermerk:	Centered Geheim!	Vermerke: Eingang von ~~xxxxxxxxx~~ mch um 1000 Be

Kopf: München 96/ 0928

SD-Hauptfunkstelle Berlin

Sender Österreicher SA Kraftwagenpark Reichsbahnwerk=
stätte festgestellt. Erbitten weiteres anzuweisen.

(ohne Unterschrift)

Lfdtrand

306

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

100

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 12/11
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

Eingang von ~~Ausgang an~~ mch um 1000

Be.

Kopf: mch qss 123/0947

Zfkltg.

Es wurden 15 österr. SA-Sender festgestellt von SD-Oberabschnitt Süd teils an Grenze. Aktion erfolgt schlagartig.

(FS München)

Heftrand

307

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Centered

Durch Fernschreiber 15/11

SSD bln 42/0924

SD-Funkstelle München

Funkt österreichische SA noch? Erbitten scharfe Überwachung. Antwort wird hier dringend benötigt.

Zfkltg.

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 14/11
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

Eingang von mch um 1200
~~Ausgang an~~

Hr

Kopf: qss mch 98/1128

Zfkltg

Österreichische SA heute gearbeitet. Rufzeichen

m l g v z d z w o a h n e f t . Sender z w o nicht gehört

FS München

Heftrand

309

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

105

Durch Fernschreiber!

S D - Funkdienst

Aufgeber:		Vermerke:
Dienststelle:	Centered	Eingang von
Name:	Geheim!	~~Ausgang an~~ mch um 0920
Datum: 31/10		
Bemerkungen:		
Verzögerungsvermerk:		

Kopf: München 98/0739

SD-Zentralfunkleitung

Auf Ihr FT 160/1512/20: Gepeilter Sender ist Östreich= ische SA. Zwoter Sender vermutlich Ortssender.

SD-Funkstelle München

Heimband

310

Right-Bottom Aligned

104

Durch Fernschreiber

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 27.X.34
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Geheim!

Vermerke:

Eingang von mch um 1352
~~Ausgang auf~~

Kopf: QSS bän 123/1306

SD-Zentralfunkleitung.

Auf Ihr QSS 42/1030: Ortssender, Bericht folgt brieflich über SD-Oberabschnitt S ü d. Am Montag weitere Peilung

Heute uz 0855/ Ortssender.

(ohne Unterschrift)

Heftrand

344

105

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 27/10/34
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Geheim!

Vermerke:

Eingang von mch um 1000

Nü.

Kopf: München 49/0946

SD-Zentralfunkleitung

Peilung ergab kein Resultat. Beobachtung österr. SA wird fortgesetzt.

(FS München)

Heftrand

312

106

S D - Funkdienst

Aufgeber:		Vermerke:
Dienststelle:	Geheim!	Eingang von mch um 1515
Name:		
Datum: 27/10/34		
Bemerkungen:		
Verzögerungsvermerk:		Lg

Kopf: qss bän 123/1306

SD-Zentralfunkleitung

Auf Ihr QSS 42/1030: Ortsender, Bericht folgt brieflich über SD-Oberabschnitt Süd. Am Montag weitere Peilung. Heute u z 0855/9 Ortssender.

(FS München)

Heftrand

313

Left-Top Aligned

10R

S D - Funkdienst

Aufgeber:		Vermerke:
Dienststelle:	Geheim!	Eingang von mch um 1445
Name:		~~Ausgang an~~
Datum: 24/10		
Bemerkungen:		
Verzögerungsvermerk:		

Centered

Kopf: mch 118/1404

Zfkltg

Auf Ihr QSS 82/1011: Welle 77 Meter ohne Rufzeichen.

Gegenstation nicht zu hören. Zeit: 0800/0900

(FS München)

Oberst. Dr.

Heftrand

314

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

108

S D - Funkdienst

Aufgeber:
Dienststelle:
Name:
Datum: 24/10/34
Bemerkungen:

Verzögerungsvermerk:

Centered

Geheim!

Vermerke:

Eingang von mch um 1003
~~Ausgang von~~

Nü.

Kopf: München48~~2~~/~~1~~o849

SD-Zentralfunkleitung.

Oesterreichische SA arbeitet wieder, Aushebung ist dringend erforderlich.

(FS München).

1. Aftrand

315

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

B
1/34

27.9.34.

G e h e i m !

An SS-Sturmhauptführer Riechers

B e r l i n.

Betrifft: Funküberwachung Östr. SA.

Trotz Verbot arbeitet Östr.SA unentwegt weiter. Wellenbereich 74 - 78 Meter. Funkbeobachtung wird fortgesetzt. An der Taste des östr. Senders sitzen teilweise ganz schlechte Geber. Die Funküberwachung der Reichspost beobachtet selbst diese Sender. Es wurde bereits mehrmals versucht, Telefonverbindung mit Östr.SA zu bekommen, doch war dies stets vergeblich. Es wäre angebracht, die Angelegenheit von der Gestapo Berlin zu regeln.

gez. Bieler
Funkstellenleiter.

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned

Abschrift.

Berlin, den 31.Juli 1934

Betr.: Kurzwellenverkehr deutscher Sender in Verbindung mit den Wiener Ereignissen.

Von amtlichen Überwachungsstellen wurde am 27.7.34 abends 22,20 Uhr Verkehr von D 4 h h o mit h r o und h j o aufgenommen. h h o funkte : "g. soll weiter Sender bauen.- D 4 h h o kommt in wenigen Tagen mit grosser Energie.- Bitte neu suchen." und später : "Bundesheer in Steiermark funkt nach nö um Hilfe. nö antwortet, dass Hilfe unmöglich."- Um 23,15 gibt D 4 h h o an h j o 2 vervifferte Funksprüche.

Am 28.7.34 wird der Verkehr um 00,25 Uhr fortgesetzt. h h o bittet h r o alle volle Stunden empfangsbereit zu sein.

Von einer anderen Beobachungsstelle wurde festgestellt, dass h h o am 27.7. um 22,07 Uhr funkte:"Ganz Kärnten im Besitz der Nationalsozialisten. Bundesheer zersplittert vor der Waffenstreckung." (in deutschem Klartext) und später die oben gemeldeten Sprüche absetzte

Am 29.7.34 früh 2,53 Uhr funkte D 4 h j o an D 4 h h o : ".....Befehl zur Einstellung erhalten? In Ordnung?....." - Eine Antwort hierauf konnte nicht gehört werden.

Right-Bottom Aligned

Der Funker von D 4 h j o ist sehr langsam und unsicher. Auch an E 4 h h o arbeitet ein sehr langsamer Geber.

- - -

Abschrift.

Berlin, den 30.Juli 1934

Geheim!
Wortlaut u. Herkunft
nicht weitergeben.

Betr.: Kurzwellenverkehr deutscher Sender in Verbindung mit den Wiener Ereignissen.

Von amtlichen Ueberwachungsstellen wurde am 25.7., 6 15 Uhr früh der Sender D 4 h h o in Verkehr mit D 4 h j o gehört, wobei h h o sagte :" tagesverbindung mit hier dringend notwendig."

Am 26.Juli wurde um 19 Uhr weiterer Verkehr mit denselben Stellen gehört. Zuerst wurde ein verzifferter Spruch von D 4 h r o ausgesendet. Dann gab D 4 h h o an D 4 h j o : " h j o soll sofort seinen sender nachsehen und den ton verbessern , sonst hier alles schlecht. an h r o , an h j o bitte dauernd auf empfang stehen."

Um 20 10 Uhr gab h h o an hj o : " durchhalten, h j o soll sofort seinen sender nachsehen und ton verbessern , sonst hier alles schlecht."

UM 21 30 Uhr gab D 4 h r o an D 4 h j o : " rundfunkmeldung zum teil unrichtig - tatsächlich in allen gauen kämpfe - ennstal soll in unseren besitz - kärnten kämpft - tirol und salzburg beginnen ebenfalls - auch in ober- und niederösterreich kämpfe - gauleitung D 4 h r o ."

Später folgte bis 22 50 Uhr verzifferter Verkehr von h h o mit h r o .

Erläuterungen F.A. : Aus der Unterschrift " gauleitung D 4 h r o " und aus dem Ausdruck " in allen Gauen" beweist nunmehr der Sender D 4 h r o , welche Stelle er vertritt. Dass er dies unter einem deutschen Aufzeichen tut, kann von jedem Beobachter als Beweis für die aktive Teilnahme deutscher Stellen an den österreichischen Ereignissen angesehen werden.

- -

320

S

Eingl. 16. AUG. 1934

E.No. 13936

R./K. 16/04

Berlin, den 31. Juli 1934.

Eingegangen

1934 01 AUG

Gestapa

Streng vertraulich!
Wortlaut und Herkunft der Nachrichten nicht weitergeben wegen Gefährdung der Nachrichten-Erfassung!

N07079

Betr.: Kurzwellenverkehr deutscher Sender in Verbindung mit den Wiener Ereignissen.

Bezug: F.A. N 06926 vom 28.7.34. und N 07003 vom 30.7.34.

Verteiler.
Leiter.
III. Leiter.

Von amtlichen Überwachungsstellen wurde am 27.7.34 abends 22^{20} Uhr Verkehr von D 4 h h o mit h r o und h j o aufgenommen. h h o funkte: „g. soll weiter Sender bauen. – D 4 h h o kommt in wenigen Tagen mit grosser Energie. – Bitte neuß suchen." und später: „Bundesheer in Steiermark funkt nach nö um Hilfe. nö antwortet, daß Hilfe unmöglich." Um 23^{15} Uhr gibt D 4 h h o an h j o 2 verzifferte Funksprüche.

Am 28.7.34. wird der Verkehr um 00^{25} Uhr fortgesetzt. h h o bittet h r o alle volle Stunden empfangsbereit zu sein.

Von einer anderen Beobachtungsstelle wurde festgestellt daß h h o am 27.7. um 22^{07} Uhr funkte: „Ganz Kärnten in Besitz der Nationalsozialisten. Bundesheer zersplittert vor der Waffenstreckung." (In deutschem Klartext) und später die oben gemeldeten Sprüche absetzte.

* Blatt № 77872 *

324

Am 29.7.34 früh 2^{53} Uhr funkte D 4 h j o an D 4 h h o : „ ..... Befehl zur Einstellung erhalten? In Ordnung? ....." - Eine Antwort hierauf konnte nicht gehört werden.

Der Funker von D 4 h j o ist sehr langsam und unsicher. Auch an D 4 h h o arbeitet ein sehr langsamer Geber.

(F.)

Zu Geffer

* Blatt № 77821 *

Staatssekretär Körner 1
Gestapa 4
5

322

Left-Top Aligned

Centered

für Lt. H. H. E. Grecken.

112

Notiz.

Die anliegende Zuschrift an das Dezernat III 3 A zu G.Nr. 7848/654 - bezieht sich auf 2 Berichte des Forschungsamts vom 28. und 31. Juli 1934, betr. "Kurzwellenverkehr deutscher Sender in Verbindung mit den Wiener Ereignissen", die dem Dez. I 1 B vom Dez. III 3 A mit Zuschrift vom 6.8.34 zur Stellungnahme übersandt worden waren. Die beteiligten deutschen Sender hatten die Rufzeichen: D 4 h j o, D 4 h h o D 4 h l o.

Nach Mitteilung des Forschungsamts sollen diese Sender ihren Standort z.T. auf österreichischem Boden haben, nach außen hin aber als Deutsche Amateure auftreten.

Wd. wf
Lmff. Lr
F.1.
18.8.34.
f 379/34
Affr. 6.

323

Right-Bottom Aligned

Abschrift.

Doppel
13976

31.7.34.

Betr.: Kurzwellenverkehr deutscher Sender in Verbindung mit den Wiener Ereignissen.

Bezug: F.A. N o6926 vom 28.7.34 und N o7oo3 vom 30.7.34.

Von amtlichen Überwachungsstellen wurde am 27.7.34 abends 22^{20} Uhr Verkehr von D 4 h h o mit h r o und h j o aufgenommen. H h o funkte : " g. soll weiter Sender bauen. - D 4 h h o kommt in wenigen Tagen mit grosser Energie.- Bitte neue suchen." und später:"Bundesheer in Steiermark funkt nach nö um Hilfe. nö antwortet, daß Hilfe unmöglich." .- Um 23^{15} Uhr gibt D 4 h h o an h j o 2 verzifferte Funksprüche.

Am 28.7.34 wird der Verkehr um oo^{25} Uhr fortgesetzt . h h o bittet h r o alle volle Stunden empfangsbereit zu sein.

Von einer anderen Beobachtungsstelle wurde festgestellt, daß h h o am 27.7. um $22.^{07}$ Uhr funkte: "Ganz Kärnten im Besitz der Nationalsozialisten. Bundesheer zersplittert vor der Waffenstreckung." (Jn deutschem Klartext) und später die oben gemeldeten Sprüche absetzte.

Am 29.7.34 früh 2.53 Uhr funkte D 4 h j o an D 4 h h o : ".... Befehl zur Einstellung erhalten ? Jn Ordnung ?....." - eine Antwort hierauf konnte nicht gehört werden.

Der Funker von D 4 h j o ist sehr langsam und unsicher. Auch an D 4 h h o arbeitet ein sehr langsamer Geber.

Nachtrag Auszug: Klartext-Funksprüche des Senders

der Österr.Landesltg.M ü n c h e n

(Beobachtet vom 27.bis 28.VII.34.)

Von D 4 HHO:

D 4 HHO kommt in wenigen Tagen mit grosser Energie,bitte neu suchen. G. soll weiter Sender bauen.

28.VII.
12,12

In ganz Österreich erhebt sich das Volk. Ganz Kärnten in Besitz der unseren. Bundesheer zersplittert. Vor der Waffenstreckung.In Steiermark ist der Plynpass wieder zurückerobert. Am Semmering greifen die unseren an.Zahlreiche Bauern marschieren. Durchhalten,damit keine Opfer umsonst. St.Wolfgang-Salzkammergut Gendarmerieposten von Aufständigen gestürmt.

München,31.Juli 34.

Empfangsbestätigung.

1 Senderöre Type RS 55 an Österreich.Landesleitung,München zurückgegeben.

Bescheinigt:

Joh. Schm
Gen. Insp.

Left-Top Aligned

29. Juli 4

Bestätigung.

Von der B.P.P. am 29.VII.34 von der Funkstelle Österr.Landesleitung sichergestelltes Material:

1 Senderöhre Type RS 55
1 Funktagebuch.

Obiges empfangen zu haben bescheinigt:

Funkreferent

Ausgehändigt an:
Josef Pöglinger
Gauinspektor
d. O. L. S. Mü.

327

Right-Bottom Aligned

(Beobachtet am 27.7.34.)

Betreffs Bundeskanzleramt und Rundfunkgebäudeunternehmen, handelt es sich nach Angaben unterrichteter Kreise um ehemalige Angehörige des Bundesheeres, welche aus diesem wegen politischer Betätigung entlassen wurden. Berlin- Wien amtl.....verlauten, wurde noch in Mittwoch Nacht Untersuchung angestellt, ob sich irgend ein deutscher Zusammenhang mit den österreichischen Vorgängen feststellen lasse, und ob sich irgend eine deutsche Stelle eine direkte oder indirekte Beteiligung hat zuschulden kommen lassen. Abgeschlossene eingehende Prüfung ergab,dass keine deutsche Stelle in irgend einem Zusammenhange mit diesen Ereignissen steht.Infolge der scharf durchgeführten Absperrungen deutscher Grenze nach Österreich scharfen.....otse für..... sassen anhaltender Flüchtlinge, ist weder vorher noch nachher grenzüberschreitung von nur einer Person vorgekommen, welche in irgend eine Verbindung mit österreichischen Ereignissen gebracht werden könnte. Bei schärfster Nachprüfung gelang es einen Fall festzustellen, bei welchem eine nicht genügende Kontrolle von Meldungen, welche aus Österreich kamen, weiter verbreitet wurden und ein vielleicht gegenteiliger Eindruck hätte erweckt werden können. Für diese über den münchener Sender gegangenen meldungen des verantwortlichen Inspektors der nationalsozialistischen Partei Österreichs, Habicht, wurde deshalb seines Amtes enthoben.

Schutzabteilungen traten mit den Aufständigen in Feuerkampf. Verstärkt wurde die Gend. durch eine Komp. des Deutschmeisterbat. 2/6. Säuberung ist im Zuge, Bisher 18 U. ist die Aktion nach lebhaftem Feuerkampfe soweit gediehen, dass die Aufständigen zum grössten Teil zersprengt wurden, mehrere Tote blieben am Platze, 2 mg wurden erbeutet. Der

Gend. Wolfsberg wurde am 26.7.34, in den Nachmittagsstunden von aufständigen Nazis beschossen und die Stadt besetzt. Säuberung durch eine Halbkompagnie des Alpenjägerregimentes nr 11 im Zuge. Der Gend.P. Radersdorf des bez.st. Veit ist von Aufständigen besetzt. Die Lage in St. Veit ist insofern kritisch, als eine bedeutende Anzahl Aufständiger die Stadt besetzt. In Feldkirchen ist die Gend. in ihrer Unterkunft eingeschlossen. Säuberungsaktion durch Schuko ist im Zuge. Jetzt nichts weiteres. ve?

Bayr.Polit.Polizei

Empfangsbestätigung.

Folgende Senderteile empfangen zu haben bestätigt:

1. 1 Senderöhre Type Telef.RS 241/II. 3195/032
2. 1 Steuerquarz Type B.Homburg/65 m.

Funkreferent.

München,8.Aug.34.

Fritz Mauthner.

Nachtrag: Mat

330

Nachtrag Auszug: Klartext-Funksprüche des Senders

der Österr.Landesltg.M ü n c h e n

(Beobachtet vom 27.bis 28.VII.34.)

Von D 4 HHO:

D 4 HHO kommt in wenigen Tagen mit grosser Energie,bitte neu suchen. G. soll weiter Sender bauen.

In ganz Österreich erhebt sich das Volk. Ganz Kärnten in Besitz der unseren. Bundesheer zersplittert. Vor der Waffenstreckung.In Steiermark ist der Plynpass wieder zurückerobert. Am Semmering greifen die unseren an.Zahlreiche Bauern marschieren. Durchhalten,damit keine Opfer umsonst. St.Wolfgang-Salzkammergut Gendarmerieposten von Aufständigen gestürmt.

F.

72/34

2. Juli 34.

An 1.

Betr: Stellungnahme zu Funkverkehr SA-Obergr.XI.

1. Der Führer der Obergruppe XI hat sich bis heute noch nicht auf seine Zuschrift v.16.IV.34 geäussert über Bekanntgabe des im Funkverkehr Obergruppe XI verwendeten Chiffreschlüssels.
2. Die Obergruppe XI hat an Funkleitung B.P.P. eine Liste ausgehändigt über die von Obergruppe im Funkverkehr jeweils benutzbaren Rufzeichen.
3. Nach Ereignissen vom 30.VI.34 ist es nunmehr als dringend erforderlich zu erachten,dass der B.P.P.der von Obergruppe XI benutzte Chiffreschlüssel bekanntgegeben wird.
4. Es erscheint direkt absurd,wenn einer deutschen politischen Aufsichtsbehörde Inhalt eines geheimen Funkverkehrs vorenthalten wird,der sich zwischen Reichsgebiet und Funkstellen innerhalb eines uns feindlich gesinnten Staates abwickelt, es sich hier um einen Funkverkehr handelt,der ausschliesslich nur von Personen durchgeführt wird,die nur Gastrecht innerhalb unseres Reichsgebietes geniessen.

F.

Bayer.Politische Polizei.
Dienstzimmer.

München,den 29.Juli 1934.

Betreff:

Beschlagnahme von Funkgeräten in der österreichischen Funk= station,Briennerstraße 55/III.

Jm Auftrage der Bayerischen Politischen Polizei - Herrn Gruppenführer H e y d r i c h- wurden am 29.Juli 1934 um 1 Uhr in der österreichischen Funkstation,Briennerstraße 55/III von SS Mann N ü c h t e r l e i n,H ü b n e r und mir 3 Funkgeräte,sowie Schriftenmaterial mit verschiedenen Aufzeich nungen beschlagnahmt.

Die beschlagnahmten Geräte und das Schriftenmaterial wurden in der Funkstation der B.P.P.vom SS Sturmhauptführer R i e c h e r s verwahrt.

gez. A m m e r,
Krim.Hauptwachtm.

Anlage ..... z. Schreiben .....
B Nr. 20420 vom .....

Abschrift.

Abteilung IV.
v.R./Mi.

Berlin, den 14. September 1934

An III über L und I .

In der Anlage sendet IV 4 Blätter mit einem Geheimschriftverfahren, das von der Landesleitung der NSDAP in Österreich angewandt wird, zurück.

Das Verfahren wurde hier geprüft und zur Lösung gebracht. Der Klartext liegt bei.

Es liegt dem Geheimschriftverfahren zweifellos eine unregelmässige Figur zugrunde, die rösselsprungartig verläuft. Über diese Figur wird ein Stück Pauspapier gelegt und der Chiffreur, beginnend am Ausgangspunkt, trägt den zu verziffernden Text Buchstaben für Buchstaben an den Eckstellen der Figur ein, bis diese oder sein Text zu Ende ist. So entsteht auf diese Weise ein unregelmässiger Würfel.

Die Lösung dieser Geheimschrift durch die AbteilungIV bringt einmal mehr den Beweis, dass es unumgänglich notwendig ist, sämtliche Organe der Partei mit von Fachleuten hergestellten Geheimschriftverfahren zu versehen, und dass die Einrichtung der im Organisationsplan vorgesehenen Gruppe IVB (eigene Verzifferung) dringend notwendig ist.

Es muss unbedingt damit gerechnet werden, dass, ebenso wie hier, das in Entzifferung sehr tüchtige Wiener Büro die Lösung dieses Verfahrens herausfinden wird, was u.U. über Leben und Tod bester Volks- oder Parteigenossen entscheiden kann.

Abteilung IV bittet darum, diesen günstigen Anlass

334

zu entsprechenden Vorstellungen bei den zuständigen Stellen auszunutzen.

IV

gez. v. Reznicek

Abschrift.

Berlin, den 14.9.34

Klartext zu Blatt No. I v. 1.September 34.

Haben Brief mit Stempel v.30.8. erhalten. Ein Blatt mit Datum - 28.8.-, zwei Blätter mit Datum 24.8. erregte mein Befremden. Bitte um Aufklärung. Wer ist T.G. ? Ich nehme an, Treuhandgesellschaft. Dr.Begus ist durch Horwantner und Stefanie Proisl aufgeflogen und sitzt mit 26 anderen Rossauerlände, doch kriegt die Polizei nichts heraus. Befreiung ist der .....

Abschrift.

Klartext zu Blatt II. v.1.September 34.

Zeit ganz ausgeschlossen. A. ist frei, doch auf Urlaub. Geht Anfang September wieder in Dienst. Hatte 2 Haussuchungen und wird scharf beobachtet, kann daher keine Arbeit leisten. Frau Richter hielt Geld überwiesen. Erhebung über Müller, Übelaker im Gange. Nach Abschluss erfolgt sofort Bericht an Sie, ausser im B.K.A., Ravag und Zeitung. Bekan..

Abschrift.

Klartext zu Blatt III v. 1. September 34.

= nten wurde niemand von Polizei -79 - verhaftet. Fürsorge für Bebegus und Mithäftlinge ist sehr schwer, doch werden wir Wege finden, sie zu versorgen. Erhebungsgruppe ist errichtet. Bundesrat Josef Zangel vom Landbund, Stabchef der Grünen Wehr wurde von uns am 1.9. über die c.s.r. Grenze gebracht, dürfte Ende nächster Woche draussen ankommen.

Abschrift.

Klartext zu Blatt No. IV v. 1.September 34.

Hat uns viel schriftliches politisches Material zur Verfügung gestellt. Ebenso Mitgliederlisten der Grünen Wehr. Erwarten weitere Verfügung in Landbundsache raschest. Warum braucht Post so lange? Dauert 6 Tage bis Wien. Haben Sie das Foto von Papen auch erhalten ? Gilt noch Adresse Briennerstrasse 55 ?

Heil Hitler !

B.D.

S. A. der N. S. D. A. P.

Obergruppe VIII (Oesterreich)

Abtg. Ib/I.F. Br. B. Nr.1822/33/

Betrifft: Ing. Viktor GRAMICH B/R
Radiowesen. Herrn

Bezug:

Beilagen:

München, den 25. November 1933.-
Briennerstrasse No. 16.-

Ing. Viktor G r a m i c h

M ü n c h e n.

Ordnungshalber bestätigen wir unsere heute getroffene Vereinbarung.-

Sie bauen in unserem Auftrag eine Radiosendestation mit einer Kapazität von 50 Watt für Kurzwellen, besorgen in unserem Auftrag das hiezu nötige Material von der Firma Holzinger & Co, München Schillerstrasse No. 21 a, sowie die nötigen Senderöhren von einer in Betracht kommenden Grossfirma und stellen uns die ganze Apparatur bis längstens 6. Dezember d.J. sendefertig auf einen Ihnen bis 2. Dezember l.J. längstens von uns anzugebenden Platz auf.-

Für die aufgewendete Arbeitszeit wurde als Bezahlung ein Betrag von RM 150.-- (Einhundertfünfzig) vereinbart.-

Wir bitten um Ihre Gegenzeichnung auf dem Durchschlag dieses Schreibens.-

Der Führer der Obergruppe VIII
i.V.

Brigadeführer

N.S. Die voraussichtlichen Kosten für obige erwähnte Station in voller Sendebreitschaft inklusive Anschluss an den Kraftstrom samt vollkommener technischer Einrichtung (Antennen) belaufen sich auf RM 400 - 500 (Vierhundert bis Fünfhundert)

D.O.

75054

340

2

R E C H N U N G

für S.A. Obergruppe VIII (Oesterreich) der N.S.D.A.P ,
München , Gabelsbergerstrasse 29

von Dipl.-Ing. V. Gramich, München 23, Martiusstrasse 7/IIr

Ausgaben in Vollzug Ihres Auftrages vom 25. November 1933 (Bau einer Radiosendestation) :

1	Hitzdraht-Amperemeter	RM	12. -
1	Holzkasten		12.--
	Radio-Einzelteile, Baumaterial		21.45
	Taxifahrten, Tram , Telefon		14.10
	Gehilfe		20.--
	Summe	RM	79.55

erh. am 19.12.33

75054

341

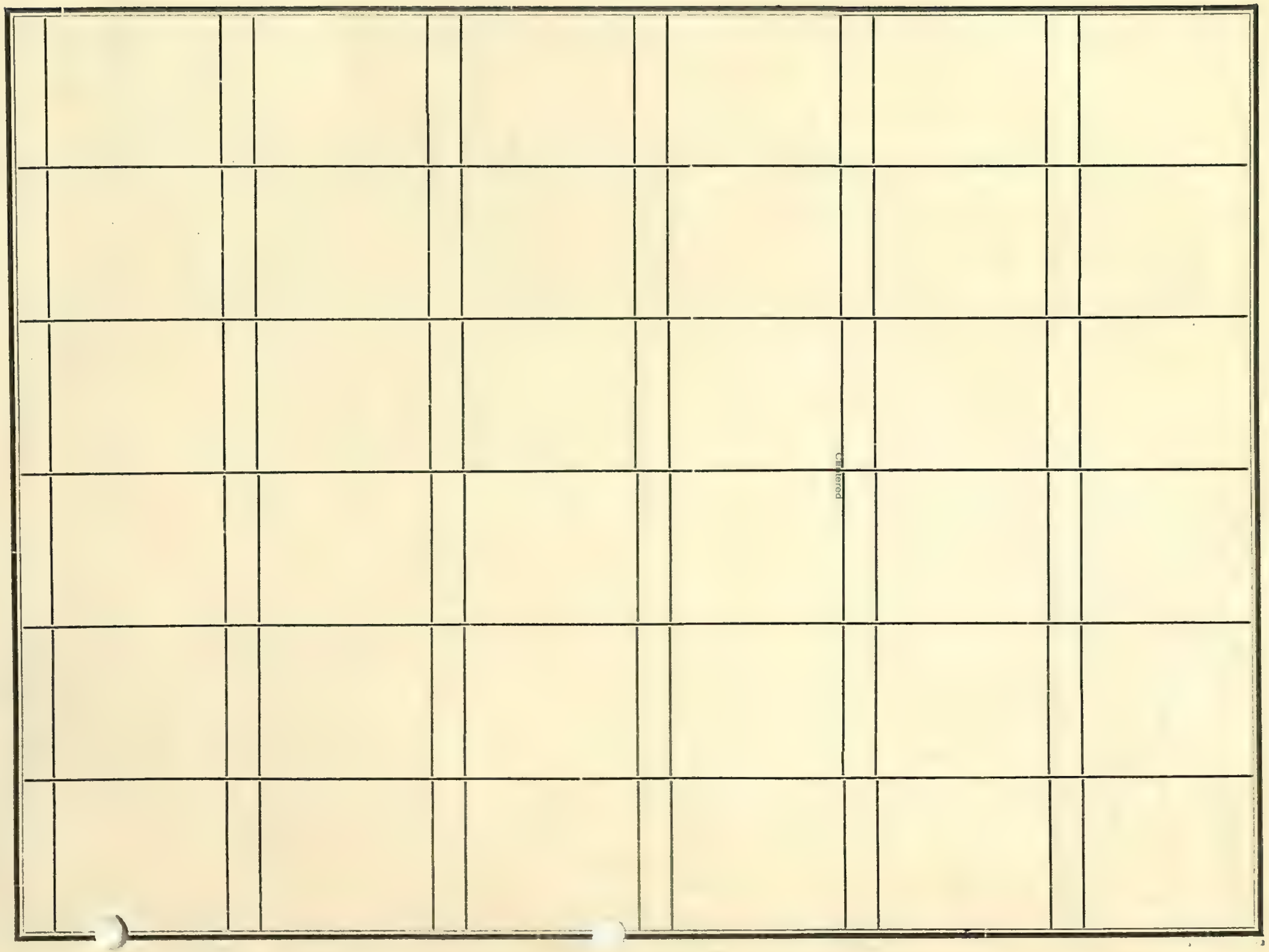
3 131

Büchsen, Mütteln etc.	4.40
Silberdraht	1.30
Schrauben	—.30
Verlängerungsachse	—.40

Magnete 4.90	Klaster 12,—
—.10	Magnetang. 12,—
—.30	Fäh.-fe 20,—
—.40	44,—
—.50	
—.15	
—.10	
3.20	Rest etc
4.65	20.95
	4.95
16.30	40,—
	3.20
4,65	14.10
	6,—
21.45	74.10
	79.55

75054

342



Cleared

Left-Top Aligned

Right-Bottom Aligned

4

S. A. der N. S. D. A. P.

Obergruppe VIII (Oesterreich)

Abtg. IF Br. B. Nr. 767/34

Betrifft: Funkgerät- Bestellg.

An

Herrn Ing. Grammich

München.

Bezug:

Beilagen:

Auf Grund unserer Aussprache am 18. Jänner 1934 wird hiemit bei kürzester Lieferfrist bei Ihnen bestellt:

2 Kurzwellen Sender mit einer Antennenleistung von 2-3 Watt und einem Wellenbereich von 34 - 130 metern

2 Kurzwellen-Empfangsgeräten hiezu für den Wellembereich von 34 - 130 Metern.

2 Gleichrichte- Zusatzgeräten zum Sendegerät

Bemerkt wird , dass die KW Sender Kristallgesteuerte Sender sein müssen. Kristalle, Akku und Anodenbatterien werden von der O.Gr.VIII beigestellt.

Teilen Sie uns den Empfang diese Auftrages und Ihre kürzeste Lieferfrist mit.

Der Führer der Obergruppe VIII
I.V.

Brigadeführer

erl.

75154

344

5

R E C H N U N G

FÜR S.A. , Obergruppe VIII , München, Gabelsbergerstrasse 29

von Dipl.-Ing.V.Gramich, München 23, Martiusstrasse 7/IIr

Extra-Ausgaben (bei Ausführung der Arbeiten für Sturmf. Hess) und Arbeitszeit :

1	Hitzdrahtamperemeter (für Freilassing)	RM	12.50
	Hilfskraft 56 Stunden zu RM -.75		42.--
½	Tag Aufstellung des KW-Senders in Aibling		5.--
1	Tag " " " " Passau		10.--
2	Taxifahrten 15.II.34		3.60
2 x ½	Tag Arbeiten in der Pestalozzistrasse		10.--
2	Taxifahrten		6.80
2	" 16.II.34		3.20
1	Tag Schaltschemata gemacht		10.--
1	Tag Antennenbau u.Anlernung d.Funker in Aibling 21.II.34		10.--
	Bahnfahrt nach Aibling u. zurück 21.II.34		10.50
	Verpflegung		1.35
1	Tag Antennenbau u.Anlernung d.Funker in Passau 1.III.34		10.--
	Bahnfahrt nach Passau und zurück		15.40
2	Taxifahrten		6.40
	Verpflegung in Passau		2.90
3	Tramfahrten		-.60
2	Taxifahrten		4.80
1½	Tage Entstörung der Funkstelle Pestalozzistrasse		15.--
	Material hiezu		29.10
	Hilfskraft 47 Stunden zu RM -.75		35.25
½	Tag Umbau des Senders "M" für Gegensprechen		5.--
	Summe	RM	249.40

München , 2o. März 1934

erhalten

75054

345

Left-Top Aligned

Ausgaben etc

6

	1	Hitzdrahtamperemeter	12.50	
R	1	Anschlussschnur	1.20	
R		Röhre und Amperemeter	28.—	
		Hilfskraft 56 Stdn.	42.—	
	1	Tag Aibling	10.—	1
	1	" Passau	10.—	1
	2 x	Taxi 15.II.34	3.60	
	2 x	1/2 Tag Postdirektion	5.—	1
	2 x	Taxi	6.80	
	2 x	Taxi 16.II.34	3.20	
	1	Tag Schemata gemacht	10.—	1
	1	" Aibling 21.II.34	10.—	1
		Fahrt " u. zurück 21.II.34	10.50	
R	1	Röhre RES 964 + Porto (20.II.34) n. Passau	14.60	
		~~1 Tag Aibling für Antenne plan etc~~	~~10.—~~	
R	2	Pertrix-Anod. Batt. 100V 28.II.34	21.— ~~10.50~~	
R	1	Röhre RES 964 "	14.—	
	1	Tag Passau 1.III.34	10.—	
		Verpflegung in Aibling	1.35	

346

Centered

Right-Bottom Aligned

	Fahrt nach Passau	7.70
	2 Taxi	2.30
		3.50
	Verpflegung	3.40
R 1	Kopfhörer	4.10
	Mein Fahrt	7.70
	Tram	—.30
	2 Tram u. 2 Taxi 2. III. 34 (Pestalozzi Cabtörg.)	5.50

Entstörung d. Frontstelle "M"
5. III. 34

1/2	Tag	5.—
	Material	26.10

Umbau d. Senders "M" für Sprechen

1/2	Tag	5.—
	Taxi	3.20
	Material	1.70

347

S. A. der N. S. D. A. P.
Obergruppe VIII

München, den 16/2 37
Briennerstraße 16, Fernsprecher Nr. 57387

Bestellschein

№ 1191 ✻

S. A. der N. S. D. A. P.
Ich bestelle zur Lieferung an: Obergruppe VIII Österreich in: München

Firma
Fr. Frauenhofer
München

Anzahl	Gegenstand	Einzelpreis	Summa R.-Mark	Pfg.
1	3 Watt Kurzwellensender		250	—

Geliefert am 31/3 37

Rechnung ist in zweifacher Ausführung zu stellen. Eine Rechnung ist der Lieferung beizufügen, die zweite Rechnung ist zwecks Bezahlung mit der Zweitschrift des Bestellscheins an die Obergruppe VIII, München, Briennerstraße 16, zu senden.

318

8 136

R E C H N U N G

für S.A. Obergruppe VIII , München , Gabelsbergerstrasse 29

von Dipl.-Ing. V. Gramich, München 23, Martiusstrasse 7/IIr

6. 4. 34	20	Stck. "Signalbuch" v. Fuchs-Fasching (m.Porto)	RM	54.40
24./25.4.	1½	Tage Freilassing		15.--
		1 Gleichrichter		6.-
		Taxi		2.70
	1	NF-Drossel n.Freilassing gesandt		9.50
	5	Verbindungsklemmen (Freilassing)		1.50
31. 3	1	Wellenmesser gebaut und geeicht		46.--
			Porto	1.50
12. 4.		Kofferempfänger		
		gerichtet, umgebaut und geeicht		34.--
		Material dazu: 3 Röhren à RM 9.-,		
		Heizbatt.,Anodenbatt		28.40
17. 3.		Umbau des Senders Passau		26.--
		Röhre RS241 , 3 Widerstände		36.--
			Summe RM	262.--

erhalten am 17.IV.34

349

Dipl.-Ing. V. Gramich,

München 23,
Martiusstrasse 7/IIr

München, 24. Juli 34

Herrn Sturmhauptführer Hess , S.A.-Obergruppe XI , München.

Ich habe heute den 100W-Sender in der Franziskanerstrasse nachkontrolliert und die Funker soweit nötig in der Bedienung angewiesen. Der Sender arbeitet einwandfrei, doch liefert der Umformer trotz der kürzlichen Reparatur einen stark schwankenden Strom, was sich auf die Tonqualität des Senders sehr nachteilig auswirkt . Da auch die Möglichkeit eines plötzlichen gänzlichen Aussetzens des Umformers besteht empfehle ich die Anschaffung eines neuen Umformers, dessen Preis zwischen 100 und 200 RM sein dürfte. Falls Sie sich dazu entschliessen bitte ich um umgehende Nachricht.

Beim ersten Probelauf des Senders wurde seinerzeit ein Gleichrichterrohr unbrauchbar, was auf einen Fabrikationsfehler zurückzuführen ist. Sie können das Rohr mit beiliegendem Text an Telefunken zurücksenden . Hofmann bringt Ihnen das Rohr morgen in die Gabelsbergerstrasse. Die anderen Gleichterrohre arbeiten gut.

Den Umbau des Lindauer Senders habe ich mit Michel besprochen . Einige dazu nötige Einzelteile habe ich heute telegrafisch in Berlin angefordert, da sie hier nicht erhältlich sind. Da diese Teile erst übermorgen hier sein können, wird die Fertigstellung des Senders kaum vor Ende dieser Woche möglich sein. Bitte senden Sie mir ein neues Rohr RS241 morgen zu Boehm&Wiedemann .

Heil Hitler !

350

Left-Top Aligned

10

Dipl.-Ing. V. Gramich,

München 23,
Martiusstrasse 7/IIr

München, 26. Juli 34

Herrn Sturmhauptführer Hess , S.A.-Obergruppe XI , München.

Der Lindauer Sender ist nun fertig umgebaut und geeicht. Leider sind die für das zugehörige Netzanschlussgerät erforderlichen Teile heute aus Berlin noch nicht eingetroffen. Ich erwarte sie jedoch bestimmt morgen früh, sodass auch das Netzanschlussgerät bald fertiggestellt sein wird. - Der Sender ist jetzt so geändert, dass er Anodenspannung und Heizung aus dem Netzanschlussgerät entnimmt. Er kann jedoch bei Bedarf ohne Aenderung auch aus Batterien gespeist werden.

Da die neue RS241, die ich in meinem letzten Schreiben für den Lindauer Sender von Ihnen anforderte, noch nicht bei Boehm&Wiedemann abgegeben wurde , erbitte ich Nachricht, ob ich diese Röhre neu kaufen soll.

Ebenso wollen Sie mir bitte Mitteilung zukommen lassen, wegen des Umformers in der Franziskanerstrasse.

Heil Hitler !

V Gramich.

351

Right-Bottom Aligned

Fol. ..... München ..... den 24. Sept. 1934 130

Rechnung Nr. 11

für S.A. Obergruppe XI , München , Gabelsbergerstrasse 29

von Dipl.-Ing.V.Gramich, ~~München 23, Martiusstr.7/IIr~~ München Obb. Haus Riedberg

Zahlungs-Bedingungen

	Beanspruchung im Juli, August und September 1934 (Funker anweisen, Umformerauswechslung, Sender neu einregulieren u.s.w.) 32½ Std.(zu RM2.50)	RM 80.25
1	Verlängerungskabel f.Morsetaste	3.60
		RM 83.85

Erbitte Überweisung an meine obige Adresse

Gramich
24.9.34

2509 quer

SYSTEM CAROLUS

352

Left-Top Aligned

Centered

72 / 100

Herrn Dipl. Ing. G r a m i c h

München.

Nachdem wir Sie schon des öfteren telephonisch zu erreichen versuchten, jedoch ohne Erfolg, bitten wir Sie auf diesem Wege, uns gelegentlich zu besuchen. Es handelt sich um eine Bedienungsanweisung für den von Ihnen gebauten 100 Watt-Sender.

München, am 15.Oktober 1934.
Gabelsbergerstrasse 29

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler !

HESS, e.h. Sthptf.

353

Right-Bottom Aligned

B e s t ä t i g u n g !

Dem Dipl. Ing. Viktor G r a m i c h wird bestätigt, daß er am 7. März 1934 ab 1940 Uhr bei der Funkstelle der Obersten SA-Führung auf einige Stunden benötigt ist.

Müller

München, den 7.3.34.

Obersturmbannführer.
beim Führungsamt des Obersten SA-Führers.

turmbannführer Martin Müller,

München, den 12. 7. 33.

L i e b e r H e r r G r a m i c h !

Vielen Dank für Ihren Brief. Ich habe mich sofort mit dem Landesfunkwart Dörffler in Verbindung gesetzt und erfahren, dass die Sicherstellung der Ettaler Funkstelle auf Anordnung der Pol.-Polizei erfolgen musste. Es ist dies übrigens nicht die einzige Klosterfunkstelle, soweit ich unterrichtet bin, sind ausserdem noch sechs Stationen sichergestellt worden.

Nun meine Ansicht in dieser Ettaler Sache ist folgende:

Vorausschicken möchte ich noch, dass mir die Ettaler Funkstelle noch aus meiner RW-Dienstzeit bekannt ist, und dass dort seinerzeit nicht nur auf Kurzwellen, sondern auch auf Langwellen mit dem Vatikan gearbeitet worden ist. M. E. ist es nicht notwendig, dass man diesen Klöstern derartige Vorrechte einräumt. Wenn das überhaupt geschehen ist, so waren dies nur Machenschaften der B.V.P. Es liegt selbstverständlich sehr nahe, dass mit einer so gut getarnten Funkstelle früher oder später irgendwelcher parteipolitischer Verkehr gemacht werden könnte. Diese Gefahr wird m. E. auch der Anlass zur Sicherstellung gewesen sein. Die von der hiesigen Postbehörde erteilten Lizenz ist jetzt nicht mehr in Kraft. Die Neuzulassung muss m. W. erst wieder beantragt werden. Sie können ja als Landesgruppenleiter am besten dafür sorgen, dass der Pater Haiss über den DASD die Genehmigung erhält.

Sprechen Sie doch auf alle Fälle in dieser Angelegenheit mit Landesfunkwart Dörffler. Herr Dörffler hat mir mitgeteilt, dass er Sie jederzeit gern empfängt. Vielleicht kommen Sie bei Gelegenheit wieder einmal nach München.

Mit deutschem Gruss

H e i l H i t l e r !

Ptr

M. Müller

95054

355

Left-Top Aligned

Centered

356

Right-Bottom Aligned

Left-Top Aligned
Centered
Centered
Right-Bottom Aligned

357